

DAS MONGOLISCHE WELTREICH

Quellen und Forschungen

Herausgegeben v. ERICH HAENISCH u. HANS HEINRICH SCHAEDEK

I

DIE
GEHEIME GESCHICHTE
DER MONGOLEN

aus einer mongolischen Niederschrift
des Jahres 1240 von der Insel Kode'e
im Keluren - Fluß

erstmalig übersetzt und erläutert von

ERICH HAENISCH

LEIPZIG

OTTO HARRASSOWITZ

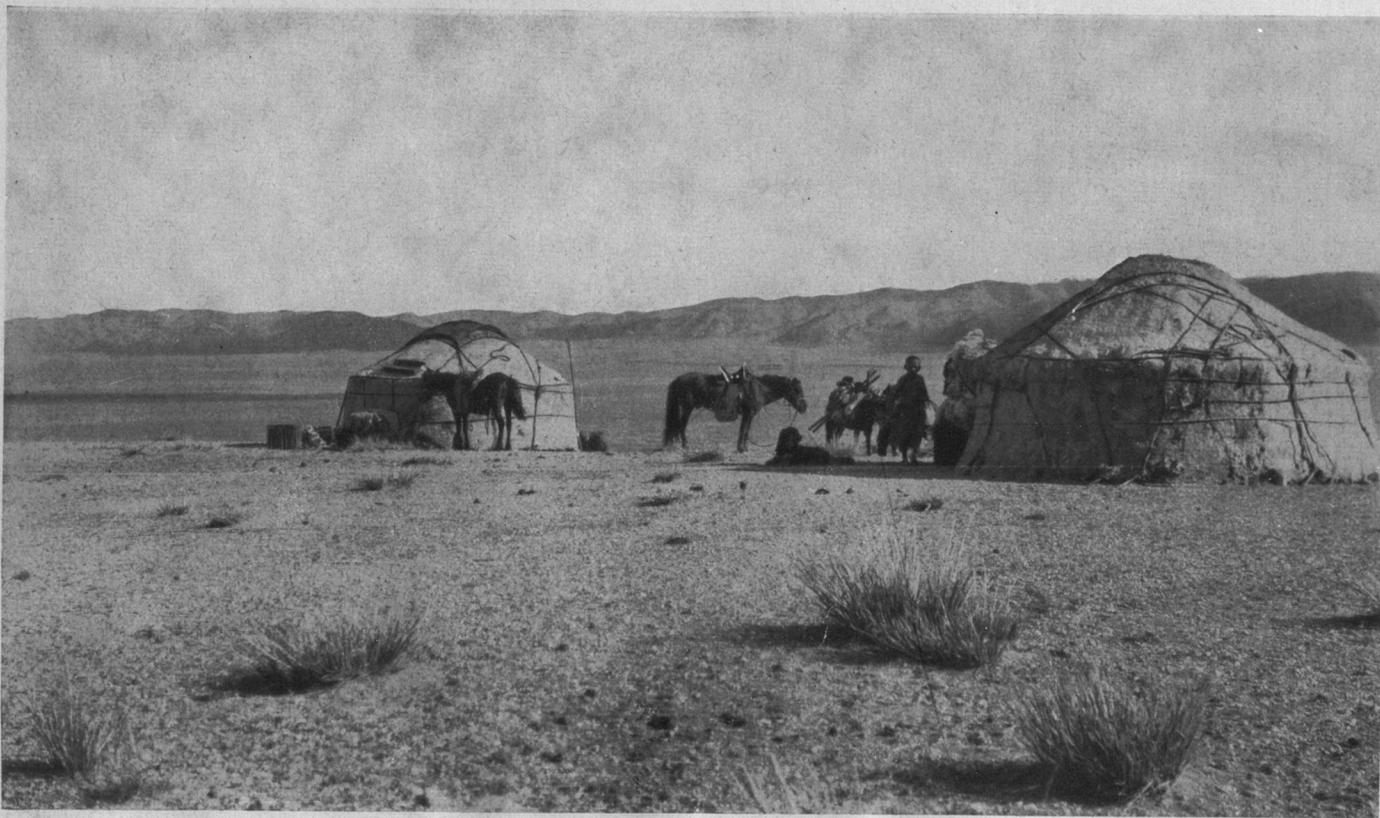
1941

DAS MONGOLISCHE WELTREICH

Quellen und Forschungen

Herausgegeben v. ERICH HAENISCH u. HANS HEINRICH SCHAEFER

I



Jurtenlager in der Steppe

Aufnahme E. Haenisch 1928 von einem Ritt zwischen den Gebirgen Hanggai (Hangharhan) und Altai

DIE
GEHEIME GESCHICHTE
DER MONGOLEN

aus einer mongolischen Niederschrift
des Jahres 1240 von der Insel Kode'e
im Keluren - Fluß

erstmalig übersetzt und erläutert von

ERICH HAENISCH

LEIPZIG
OTTO HARRASSOWITZ

1941

Dieser Band bildet zugleich den dritten Teil von
MANGHOL UN NIUCA TOBCA'AN
(Yüan-Ch'ao Pi-Shi)

**Universitätsbibliothek
Göttingen**

n

1941.2048 2

Buchdruckerei Ehrhardt Karras G. m. b. H., Halle (Saale)

INHALT

Zur Einführung	VII
Vorwort	XIV
Inhaltsübersicht	XXVIII
Die Geheime Geschichte der Mongolen	I
Erläuterungen	155
Register	183
Übersicht über wichtigste Völker und Fürsten	206
Stammbaum	209
Aussprachebezeichnung	209
Literatur	210
2 Karten	211, 213
Textprobe	215

MEMORANDUM

DATE: 11/11/54

TO: SAC, NEW YORK

FROM: SAC, PHOENIX

RE: [Illegible]

[Illegible]

[Illegible]

[Illegible]

[Illegible]

[Illegible]

[Illegible]

[Illegible]

ZUR EINFÜHRUNG.

Die Geschichte des europäisch-asiatischen Erdteils läßt sich in den uns ungefähr übersehbaren sechstausend Jahren als die allmähliche staatlich-kulturelle Durchdringung dieses Riesenraumes verstehen, mit dem Ziele seiner Gliederung in eine begrenzte Anzahl von Großstaaten mit jeweils einheitlichem kulturellem Gepräge.

Seit ältester Zeit vollzog sich die Entwicklung als das Ringen zwischen zwei Widersachern. Auf der einen Seite stehen die Stromtalkulturen, die seit dem vierten vorchristlichen Jahrtausend am Nil und Euphrat-Tigris, am Indus und Hoang-ho, wahrscheinlich auch an den beiden großen Strömen Mittelasiens, Amudarja und Syrdarja, ins Dasein traten. Hier entstehen unter den besonderen Bedingungen gemeinsamer, planmäßig geleiteter Arbeit an der Stauung und Ausbeutung der Stromgewässer erstmalig Staatswesen, die unter einheitlicher Herrschaft das ganze wirtschaftliche und kulturelle Leben der Untertanen regeln und sichern. Sie gewinnen rasch einen außerordentlichen Vorsprung der Lebenshaltung und der Sicherheit vor den Bewohnern der benachbarten und der entfernteren Wald- und Steppengebiete und Bergländer, von denen die mittleren und nördlichen Teile des Doppel Erdteils, soweit er bewohnbar ist, erfüllt sind. In diesen Völkern der Wälder und Steppen erhebt den Stromtalkulturen der ewige Feind, der von ihren Reichtümern angezogen, von dem eigenen Drang ins Weite, der Lust am Unterwerfen und Herrschen getrieben, über sie herfällt, sobald das Sinken ihrer Abwehrkräfte es zuläßt. Aber das hindert die Ausstrahlung der Stromtalkulturen nicht. Die fremden Eroberer passen sich ihrer Lebensweise an und gehen früher oder später in ihnen auf. Außerdem entstehen in ihrem Einflußgebiet Kolonial-

VIII

kulturen — neue Sammelpunkte staatlich-kulturellen Lebens, das sich unter den gegebenen örtlichen Bedingungen eigenartig ausbildet.

Am Aufbau der alten Stromtalkulturen sind weder die Indogermanen noch die Völker der mittelasiatischen Steppen beteiligt, die uns später als Hunnen, Türken und Mongolen entgentreten. Aber die einen wie die andern haben früher oder später den Weg zu den südlichen Strömen gefunden. Die Indogermanen haben den Anfang gemacht: die beiden letzten Jahrtausende vor unserer Zeitrechnung gehören ihrer Ausbreitung nach Süden und Osten. Nach ihrem Aufbruch aus Mitteleuropa im ausgehenden dritten Jahrtausend besetzen sie nicht nur die nördlichen Halbinseln des Mittelmeers; gleichzeitig mit ihrem Eindringen in Griechenland treten sie jenseits der Meerengen in Kleinasien auf und gelangen in einmaligem, raschem Vorstoß bis nach Babylon. Wenig später erscheinen bereits östliche Indogermanen, Arier, die inzwischen bis nach Mittelasien vorgestoßen waren, von dort her im östlichen Kleinasien — Vorboten der mittlerweile einsetzenden Landnahme der Arier in Iran und Nordwestindien, von der keine unmittelbaren geschichtlichen Zeugnisse berichten. Noch weiter ostwärts führte die Bewegung. Neuere Bodenfunde und sprachgeschichtliche Beobachtungen lehren, daß wohl schon im zweiten Jahrtausend Indogermanen durch Ostturkestan bis ins westliche China (Kan-su) vorgedrungen sind. Wie sich zu dieser Ostwanderung die sogenannten Tocharer verhalten, die zu viel späterer Zeit, seit dem 6. Jhd. unserer Zeitrechnung, in zwei Oasen an der nördlichen durch Ostturkestan führenden Verkehrsstraße sichtbar werden, steht dahin — um so mehr, als dies Volk seiner Sprache nach erstaunlicherweise zu den Westindogermanen zählt. Jedenfalls aber sind die beiden Landschaften im Westen und Osten des mittelasiatischen Gebirgsriegels, die wir West- und Ostturkestan nennen, noch für den größeren Teil des ersten nachchristlichen Jahrtausends wesentlich indogermanischer

Volks- und Kulturboden, um dann erst zum 'Türkenland' zu werden.

Freilich war die Ausbreitung der Indogermanen nach dem fernen Osten hin schon wesentlich früher zum Stillstand gekommen. Zweitausend Jahre lang hatte sie, von Mitteleuropa nach Süden und Osten vorstoßend, die Geschicke des westlichen Eurasien bestimmt. Eine umfassende staatliche Einheit im Mittelmeergebiet hatte zuerst das persische Weltreich der Achämeniden geschaffen. Es schloß die beiden Stromtal-kulturen des Nil und des Euphrat-Tigris in sich; seine Grenzen verliefen am Indus und an den mittelasiatischen Strömen. Das politische Erbe der Perser, das Alexander von Makedonien antrat, zerfiel unter den Händen seiner Nachfolger wieder in Stücke. Aber unverkennbar führt eine Überlieferung des Reichsgedankens von den Achämeniden über die hellenistischen Staaten, zumal in Ägypten, zum römischen Imperium und seinen beiden Fortsetzungen, dem oströmischen und dem deutschen Kaisertum des Mittelalters. Diesen Mächten gelang nun die staatlich-kulturelle Durchdringung des größeren Teils von Europa dank seiner verhältnismäßig geringen Ausdehnung und den überall gegebenen Bedingungen für feste Siedlung im wesentlichen schon im ersten Jahrtausend unserer Zeitrechnung. Dagegen wurden während dieser Zeit und bis an die Schwelle der Gegenwart die Völker des inneren Asien mit seinen gewaltigen, nur zum geringsten Teil eine dichtere Besiedlung zulassenden Räumen von Staatlichkeit und Zivilisation der ihnen im Osten und Süden benachbarten Kulturländer weniger berührt und hielten den Gegensatz zu ihnen aufrecht. Während das römische Reich seine ordnende Kraft bis zum Rhein und zur Donau sich auswirken ließ und Gallien, Spanien und Britannien ihr unterwarf, mußte das gleichzeitige Reich der Han zufrieden sein, wenn es unter außerordentlichen Anstrengungen seine Nordgrenzen von Fall zu Fall gegen den Vorstoß der Barbaren aus der Steppe schützte. Das zwischen Rom und China gelegene dritte Reich dieser Zeit, der Staat

der Parther in Iran, mußte zusehen, wie eine Barbarenflut nach der andern über seine Nordostgrenze hinwegging.

Den Anstoß zu diesen Bewegungen gab um 200 v. Chr. die Entstehung des ersten Hunnenreichs. Sie löste eine von Westchina aus westwärts führende Völkerwanderung aus und führte die Saken und die (echten) Tocharer nach Ostiran. Zwei Jahrtausende lang hatte bis dahin die westöstliche, von Europa nach Mittelasien zielende Wanderungsrichtung vorgeherrscht. Nun wendet sich der Strom und fließt zweitausend Jahre lang in entgegengesetzter Richtung. Erst neuerdings, vor zweihundert Jahren, hat wieder, mit dem planmäßigen Vordringen Rußlands über Ural und Kaukasus und den britischen Bemühungen um die Sicherung der indischen Grenzen gegen Innerasien, der neue, diesmal unaufhaltsame europäische Vorstoß begonnen. Die zwei Jahrtausende des fortgesetzten Andringens der mittel- und nordasiatischen Steppenvölker gegen die Kulturländer vom Hoang-ho bis zur Donau entsprechen den indogermanischen Wanderungen und Eroberungen des Altertums.

In dieser neuen Bewegung führen zweimal die Hunnen, über deren völkische Zugehörigkeit sich kaum etwas sagen läßt, einerseits weil von ihnen nur geringfügige Sprachreste erhalten sind, andererseits weil die mittelalterlichen Völkernamen 'Türken' und 'Mongolen' für das Altertum noch keine Geltung haben. Die Hunnen waren es, die im zweiten vorchristlichen Jahrhundert die erwähnte ostwestliche Rückwanderung indogermanischer Gruppen in Mittelasien in Gang setzten und fünf Jahrhunderte später über die Trümmer des Ostgotenreichs und die Donauländer hinweg bis nach Frankreich und Italien vordrangen. Ihnen folgten im sechsten Jahrhundert die Türken, die ihre Feldzüge von der nördlichen Mongolei bis nach Tschili, zu den Oasen Ostturkestans und ins Gebiet von Samarkand und Buchara führten. Sie schufen ein Reich, dessen westlicher Vorposten der Staat der Chazaren an der unteren Wolga wurde. Von da an geht ein kaum unter-

brochener Strom türkischer Wanderer und Eroberer von Turkestan teils durch Iran nach Kleinasien, teils durch die Kirgisensteppe nach Südrußland und weiter, bis, sie alle in den Schatten stellend, zu Beginn des 13. Jahrhunderts, der Mongole Cinggis Han erscheint. Die Eroberungszüge Timurs im nächsten Jahrhundert gehören ihrem Wesen nach nicht in diese Reihe: ihr Ursprung liegt nicht mehr in der Steppe, sondern schon im Kulturland, so gut wie bei den Staatengründungen der Osmanen im nordwestlichen Kleinasien, der Sefeviden in Nordwestiran, der Moguln — die nichts mit den Mongolen zu tun haben — in Indien. Diese politischen Schöpfungen haben dazu geführt, daß zu Beginn der Neuzeit eine geschlossene Reihe von Staaten unter türkischer Führung von der unteren Donau über Anatolien und Iran bis zum Ganges und Syrdarja reicht.

Den Hunnen ging, als sie einmal in Europa eingedrungen waren, die Verbindung mit ihren asiatischen Ausgangspunkten verloren. Auch den Türken gelang es nicht, einen Staat zu schaffen, der von der Mongolei und China bis nach Südrußland reichte. Erst den Mongolen ist dies, wenn auch nur für wenige Jahrzehnte, gelungen — und eben in dem Bau dieser Brücke zwischen Ost und West liegt ihre weltgeschichtliche Bedeutung. Denn damit sind sie an das Ziel der zunächst politischen Zusammenfassung Eurasiens so nahe herangekommen, wie niemand vor ihnen. Erst der europäisch-russische Imperialismus des 19. und 20. Jahrhunderts hat ihr Unternehmen wieder aufgenommen und freilich weit übertroffen. Für eine Weile bestand im 13. Jahrhundert ein politisches System, das von der Steppe aus zwischen alten Kulturländern, die bisher nur in gelegentlicher Wechselwirkung gestanden hatten — China, Turkestan, Iran, Südrußland —, einen wirklichen Zusammenhang schuf. Hätte dieser Bestand gehabt, so hätte er die genannten Länder zu einem einheitlichen Wirtschaftsgebiet mit unbegrenzten Möglichkeiten des Güter- und Kulturaustausches vereinigen können. Wenn sich heute die Gliederung der Erde in einige wenige Großräume von

scharf ausgeprägter Sonderart des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens abzuzeichnen beginnt, so gewinnt die mongolische Weltreichsgründung erhöhtes geschichtliches Interesse.

Die Frage, ob ihre Wirkungen mehr kulturzerstörend oder kulturfördernd waren, wird je nach dem allgemeinen geschichtlichen Urteil des Betrachters und seiner Zeit verschieden beantwortet werden. Die abendländische Geschichtsschreibung des 18. und des frühen 19. Jahrhunderts war mit dem verneinenden Urteil rasch bei der Hand. Sie konnte sich dabei auf viele Zeugnisse von Zeitgenossen berufen, denen mit dem Auftreten der mongolischen Eroberer die Schrecken des jüngsten Tages herbeigekommen schienen. Aber von Zeitgenossen ist nicht zu fordern, daß sie außer dem Entsetzen der Katastrophe, die über sie hingeh, die Größe der Neuerung spüren, die mit ihr anbricht. Die Forschung der letzten Jahrzehnte hat, auf genauere Quellenkenntnis gestützt, viele Ansätze und Leistungen neuen kulturellen Lebens herausarbeiten können, die sich auf dem von den Mongolen geschaffenen Toten- und Trümmerfeld regten. Schon die Ausweitung des Verkehrs und Güterauswechs mußte die materielle und geistige Kultur fördern. Ob damit die voraufgegangene Vernichtung von Menschenleben und menschlicher Arbeit wettgemacht worden ist, bleibt eine Frage für sich. An der staats- und kulturschaffenden Kraft der Indogermanen sind die innerasiatischen Eroberer nicht ernstlich zu messen.

Die Gründung des mongolischen Weltreichs hat zu ihrer Zeit einen Geschichtsschreiber, der sie hätte geistig bewältigen können, nicht gefunden. Aber in den Ländern, die vom Mongolensturm mittelbar oder unmittelbar berührt wurden, entstand eine Fülle von Urkunden und Aufzeichnungen amtlichen und persönlichen Charakters, die von der neueren Forschung erst zum Teil gesammelt und in noch geringerem Umfang kritisch verarbeitet sind.

Hier einzusetzen ist die Aufgabe der mit diesem Bande an die Öffentlichkeit tretenden Reihe. Ihr besonderes An-

liegen ist es, dem Erforscher der vorderasiatischen und europäischen Überlieferung über die Mongolenzeit die überaus reich fließenden ostasiatischen Quellen zugänglich zu machen und umgekehrt. So beginnt die Arbeit mit der Erschließung eines der kulturgeschichtlich aufschlußreichsten Stücke der östlichen Überlieferung. Auf die Bearbeitung der mongolisch abgefaßten, in chinesischer Umschrift erhaltenen 'Geheimen Geschichte der Mongolen', deren Text der Herausgeber unseres ersten Bandes unlängst hat vorlegen können, wartet die europäische Wissenschaft seit Jahrzehnten. Der einzigartige Wert des Werkes liegt darin, daß es die Lebensweise und Gesittung der mongolischen Eroberer vor ihrer Anpassung an die Kultur der eroberten Länder nacherleben und erkennen läßt wie kein zweites Zeugnis. Als Urkunde des Nomadentums der innerasiatischen Steppen stellt es sich neben die alttürkischen Inschriften des achten Jahrhunderts aus der Mongolei.

Es steht zu hoffen, daß als zweiter Band eine quellenmäßige Darstellung des in Südrußland von den Mongolen errichteten Staats der Goldenen Horde folgen wird. Der Verfasser dieser bereits weit geförderten Arbeit ist Bertold Spuler, dem wir schon eine eingehende Schilderung der Mongolenzeit in Iran verdanken. Auf ostasiatischer Seite ist zunächst die Herausgabe chinesischer Reiseberichte aus der Steppe, die der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts angehören, in Aussicht genommen.

H. H. Schaeder

VORWORT

Siebenhundert Jahre sind es gerade her, da traten am Ufer des Keluren-Flusses in der Nordost-Mongolei die Großen des mongolischen Reiches zu einer Tagung zusammen. Vor dreizehn Jahren war Cinggis han, der Begründer des Reiches, zum Himmel aufgestiegen. Sein Nachfolger, der Kaiser Ogodai, fühlte sein Ende nahe. Ein tapferer Kriegsheld, dabei ein starker Trinker, hatte er, als erst Sechsendvierzigjähriger, einen Schlaganfall mit kurzer Sprachlähmung erlitten, der seine Kraft erschütterte, wenn er ihm auch noch zehn Lebensjahre ließ. Jetzt berief er, im Herbst des Jahres 1240, einen Reichstag nach dem Stammlande ein, auf dem er den Fürsten Rechen-schaft über seine Regierung ablegte. Auf dieser Tagung wurde ein wohl in seinem Auftrage verfaßtes Schriftwerk fertiggestellt und vorgelegt, welches die Vorgeschichte seiner Sippe darstellte und die Kriegstaten wie die Regierungsmaßnahmen der beiden ersten Kaiser bis zum Abfassungsdatum. Der Verfasser ist nicht genannt. Es muß einer der damals noch wenigen gebildeten und schriftkundigen Männer aus dem Stabe des Kaisers gewesen sein, nicht unbedingt ein Mongole. — Vielleicht haben wir in Sigihutuḥu, des Herrschers Adoptivbruder, dem Oberrichter des Reiches, den Verfasser des Kodex (Jasaḥ) und auch der Geschichte zu sehen. — Die Sprache des Werkes ist Mongolisch, mit vielen Stellen gehobenen Stils. Aufgezeichnet kann es nur in uigurischer Schrift gewesen sein. Denn nur diese war bis dahin bei den Mongolen üblich. Das Werk war für das Herrscherhaus und die Regierung bestimmt, nicht jedermann zur Einsicht zugänglich, daher die Bezeichnung ‚geheim‘. Dem persischen Geschichtsschreiber Raschid ed Din ist später für seine Aufzeichnungen die Benutzung gestattet worden. Sonst aber ruhte es in den Archiven der Dynastie. Man hörte nichts mehr von ihm. Es war versunken.

Auch wurde keine Fortsetzung davon geschaffen, nicht einmal für die Zeit der ersten Kaiser, die noch in der Steppenresidenz Hara Horum als Mongolen wohnten. — Unter Hūbilai, also seit den sechziger Jahren des dreizehnten Jahrhunderts, entstanden die Teilreiche in China, Persien und Kiptschak, von denen die beiden ersten ihre eigene Geschichtsschreibung nach der Art ihres Landes, in chinesischer und persischer Sprache geschrieben haben. Ein mongolisches Schrifttum ist damals noch nicht aufgewachsen; bis auf ein buddhistisches Werk des vierzehnten Jahrhunderts. Erst vierhundert Jahre später hat der Buddhismus eine Literatur hervorgebracht. In der offiziellen Geschichte des chinesischen Mongolenreiches wird berichtet, daß Kaiser Hūbilai im Jahre 1282 ein von einem Mongolen in uigurischer Schrift geschriebenes Geschichtswerk T'ung kiën habe drucken und publizieren lassen, womit vielleicht diese ‚Geheime Geschichte‘ gemeint sein könnte. Überkommen ist uns ein anderes Werk nicht. Ein amtliches mongolisches Schrifttum hat es in dem Jahrhundert des Mongolenreiches in China in sicher beträchtlichem Umfange gegeben, in Verfügungen und Akten aller Art. Der Staat hat versucht, hier die mongolische Sprache durchzusetzen. Er schuf zu diesem Zweck eine neue Schrift, die sich besser als die horizontal laufende uigurische neben der chinesischen in zweisprachigen Akten verwenden ließ: untereinander gesetzte tibetische Buchstaben, deren Reihen gut neben die vertikalen chinesischen Schriftlinien paßten. Diese sogenannte Quadratschrift, nach ihrem Erfinder, dem tibetischen Mönch Phagspa Lama auch Phagspa-Schrift genannt, wurde pflichtmäßig für alle mongolischen Schriftstücke. Alle wichtigen Akten überhaupt mußten, auch wenn sie chinesisch geschrieben waren, wenigstens eine Aufschrift und ein Résumé in mongolischer Sprache und Quadratschrift tragen. Daraus ergab sich die Manie, die chinesischen Fassungen einfach lautlich in mongolische Quadratschrift zu umschreiben. Das war Spielerei, denn solche Umschreibungen waren unverständlich. Für chinesische Sendlinge, welche mongolische Botschaften in die Steppe trugen, verfiel man wieder auf den Gedanken, ihnen den

mongolischen Wortlaut des Schriftstücks in lautlicher Umschrift mit chinesischen Zeichen mitzugeben, auch mit chinesischer Glosse versehen und im Anhang mit einer chinesisch geschriebenen Inhaltsangabe. Damit war der Bote in der Lage, seine Botschaft dem Empfänger im Text vorzulesen, wenn er auch den Wortlaut selbst nicht verstand. In dieser Form, Mongolisch in chinesischen Zeichen umschrieben, hat noch die chinesische Nachfolgedynastie der Ming im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert mit den Mongolenfürsten der Steppe verkehrt. Eine Anzahl von solchen Schriftstücken sind uns auch erhalten.

In derselben Form nun, mongolischer Text mit chinesischen Zeichen lautlich umschrieben, daneben eine chinesische Glosse und angehängt eine kurze chinesische Paraphrase der einzelnen Abschnitte, ist auch das vorliegende ganze große Werk, die ‚Geheime Geschichte‘ in zwölf Kapiteln und zweihundertundzweiundachtzig Abschnitten, im Ausgange der mongolischen Dynastie umschrieben worden. Damit wurde das Werk vor dem Untergange bewahrt. Denn was in mongolischer Schrift geschrieben war, fiel nach dem Sturze der Dynastie alles der chinesischen nationalistischen Zerstörungswut zum Opfer. Wenn uns nicht Steintafeln erhalten wären, wüßten wir von mongolischer Quadratschrift und mongolischen Schriftstücken des dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderts nur aus Erwähnungen der Literatur.

Die ‚Geheime Geschichte‘ ist als mongolisches Schriftwerk des dreizehnten Jahrhunderts ein Unikum und hat selbst ein eigenartiges Schicksal gehabt: In ihrer chinesischen Verkleidung hat sie, wie gesagt, den Sturz der Dynastie überdauert und in der ersten Zeit der Ming sogar die Drucklegung erlebt. Der Druck kann nur für amtliche Zwecke, für die Archive oder das Geschichtsamt bestimmt gewesen sein. Denn zur Lektüre war er bis auf die Paraphrase ja nicht verständlich. Ein Fragment von leider nur fündundvierzig folio dieser Druckausgabe wurde vor sechs Jahren in Peking im Magazin des Staatsrats (nei-koh) gefunden. Sonst sind bisher keine Abzüge davon bekannt geworden. Aber das Werk

ist, nach dieser Druckausgabe oder nach Abschriften, in die große handschriftliche Bibliothek der Regierung Yung-loh (um 1410) aufgenommen worden. Die riesige Sammlung ist bis auf geringe Reste verloren. Jedoch sind aus dem Verlust Teile im Original oder in Abschrift gerettet worden, darunter auch die ‚Geheime Geschichte‘. In einer Anzahl von Kopien hat sie sich erhalten, um nun unbekannt in den Bücherkästen einzelner Gelehrter zu ruhen, als Kuriosum. Denn niemand konnte sie lesen und etwas mit ihr anfangen. Nur die chinesische Paraphrase, die in sich verständlich war, ist aus den Handschriften, wohl auch noch aus der großen Bibliothek zusammengestellt und dann als selbständiges chinesisches Literaturwerk im Druck herausgegeben worden. Es gibt eine Ausgabe vom Jahre 1847 und eine kommentierte von 1903, unter dem chinesischen Titel Yüan-ch'ao pi-shi, die Geheime Geschichte der Dynastie Yüan, welches der Name des Mongolenreichs in China war. Unter diesem Namen und in dieser Form ist das Werk nun in der Wissenschaft, auch der europäischen, bekannt und bezeichnet worden. In einer kommentierten Ausgabe hat der Herausgeber dem Text zwei Zeilen vorangesetzt, die er aus einer von ihm eingesehenen Yüan-Handschrift übernommen hat. Er hält sie für die Namen der mongolischen Verfasser, während sie tatsächlich den umschriebenen mongolischen Titel des Werkes darstellen. Das hat schon im Jahre 1913 P. Pelliot berichtet und vor ihm im Jahre 1907 der Japaner Naka, der den umschriebenen mongolischen Text besaß und aus ihm jene Erkenntnis gewinnen konnte: Manghol un Niuca Tobca'an — ‚Geheime Geschichte der Mongolen‘ lautet also der richtige Titel des mongolischen Originalwerkes, während der chinesische Titel Yüan-ch'ao pi-shi — ‚Geheime Geschichte der Yüan-Dynastie‘, nur für die chinesische kurze Paraphrase gebraucht werden sollte. In China hat das Werk naturgemäß kein großes Aufsehen hervorgerufen. Bekannt gemacht wurde es erst durch die europäische Wissenschaft. Einem russischen Gelehrten, dem Geistlichen und bedeutenden Sinologen Palladius in Peking, gebührt die erste Nennung. Er bot im Jahre 1866 eine

russische Übersetzung der chinesischen Ausgabe. Diese wird bisher stets als Yüan-ch'ao pi-shi genannt, doch kann nicht scharf genug betont werden, daß es sich bei ihr eben nicht um die richtige Quelle, sondern nur um die Übersetzung und stark verkürzte Paraphrase handelt, die manche Abschnitte mit wenigen Zeilen abtut, ganze Reihen von Namen ausläßt und wichtige Berichte und Beschreibungen übergeht, die dem chinesischen Übersetzer nicht interessant oder verständlich waren. Demnach ist die Auffassung durchaus verkehrt, als sei das Werk inhaltlich mit Palladius' Übersetzung bekannt geworden. Von dieser chinesischen Ausgabe hatte der Unterzeichnete selbst vor dreißig Jahren bereits eine deutsche Übersetzung angefertigt, ihre Veröffentlichung dann aber bis zur Erlangung des Quellentextes zurückgestellt. Sie hat nur literarischen Wert. — Palladius' rastloses Bemühen verschaffte ihm dann im Jahre 1872 endlich eine Kopie des vollständigen Werkes, mongolischer Text in chinesischen Zeichen geschrieben, mit chinesischer Glosse und chinesischer Paraphrase. Bretschneiders Angabe, Palladius habe eine Manuskriptkopie des Ming-Druckes erworben, stimmt nicht. Es ist eine Handschrift, die sich gerade wesentlich von dem Fragment des Ming-Drucks unterscheidet, schon in der Einteilung. Der Gelehrte begab sich sofort an die Aufgabe, die der Text ihm wies, nämlich Wiederherstellung des mongolischen Urtextes aus der chinesischen Umschreibung. Bretschneider äußert sich dahin, daß mit Hilfe der chinesischen Glosse und Paraphrase für einen Kenner beider Sprachen die Aufgabe keine großen Schwierigkeiten biete. Tatsächlich scheint mancher der Meinung zu sein, es handele sich dabei um eine reine Transkriptionsarbeit. Daß dem nicht so ist, hat sich gezeigt. Palladius soll seine Arbeit vollständig fertiggestellt haben und reiste im Jahre 1878 mit ihr und der Handschrift nach Hause, wohl, um sie dort in den Druck zu geben. Er starb unglücklicher Weise noch auf der Reise in Marseille. Wenn seine Arbeit mitsamt der Vorlage spurlos verschwand, kann das nur daran gelegen haben, daß sie doch noch nicht ganz fertiggestellt und niemand da war, der sie abschließen und durch den

Druck bringen konnte. Dreißig Jahre mußten dahin gehen, bis in China die erste Forderung der Wissenschaft erfüllt wurde, die Veröffentlichung des Textes: Von dem Gelehrten und Bücherfreunde Ye Teh-hui wurde eine Handschrift ausgedruckt, ohne jeden Kommentar oder Vergleichung mit anderen Manuskripten. Aber der Text lag doch nun einmal vor. Der japanische Historiker Naka, der ein Jahr früher nach einer in seinen Besitz gelangten Handschrift den mongolischen Text gleich ins Japanische übersetzte mit Beigabe reichhaltiger, wertvoller Erläuterungen aus der chinesischen Literatur, aber ohne vorherige Rekonstruktion des mongolischen Wortlauts, ja, ohne Veröffentlichung auch nur seiner Vorlage, also ohne dem Leser eine Möglichkeit der Nachprüfung zu bieten, hat den falschen Weg eingeschlagen. Naka's Werk wurde bekannt. Nur konnte man nichts damit anfangen. Aber Ye Teh-hui's Druckausgabe blieb infolge der Wirren der chinesischen Revolution und des Weltkrieges lange verborgen. Hat Palladius das erste Verdienst um das Werk und Ye Teh-hui das zweite, so ist an dritter Stelle der Pariser Orientalist Paul Pelliot zu nennen, der im Jahrgang 1920 des Journal Asiatique die gelehrte Welt von dem Vorhandensein der Druckausgabe unterrichtete, selbst seine Bearbeitung in Aussicht stellte und eine Anzahl von wichtigen auf den Text bezüglichen Einzeluntersuchungen lieferte. — Mancher möchte fragen, warum wohl nicht von mongolischer Seite — wo man an der Zugänglichmachung des nationalen Epos an erster Stelle interessiert sein mußte und auch wirklich ungemein interessiert war — in Zusammenarbeit mit chinesischen Gelehrten an die Rekonstruktion des Werkes gegangen wurde. Der Grund dazu liegt in der philologischen Schwierigkeit, die trotz Bretschneider eben doch vorhanden ist. Hat doch auch die japanische Orientalistik, die ja Handschriften besaß, noch keine davon publiziert und sich von der Hauptarbeit der Rekonstruktion ferngehalten, um heute den mongolischen Text, nachdem er rekonstruiert ist, gleich in mongolische Schrift umzuschreiben. Man durfte die Arbeit von ostasiatischer Seite nicht erwarten.

Nachdem der Unterzeichnete vor drei Jahren den wiederhergestellten mongolischen Text auf Grund der Druckausgabe Ye Teh-hui, aber mit Heranziehung der inzwischen wieder aufgetauchten Palladius'schen und einer weiteren Handschrift der Commercial-Preß in Shanghai, sowie des Pekinger Druckfragments, herausgeben konnte, und im vergangenen Jahre ein nach der Glosse und Paraphrase hergestelltes mongolisch-chinesisches Wörterbuch dazu, bietet er hiermit die deutsche Übersetzung, d. h. die Übersetzung des Urtextes. Erst damit wird das vor gerade siebenhundert Jahren geschriebene Geschichtswerk der Wissenschaft zugänglich gemacht. Die Schwierigkeiten der Übersetzung sind: einmal die in Grammatik, Wortschatz und Ausdruck eigentümliche altmongolische Sprachform, die der mongolischen Literatursprache um drei bis vier Jahrhunderte voraus ist und wenige zeitgenössische Proben zur Vergleichung kennt. Weiter die ebenfalls wenig bekannte Sprache der chinesischen Glosse und der Paraphrase, chinesische Volkssprache des vierzehnten Jahrhunderts, mit vielen eigenartigen, in den Wörterbüchern nicht verzeichneten und heute nicht mehr gebräuchlichen Ausdrücken. Schließlich die vielen Fehler der des Mongolischen unkundigen chinesischen Kopisten. So mußten einige Stellen des Textes zweifelhaft und späterer Klärung überlassen bleiben. Alle Unsicherheiten sind in den Erläuterungen angegeben, die an dieser Stelle auf jeden wissenschaftlichen Apparat verzichten und nur die Erklärungen bieten wollen, die zum Verständnis des Textes nötig sind. Die philologische Rechtfertigung der Übersetzung und Erklärung der sprachlichen Eigentümlichkeiten wird an anderer Stelle geboten werden. Die Übersetzung selbst mußte sich, da sie erstmalig ist, möglichst eng an die Sprache der Vorlage halten und an manchen Stellen auf guten deutschen Ausdruck verzichten. Soviel war über die Eigenart und das Schicksal des Werkes zu sagen.

Inhaltlich hat das Werk eine ganz hohe Bedeutung: Es bietet nicht nur die älteste, sondern auch die einzige echte mongolische Überlieferung aus der Zeit der Reichsgründung. Der Türke Abul Ghazi, vierhundert Jahre später lebend, will

für sein Geschichtswerk noch siebenzehn Berichte über Cinggis han in mongolischer Sprache benutzt haben. Nichts von ihnen ist uns erhalten geblieben, so wenig wie das Altan Debter, das Goldene Buch, die amtliche Geschichte der Mongolen, die von Raschid ed Din, aber auch von dem Yüan-shi ausgebeutet sein soll. Was wir von Geschichtsberichten behalten haben, sind zeitgenössische chinesische und persische Darstellungen, von mongolischer Seite nur spätere Werke buddhistischer Zeit. Über diese erhebt sich die ‚Geheimgeschichte‘ hoch durch ihre Echtheit und Ursprünglichkeit. Hier durch dieses Buch weht der Wind der Steppe. Es werden uns besonders die Vorgänge berichtet und die Szenen geschildert, die für den Mongolen etwas bedeuten. Es ist wahr, daß wir an vielen Stellen leer ausgehen, wo wir gern Auskunft hätten: Über die Kriegszüge nach dem Westen wird nur ganz summarisch gesprochen, ebenso spärlich sind die Nachrichten von den Tanguten. Aber das Leben der Steppe lernen wir kennen, den Frauen- und Pferderaub, Bündnisse und Verrat, Überfälle, Kampf und Freundschaft, rücksichtslose Niedermetzlung der Feinde, Beute und Versklavung der Gefangenen. Auch das Bild in der Jurte und auf dem Felde ersteht vor unseren Augen. Es ist alles eindringlich wahr und überzeugend. Übernatürliches gibt es kaum. Ein gewaltiger Unterschied von den späteren buddhistischen Geschichtswerken wie der Geschichte der mongolischen Herrscher von Secen Sagang (Sangang Secen) vom Jahre 1662, in der es von frommen Legenden und Wunder- und Zaubergeschichten wimmelt, die zu der alten Zeit gar nicht passen. So wie das Titelbild (von dem Unterzeichneten im Jahre 1928 an einem Orte zwischen Hanghai- und Altai-Gebirge aufgenommen) eine zeitgenössische Szene darstellen könnte, etwa Temujin's Reise zur Brautschau und seinen Besuch in der Jurte Dei Secen's, so gibt uns die Lektüre der ‚Geheimen Geschichte‘ eine treue unverfälschte Darstellung jener bedeutsamen historischen Vorgänge.

Das Werk zerfällt in zwei Teile: Die Vorgänge in der Steppe mit der endlichen Unterwerfung der Nomadenstämme

und die späteren Kriege mit den großen Kulturstaaten, dazu der Aufbau des großen Reiches. Die Lage wird für Temujin-Cinggis han entschieden durch die Ausschaltung der mächtigsten Gegner, der Kereit, mit deren Fürsten To'oril und Jamuḡa ihn ursprünglich ein enges Freundschaftsbündnis vereinte. Alle diese Kämpfe spielen noch im Raum der Steppe. Nur die Verfolgungszüge hinter den flüchtenden Gegnern führen Temujin aus der Steppe heraus. Und nur der Rachetrieb gegen die Tatar, seine Erbfeinde, bringt ihn mit deren Feinden, den Herrschern Nordchinas, in Beziehung. An sich reichten seine Gedanken damals sicher noch nicht über die Grenzen der Steppe hinaus, die ihm und seinen Nomaden alles bot, was sie beehrten.

Die ersten Auseinandersetzungen mit den persönlichen Feinden und denen der Sippe bringen Temujin durch seine Erfolge die Führung des Mangḡol-Stammes, der später dem ganzen geeinten Steppenvolke den Namen Mongolen gegeben hat, und dem Führer selbst den Titel Cinggis han. Zur Behauptung dieser Würde sind weitere Kriege nötig.

So waren die Verhältnisse noch im Jahre 1206, als Cinggis han auf dem großen Ḥuril an der Onan-Quelle zum Han aller Steppenvölker erklärt wurde. Es ist bemerkenswert, daß die ersten Verfügungen des Herrschers sich auf die militärische Organisation (95 Tausendschaften) beschränken, Ernennungen und Belehnungen, und die Schaffung der primitiven Grundlagen für die Verwaltung d. h. Akten und Kodex, aber noch keinerlei Eroberungspläne aufweisen. Die ersten Züge nach Westen dienen einfach der Verfolgung des geflüchteten Naiman-Fürsten Gucluk, der militärischen Erledigung eines früheren Steppenkampfes. — Wann und wie haben die eigentlichen Eroberungszüge begonnen? Zwei Fragen sind es, die uns der einzigartige Mongolensturm aufgibt. Die erste: Wie waren diese Erfolge auf allen Fronten gegen alle Gegner möglich? — Es liegt ja nicht so, daß die Mongolen unbesiegbar gewesen wären. Ebenso wie Cinggis han selbst noch in der Steppe z. B. bei Dalan Baljut geschlagen wurde, haben auch seine Heere und die seiner Nachfolger manche Schlappe

erlebt. Die Niederlagen gegen die Mameluken des Bei Bars im Jahre 1260 oder gegen die Japaner auf der Übersee-Expedition im Jahre 1281 waren nicht die einzigen. Der erste Krieg gegen die Hori Tumat ging unglücklich aus. Sube'etai fand auf seinem Zuge nach der Wolga starken Widerstand. Auch in China errangen die Heerführer des Kin-Reiches neben ständigen Niederlagen einzelne Erfolge über die mongolischen Eroberer. Von mancher Stadt mußten die mongolischen Belagerer unverrichteter Sache heimkehren. Manche andere wie Siang-yang und Fan-ch'eng hat ihnen jahrelang widerstanden. — Aber ihre Kriegszüge selbst, diese 'Raids', waren überall unwiderstehlich. Der Grund liegt sicher in der Hauptsache in der ungeheuren Schnelligkeit und Beweglichkeit der Steppenreiter, ihrer Taktik des Weichens und Überfalls, welcher die schwerbewaffneten Scharen der Berufsheere nicht gewachsen waren. Es war die letzte Chance der Reiterstürme vor Einführung der Feuerwaffen. Daß die Mongolen dabei ihre ganz bestimmten Kampfmittel anwandten, die ihnen zum Erfolge verhalfen, läßt sich schon aus der Geheimgeschichte erkennen. Wenn Delbrück in seiner 'Geschichte der Kriegskunst' erklärt, daß man aus den Mongolenkriegen für die Kriegskunst keine Erkenntnisse gewinnen könne, so erscheint das unverständlich. — Nun die andere Frage: Welches war der Trieb, der hinter der gewaltigen Wucht des Mongolensturmes stand? — Kein religiöses Moment wie beim Arabersturm, kein wirtschaftliches, wie Mißernte oder Viehsterben und Hungersnot, kein Stoß von außen wie bei der Völkerwanderung, die sich schließlich auf die Besiegung und Verdrängung der Hunnen durch das Chinesenreich der Ts'in und Han zurückführen läßt. Wirklich nur der Macht- und Eroberungsgedanke eines Einzelnen? — Aus der 'Geheimgeschichte' können wir diesen Eindruck kaum gewinnen. Es scheint vielmehr, als sei der Drang allmählich gekommen wie der Appetit beim Essen. Die Triebe, die uns in unserem Bericht entgegentreten, sind der Sinn des Raubens und der Vergeltung. Der Raub von Frauen, Pferden und Vieh zieht die Rache nach sich, die zur erbarmungslosen Tötung

des Feindes, Ausrottung seiner Sippe, Erbeutung seines Besitzes und Versklavung seiner Leute führt. Auf diesen Rache- und Beutezügen, die anfangs mit nur wenigen Begleitern ausgeführt oder mit schwachen Kräften unternommen wurden, ist Temujin glücklich und wird damit zum Führer immer größerer Scharen. Es ergibt sich die Notwendigkeit, diese Scharen zum Schutze des Erworbenen militärisch zu organisieren und durchzubilden, und die verdienten Kämpfer mit Weideland und Kommandos, Hörigen und Sklaven zu belohnen. Soweit ist der Verlauf nur natürlich. Es ist klar, daß in dem so entstandenen gewaltigen Heere ein Expansionstrieb stecken mußte und in den Führern ein Unternehmungsgeist, für den die nur noch seltenen und kleinen Unruhen in der Steppe nicht mehr genügten. Allein schon die Kosten für die Erhaltung und Bewaffnung des Heeres und die neue Verwaltung des Staates konnten in der Steppe nicht mehr aufgebracht werden. Jetzt lockten die im Süden gelegenen reichen Kulturstaaten, nämlich das Tangutenreich und das Reich der Kin, von den Mongolen Kitan genannt. Der erste Zug gegen das Kin-Reich im Jahre 1211 erfolgt nach unserer Darstellung noch unvermittelt. Jedenfalls aber haben dort in Nordchina die Seidenstoffe, vor allem wohl als Geschenke für die Frauen, den Anreiz gebildet und die Beutelust geweckt, während im Westen wieder andere Schätze, Edelmetalle und Edelsteine, auch der Traubenwein lockten. Fraglos bilden diese Schätze, auf dem Wege der Kriegsbeute erworben oder des regelmäßigen Tributs seitens der unterworfenen Länder, das Ziel für immer weitere Ritte. Beim zweiten Zuge gegen Kin, ebenso wie beim Zuge gegen die mohammedanischen Reiche im Westen liegt ein bestimmter Anlaß vor: die Verletzung der Gesandten, 'elci'. Denn die sicheren Kriegserfolge hoben den Stolz des Eroberers zu der Überzeugung, daß der Himmel ihm die Herrschaft und die Schätze der Welt bestimmt habe und er sie nur einzufordern brauche: Wie am Himmel nur eine Sonne, so auf der Erde nur ein Han! Und so hatte sich schließlich doch der Gedanke der vom Himmel verliehenen Mission herausgebildet, für den es keinen Halt und kein

Genügen gab. Also zunächst Raubzüge, danach politische Kriege. Aber das eigentliche Geheimnis der Kriegserfolge lag in der einen Person des Herrschers.

Daß Cinggis han's Persönlichkeit den Historiker und den Schriftsteller gereizt hat, läßt sich verstehen: Er gehört zu den Großen der Weltgeschichte. Gerade die neueste Zeit hat eine ganze Reihe von Büchern gebracht, die seiner Person und seinen Taten gewidmet sind, geschichtliche und freie Romane verschiedenen Wertes. Von den wissenschaftlichen Darstellungen ist wohl die wertvollste die des russischen Mongolisten B. Ya. Wladimirzov. Alle diese Werke sind noch ohne Kenntnis der Hauptquelle geschrieben. Wie erscheint nun Temujin's Person in diesem Hauptbericht? Er erscheint rein menschlich, nicht in einer Apotheose: Kindliche Züge liegen in der Furcht des Knaben vor dem Hunde, in der Hilfe, die er der verwitweten Mutter bietet. Aber schon aus der Episode, in der er, gekränkt durch die Gewalttätigkeit des älteren Bruders, diesen trotz der Bitte der Mutter überfällt und mordet, spricht Rücksichtslosigkeit und Grausamkeit. Auch später, schon längst anerkannter Führer des Volkes und Herr der Steppe, läßt er sich durch Verleumdungen zur Gewalttat gegen seinen verdienten Bruder Ḥasar hinreißen, den er umgebracht hätte, wäre nicht die Mutter eingeschritten: Er fühlte sich in seiner Herrenstellung bedroht, glaubte in dem Bruder einen Nebenbuhler sehen zu müssen. Gemüt fehlt ihm völlig, wollen wir nicht die Sorge des Knaben um die Mutter und den Eifer, mit dem er seine geraubte Gattin sucht, als ein Zeichen davon ansehen. Aber vordem hat er die Flucht ergriffen, ohne auf seine Gattin zu achten. Wenn er genau darauf bedacht ist, seinen Beuteanteil zu bekommen, und jeden Versuch der Unterschlagung übel vermerkt, so ist das wohl weniger Habsucht als Festhalten an seinem Herrscherrecht, das grundsätzlich ihm selbst das Eigentum an der Beute zuspricht. Persönliche Raublust geht aus dem Text nicht hervor, wohl aber der selbstverständliche Anspruch, daß ihm Frauen zugeführt wurden. Furcht wird von ihm berichtet. Abgesehen von der kindlichen Furcht vor den Hunden heißt

es von ihm, daß er vor der zürnenden Mutter zitterte. Auch die kritischen Augenblicke in der Jurte nach der Tötung Tebtenggeri's hat er in Angst durchlebt. Und, ein Zeichen wohl, daß er selbst seine Furcht als Schmach empfand, er betont die Tatsache, daß etwa die Taici'ut ihn einmal in Furcht gesetzt hätten, als strafwürdiges Verbrechen.

Andererseits gibt er Beweise seines Mutes: schon als junger Bursche, wie er als einzelner auf dem einzigen gebliebenen Pferde sich aufmacht, um die geraubte Herde zurückzuholen, und dann allein in das Gehege reitet. Aber auch später bei allen Kampfhandlungen. Schließlich zeugt sein Entschluß, gegen den Rat der Großen sein Leben zu wagen und trotz schwerer Krankheit den Krieg gegen Tangut durchzuführen, von Härte und Selbstzucht. Ebenso stark wie sein Rachegefühl ist seine Dankbarkeit gegen die treuen Kämpfer — das sind vor allem seine beiden Kerntruppführer Jurcedai und Hüyildar, dazu die ‚vier Helden‘ Bo'orcu, Muḫali, Borohul und Cila'un ba'atur sowie die ‚vier Hunde‘ Hübilai, Jelme, Jebe und Sube'etai —, die sich in stetem öffentlichen Lob und Belohnungen aller Art äußert, meist Zuteilung von Leuten, aber auch Ämtern, Weide-, Beute- und Jagdrecht, sowie der eigentümlichen Verleihung der Immunität vor dem Gesetz für Übertretung in neun Fällen. Treue gegen den Herrn, den rechtmäßigen, angestammten Herrscher 'tus Ḥan', achtet er auch beim Feinde. Wer seinen Herrn an ihn verrät, wird enthauptet. Erwähnen wir noch sein Abhängigkeitsgefühl vom Himmel, den er nach schamanistischer Anschauung als den einen Bestimmer der Geschicke ansieht. Von ihm betrachtet er sich als Herrscher über die ganze Welt eingesetzt: er hält den goldenen Zügel.

In drei Haupteigenschaften dürfen wir den Schlüssel zu dem Erfolge dieses gewaltigen Mannes sehen: In der einzigartigen kriegerischen Begabung und Majestät, so überzeugend geschildert in der Szene, als nach der Trennung von Jamuḫa ein Lager nach dem anderen erscheint, um sich ihm zu unterstellen. In der Zuverlässigkeit gegenüber seinen Gefolgsleuten,

die mit ihren Forderungen für ihre Dienste vor ihn treten dürfen. Schließlich in der Überzeugung von seinem himmlischen Mandat. Daß der Bericht davon absieht, diese Tugenden besonders zu betonen und ihren Träger zu preisen, zeugt für die Echtheit des Werkes und erhöht seinen Quellenwert.

Berlin, im August 1940,
siebenhundert Jahre nach
der Niederschrift des Werkes

Erich Haenisch

INHALTSÜBERSICHT

- I. Vorgeschichte der Mongolen, Temujin's Geburt (a. 1155?), sein Verlöbniß, Tod seines Vaters Yesugai (a. 1165?) 1
- II. Temujin's Jugend, Gefangennahme durch die Taici'ut, Flucht und Heimkehr; Raub seiner Pferde, Freundschaft mit Bo'orcu, Einholung der Braut Borte, Besuch bei To'oril (Onghan), dem Fürsten der Kereit, Überfall durch die Merkit und Raub der Borte 12
- III. Rachezug mit To'oril gegen die Merkit, Borte's Befreiung; Freundschaft mit To'oril's Wahlbruder Jamuḡa, Zulauf der Stämme, Erhebung Temujin's zum Ḥan der Manghol, mit dem Titel Cinggis ḡan, bei Ail Ḥaraḡana am Bache Kimurḡa (a. 1196?); Meldung an To'oril und dessen Zustimmung 25
- IV. Meldung an Jamuḡa und dessen Zustimmung; danach Fehde mit Jamuḡa infolge von Pferderaub, Kampf bei Dalan baljut (je 30000 Mann): Cinggis ḡan geschlagen, an den Onan entwichen, aber durch Überläufer wieder verstärkt, überfällt und besiegt gemeinsam mit To'oril an der Ulja die von einem Kin-Heere verfolgten Tatar, erhält eine Auszeichnung vom Kin-Herrscher, To'oril den Titel Onghan. Sieg über die Jurkin; — Die Feinde (Tatar, Naiman, Merkit, Taici'ut, Oirat u. a.) im Fehdebündnis unter Jamuḡa von Cinggis ḡan und Onghan besiegt bei Koiten 37
- V. Vernichtung der Taici'ut; — To'oril Onghan's Vorgeschichte. — Cinggis ḡan's Sieg über die Tatar bei Dalan nemurges (a. 1202), Kriegsartikel; Onghan's Zug gegen die Merkit, Cinggis ḡan's und Onghan's Sieg über die Naiman (Buiruḡ ḡan) bei Kišilbaš; Zweite Front gegen die Naiman, Onghan und Jamuḡa ziehen in der Nacht ab, von den Naiman verfolgt; Hilferuf an Cinggis ḡan, neues Vater-Sohn-Bündnis an der Tula; wieder Entfremdung durch Heiratspläne, Verschwörung To'oril Onghan's, seines Wahlbruders Jamuḡa und seines Sohnes Sanggum, an Cinggis ḡan hinterbracht 49
- VI. Cinggis ḡan entweicht, wird verfolgt; Kampf bei Ḥalaḡaljit, unentschieden, Appell bei Cinggis ḡan ergibt = 2600 Mann. Abzug die Ḥalḡa abwärts, Hin- und Hersendung von Boten, Cinggis ḡan's Lager am See Baljuna; er über-

fällt Onghan bei der Schlucht Jer, Onghan's und Sanggum's Flucht, schließliche Vernichtung der Kereit . . . 63

VII. Onghan und Sanggum im Elend ermordet, Gurbesu, Königin-Mutter der Naiman, opfert dem Haupte Onghan's, ihr Sohn König Tayang (Torluh han) gegen die Manghol (Cinggis han), sein Plan an Cinggis han hinterbracht; Heeresenteilung Cinggis han's bei Keltegai an der Halha, erste Wachordnung, Fahnenweihe (a. 1204, 16. 1.), Marsch in die Sa'ari-Steppe, Täuschungsmanöver mit Puppen und Lagerfeuern; große Schlacht mit den Naiman (Jamuha bei Tayang) am Felsen Naḥu vor dem Altai, Vernichtung der Naiman, Unterwerfung der noch bei Jamuha befindlichen Stämme Hatagin, Jadaran, Salji'ut, Dorben, Taici'ut und Unggirat; Sieg über die Merkit unter Toḥto'a beki (im Herbst 1204) 77

VIII. Schlußkämpfe mit den Resten der Merkit, die in der Burg Taiḥal Verschanzten ausgehungert, teils niedergemacht, teils versklavt; im Stammlager Unterdrückung eines Aufstandes der vorher versklavten Merkit (a. 1205); Cinggis han's Winterquartier vor dem Altai bei der Verfolgung Toḥto'a beki's, im Frühjahr (1205) Übergang über das Arai-Gebirge, Abfall des Königs Guculuk der Naiman und Vereinigung mit Toḥto'a beki an der Quelle des Erdiś, Kampf mit Cinggis han, Flucht der Feinde über den Erdiś und Trennung, Abzug der Merkit-Reste durch die Länder Hanglin und Kibcaḥ, Guculuk's Abmarsch zu König Gurhan der Hara Kitat, Sube'etai auf der Verfolgung der Merkit, Jamuha's Ende: als Freibeuter im Tanglu-Gebirge, von seinen Gefährten an Cinggis han ausgeliefert, auf eigenen Wunsch getötet und auf einer Höhe beigesezt. — Nach Dienstbarmachung aller Steppenvölker große Versammlung an der Onan-Quelle (a. 1206): Aufpflanzung der neunzipfeligen weißen Fahne und Anerkennung Cinggis han's als Han, Herrscher oder Kaiser; Titel Go-ong (chin. kuohwang, Prinz des Kaiserhauses) an Muḥali; Ernennung von fünfundneunzig Tausendschaftsführern durch den Herrscher, Auftrag an Jebe zur Verfolgung Guculuk's; Gnadenbeweise: Sigihutuḥu bekommt die Führung der Akten und Prozeßsachen, Eintragung in das blaue Buch; als Zehntausendschaftsführer betraut: Menglik und Bo'orcu im Westen am Altai, Muḥali im Osten an den Vorbergen des Hara unjidan, Ḥorci bei den Waldvölkern am Erdiś 89

IX. Weitere Gunstbeweise: Hubilai Chef der Heeressachen, Onggur und Boro'ul Truchesse; Episode des Kinderraubs (Tolui), Usun, der Älteste, zum Beki (Haupt-Scha-

manen) ernannt, mit weißem Kleid auf weißem Pferd, Waisengelder an Hüyildar's Nachkommen, Gebiet der Merkit an der Selenge als steuerfreies Weideland an Sorhan sira, Naya'a Zehntausendschaftsführer des Zentrums; Aufstellung und Vermehrung der Nachtwachen und Tageswachen (von 80 und 70 auf 2000 und 8000), zusammen 10000 Mann Leibwachen als Kern des Heeres mit vier Kommandeuren, Reglement und Wachdienst, bevorrechtete Stellung der Leibwache über den auswärtigen Tausendschaftsführern

101

X. Aufruf an die Nachtwachen und Leibwachen, Palast- und Lagerordnung, Einteilung der Tageswachen, Hirten usw.; Hübilai's Zug gegen die Harluh (a. 1206), Kapitulation Arslan han's; Sube'etai's und Jebe's Heimkehr von der Verfolgung der Merkit bzw. Guculuk's, Unterwerfung und Audienzbesuch des Königs Idu'ut von den Ui'ur; Joci mit dem Westheer gegen die Waldvölker (a. 1207): Unterwerfung der Oirat, Buriyat, Barhun, Ursut, Habhanas, Hanghas, Tubas, Kirgis und der Waldvölker diesseits der Sibir, Kesdiyın, Bayit, Tuhas, Tenlek, To'eles, Tas und Bajigit, Huldigungsaudienz der Fürsten; Boro'ul auf dem Zuge gegen die zwanzig Tumat im Walde im Hinterhalt getötet, Dorbai dohsin's Strafzug, strenge Manneszucht, Bahnung des Weges mit Äxten und Sägen, Überfall und Niederwerfung des Waldvolks, Verteilung der Gefangenen; Der Schamane Kokocos Tebtenggeri (Sohn Munglik's von den Honghotat) verdächtigt Hasar des Hochverrats, Hasar durch Cinggis han festgenommen, Eingreifen der Mutter; das Neunsprachenvolk als Anhänger Tebtenggeri's, Zulauf auch aus anderen Lagern, Zwist mit Otcigin, Tebtenggeri getötet, Putschgefahr, geheimnisvolles Verschwinden der Leiche

113

XI. Zug gegen die Kitat, das Kin-Reich (a. 1211), Einnahme von Cabciyal (Kü-yung-kuan) und Tung-cang, Abzug nach Tributzahlung der Kitat; Zug gegen das Hasin-Volk (Tang'ut), des Königs Burhan Bündnisangebot und Tribut: Kamele, Falken und Stoffe; Absperrung der von Cinggis han an Jao-gon (den Kaiser des Sung-Reiches) abgeordneten Gesandten durch die Kitat (Kin), daraufhin neuer Krieg gegen die Kitat (a. 1214), Sieg am Passe T'ung-kuan, Altan han's Abzug aus der Hauptstadt nach Nan-ging (Pien-liang), Eroberung von Kü-yung kuan, Tributzahlung der Hauptstadt, Unterschlagung des Tributs durch Onggur und Arhai-hasar; nach Altan han's Unterwerfung Abmarsch Cinggis han's, Hasar's Marsch an der Küste entlang, mit Eroberung von Bei-ging und Unterwerfung des Königs

Fuḥano der Jurcet, Rückmarsch an den Flüssen Ula und Na'u, dann den Fluß Tao'ur aufwärts; — Cinggis ḥan's Gesandtschaft von den Sarta'ul (Mohammedaner) ermordet, große Strafexpedition, Vorschlag der Königin Yesui auf Einsetzung eines Reichsverwesers, Streit, Bestimmung Ogodai's; Heeresfolge von den Tang'ut abgelehnt; Zug nach Westen gegen Ḥan Melik und Soltan Jalalding (a. 1219), diese nach anfänglichem Erfolg geschlagen und verfolgt, die Städte Udirar, Semisgab und Buḥar erobert durch Cinggis ḥan, Iru, Isebur, Sisten und Cuḥceren durch Tolui, Orunggeci durch Joci, Ca'adai und Ogodai (Unterschlagung der Beute); Cormaḥan gegen Baḥtat, Soltan Ḥalibai; Dorbai doḥsin gegen die Stadt Abtu und die Völker Aru, Maru und Madasari zwischen Hindus und Baḥtat, Sube'etai nach Überschreitung der Flüsse Idil und Jayaḥ gegen die Städte Kiwa und Kerman sowie die Völker Ḥanglin, Kibcaḥ, Bajigit, Orusut, Majarat, Asut, Sasut, Serkesut, Keṣimir, Bolar und Raral. Nach Unterwerfung der Sarta'ul (Mohammedaner) Ernennung von Statthaltern in den Städten, zwei Mohammedaner Yalawaci und Maṣḥut ins Land Kitat versetzt, Y. als Statthalter in der Hauptstadt Jung-du; Heimkehr Bala's nach vergeblicher Verfolgung des Soltan und Ḥan Melik über den Fluß Sin bis mitten ins Land Hindus; Cinggis ḥan's Sommerquartier am Erdiś, Eintreffen im Heimatpalast an der Tula im Herbst 1225 nach siebenjährigem Kriegszug

124

- XII. Im Herbst des nächsten Jahres (a. 1226) Zug gegen Tang'ut, Cinggis ḥan's Sturz vom Pferde und Krankheit, Tolun's Rat zur Umkehr, des Herrschers Befehl zum Durchhalten, der Feldherr der Tang'ut, Aśagambu, im Alaśai-Gebirge geschlagen, Sommerlager auf dem Schneeberge, Belagerung der Städte Uraḥai, dann Dormegai (Ling-chou), Huldigungsbesuch des Königs Burhan, nach drei Tagen Wartezeit Umbenennung in Sidurḥu, danach Tötung, Tang'ut-Volk ausgerottet; Cinggis ḥan's Tod im Schweinejahr (a. 1227, ohne Angabe des Orts noch der Beisetzung). — Großes Treffen bei Kode'u aral im Keluren (a. 1228), Wahl Ogodai's und Einsetzung durch den älteren Bruder Ca'adai, Teilung der Wachen, Kriegsrat mit Ca'adai; Verstärkungen an Sube'etai, Batu u. a. für die Feldzüge im Westen, Baḥtat usw., Feldzugsbefehle; Oldaḥar im Stammlager zurückgehalten; Ogodai selbst gegen Kitat (a. 1231), Einmarsch durch den Paß Kü-yung kuan, schwerste Niederlage und Verluste der Kitat (Kin), Ogodai's Erkrankung im Lager bei Sira dektur (Lung-hu t'ai), Befragung der Schamanen und Wahrsager, Tolui's Opfertod; Altan Ḥan (Kaiser

Ai-tzung des Kin-Reiches) unterworfen, seine Städte ausgeraubt, in Jung-du und Nan-ging mongolische Vögte eingesetzt; Ogodai's Heimkehr nach Hara horum (a. 1232); Cormahan nach Eroberung von Bahtat dort belassen mit dem Auftrag, von dort jährlich Schätze und Waren einzusenden. Nach Eroberung des Orus-Landes Einsetzung von Statthaltern, Heimkehr Sube'tai's; Einsetzung von Statthaltern bei den Jurcet und Solanghas (Korea); Batu's Meldung aus Kibcah über Zwist mit Buri und Guyuk, deren Maßregelung; genaue Wachvorschriften, Staatseinrichtungen: Steuern für den Han und für die Armen, Waffenlager, Seiden- und Silbermagazine, Anlage von Brunnen, Errichtung von Postlinien und Stationen auf Vorschlag von Canai und Bolhadar, Bestimmungen für den Postdienst; — Rückblick Ogodai's auf die Leistungen und Fehler seiner Herrscherzeit; — Datierung des Werkes bei Kode'earal im Keluren im siebenten Monat des Rattenjahres (a. 1240) auf einem großen Reichstag 138—154

VORGESCHICHTE, TEMUJIN'S GEBURT UND KINDHEIT

I.

¹ Der Urahn Cinggis Han's war ein vom hohen Himmel erzeugter, schicksalerkorener grauer Wolf. Seine Gattin war eine weiße Hirschkuh. Sie kamen über den Tenggis-See, und an der Quelle des Onan-Flusses beim Berge Burhan haldun wählten sie ihren Lagerplatz, wo ihnen ein Kind geboren wurde, Batacihan. ² Batacihan's Sohn war Tamaca, Tamaca's Sohn Horicar mergan, der Kluge, Horicar mergan's Sohn A'ujan boro'ul, A'ujan boro'ul's Sohn Sali haca'u, Sali haca'u's Sohn Yeke nidun, das Großauge, Yeke nidun's Sohn Semsoci. Semsoci's Sohn war Harcu. ³ Harcu's Sohn war Borjigidai mergan, der Kluge, mit einer Gattin Mangholjin ho'a, der Schönen. Borjigidai's des Klugen Sohn Torholjin baiyan, der Reiche, hatte eine Gattin Boroħcin ho'a, die Schöne, einen jungen Burschen Boroldai suyalbi und zwei edle Wallache Dair und Boro, den Großen und den Dunkelgrauen. Torholjin's Söhne waren die beiden Duwa soħor der Blinde, und Dobun mergan, der Kluge. ⁴ Duwa der Blinde hatte nur ein Auge, mitten auf der Stirn, aber er vermochte damit über drei Wegstrecken zu sehen. ⁵ Eines Tages war Duwa der Blinde mit seinem jüngeren Bruder Dobun dem Klugen auf den Burhan haldun gestiegen. Duwa der Blinde blickte vom Burhan haldun hinab und sah, wie den Tunggelik-Bach aufwärts eine Horde Volkes auf dem Treck herangezogen kam. ⁶ Da sagte er: „Unter den Leuten, die da herangezogen kommen, befindet sich auf dem Vordersitz eines schwarzen Karrens ein schönes Mädchen. Sollte es noch nicht an einen Mann gegeben sein, so will ich für dich, meinen Bruder Dobun, um es werben.“ Damit sandte er seinen Bruder Dobun den Klugen aus, um sie anzusehen. ⁷ Als Dobun der Kluge bei den Leuten ankam, da war es tatsächlich ein Mädchen, schön und von bester Herkunft mit Namen Alan ho'a, die Schöne, und auch noch nicht an einen Mann ge-

geben. ⁸ Mit jener Horde Volks war es so: eine Tochter Barḫudai mergan's, des Klugen, Herren der Senke Kol Barḫujin, Namens Barḫujin ḫo'a, die Schöne, war an Ḥorilartai mergan, den Klugen gegeben, einen Oberen der Ḥoritumat. Im Lande der Ḥoritumat bei Ariḫ usun, Reinwasser, war von Barḫujin der Schönen eine Tochter geboren worden, eben diese Alan die Schöne genannte. ⁹ Ḥorilartai der Kluge hatte sich, da man ihm in seinem Gebiet der Ḥoritumat seine Zobel-, Wiesel- und Wildreviere abspernte, mit (seinen Nachbarn) erzürnt und befand sich nun mit der ganzen Ḥorilar-Sippe auf dem Zuge zu den Herren vom Burhan-ḫaldun-Gebirge, Burhan boṣḫaṣan und Sinci baiyan uriangḫai, weil am Burhan ḫaldun so gute Jagdgründe sein sollten. So kam es, daß Dobun der Kluge dort um die Tochter des Ḥorilartai der Ḥoritumat warb, die bei Ariḫ usun geborene Alan die Schöne, und sie sich nahm. ¹⁰ Nachdem Alan die Schöne zu Dobun dem Klugen gekommen war, gebar sie zwei Söhne, die waren Bugunotai und Belgunotai genannt. ¹¹ Sein älterer Bruder Duwa der Blinde hatte vier Söhne. Als sie so dort wohnten, starb sein älterer Bruder Duwa der Blinde. Nach dem Tode Duwa's des Blinden trennten sich seine vier Söhne, da sie ihren Oheim Dobun den Klugen mißachteten und nicht als Verwandten ansahen, von ihm, verließen ihn und zogen fort. Sie bildeten vier Familien. Die wurden dann das Dorben-Volk. ¹² Danach stieg eines Tages Dobun der Kluge auf den Berg Toḫocaḫ undur zum Jagen. Im Walde traf er einen Mann von den Uriangḫat, der hatte einen dreijährigen Hirsch erlegt und briet seine Rippen und Eingeweide am Spieße. ¹³ Dobun der Kluge sprach: „Gefährte, gib mir von dem gebratenen Fleisch!“ — „Ich will es dir geben“ sagte er, und indem er eine Brustseite und das Fell für sich nahm, gab er ihm das ganze Fleisch des Junghirsches hin. ¹⁴ Dobun der Kluge lud den Junghirsch auf, und als er daher kam, traf er unterwegs einen armen Mann, der seinen Sohn an der Hand führte. ¹⁵ Als Dobun der Kluge fragte ‚Was für ein Mann bist du?‘, antwortete jener: „Ich bin von den Ma'aliḫ baya'ut. Ich leide Not. Gib mir von dem Wildfleisch da. Ich will dir hier meinen Knaben geben.“ ¹⁶ Auf diese Worte brach Dobun der Kluge

eine Keule von dem Junghirsch ab und gab sie ihm. Den Sohn nahm er mit und verwandte ihn in seiner Jurte im Dienst. ¹⁷ Während sie so dort wohnten, starb Dobun der Kluge. Nach seinem Tode gebar Alan die Schöne, ohne einen Mann zu haben, drei Söhne. Die waren genannt Buḫu ḫadagi, Buḫatu-salji und Bodoncar der Dumme. ¹⁸ Die vorher noch von Dobun dem Klugen gezeugten beiden Söhne Belgunotai und Bugunotai aber sprachen miteinander hinter dem Rücken ihrer Mutter: „Unsere Mutter hier hat, ohne Hausgenossen-Brüder und ohne einen Mann zu haben, diese drei Söhne geboren. In der Jurte war allein der Mann von den Ma'aliḫ baya'ut. Von dem mögen die drei Knaben wohl sein.“ Ihre Mutter erfuhr davon. ¹⁹ Eines Tages im Herbst kochte sie ein vorjähriges Lamm, aus dem Wintermonat, ließ ihre fünf Söhne Belgunotai, Bugunotai, Buḫu ḫadagi, Buḫatu salji und Bodoncar den Dummen der Reihe nach (zum Mahle) Platz nehmen und gab ihnen je einen einzelnen Pfeil in die Hand mit den Worten: „Zerbrechet ihn!“ Sie brachen die einzelnen Pfeile ohne weiteres durch und warfen sie fort. Dann band sie fünf Pfeile zusammen und gab sie ihnen mit den Worten: „Zerbrechet diese!“ Die Fünf nahmen die fünf gebündelten Pfeile Mann für Mann, reihum, aber vermochten sie nicht zu zerbrechen. ²⁰ Darauf sprach ihre Mutter Alan die Schöne: „Ihr meine beiden Söhne Belgunotai und Bugunotai habt miteinander mich verdächtigt, ich hätte diese Söhne geboren, und wessen Söhne es seien. Mit eurem Argwohn habt ihr auch recht: ²¹ Nacht für Nacht kam ein goldglänzender Mann durch die Dachluke der Jurte herein. Er streichelte meinen Bauch, und sein Strahl senkte sich in meinen Leib. Wenn er hinausging, kroch er hinaus auf dem Sonnen- oder Mondstrahl wie ein gelber Hund. Warum aber redet ihr ungebührlich! Wenn man es hiernach versteht, ist es ein Beweis dafür, daß es Söhne des Himmels sind. Wie könnt ihr von ihnen reden und sie mit den schwarzköpfigen, gewöhnlichen Menschen vergleichen! Wenn sie einmal Könige über Alle sind, dann wird das gemeine Volk sie erkennen.“ ²² Weiter sprach Alan die Schöne solche Mahnworte zu ihren fünf Söhnen: „Ihr meine fünf Söhne seid aus meinem einen Leibe geboren. Wenn ihr, wie eben die fünf Pfeile, jeder für sich allein bleibt, werdet ihr wie jene einzelnen

Pfeile von jedem Beliebigen leicht zerbrochen werden. Wenn ihr aber wie jenes Bündel Pfeile zusammen in Eintracht bleibt, was könnte euch dann so leicht von irgend jemand geschehen?“ Nach einiger Zeit starb dann ihre Mutter Alan die Schöne. ²³ Als nach dem Tode ihrer Mutter Alan der Schönen die Brüder zu fünf ihre Herden und ihre Vorräte miteinander teilten, nahmen Belgunotai, Bugunotai, Buḡuḡatagi und Buḡatu salji die vier jeder etwas für sich. Aber dem Bodoncar, den sie ob seiner Dummheit und Schwäche nicht zur Familie rechneten, gaben sie keinen Anteil ab. ²⁴ Als Bodoncar sah, daß er nicht mit zur Familie gezählt wurde, sagte er sich: was soll ich hier bleiben? Er bestieg einen Schimmel mit schwarzem Streif, Stummelschwanz und Druckstelle auf dem Rücken, und ritt los mit den Worten ‚Wenn er stirbt, werde ich sterben. Wenn er leben bleibt, werde ich leben‘ den Onan-Fluß abwärts. Auf dem Wege nach dem Gewässer Balcun aral gelangt, baute er dort eine Strohütte, um sich dort niederzulassen. ²⁵ Als er so dort wohnte, sah er, wie ein graues Habichtweibchen ein schwarzes Steppenhuhn griff und verzehrte. Da knüpfte er aus dem Schweifhaar des Schimmels mit Rückenstreif, Stummelschwanz und Druckstelle eine Schlinge, fing den Habicht damit und zog ihn auf. ²⁶ Als die Nahrung für seinen Unterhalt ausging, beschlich er das von den Wölfen in den Klippen eingekreiste Wild, schoß es ab und teilte sich mit ihnen, den Wölfen, in die Nahrung. Und was die Wölfe von ihrem Fraß übrig gelassen hatten, das sammelte er auf und verzehrte es in seine eigene Kehle. Und auch seinen Habicht fütterte er mit, und so kamen sie über jenes Jahr hinweg. ²⁷ Es wurde Frühling. Als die Enten kamen, ließ er seinen Habicht hungern, und dann ließ er ihn steigen. Und mit den (erbeuteten) Enten und Wildgänsen behängte er alle verdorrten Bäume und vertrockneten Stämme, bis es anfang zu stinken. — ²⁸ Den Tunggelik-Bach abwärts hinter dem Duiren-Gebirgsrücken kam eine Horde Volks auf dem Treck gezogen. Wenn Bodoncar seinen Habicht auf die Beize gebracht hatte, trank er bei jenen Leuten jeden Tag die Pferdemiche. Des Nachts aber kam er zu seiner Strohütte und nächtigte dort. ²⁹ Als jene Leute Bodoncar um seinen Habicht baten, gab

er ihn aber nicht ab. So lebten sie nebeneinander, ohne daß die Leute ihn fragten, wessen Sohn und wessen Stammes er sei. So wie auch er sie nicht fragte, was für ein Volk sie seien. ³⁰ Sein älterer Bruder Buğu Һatagi aber kam seinen Bruder Bodoncar den Dummen zu suchen, indem er sagte: „Hier den Onan-Fluß ist er hinabgezogen.“ So fragte er bei den Leuten, die den Tunggelik-Bach abwärts auf ihrem Treck gekommen waren, ob ein solcher Mann auf einem solchen Pferde dort sei. ³¹ Jene Leute sagten: „Sowohl der Mann als auch das Pferd, die so aussehen, wie du fragst, beide sind hier. Er hat auch einen Habicht. Jeden Tag kommt er zu uns, trinkt Pferdemilch und geht dann wieder. Wo er die Nacht verbringt, wissen wir nicht. Wenn es Wind von Nordwesten gibt, kommen die Federn der von seinem Habicht geschlagenen Enten und Gänse wie Schneegestöber daher geweht. Es muß hier in der Nähe sein. Jetzt ist die Zeit, wo er kommt. Warte eine Weile!“ ³² Nach einer kurzen Weile nahte sich ein Mann den Tunggelik-Bach aufwärts. Als er herankam, war es wirklich Bodoncar. Als sein älterer Bruder Buğu Һatagi ihn erblickt hatte und erkannte, nahm er ihn mit, und sie trabten davon, den Onan-Fluß hinauf. ³³ Bodoncar, hinter seinem älteren Bruder Buğu Һatagi dahintrabend, sprach: „Bruder, Bruder! Es ist gut, wenn der Körper einen Kopf und der Rock einen Kragen hat!“ Sein Bruder Buğu Һatagi aber konnte aus diesen Worten von ihm nichts machen. ³⁴ Auch als er noch einmal dieselben Worte sprach, konnte sein Bruder wieder nichts daraus machen und gab kein Wort zurück. Da sprach Bodoncar im Reiten noch einmal dieselben Worte. Darauf sagte sein älterer Bruder: „Was sagst du eben immer wieder dieselben Worte?“ ³⁵ Darauf sprach Bodoncar: „Das Volk, das da eben am Tunggelik-Bach war, hat keinen Unterschied zwischen Groß und Klein, Böse und Gut, Kopf und Huf. Alle sind gleich. Es ist ein Volk, das man sich leicht nehmen kann. Wir wollen sie rauben!“ ³⁶ Darauf sprach sein älterer Bruder: „Gut! Wenn dem so ist, wollen wir, heimgelangt, als Brüder uns beraten und die Leute rauben.“ ³⁷ Als sie unter diesen Gesprächen bei ihrer Jurte anlangten, besprachen sich die Brüder miteinander und saßen darauf zu Pferde. Den Bo-

doncar selbst ließen sie als Späher voraus galoppieren. ³⁸ Bodoncar, als Späher voraus galoppierend, raubte sich eine in halber Schwangerschaft befindliche Frau: „Von welchem Stamme bist du?“ fragte er sie. Die Frau sagte: „Ich bin von der Sippe Uriangħa der Jarci'ut Adangħan.“ ³⁹ Dadurch, daß sie jenes Volk raubten, gelangten die fünf Brüder zu Herden und Vorräten, zu Dienstleuten und zu Lebensunterhalt und Wohnung.

⁴⁰ Jene Frau in halber Schwangerschaft, die zu Bodoncar gekommen war, brachte ein Kind zur Welt. Da es ein Kind einer alten erblichen Familie war, so nannte er es Jajiradai. Das wurde der Stammvater der Jadaran. Der Sohn jenes Jajiradai hieß Tugu'udai. Tugu'udai's Sohn war Buribulciru. Buribulciru's Sohn war Ĥara ĥada'an. Ĥara ĥada'an's Sohn war Jamuħa. Das wurden die Leute vom Stamm Jadaran. ⁴¹ Jene Frau gebar dann noch einen Sohn von Bodoncar. Weil es eine durch Raub gewonnene Frau war, nannte er den Sohn Ba'aridai. Das wurde der Stammvater der Ba'arin. Ba'aridai's Sohn war Ciduħul boko. Ciduħul boko hatte eine Menge Frauen, und Söhne von ihm wurden in Menge geboren. Das wurden die vom Stamm Menen ba'arin.

⁴² Aus Belgunotai wurden die Leute vom Stamm Belgunot, aus Bugunotai die vom Stamm Bugunot, aus Buħu ĥatagi die vom Stamm Ĥatagin, aus Buħutu salji die vom Stamm Salji'ut, und aus Bodoncar die vom Stamm Borjigin. ⁴³ Der von Bodoncar's selbst gewählter Gattin geborene Sohn hieß Barin ſiyilatı ĥabici. Die von Ĥabici ba'atur's Mutter eingebrachte Magd hatte Bodoncar als Konkubine genommen, und sie gebar einen Sohn. Der wurde Jao'uredai genannt. Jao'uredai hatte anfangs an den Stangenopfern teilgenommen.

⁴⁴ Nach Bodoncar's Tode aber vertrieb jener (Ĥabici) den Jao'uredai vom Opferplatz mit den Worten: „In der Jurte ist ständig ein Mann von den Adangħa Uriangħat gewesen. Von dem wird er wohl sein!“, und er machte ihn zu einem Manne einer Sippe Jao'ureit. Er wurde damit der Stammvater der Jaoret. ⁴⁵ Ĥabici ba'atur's Sohn war Menen tudun. Menen tudun's Söhne waren die Sieben Ĥaci küluk, Ĥacin, Ĥaci'u, Ĥacula, Ĥaci'un, Ĥarandai und Nacin ba'atur. ⁴⁶ Ĥaci küluk's Sohn Ĥaidu war von der Mutter Nomolun geboren.

Hacin's Sohn hieß Noyagidai. Da er das Gebaren einer Amtsperson hatte, wurden seine Nachkommen die Noyakin genannt. Der Sohn des Hacı'u hieß Barulatai. Er hatte einen großen Bauch und war gierig beim Essen. Seine Stammesleute wurden die Barulas. Hacula's Söhne wurden, da sie auch gierig beim Essen waren, der große und der kleine Barula genannt und bildeten (auch) Barulas-Sippen. Das waren die verschiedenen Barulas mit den Erdemtu Barula und den Todoyen Barula an der Spitze. Harandai's Söhne wurden, da sie beim Rühren des Reises keine Rangordnung machten, die Buda'at-Sippe genannt. Hacı'un's Sohn hieß Adarkidai. Da er ein Zwischenträger unter seinen Brüdern war, so war das die Sippe Adargin. Nacin ba'atur's Söhne hießen Uru'udai und Manghutai. Sie wurden die Sippen Uru'ut und Manghut. Die von Nacin ba'atur's selbstgewählter Gattin geborenen Söhne hießen Siju'udai und Doholadai. ⁴⁷ Haidu's Söhne waren die Drei Baişinghor doşsin, Caraşai linghu und Caojin ortegai. Baişinghor doşsin's Sohn war Tumbinai secen. Caraşai linghu's Sohn Senggun bilge und dessen Sohn Ambaşai bildeten die Sippe Taici'ut. Caraşa linghu's Sohn von seiner Schwägerin hieß Besutai. Von ihm kam die Besut-Sippe. Die Söhne Caojin ortegai's schufen die Sippen Oronar, Honghotan, Arula, Sünit, Habturhas und Geniges. ⁴⁸ Tumbinai secen's Söhne waren die Beiden Habul hahan und Semsecule. Semsecule's Sohn war Bultecu ba'atur. Habul hahan's Söhne waren sieben. Der älteste von ihnen war Okin barhaş, danach Bartan ba'atur, Hututu munggur, Hutula hahan, Hulan, Hada'an und Todoyen otcigin, diese sieben. ⁴⁹ Okin barhaş's Sohn war Hututu yürki. Hututu yürki's Söhne waren die Beiden Sec beki und Taicu. Die wurden die Yürki-Sippe. ⁵⁰ Die Söhne Bartan ba'atur's waren Manggetu kiyan, Nekun taize, Yesugai ba'atur und Daritai otcigin, diese vier. Hututu munggur's Sohn war Buri boko. Das war der, welcher bei der Versammlung im Onan-Walde dem Belgutai die Schulter glatt durchgeschlagen hat. ⁵¹ Hutula hahan's Söhne waren die Drei Joci, Girma'u und Altan. Hulan ba'atur's Sohn war Yeke ceren. Er war der Herr der beiden (späteren) Darhans Badai und Kişliş. Hada'an und Todoyen waren beide ohne Nachkommenschaft. ⁵² Die ganzen Manghol hatte Habul ha-

han unter seine Verwaltung genommen. Nach Ḥabul ḥahan's Tode führte nach seinem Wort, obwohl er sieben Söhne hatte, der Sohn des Senggun bilge, Ambaḥai, die Regierung über die ganzen Mangḥol. ⁵³ Ambaḥai ḥahan gab seine Tochter an das Tatar-Volk der Airi'ut und Buiru'ut, die am Flusse Urśi'un zwischen den beiden Seen Buyür na'ur und Kolen na'ur saßen. Als er auf dem Wege war, seine Tochter persönlich dorthin zu geleiten, nahmen die Juyin-Leute der Tatar den Ambaḥai ḥahan gefangen und brachten ihn zu Altan ḥahan, dem Herrscher der Kitat. Da schickte Ambaḥai ḥahan einen Mann von den Besut, Balahaci, als Boten mit folgender Bestellung, daß er zu dem Mittelsten der sieben Söhne Ḥabul ḥahan's, Hutula, und zu dem Thronfolger Ḥada'an von seinen eigenen zehn Söhnen ginge und spräche: „Ich, der Herrscher über alle und der Fürst des Staates, bin, als ich meine Tochter selbst auf den Weg brachte, — nehmet euch ein warnendes Beispiel an mir! — von dem Tatar-Volk gefangen worden. Versucht ihr Rache für mich zu nehmen, und wenn ihr euch dabei von fünf Fingern die Nägel stumpf schleift und euch eure zehn Finger wegreibt!“ So ließ er ihnen sagen.

⁵⁴ Zu jener Zeit war es, da befand sich Yesugai ba'atur am Onan-Fluß auf der Vogelbeize und traf dabei auf den Yeke Ciledu von den Merkit, der bei den Olḥuno'ut ein Mädchen geholt hatte und mit ihr dahergezogen kam. Als er hinspähte und sah, daß es eine besonders schöne Frau war, jagte er zu seiner Jurte zurück und kam mit seinem älteren und jüngeren Bruder Nekun taize und Daritai otcigin wieder. ⁵⁵ Bei ihrem Herannahen geriet Ciledu in Furcht. Er hatte einen Renner, einen Falben. Während er, die Schenkel seines Falben peitschend, über einen Hügelrücken die Flucht ergriff, preschten die Drei miteinander hinterher. Als Ciledu um einen Bergvorsprung herum zurückkehrte und zu seinem Karren kam, sagte da die Ho'elun ujin: „Hast du jene drei Männer bemerkt? Sie sehen verdächtig aus. Sie sehen aus, als wollten sie dir ans Leben. Solltest du am Leben bleiben, dann gibt es noch Mädchen bei den 'Kutschbockkarren' und Frauen bei den 'Schwarzkarren'. Solltest du am Leben bleiben, dann kannst du noch ein Mädchen oder eine Frau finden. Wenn sie einen anderen Namen hat, kannst du sie wieder Ho'elun

nennen. Rette dein Leben! Mach dich davon, und hier kannst du meinen Geruch riechen!“ Damit zog sie ihr Hemd aus, und als er vom Pferde herunter es mit ausgestreckter Hand ergriff, da kamen die Drei um die Bergecke herum. Nacheinander bogen sie herum und kamen heran. Da peitschte Ciledu seinem falben Renner die Schenkel und entkam in höchster Eile davonjagend den Onan-Fluß aufwärts. ⁵⁶ Die Drei, hinterher hetzend, folgten ihm noch über sieben Hügelrücken und kehrten dann zurück. Yesugai ba'atur nahm die Ho'elun ujin und führte den Karren am Leitstrick. Sein älterer Bruder Nekun taize führte den Weg, und sein jüngerer Bruder Daritai otcigin ritt neben der Karrendeichsel. Als sie so daherkamen, sprach Ho'elun ujin: „Mein Gatte hat noch nie seinen Haarschopf dem Winde ausgesetzt und noch nie in der Steppe an seinem Leibe Hunger gelitten. Wie wird er jetzt auch seine beiden Seitenzöpfe einmal auf seinen Rücken werfen, einmal auf seine Brust werfen, einmal nach vorn, einmal nach hinten, wie wird er das machen!“ So sprach sie und wehklagte mit lauter Stimme, daß der Onan-Strom Wellen schlug und der Uferwald rauschte. Als sie so daherkamen, sprach Daritai otcigin, der an der Seite ritt: „Der, den du umarmen möchtest, hat schon viele Pässe überschritten. Der von dir beweint wird, hat schon viele Wasser durchritten. Wenn du weinst, wird er sich nicht umblicken und dich sehen. Wenn du seine Spur suchtest, würdest du seinen Weg nicht finden. Sei still!“ So mahnte er sie. Die Ho'elun ujin brachte der Yesugai sogleich in seine Jurte. So war der Hergang, wie Yesugai die Ho'elun ujin raubte.

⁵⁷ Auf Grund der eingetroffenen Botschaft Ambaḥai ḥahan's, welche die Beiden Ḥada'an und Ḥutula benannte, machten die gesamten Mangḥol und Taici'ut in einer Versammlung beim Uferwald von Ḥorḥonaḥ am Onan-Fluß den Ḥutula zum Herrscher. Der Ausdruck der Freude bestand bei den Mangḥol darin, sich durch Tanz und Festmahl zu ergötzen. Nachdem sie Ḥutula zum Herrscher erhoben hatten, tanzten sie um die dichtbelaubten Bäume bei Ḥorḥonaḥ, bis sie zu den Hüften im Graben und zu den Knien im Staube standen.

⁵⁸ Nachdem Ḥutula Herrscher geworden, zog er mit dem Thronfolger Ḥada'an zu zweit gegen das Tatar-Volk. Dreizehn

Mal kämpften sie mit den Beiden Koton baraḡa und Jali buḡa. Aber die Rache für Ambaḡai ḡahan vermochten sie nicht zu nehmen und die Vergeltung nicht zu üben.

⁵⁹ Als dabei Yesugai ba'atur den Temujin uge, Ḥori buḡa und andere Tatar gefangen einbrachte, da befand sich Ho'elun ujin in der Schwangerschaft. Und gerade damals, als sie bei Deli'un boldaḡ am Onan weilten, gebar sie den Cinggis ḡan. Bei seiner Geburt hielt er in seiner rechten Hand einen Blutklumpen, so groß wie ein Knöchelstein. So kam es, daß der Vater ihm den Namen Temujin gab, weil er ihm geboren wurde, als er den Temujin uge einbrachte. ⁶⁰ Dem Yesugai ba'atur wurden von Ho'elun ujin der Temujin, Ḥasar, Ḥaci'un und Temuge, diese vier Söhne geboren, und eine Tochter namens Temulun wurde geboren. Als Temujin neun Jahre alt war, zählte Joci-Ḥasar sieben, Ḥaci'un elci fünf und Temuge otcigin drei Jahre. Temulun war noch ein Wiegenkind.

⁶¹ Temujin zählte neun Jahre, da nahm Yesugai ba'atur ihn mit auf Reisen, um für ihn von seinen Oheimen bei den Olḡunḡ'ut des Torgut-Stammes, der Heimat seiner Mutter, ein Mädchen zu werben. Auf dem Ritt trafen sie zwischen den beiden Bergen Cekcer und Cihurḡu auf Dei secen von den Unggirat. ⁶² Dei secen sagte: „Schwager Yesugai, zu wem willst du?“ Yesugai ba'atur sprach: „Ich komme, um bei den Olḡunḡ'ut-Leuten, den Oheimen meines Sohnes hier, um ein Mädchen zu werben.“ Dei secen sagte: „Dein Sohn hier ist ein Knabe mit Feuer in den Augen und Glanz im Gesicht.“ ⁶³ Schwager Yesugai, ich habe diese Nacht einen Traum gehabt: ein weißer Falke kam angefliegen, mit beiden Gestirnen, Sonne und Mond, in den Fängen, und setzte sich auf meine Hand. Ich habe über diesen Traum zu den Leuten gesagt: Sonne und Mond konnte man immer sehen. Jetzt aber hat dieser Falke sie in seinen Fängen hergebracht und sich damit auf meine Hand gesetzt. Der Weiße hat sich niedergesetzt. Wie schön ist das Vorzeichen, das es mir zeigt! Schwager Yesugai, dieser Traum von mir hat doch wohl dich mit deinem Sohn an der Hand kommen sehen. Ich habe einen guten Traum gehabt. Was für ein Traum wird es sein? Es ist ein Hinweis darauf, daß ihr Kiyat-Leute als Glücksboten gekommen seid! ⁶⁴ Wir Unggirat-Leute sind seit frühester Zeit mit dem Aus-

sehen unserer Nichten und der Schönheit unserer Töchter wahrlich nicht auf Erwerb von Volk ausgegangen, sondern haben unsere schönwangigen Töchter, wenn bei euch ein neuer Herrscher gekommen war, auf einen Hasah-Karren gesetzt und mit einem schwarzen Kamelhengst davor im Trabe hingefahren und mit auf den Königsthron sitzen lassen. Wir haben wahrlich nicht Land und Leute erstrebt, sondern haben unsere hübschen Mädchen aufgezogen und dann auf einen Kutschbockkarren gesetzt und, mit einem dunkelgrauen Kamelhengst eingespannt, euch hingebracht, um sie auf dem hohen Thron an der einen Seite mit euch sitzen zu lassen. Seit Alters her ist es bei uns Unggirat-Leuten so: Unsere Frauen gehören mit euch zu einer Heiratsgemeinschaft, unsere Töchter auf eine Vorschlagsliste. Bei den Nichten gilt die Schönheit wie bei den Töchtern das Aussehen. ⁶⁵ Bei unseren Söhnen sehen wir bei der Heirat auf den Besitz, bei unseren Töchtern auf die Schönheit. Schwager Yesugai, wir wollen in meine Jurte gehen. Meine Tochter ist noch klein. Schwager, sieh sie dir an.“ Mit diesen Worten führte Dei secen ihn in seine Jurte und ließ ihn Platz nehmen. ⁶⁶ Als er seine Tochter erblickte, sah er ein Mädchen mit Glanz im Gesicht und Feuer in den Augen, und er fand Gefallen an ihr in seinem Herzen. Sie war zehn Jahre alt, ein Jahr älter als Temujin, und hieß Borte. Als er die Nacht dort verbracht hatte und am nächsten Morgen um seine Tochter warb, sagte Dei secen: „Wenn ich sie dir gebe und dich erst viel bitten lasse, wird sie zu hoch eingeschätzt. Wenn ich sie dir gebe und dich dabei zu wenig bitten lasse, wird sie zu gering eingeschätzt. Das Schicksal eines Mädchens ist: sie wird in der Jurte geboren, aber sie wird nicht in der Jurte alt. Ich will dir meine Tochter geben. Laß du, wenn du abreist, deinen Sohn als Schwiegersohn hier.“ Nachdem man sich geeinigt hatte, sagte Yesugai ba'atur: „Gut, ich will meinen Sohn als Schwiegersohn hier lassen. Aber mein Sohn hat sich vor dem Hunde gefürchtet. Schwager, laß meinen Sohn nicht vor dem Hund erschrecken!“ So sprach er und ritt ab, nachdem er ein Handpferd von sich als Pfand gegeben hatte, und den Temujin ließ er als Schwiegersohn zurück. ⁶⁷ Unterwegs traf Yesugai ba'atur auf das Tatar-Volk, das auf der Gelben Steppe von Cekcer zu

einem Mahl versammelt war. Da ihn düsterte, saß er bei der Versammlung ab. Jene Tatar aber erkannten ihn: „Yesugai der Kiyan ist gekommen!“ hieß es, und eingedenk ihrer Rache für die frühere Beraubung, mischten sie ihm heimlich Gift in die Speise, um ihn zu vergiften. Unterwegs war ihm schlecht, und als er nach drei Tagen bei seiner Jurte ankam, wurde es schlimmer. ⁶⁸ Und Yesugai ba'atur sprach: „In meinem Innern ist mir schlecht. Wer ist bei mir?“ Als Munglik, der Sohn des Alten Caraha von den Hōnghotat, sagte ‚ich bin bei dir‘, rief er ihn heran und sprach: „Munglik, mein Junge! Ich habe kleine Kinder. Als ich meinen Sohn Temujin als Schwiegersohn fortgegeben hatte und heimkehrte, bin ich unterwegs von den Tatar-Leuten heimlich vergiftet worden. Ich fühle mich in meinem Innern sehr schlecht. Um die Kleinen, die Hinterlassenen Sorge ich mich, um meine jüngeren Brüder, meine Witwe und Schwägerinnen. Daß du es weißt! Und gehe eilends, Munglik mein Junge, und hole meinen Sohn Temujin!“ So sprach er und starb.

TEMUJIN'S JUGEND, GEFANGENSCHAFT BEI DEN
TAICI'UT, VERBINDUNG MIT ONG HAN
VON DEN KEREIT, ÜBERFALL DER MERKIT

II.

⁶⁹ In sofortiger Befolgung von Yesugai ba'atur's Wort begab sich Munglik hin und sprach zu Dei secen: „Bruder Yesugai bangt sich sehr nach Temujin, und sein Herz schmerzt ihn. Ich bin gekommen, Temujin zu holen.“ Dei secen sagte: „Wenn der Schwager sich nach seinem Sohne bangt, soll dieser hingehen, aber, wenn er den Vater gesehen hat, schleunigst zurückkommen!“ So sprach er, und Munglik nahm Temujin mit nach Hause.

⁷⁰ Als in jenem Frühjahr die Gattinnen des Ambahai hahan, Orbai und Soḫatai beide zum Opfer für die Ahnen zum Platz hinausgegangen waren, wurde die Frau Ho'elun von ihnen zurückgelassen, so daß sie zu spät kam und beim Mahl als Nachzügler behandelt wurde. Da sprach Frau Ho'elun zu den Beiden Orbai und Soḫatai: „Ihr

denkt wohl: Yesugai ba'atur ist ja gestorben! Aber fürchtet ihr euch nicht, daß meine Söhne einmal groß werden? Warum setzt ihr mich zurück bei den Anteilen der Ahnen, den Opferresten und dem Opferwein? Wo ihr mich gesehen habt, zu essen und aufzubrechen, ohne mich zu wecken, das habt ihr getan!“ ⁷¹ Auf solche Worte sprachen die beiden Frauen Orbai und Soḫatai: „Bei einer Einladung nichts bekommen, so geht es bei dir zu. Aber wenn du einen triffst, dann bei ihm essen, das ist deine Art! Gebeten werden und nichts kriegen, so geht es bei dir zu. Wenn man aber von dir Besuch bekommt, dann wird gegessen, das ist deine Art! Du denkst wohl, weil der Herrscher Ambaḫai gestorben ist.“ So wurde auf Ho'elun gescholten. ⁷² Nach langer Beratung hieß es: „Brecht auf und lasset diese hier, Frauen und Kinder am Lagerplatz zurück! Ziehet ihr fort und nehmet sie nicht mit!“ So zogen am nächsten Morgen Tarḫutai kiriltuḫ von den Taici'ut, sowie Todoyen girte und sonstige Taici'ut ab, den Onan-Fluß hinunter. Frau Ho'elun aber, Mutter und Kinder, wurden beim Aufbruch zurückgelassen. Als Caraḫa der Alte von den Ḥongḫotat hinging und sie aufhalten wollte, sprach Todoyen girte: „Das tiefe Wasser ist ausgetrocknet, der glänzende Stein ist zerbrochen!“ Damit zogen sie fort. Caraḫa den Alten aber stieß man mit dem Wort: „Was mahnst du uns?“ mit der Lanze von hinten ins Rückgrat. ⁷³ Caraḫa der Alte war mit seiner Verwundung zu seiner Jurte heimgekehrt. Als er schwer verletzt daniederlag, ging Temujin, nach ihm zu sehen. Caraḫa der Alte von den Ḥongḫotat sprach: „Als sie uns unser ganzes Volk, das dein edler Vater gesammelt hat, fortführen wollten, und ich sie zurückhalten wollte, ist mir so mitgespielt worden!“ Darüber weinte Temujin und lief hinaus. Ho'elun aber, beim Aufbruch zurückgelassen, stieg selbst mit der Fahne zu Pferde und brachte das halbe Volk zum Stehen. Aber diese zurückgebrachten Leute hielten sich doch nicht, sondern zogen dann wieder den Taici'ut nach. ⁷⁴ Die Taici'ut-Brüder waren also abgezogen und hatten die Frau Ho'elun, die Witwe und die Kleinen, Mütter und Kinder, im Lager zurückgelassen. Frau Ho'elun als eine geschickte Frau zog ihre kleinen Kinder auf. Ihre Haube fest aufgesetzt und kurz geschürzt, lief sie am Onan-Fluß

aufwärts und abwärts, las Ebereschen und Moilho-Beeren auf und fütterte Tag und Nacht die Kehlen der Kinder. Die tapfer geborene Mutter Ujin zog ihre gesegneten Kinder auf. Mit einem Wachholderspan in der Hand grub sie Sudun- und Cicigina-Wurzeln aus und ernährte sie damit. Die von der Mutter Ujin mit Lauch und Zwiebeln aufgezogenen Kinder wuchsen auf, als seien sie zu Königen bestimmt. Die von der schicklichen Mutter Ujin mit Lebenskrautwurzeln aufgezogenen Kinder wurden ordentliche und kluge Menschen. ⁷⁵ Die von der Ho'a Ujin mit Lauch und Zwiebeln aufgezogenen stolzen Kinder wurden unerschrockene und edle Menschen. Als sie zu Männern und Edlen herangereift waren, waren sie gar streitbar und stolz geworden. Sie besprachen sich, ihre Mutter zu versorgen. So machten sie, am Ufer des Onan-Flusses sitzend, miteinander Angelnaken zurecht und angelten schäbige, verkrüppelte Fische. Und selbst Nadeln bogen sie zu Haken und angelten damit Jebuge-Fische und Äschen. Ein Schleppnetz knüpften sie und schöpften damit kleine Fischlein und versorgten so zum Dank auch ihre Mutter. ⁷⁶ Eines Tages, als Temujin, Ḥasar, Bekter und Belgutai, die Vier, miteinander dasaßen und beim Ziehen der Angel waren, ging ein glänzender Soḥosun-Fisch daran. Aber Bekter und Belgutai nahmen ihn den Beiden Temujin und Ḥasar mit Gewalt fort. Als die Beiden Temujin und Ḥasar heimkamen, sprachen sie zur Mutter Ujin: „Ein glänzender Soḥosun-Fisch hat in die Angel gebissen und ist uns von unseren Brüdern Bekter und Belgutai fortgenommen worden!“ Darauf sagte Mutter Ujin: „Ach, lasset doch! Warum seid ihr Brüder so zueinander? Wo ihr außer dem Schatten keinen Gefährten habt und außer dem Schweif keine Peitsche, und euch immer sagen müßt: wie rächen wir die Schmach, die uns unsere Taici'ut-Brüder angetan haben! — Wie könnt ihr da so uneinig sein wie früher die fünf Söhne der Mutter Alan! Lasset das doch!“ So sprach sie. ⁷⁷ Darauf sagten die Beiden Temujin und Ḥasar ungemut: „Neulich erst haben sie uns so schon einmal eine Lerche weggenommen, die wir mit dem Pfeil erlegt hatten. Jetzt haben sie uns wieder so beraubt! Wie können wir miteinander zusammen leben!“ Mit diesen Worten stießen sie die Tür auf, stürmten hinaus

und davon. Bekter saß auf einem Hügel, die neun Pferde mit dem silbergrauen Wallach hütend. Da schlich sich Temujin von hinten heran, und Ḥasar schlich sich von vorn heran. Als sie, ihre Pfeile herausziehend, herankamen, erblickte sie Bekter und sprach: „Ihr solltet euch sagen: ‚die Schmach der Taici’ut-Brüder können wir nicht ertragen. An wem können wir sie rächen?‘ — Warum behandelt ihr mich da wie eine Wimper im Auge, wie einen Span im Munde! Wo ihr keinen anderen Gefährten habt als den Schatten und keine andere Peitsche als den Schweif, warum nährt ihr da solche Gedanken? Zerstöret mir aber meinen Herd nicht und tötet mir nicht den Belgutai!“ So sprach er und erwartete sie mit untergeschlagenen Beinen da sitzend. Temujin und Ḥasar aber, die Beiden, erschossen ihn von vorn und hinten wie beim Scheibenschießen und gingen fort. ⁷⁸ Als sie zur Jurte kamen und eintraten, erkannte die Mutter Ujin die Miene ihrer beiden Söhne und sprach: „Ihr Mörder! Der Eine ist geboren mit einem schwarzen Blutklumpen in der Hand, als er aus meinem heißen Schoße herauskam! Der Andere hier gleicht einem Ḥasar-Hund, der nach der eigenen Nachgeburt schnappt! Wie der Ḥablan-Tiger seid ihr, der am Felsrand dahin rast, wie ein Löwe, der seinen Grimm nicht unterdrücken kann, wie eine Riesenschlange, die ein Tier verschlingen will, wie ein Falke, der auf seinen Schatten stößt, wie ein Hecht, der lautlos seine Beute verschluckt, wie ein Kamelhengst, der sein Füllen in die Ferse beißt, wie ein Wolf, der im Regenturm sich auf sein Opfer stürzt, wie eine Mandarinenente, die ihre eigene Brut frißt, wenn sie nicht folgen kann, wie ein Schakal, der, sobald sich etwas bewegt, in Rudeln seinen Bau schützt, wie ein Tiger, der beim Zupacken nicht fehlt, wie ein Barus-Tier, das blindlings anstürmt! Wo ihr außer dem Schatten keinen Gefährten und außer dem Schweif keine Peitsche habt, wo ihr die von den Brüdern Taici’ut angetane Schmach nicht verwinden dürft und sagen müßt: an wem können wir uns rächen? — Da sagt ihr ‚wie können wir Brüder miteinander leben‘ und handelt so zueinander!“ So sprach sie und schmähete ihre Söhne gar sehr, indem sie die Sprüche aus der Vorzeit zitierte und die Worte der Alten als Beispiele anführte.

⁷⁹ Während sie so dahin lebten, sagte sich Tarḡutai kiriltuḡ von den Taici'ut: „Die böse Brut ist flügge geworden, die Kleinen, die noch sabberten, sind groß gewachsen.“ Und er erschien mit seinen Leuten. In ihrer Angst bauten sich die Mütter, Kinder und die Brüder im dichten Walde eine Verschanzung. Belgutai knickte Bäume durch und baute ein Verhau, Ḥasar lieferte den Feinden ein Pfeilgefecht. Die Drei Ḥaci'un, Temuge und Temulun versteckten sie in den Felspalten. Als sie mit ihnen kämpften, riefen die Taici'ut: „Euer großer Bruder Temujin soll kommen! Euch andere brauchen wir nicht!“ Auf diesen Ruf setzten sie Temujin auf ein Pferd und schickten ihn auf die Flucht. Als er in den Wald flüchtete, erblickten ihn die Taici'ut und jagten hinterher. Er bohrte sich in das Dickicht auf der Höhe des Tergunge-Gebirges hinein, während die Taici'ut nicht einzudringen vermochten, sondern um den dichten Wald herum Wacht hielten.

⁸⁰ Drei Nächte hatte Temujin im Walddickicht verbracht, da sagte er sich: „ich muß hinaus“. Als er so daher kam, sein Pferd hinter sich führend, löste sich der Sattel vom Pferde und rutschte ab. Als er zurückging und nachsah, da war der Sattel losgegangen und abgefallen, während Brustriemen und Bauchgurt noch festgeschnallt waren. Da sagte er sich: „Mit dem Bauchgurt ist es noch möglich. Aber bei angeschnalltem Brustriemen, wie konnte da der Sattel losgehen? Ob der Himmel mich warnen will?“ Damit kehrte er um und blieb wieder drei Nächte. Als er dann wieder hinaus wollte, da war am Auslaß des Walddickichts ein weißer Steinblock, so groß wie ein Zelt, herabgefallen und sperrte den Auslaß. „Der Himmel will mich warnen“ sagte er sich, kehrte um und blieb wieder drei Nächte. Als er nun wieder, im Ganzen neun Nächte da geblieben war, und ohne Nahrung, da sagte er sich: „Warum soll ich ruhmlos sterben! ich will hinaus!“ Er umging den weißen Steinblock, der so groß wie ein Zelt, als Sperre vor den Auslaß gefallen war, und schnitt beim Herauskommen die hindernden Bäume mit seinem Pfeilschnitzmesser weg. Als er danach sein Pferd dicht am Stein entlang geführt hatte, daß es daran scheuerte, und nun heraustrat, da waren dort gleich die Taici'ut auf der Wacht. Sie ergriffen ihn und führten ihn ab. ⁸¹ Tarḡutai kiriltuḡ nahm Temujin mit und

gab eine Verordnung an seine Leute, wonach man ihn in jedem Ail immer je einen Tag behalten mußte. Während das so reihum ging, hielten am sechzehnten des ersten Sommermonats, am Tage der roten Scheibe, die Taici'ut auf dem Ufer des Onan-Flusses ein Fest, um sich bei Sonnenuntergang wieder zu zerstreuen. Den Temujin hatte bei jenem Feste ein schwächerer junger Mensch übernommen. Er, Temujin, wartete, bis die Festteilnehmer auseinander gegangen waren, riß sich mit seinem Holzkragen von dem Jungen los, schlug ihn damit einmal vor den Schädel und entlief dann. Da er sich sagte, daß er gesehen würde, wenn er sich im Uferwalde am Onan niederlegte, so legte er sich rücklings in den Wasserlauf und blieb so liegen, nur mit seinem Gesicht herausragend, indem er seinen Holzkragen mit dem Wasser treiben ließ. ⁸² Jener Mann, dem er entlaufen war, schrie mit lauter Stimme: „Der Gefangene ist entkommen!“ Darauf kamen die auseinander gegangenen Taici'ut wieder zusammen und suchten bei dem tageshellen Mondschein den Uferwald am Onan ab. Da erblickte den im Flußbett Liegenden Sorḡan śira von den Suldus, der gerade dort vorüber ging, und sagte: „Eben weil du so listig bist, Feuer in deinen Augen hast und Glanz auf deinem Gesicht, stellen dir deine Taici'ut-Brüder so nach. Bleibe du so liegen. Ich werde nichts weitersagen.“ Damit ging er vorüber. Als man dann übereinkam, man wolle noch einmal suchen, sagte Sorḡan śira: „Wir wollen erst, jeder die Stellen auf seinem Wege, die er noch nicht gesehen hat, uns ansehen und danach noch einmal alles absuchen.“ Man einigte sich auch dahin, und sie suchten nun wieder, jeder auf seinem alten Wege. Als Sorḡan śira dabei die Stelle passierte, ging er vorbei mit den Worten: „Deine Brüder kommen jetzt, ihren Mund und Zähne wetzend. Bleibe so liegen und sei vorsichtig!“ ⁸³ Als sie sich dann entschlossen, noch einmal planmäßig alles abzusuchen, sagte wieder Sorḡan śira: „Ihr Taici'ut-Prinzen habt am hellichten Tage einen ganzen Menschen entlaufen lassen. Wie sollen wir ihn jetzt in dunkler Nacht finden! Wir wollen nun wieder, jeder auf seinem Wege, die Stellen, die wir noch nicht gesehen haben, uns ansehen und noch einmal planmäßig absuchen, danach aber auseinander gehen. Morgen bei Tage wollen wir zu-

sammen kommen und nachsehen. Wohin kann der Mann mit dem Holzkragen schon gehen!“⁸⁴ Im Einverständnis damit suchten sie noch einmal, und Sorhan šira ging wieder an derselben Stelle vorüber und sagte: „Sie haben beschlossen, noch dies eine Mal zu suchen, danach heimzugehen, um dann morgen früh noch einmal nachzusehen. Warte jetzt, bis wir richtig auseinandergegangen sind, und dann geh und suche deine Mutter und Brüder! Und wo du mich gesehen hast, sage nicht, wenn du von jemand gesehen wirst, du seiest selbst gesehen worden!“ Damit ging er vorbei. Er, Temujin, wartete, bis sie alle auseinander gegangen waren, und überlegte dann bei sich: Als ich neulich bei der wechselnden Unterbringung in den verschiedenen Ails in der Jurte Sorhan šira's nächtigte, waren seine beiden Söhne Cimbai und Cilao'un in ihrem Herzen sehr mitleidig, haben mir in der Nacht, als sie mich sahen, den Holzkragen gelockert und mich schlafen lassen. Jetzt hat wieder Sorhan šira mich gesehen und ist vorübergegangen, ohne es zu melden. Diese selben werden mich jetzt vielleicht retten.“ Damit machte er sich auf, den Onan-Fluß abwärts, Sorhan šira's Jurte zu suchen.⁸⁵ Das Kennzeichen der Jurte war, daß man dort nach Abgießen der Milch die Sahne davon die Nacht hindurch bis zum Morgenrauen butterte. Nach diesem Zeichen hörend, ging er los und kam, auf den Ton des Butterns hörend, dorthin. Als er in seine Jurte eintrat, sagte Sorhan šira: „Habe ich nicht gesagt, du sollst hingehen und deine Mutter und Brüder suchen? Warum bist du hergekommen?“ Da sprachen seine beiden Söhne: „Einen Vogel, der im Käfig saß und in den Busch geflüchtet ist, den schützt der Busch! Wie kannst du so von jemand ssprechen, der jetzt hier zu uns gekommen ist!“ Ungehalten über die Worte ihres Vaters brachen sie dem Flüchtling den Holzkragen ab und verbrannten ihn im Feuer. Ihn aber ließen sie in einen mit Wolle bepackten Karren hinter der Jurte steigen und hießen ihre jüngere Schwester, Hada'an mit Namen, aufpassen mit den Worten: „Sage es keinem lebenden Menschen.“⁸⁶ Am dritten Tage sprachen sie, die Taici'ut, untereinander ‚Es wird ihn jemand versteckt halten‘ und beschlossen, bei einander Haussuchung zu halten. So durchsuchten sie sich gegenseitig. Bei Sorhan šira

suchten sie in der Jurte und auf den Karren bis unter die Betten. Als sie auf den mit Wolle beladenen Karren hinter der Jurte gestiegen waren, die Wolle von der Luke herausrissen und schon an die hintere Karrenwand kamen, sagte Sorhan síra: „Wie könnte man es schon bei solcher Hitze unter der Wolle aushalten!“ Darauf stiegen die Suchenden wieder herunter und gingen fort. ⁸⁷ Als das Durchsuchungskommando fortgegangen war, sprach Sorhan síra: „Fast hättest du mich als Asche in alle Winde wehen lassen! Gehe jetzt und suche deine Mutter und Brüder!“ Damit gab er ihm eine sterile Stute, srohgelb, mit weißem Maul, zu reiten. Ein doppelt gesäugtes Lamm kochte er, dann machte er einen kleinen und einen großen Schlauch mit Pferdemicch zurecht und gab ihm dazu einen Bogen und zwei Pfeile, aber keinen Sattel und auch kein Feuerzeug. So ausgerüstet schickte er ihn fort. ⁸⁸ So ritt Temujin fort und kam danach an ihren Platz, wo sie ein Verhau gebaut und sich verschanzt hatten. Auf der Spur im Grase folgte er ihnen den Onan-Fluß aufwärts. Von Westen kam dort der Bach Kimurḥa eingemündet. Dem folgte er aufwärts, der Spur nach, und danach traf er mit den Seinen zusammen, als sie am Hügel Ḥorcuḥui weilten, bei der Ufer-ecke Beder am Bache Kimurḥa. ⁸⁹ Nachdem sie sich dort wieder zusammengefunden hatten, zogen sie weiter und lagerten am blauen See bei Schwarzherz, Ḥara jirugen, am Bache Sanggur innerhalb des Gurelgu-Gebirges vor dem Burhan ḥaldun. Dort nährten sie sich von der Jagd auf Murmel-tiere und Steppenratten.

⁹⁰) Eines Tages kam man und raubte die acht Pferde mit dem silbergrauen Wallach dabei, als sie vor der Jurte standen. Vor ihren Augen gingen sie mit dem Raub davon. Sie liefen zu Fuß hin und sahen nach, konnten sie aber nicht einholen. Belgutai war mit dem kahlschwänzigen Braunen auf die Murmeltierjagd geritten. Am Abend nach Sonnenuntergang kehrte Belgutai heim, zu Fuß, den kahlschwänzigen Braunen hinter sich führend, den er mit Murmeltieren so hoch beladen hatte, daß die Last schwankte. Als es hieß, daß die Pferde mit dem silbergrauen Wallach entführt seien, sagte Belgutai: „Ich will hinterher!“ — „Du kannst nicht!“ sagte Ḥasar „ich will“. Temujin sagte: „Ihr könnt nicht. Ich werde sie

verfolgen!“ Temujin bestieg den kahlschwänzigen Braunen und folgte der Grasspur des silbergrauen Wallachs und der anderen Pferde. Nach drei Nächten traf er am frühen Morgen am Wege bei einer Schar von Pferdeherden einen frischen Burschen beim Melken der Stuten. Als er ihn nach den Pferden mit dem silbergrauen Wallach fragte, sagte der Knabe: „Heute früh vor Sonnenaufgang hat man acht Pferde mit einem silbergrauen Wallach darunter hier vorüber getrieben. Ich will dir den Weg sagen.“ Damit ließ er den kahlschwänzigen Braunen frei und gab Temujin einen Schimmel mit schwarzem Rückenstreif zu reiten. Er selbst aber bestieg einen flinken Falben. Er ging auch nicht mehr zu seiner Jurte zurück, sondern warf seinen ledernen Melkeimer und das Melkmaß einfach in die Steppe und sagte: „Kamerad, du kommst hier in schwerer Verlegenheit zu mir. Die Not eines Mannes ist immer dieselbe. Ich leiste dir Kameradschaft. Mein Vater heißt Naḥu baiyan. Ich bin sein einziger Sohn und heiße Bo'orcu.“ So ritten sie nach der Spur der Pferde mit dem silbergrauen Wallach. Nach drei Nächten, als die Sonne am Abend an die Hügel stieß, kamen sie zu einer Horde Volkes mit umfriedetem Lager. Und sie sahen die acht Pferde mit dem silbergrauen Wallach, wie sie am Rande der großen Hürde standen und grasten. Temujin sagte: „Gefährte, bleib' hier! Ich will die Pferde mit dem silbergrauen Wallach — das dort sind sie! — heraustreiben.“ Bo'orcu sagte: „Ich bin hergekommen, dir Kameradschaft zu leisten. Warum soll ich hier stehen bleiben?“ Darauf sprengten sie miteinander hinein und trieben die Pferde mit dem silbergrauen Wallach heraus. ⁹¹ Hinter ihnen kamen die Leute angejagt, einer nach dem andern. Da kam ein Mann einzeln daher geprescht, auf einem Schimmel, den Lassostock in der Hand. Bo'orcu sagte: „Kamerad, gib mir Bogen und Pfeil! Ich will mich mit ihm schießen!“ — „Dann könntest du um meinetwillen Schaden leiden, sagte Temujin, ich werde mich mit ihm schießen!“ Damit machte er Kehrt gegen den Mann und schoß sich mit ihm. Der Mann auf dem Schimmel machte halt und zeigte mit seinem Lassostock auf ihn. Da kamen die hinter ihm folgenden Gefährten heran. Aber die Sonne ging unter, und die Dämmerung brach herein. Die hinterher kom-

menden Leute gerieten ins Dunkel und blieben zurück.
⁹² Jene Nacht ritten sie hindurch und dann weiter, drei Tage und drei Nächte hindurch, bis sie ankamen. Temujin sagte: „Kamerad, hätte ich ohne dich meine Pferde bekommen? Wir wollen teilen. Wieviele willst du haben?“ Bo'orcu sprach: „Ich habe mich dir angeschlossen, weil ich sah, daß du, lieber Freund, in Not warst, und weil ich dir, lieber Freund, helfen wollte. Soll ich dir etwa dafür etwas von deinem Besitz abverlangen? Mein Vater heißt Naḥu baiyan, der Reiche. Ich bin Naḥu baiyan's einziger Sohn. Der Hausrat, den mir mein Vater bereitgestellt hat, ist für mich reichlich genug. Ich will nichts haben. Was wäre das für ein Dienst, den ich dir erwiesen habe, wenn ich wieder etwas dafür haben wollte! Ich will nichts haben!“
⁹³ Sie kamen zu Naḥu baiyan's Jurte. Naḥu baiyan saß da, in Tränen aufgelöst über den Verlust seines Sohnes. Als er auf einmal von ihnen überrascht wurde und seinen Sohn erblickte, da weinte er einmal und einmal schalt er. Sein Sohn Bo'orcu aber sagte: „Was ist? Ein lieber Freund ist in seiner Not zu mir gekommen, und ich habe mich ihm angeschlossen und bin mit ihm gegangen. Jetzt bin ich wieder da.“ Nach diesen Worten galoppierte er fort und holte seinen in die Steppe geworfenen Melkeimer und das Melkmaß. Sie schlachteten für Temujin ein doppelt gesäugtes Lamm als Reisekost und machten es in einem Ledersack als Last zurecht. Nachdem sie ihn so ausgerüstet, sprach Naḥu baiyan: „Ihr seid zwei junge Leute. Achtet aufeinander, lasset einander später nie mehr im Stich!“ Temujin machte sich nun auf und gelangte nach einem Ritt von drei Tagen und drei Nächten an den Sanggur-Bach zu seiner Jurte. Mutter Ho'elun, Ḥasar und seine anderen jüngeren Brüder waren dort in Trauer. Als sie ihn aber sahen, wurden sie hoch erfreut.
⁹⁴ Darauf zogen Temujin und Belgutai die Beiden den Keluren-Fluß abwärts, die Borte ujin zu suchen, von der er im Alter von neun Jahren, kaum daß er sie gesehen, sich getrennt hatte. Zwischen den beiden Bergen Cekcer und Ciḥurḥu, dort hielt sich Dei secen von den Unggirat auf. Als Dei secen den Temujin erblickte, sagte er hoch erfreut: „Ich wußte, daß deine Taici'ut-Brüder dir übel wollten, und war in großer Sorge, hatte dich schon aufgegeben. Heute sehe

ich dich nun erst wieder!“ Danach ließ er ihm die Borte ujin zur Begattung und gab sie ihm dann zur Ehe heimzuführen. Als sie kamen, ihnen das Geleit zu geben, kehrte Dei secen unterwegs bei der Ecke von Urah jol am Keluren wieder um. Seine Frau, die Mutter der Borte ujin, hieß Sotan. Sotan aber geleitete ihre Tochter und brachte sie an, als sie, Temujin's Leute, am Sanggur-Bache innerhalb des Gurelgu-Gebirges weilten. ⁹⁵ Nachdem er, Temujin, die Sotan wieder heimgeschickt hatte, sandte er Belgutai, um Bo'orcu zu rufen, daß er sich ihm anschlosse. Als Bo'orcu den Belgutai empfangen hatte, bestieg er, ohne etwas zu seinem Vater zu sagen, einen Braunen mit gewölbtem Rücken, packte dann seinen grauen Filzmantel auf und kam mit Belgutai zurück. So war der Hergang, wie sie, nachdem sie Kameradschaft geschlossen, sich nun zusammenfanden.

⁹⁶ Von dem Bache Sanggur treckten sie fort, um an der Quelle des Keluren, am Ufer Burgi, zu lagern. Nun hatte die Mutter Sotan als Geschenk für die Schwiegermutter einen schwarzen Zobelpelz mitgebracht. Mit diesem Pelz ritten Temujin, Hasar und Belgutai die Drei fort. Früher hatte nämlich Onghan vom Volke der Kereit mit ihrem Vater Yesugai Freundschaft geschlossen, und so sagten sie sich: wer mit meinem Vater Freundschaft geschlossen hat, ist doch so gut wie mein Vater. Da sie wußten, daß Onghan im Schwarzen Walde am Tula-Fluß weilte, ritten sie dorthin. Als sie bei Onghan ankamen, sprach Temujin: „In früheren Tagen hast du mit meinem Vater Yesugai Freundschaft geschlossen. Da bist du wie mein Vater. Ich bringe dir das Geschenkleid von meiner Hochzeit.“ Damit überreichte er ihm den Zobelpelz. Da freute sich Onghan sehr und sagte: „Zum Dank für den schwarzen Zobelpelz will ich dir dein Volk, das sich von dir getrennt hat, wieder zuführen. Zum Dank für den Zobelpelz will ich dir dein zerstreutes Volk wieder zusammenbringen. Ich will dir anhangen wie der Hintere an den Lenden und die Brust am Halse!“ ⁹⁷ Als sie von dort heimgekehrt waren und am Ufer Burgi weilten, kam vom Burhan haldun ein Mann von den Urianghat, Jarci'udai der Alte, mit seinem Blasebalg auf dem Rücken und seinem Sohne Jelme an der Hand. Jarci'udai sagte: „Als

ich am Hügel Deli'un am Onan war, wurde Temujin geboren. Damals habe ich ein Windeltuch aus Zobelpelz für ihn geschenkt, und ich habe auch hier meinen Sohn Jelme geschenkt, da er aber noch zu klein war, ihn wieder mitgenommen. Jetzt sollst du dir von Jelme deinen Sattel auflegen und deine Tür öffnen lassen.“ Damit gab er ihn ihm.

⁹⁸ So lagerten sie dort am Burgi-Ufer an der Quelle des Keluren-Flusses. Da sprang eines Morgens früh, als es dämmerte und der Tag hell wurde, die alte Frau Ho'aḥcin, die in Mutter Ho'elun's Jurte aufwartete, in die Höhe und rief: „Mutter, Mutter, steh schleunigst auf! Der Boden bebt. Ein Donnerlärm ist zu hören. Wenn nur nicht die schrecklichen Taici'ut kommen! Mutter, steh schleunigst auf!“ ⁹⁹ Mutter Ho'elun sagte: „Wecket schnell die Kinder!“ Danach stand auch Mutter Ho'elun eiligst auf. Nachdem auch Temujin und die anderen Kinder sich schnell erhoben hatten, fingen sie ihre Pferde: Temujin bestieg ein Pferd, Mutter Ho'elun bestieg ein Pferd, Ḥasar bestieg ein Pferd, Ḥaci'un bestieg ein Pferd, Temuge otcigin bestieg ein Pferd, Belgutai bestieg ein Pferd, Bo'orcu bestieg ein Pferd und Jelme bestieg ein Pferd. Die Temulun nahm Mutter Ho'elun auf den Arm. Ein Pferd machten sie als Handpferd zurecht. Für Borte ujin aber fehlte ein Pferd. ¹⁰⁰ Temujin und die Brüder entkamen auf ihrem Ritt noch in aller Frühe zum Burhan ḥaldun. — Die alte Frau Ho'aḥcin aber setzte die Borte ujin, um sie zu verbergen, auf einen schwarzen Deichselkarren, spannte ein an den den Flanken geschecktes Rind davor und fuhr ab, den Tenggeli-Bach aufwärts. Als sie daherkamen, trabte ihnen, noch in der Dämmerung, aber schon bei etwas Tageslicht, von vorn ein Trupp Bewaffneter entgegen, wendete, als sie passiert hatten, wieder um und kam auf sie zu: „Wer bist du?“, fragten sie. Die alte Frau Ho'aḥcin sagte: „Ich gehöre zu Temujin. Ich war zur Hauptjurte zur Schafschur gekommen und bin jetzt auf dem Heimweg zu meiner Jurte.“ Darauf sagten sie: „Ist Temujin in der Jurte, und wie weit ist die Jurte?“ Die alte Frau Ho'aḥcin sagte: „Die Jurte ist ganz nahe. Ob Temujin da ist oder nicht, weiß ich nicht. Ich bin hinter der Jurte aufgestiegen.“ ¹⁰¹ Die Soldaten ritten nun weiter.

Ho'aḥcin aber hieb auf das Rind mit den gescheckten Flanken ein und wollte eiligst davon fahren. Da brach dem Karren die Achse. Wo ihnen die Achse gebrochen war, beschlossen sie, zu Fuß in den Wald zu laufen. Gerade in dem Augenblick aber kamen dieselben Soldaten wieder angetrabt. Belgutai's Mutter hielt Einer vorn auf dem Pferde, so daß ihre beiden Füße herunterhingen. „Was ist in diesen Karren geladen?“, fragten sie. „Da ist Wolle drin“, sagte die alte Ho'aḥcin. Da sagten die Älteren der Soldaten zu ihren jüngeren Brüdern und Söhnen: „Sitzet ab und sehet nach!“ Die jüngeren Brüder und Söhne saßen ab, und als sie die Tür des Karrens aufrissen, saß darin ein Frauensmensch. Sie zogen sie aus dem Karren herunter, nahmen sie und die Ho'aḥcin beide vor sich aufs Pferd, und dann ging es fort, der Grasspur Temujin's nach ins Burhan-Gebirge hinauf. ¹⁰² Auf der Suche hinter Temujin her umkreisten sie dreimal den Burhan ḥaldun, konnten ihn, den Temujin, aber nicht fangen. Einmal hier, einmal da mußten sie ausweichen und in den Sumpf, das Walddickicht und den Morastboden bohrten sie sich ein, aber es ging nicht weiter. Im dichten Gestrüpp vermochten sie auch nicht ihm zu folgen und ihn zu kriegen. — Diese Leute nun gehörten zu den drei Stämmen Merkit: Nämlich Toḥto'a von den Uduyt-Merkit, Dair usun von den Uwas-Merkit und Ḥa'atai dar-mála von den Ḥa'at-Merkit, diese drei Merkit waren gekommen, weil man damals die Mutter Ho'elun dem Ciledu geraubt hatte, um jetzt für ihn Rache zu nehmen. Diese Merkit besprachen sich nun miteinander: „Als Vergeltung für Ho'elun nehmen wir jetzt ihre Frauen mit. Damit haben wir unsere Rache erfüllt.“ So ritten sie wieder vom Burhan ḥaldun herab und kehrten zu ihren Jurten zurück. ¹⁰³ Temujin, in Ungewißheit, ob jene drei Merkit wirklich zu ihren Jurten heimgekehrt seien oder etwa im Hinterhalt lägen, schickte die Drei Belgutai, Bo'orcu und Jelme hinter ihnen her zur Erkundung, und zwar für drei Tage, auf eine weite Strecke. Und Temujin stieg vom Burhan herunter und sprach, indem er sich an die Brust schlug: „Weil die alte Ho'aḥcin wie ein Iltis hören, weil sie wie ein Fuchs sehen konnte, bin ich auf den Burhan entkommen, um mein eigenes Leben zu retten und, nur mit Halfter und Pferd mich auf Hirschpfaden durch-

windend, mir eine Ulmenhütte zu bauen. Durch den Burhan ḡaldun ist mir mein Leben, wie das einer Laus, bewahrt worden. Auf den ḡaldun bin ich entkommen, um mein alleiniges Leben zu schonen und, mit einem einzigen Pferde auf dem Pfade eines Elches mich durchwindend, mir eine Hütte aus Weidenruten zu bauen. Durch den ḡaldun Burhan ist mir mein Leben, wie ein Dreck, beschützt worden. Ich habe große Angst ausgestanden. Den Burhan ḡaldun will ich jeden Morgen durch Opfer ehren, jeden Tag will ich ihn anbeten. Meine Kinder und Kindeskinde sollen dessen eingedenk sein!“ Mit diesen Worten wand er, zur Sonne gerichtet, seinen Gürtel um seinen Hals, und seine Mütze hängte er über seine Hand. Und er schlug mit seiner Hand an seine Brust und mit neunmaligem Kniefall bot er der Sonne Streuopfer und Anbetung.

STEPPENKÄMPFE, TEMUJIN'S ERHEBUNG ZUM
HERZOG DER MANGḡOL UNTER DEM NAMEN
CINGGIS ḡAN

III.

¹⁰⁴ Nun hielten sie eine Beratung, nach der Temujin, ḡasar und Belgutai, die Drei, sich zu To'oril Onḡan von den Kereit aufmachten, der im Schwarzen Walde an der Tula saß, um zu ihm zu sprechen: „Von den drei Merkit sind wir unversehens überrascht und unserer Frauen und Kinder beraubt worden. Wir kommen mit der Bitte: Oh, mein königlicher Vater, verschaffe uns unsere Frauen und Kinder wieder!“ Als Antwort auf diese Worte sagte To'oril Onḡan: „Habe ich es dir neulich nicht gesagt? Als ihr mir den Zobelpelz brachtet, sagtet ihr, da ich zur Zeit des Vaters mit ihm Freundschaft geschlossen hätte, sei ich wie der Vater. Darauf habe ich, als ich mir den Pelz anlegen ließ, gesagt: ‚Zum Dank für den Zobelpelz will ich dir dein zerstreutes Volk wieder zusammenbringen. Zum Dank für den schwarzen Zobelpelz will ich dir dein Volk, das sich von dir getrennt hat, wieder zuführen. Ich will dir anhangen wie die Brust am Halse und der Hintere an den Lenden.‘ Habe ich nicht so gesagt?

Jetzt komme ich auf jene Worte von mir zurück: Zum Dank für den Zobelpelz will ich dir deine Borte ujin wieder verschaffen, und wenn ich die ganzen Merkit vernichten müßte. Zum Dank für den schwarzen Zobelpelz wollen wir dir deine Gattin Borte wieder zurückholen, und wenn wir sämtliche Merkit zerschlagen müßten! Schicke du dem jüngeren Bruder Jamuḥa eine Botschaft. Der jüngere Bruder Jamuḥa wird bei dem Flübchen Ḥorḥonah weilen. Ich werde von hier mit Zwanzigtausend ins Feld ziehen, als rechter Flügel. Der jüngere Bruder Jamuḥa soll mit Zwanzigtausend als linker Flügel reiten. Der Zeitpunkt für unsere Unternehmung soll von Jamuḥa bestimmt werden.“ So sagte er. ¹⁰⁵ Als Temujin, Ḥasar und Belgutai, die Drei, wieder von To'oril ḥan heimgekehrt waren, schickte Temujin die Beiden Ḥasar und Belgutai aus. Er schickte sie mit dem Auftrage: „Saget dem Freunde Jamuḥa: Von den drei Merkit bin ich heimgesucht, und mein Bett ist mir geräumt worden. Sind wir nicht eines Stammes? Wie wollen wir unsere Rache austragen? Von meiner Brust ist mir die Hälfte fortgerissen worden. Sind wir nicht Verwandte von derselben Leber? Wie wollen wir unsere Vergeltung üben?“ Diese für Freund Jamuḥa bestimmte Botschaft überbrachten sie an Jamuḥa und ebenso die Worte, die To'oril ḥan von den Kereit gesagt hatte: „Eingedenk der mir von Vater Yesugai widerfahrenen Hilfe und Güte will ich dein Gefährte sein und mit zwei Zehntausendschaften als rechter Flügel ins Feld rücken. Bestelle das dem jüngeren Bruder Jamuḥa: Bruder Jamuḥa soll mit zwei Zehntausendschaften ins Feld rücken, und der Treffpunkt soll von Bruder Jamuḥa bestimmt werden.“ Jamuḥa ließ sie diese Botschaft fertig aussprechen und sagte darauf: „Daß dem Freunde Temujin sein Bett geräumt wurde, habe ich erfahren, und das Herz schmerzte mir. Ich habe erfahren, daß ihm die Hälfte von der Brust fortgerissen wurde, und meine Leber schmerzte mir. Um unsere Rache auszutragen, wollen wir die Uduyit- und Uwas-Merkit vernichten und unsere Ujin Borte retten. Um unsere Vergeltung zu üben, wollen wir die ganzen Ḥa'at-Merkit zerschlagen und unsere Frau Borte zurückgewinnen. Jetzt weilt Toḥto'a auf der Kamelhengststeppe, Bu'ura ke'ere, dieser Mann, der beim Klopfen des Sattelfilzes in Furcht

gerät, weil er es für den Ton der Pauke hält. Dair usun weilt jetzt auf der Insel Talhun zwischen Orhon und Selengge, dieser Mann, der hochschreckt, wenn nur die bedeckelten Köcher wackeln. Und Ha'atai darmala weilt jetzt in der Eislochsteppe, dieser Mann, der in den schwarzen Wald hetzt, wenn nur das Salzkraut im Winde weht. Jetzt wollen wir geradeswegs quer über den Kilho-Fluß mit einem Floß aus Borstengras hinübersetzen und vordringen. Wir wollen bei jenem schreckhaften Tohto'a oben in die Dachluke einsteigen und ihm seinen Hauptzelträger umstoßen, und seine Frauen und Kinder wollen wir restlos vernichten. Seinen heiligen Zelträger wollen wir durchbrechen und sein ganzes Volk rauben, bis der Platz leer ist.“ ¹⁰⁶ Jamuḡa sagte weiter: „Sprich zu dem Freunde Temujin und dem älteren Bruder To'oril ḡan, den beiden so: ‚Ich habe hier meine weithin sichtbare Yakflagge geweiht. Meine mit der Haut eines schwarzen Stiers bespannte Pauke mit dröhnendem Klang habe ich gerührt. Meinen schwarzen Renner habe ich bestiegen. Mein festes Wams habe ich angetan. Meine harte Lanze habe ich ergriffen. Meine Pfeile mit Pfirsichbaumrinde habe ich eingekerbt. Gegen die Ha'at-Merkit wollen wir in den Kampf ziehen und sogleich! So sprich! — ‚Meine lange weitsichtbare Yakflagge habe ich geweiht. Meine mit Rinderhaut bespannte Pauke mit dumpfem Ton habe ich gerührt. Meinen Renner mit schwarzem Rückenstreif habe ich bestiegen. Meinen lederbezogenen Panzer habe ich angelegt. Mein mit Griff versehenes Krummschwert habe ich zur Hand genommen. Meine Kerbpfeile habe ich eingekerbt. Mit den Uduyit-Merkit wollen wir auf Tod und Leben kämpfen, und sogleich! So sprich! Wir wollen ausmachen: Wenn der ältere Bruder To'oril ḡan ins Feld rückt, passiert er den Freund Temujin an der Front des Burhan ḡaldun, und wir machen als Treffpunkt aus Botoḡan bo'orjit an der Onan-Quelle. Ich rücke von hier ins Feld den Onan-Fluß aufwärts und habe Leute des Freundes hier bei mir. Dann wollen wir, eine Zehntausendschaft aus dem Volke des Freundes und ich von hier mit einer Zehntausendschaft, das macht zwei Zehntausendschaften, den Onan-Fluß hinaufziehen und uns mit euch am Treffpunkt Botoḡan bo'orjit vereinigen.“ So ließ er ausrichten. ¹⁰⁷ Diese Worte Jamuḡa's berichteten

die Beiden Hasar und Belgutai bei ihrer Rückkehr an Temujin, und dann brachten sie die Botschaft zu To'oril han. To'oril han rückte, als ihm diese Worte Jamuḡa's überbracht waren, mit zwei Zehntausendschaften ins Feld. Und zwar kam To'oril han, als er auszog, daher, vor dem Burhan ḡaldun vorbei in der Richtung auf das Burgi-Ufer am Keluren zu. In Betracht dessen wich Temujin, der sich am Burgi-Ufer befand, und damit auf dessen Wege, aus und zog den Tunggelik aufwärts, um dann am Bache Tana vor dem Burhan ḡaldun zu lagern. Danach stellte er sein Heer auf und dort, wo To'oril han und sein jüngerer Bruder Jaḡagambu mit zwei Zehntausendschaften, jeder mit Zehntausend, bei Ail ḡaraḡana am Kimurḡa-Bach lagerten, stieß er zu ihnen und bezog Lager. ¹⁰⁸ Als Temujin, To'oril han und Jaḡagambu, die Drei, sich vereinigt hatten, brachen sie von dort auf. Als sie aber nach Botoḡan bo'orjit an der Onan-Quelle kamen, da war Jamuḡa schon drei Tage vorher am Treffpunkt angekommen. Als Jamuḡa die Heere Temujin's, To'oril han's und Jaḡagambu's erblickte, nahm er mit seinen zweimal zehntausend Mann Aufstellung und erwartete sie. Sie, Temujin, To'oril han und Jaḡagambu, ordneten ihrerseits auch ihre Truppen. Als sie dann aber aufeinander trafen, da erkannten sie sich, und Jamuḡa sagte: „Haben wir nicht miteinander vereinbart, daß wir auch bei Schneesturm nicht zu spät zum Treffen und auch bei Regen nicht zu spät zur Versammlung kommen wollten? Halten die Mangḡol ein Ja als Eid oder nicht? Wer die Vereinbarung nicht einhielte, den wollten wir aus der Reihe ausschließen. So hatten wir ausgemacht.“ Auf Jamuḡa's Worte sagte To'oril han: „Dafür, daß wir drei Tage zu spät am Sammelplatz gestanden haben, soll Bruder Jamuḡa uns strafen und schelten dürfen.“ Solche Vorwürfe gab es wegen der Verabredung. ¹⁰⁹ Von Botoḡan bo'orjin brachen sie dann auf, und beim Kilḡo-Fluß angekommen, banden sie Flöße zusammen und setzten damit hinüber. Danach auf der Kamelhengststeppe fielen sie über Toḡto'a beki her, und indem sie gleichsam von oben durch seine Dachluke kamen und ihm seine Hauptzeltstütze umstießen, raubten sie ihm restlos seine Frauen und Kinder. Den Toḡto'a beki hätten sie, während er im Schläfe lag, bekommen können.

Aber die am Kilho-Fluß weilenden Fischer, Zobelfänger und Jäger, die ihre Geräte hingeworfen hatten, waren mit der Kunde ‚der Feind kommt!‘ noch in der Nacht angelangt, und auf diese Nachricht hatten sich Tohto'a beki und Dair usun von den Uwas-Merkit, die Beiden, zusammengetan und waren, nur wenige Leute, mit dem nackten Leben, die Selengge abwärts nach Barhujin hinein geflüchtet. ¹¹⁰ Als die Merkit-Leute in der Nacht in größter Hast die Selengge abwärts zogen und unsere Krieger den fliehenden Merkit noch in der Nacht auf den Fersen blieben, um sie abzufangen und zu rauben, und Temujin, der auf seinem Ritt immer ‚Borte, Bortel‘ rief, auf ein flüchtend daherkommendes Volk traf, da war Borte ujin unter diesen Leuten. Sie erkannte Temujin's Stimme, sprang vom Karren und lief ihm entgegen. Und Borte ujin und Ho'ahcin, die beiden, erkannten in der Nacht Temujin's Zaum und Halfter und hielten ihn fest. Es war heller Mondschein. Als er hinsah, erkannte er Borte ujin, und sie stürzten aufeinander zu, sich zu umarmen. Danach ließ Temujin noch in derselben Nacht an To'oril han und Freund Jamuḥa, die beiden, ansagen: „Was mir fehlte und was ich suchte, habe ich gefunden. Wir wollen nicht die Nacht hindurch marschieren, sondern hier lagern.“ Die Merkit-Leute, auf ihrer Flucht, die in der Nacht in Auflösung daherkamen, lagerten währenddessen die Nacht hindurch an derselben Stelle. Das war der Hergang, wie er so mit Borte ujin zusammentraf und sie aus den Händen des Merkit-Volkes befreite.

¹¹¹ Vordem hatten Tohto'a beki von den Merkit und Dair usun und Ha'atai darmala von den Uwas-Merkit, diese drei Merkit, zu dreihundert Mann sich zu einem Rachezug aufgemacht, dafür, daß früher dem Yeke Ciledu, dem jüngeren Bruder Tohto'a beki's, von Yesugai ba'atur die Mutter Ho'elun geraubt war. Als sie auf der Suche nach Temujin den Burhan ḥaldun dreimal umkreisten, hatten sie dort die Borte ujin gefangen und dem Cilger boko, Ciledu's jüngerem Bruder, in seine Obhut gegeben. So hatte er sie bei sich behalten. (Jetzt bei dem Überfall) war Cilger boko aufgeschreckt und mit den Worten fortgestürzt: „Die schwarze Krähe hat nach ihrem Los Fellfetzen als Nahrung. Dabei aber begehrt sie, Wildgans

und Reiher zu speisen. So bin ich, der gemeine Cilger, für die Frau Ujin entbrannt und bin zum Unheil für die ganzen Merkit geworden. Ich, der üble Cilger niedrigen Standes, habe das Unheil über mein eigenes schwarzes Haupt gebracht. Ich will mein einzelnes Leben retten und mich in die dunklen Schluchten einbohren. Aber von wem werde ich beschirmt werden! Ein gemeiner Vogel wie der Bussard hat nach seinem Lose Mäuse und Feldmäuse zur Nahrung. Dabei aber begehrt er, Schwäne und Reiher zu fressen. So habe ich, der lumpige üble Cilger, mir die heilige, edle Ujin verschafft und bin damit zum Unheil für alle Merkit geworden. Ich, der gemeine, üble Cilger, habe das Unheil auf mein verdorrtes Haupt gelenkt. Ich will mein Leben retten, das so viel wert ist wie ein Stück Schafmist, und mich in die dunklen schwarzen Schluchten einbohren. Aber von wem wird mir mein Leben, das so viel wert ist wie ein Stück Schafmist, geschützt werden!“ So sprach er, sprang auf und ergriff die Flucht. ¹¹² Sie fingen den Ḥa'atai darmala. Man brachte ihn herbei, legte ihm einen Holzkragen an und nahm ihn als Führer für den Weg nach dem Ḥaldun Burhan. Es war ihnen gemeldet worden, daß sich Belgutai's Mutter im dortigen Jurtenlager befinde, worauf sich Belgutai dorthin begab, um seine Mutter zu holen. Als aber Belgutai durch die rechte Türseite in ihre Jurte eintrat, lief seine Mutter in einem zerlumpten Schafpelz zur linken Türseite hinaus und sagte zu den anderen Leuten draußen: „Hat man nicht von meinen Söhnen gesagt, sie seien Prinzen geworden? Wie kann ich da, die ich mich hier mit einem gemeinen Manne gegattet habe, das Gesicht meiner Söhne sehen!“ Mit diesen Worten lief sie davon und drang in den dichten Wald ein, wo sie trotz allem Suchen nicht mehr gefunden wurde. Da erschob Belgutai einen jeden Merkidai-Mann, den er sah, mit seinen Knochenpfeilen, wobei er jedesmal rief: „Bringe mir meine Mutter wieder!“ Die dreihundert Merkit, die vormals den Burhan-Berg umzingelt hatten, die rotteten sie aus bis auf Kind und Kindeskind, daß nichts übrig blieb, und sie wie Asche zerstoben. Die übrigen Frauen und Kinder nahmen sie zum Beischlaf, soweit sie dazu paßten. Soweit sie zur Aufnahme an die Tür als Diener paßten, nahmen sie sie an die Tür als Diener und Dienerinnen. ¹¹³ Voller Dank-

barkeit gegen die Beiden To'oril han und Jamuḥa sprach Temujin: „Von meinem königlichen Vater und von Freund Jamuḥa, den beiden, bin ich als Gefährte unterstützt worden. Von Himmel und Erde wurde mir die Kraft gestärkt. Vom mächtigen Himmel bin ich gezeichnet, von der Mutter Erde bin ich hierher gebracht. Mit Mannesrache haben wir den Merkit-Leuten ihren Busen leer gemacht, ihnen ihre Leber zerrissen. Ihr Bett haben wir ihnen leer gemacht, auch ihre Angehörigen ausgerottet. Die übrig geblieben sind, haben wir geraubt. Nachdem wir das Merkit-Volk dermaßen zersprengt haben, wollen wir zurückkehren.“ So beschlossen sie. ¹¹⁴ Als die Uduyt-Merkit flüchteten, hatten sie einen fünfjährigen glanz-
ägigen kleinen Knaben namens Kücu, bekleidet mit einer Zobelmütze, mit Stiefeln aus dem Fußfell einer Hirschkuh und mit einem Rock, zusammengesetzt aus Wasserzobelfell, im Lager zurückgelassen. Den fanden unsere Krieger, nahmen ihn mit und brachten ihn der Mutter Ho'elun als Geschenk. ¹¹⁵ Nachdem Temujin, To'oril han und Jamuḥa, die Drei, vereint die Tataren-Jurten der Merkit umgestürzt und die vornehmen Frauen geraubt hatten, zogen sie wieder zurück von der Insel Talhun zwischen den beiden Flüssen Orḥon und Selengge. Und zwar gingen die beiden Temujin und Jamuḥa vereint in der Richtung auf Horḥonaḥ jubur zurück. To'oril han seinerseits zog hinter dem Burhan ḥaldun entlang, an Hokortu jubur vorbei und an Ḥaca'uratu subcit und Huliyatu subcit, wo er Jagd auf das dortige Wild abhielt, um danach nach Hara tun, dem Schwarzen Wald an der Tula zurückzukehren.

¹¹⁶ Die beiden anderen, Temujin und Jamuḥa, lagerten vereint bei Horḥonaḥ jubur. Sie gedachten miteinander ihrer früheren Freundschaft und beschlossen, den Freundschaftsbund miteinander zu erneuern: Als sie das erste Mal ihren Freundschaftsbund schlossen, als Temujin elf Jahre alt war, hatte Jamuḥa dem Temujin einen Spielknöchel von einem Reh geschenkt und dagegen einen kupfergegossenen Spielknöchel von Temujin eingetauscht und dabei mit ihm Freundschaft abgemacht. Diesen Bund hatten sie beim Knöchelspiel auf dem Eise des Onan geschlossen. Als sie danach im Frühling mit ihren Holzbogen miteinander schossen, hatte Jamuḥa sich tönende Pfeile hergestellt, indem er aus den beiden Hörnern

eines zweijährigen Rindes Spitzen zurecht schnitt, an die Pfeilschäfte leimte und durchlöcherte, und dann die Pfeile an Temujin geschenkt und dafür von Temujin Pfeile mit Zypressenholzspitze eingetauscht und so mit ihm Freundschaft geschlossen. So war die Form ihres zweiten Freundschaftsbundes. ¹¹⁷ Sie sprachen zueinander: „Wir haben ein Wort der Alten gehört: das Wesen der Freundschaftsliebe bestehe darin, daß Freunde mit ihrem Leben eine Einheit seien und sich nie im Stiche ließen, sondern Helfer ihres Lebens würden. Jetzt lasset uns unseren Freundschaftsbund erneuern!“ Damit legte Temujin dem Freunde Jamuḡa einen dem Toḡto'a der Merkit als Beute geraubten goldenen Gürtel um und gab dem Freunde Jamuḡa das Pferd Toḡto'as zu reiten, eine Stute, schwarz von Mähne und Schweif, die mehrere Jahre nicht gefohlt hatte. Jamuḡa aber legte dem Freunde Temujin einen dem Dair usun von den Uwas-Merkit abgenommenen goldenen Gürtel an und gab dem Temujin auch das Pferd des Dair usun zu reiten, einen Schimmel von Aussehen wie ein gehörntes Widderlamm. Unter einem dichtbelaubten Baum bei Ḥorḡonah jubur vor der Felsenwand von Ḥuldahar verabredeten sie den Freundschaftsbund und feierten dann miteinander bei Mahl und Tanz, und des Nachts schliefen sie abseits zusammen in Bettdecken. ¹¹⁸ So verbrachten die Beiden, Temujin und Jamuḡa, in einträchtiger Liebe miteinander ein Jahr und die Hälfte des zweiten Jahres. Dann beschlossen sie eines Tages, von dem dortigen Lager aufzubrechen. Und sie brachen auf am Tage der roten Scheibe, dem sechzehnten des ersten Frühlingsmonats. Als Temujin und Jamuḡa, die beiden, so vor den Karren dahergeritten kamen, sagte Jamuḡa: „Laß uns dicht am Berge lagern. Unsere Pferdehirten sollen zu den Zelten kommen können. Laß uns dicht am Bergbach lagern. Unsere Schafhirten und Lämmerhirten sollen zu ihrer Kehle kommen können.“ Temujin, der die Worte Jamuḡa's nicht verstehen konnte, blieb schweigend stehen. Er blieb zurück und wartete auf die Karren inmitten des Zuges. Und während des Zuges sprach dann Temujin zur Mutter Ho'elun: „Freund Jamuḡa hat gesagt: ‚Laß uns dicht am Berge lagern, Laß uns dicht am Bergbach lagern, unsere Schafhirten und unsere Pferdehirten sollen zu den Zelten kommen können.

Lämmerhirten sollen zu ihrer Kehle kommen können'. Ich habe diese Worte von ihm nicht verstanden und ihm nichts darauf geantwortet und komme, um dich, Mutter, danach zu fragen.“ Bevor Mutter Ho'elun ein Wort sprechen konnte, sagte Borte ujin: „Freund Jamuḡa hat immer als unbeständig gegolten. Jetzt ist die Zeit gekommen, wo er unser überdrüssig ist. Was Freund Jamuḡa eben gesagt hat, sind Worte, die auf uns gemünzt sind. Wir wollen nicht lagern, sondern uns von diesem Zuge richtig trennen und die Nacht hindurch weiterziehen. Das wäre das Beste.“ ¹¹⁹ Er stimmte Borte ujin's Worten zu, und so zog man die Nacht durch, ohne zu lagern. Als sie dahinzogen, kamen sie auf dem Wege bei den Taici'ut vorüber. Und die Taici'ut, aufgeschreckt, zogen noch in derselben Nacht in wilder Verwirrung ab, zu Jamuḡa hin. In dem Lager der Besut von den Taici'ut fanden die Unseren einen kleinen Knaben Namens Kokocu, den man im Lager zurückgelassen hatte, und brachten ihn der Mutter Ho'elun. Und Mutter Ho'elun zog ihn auf.

¹²⁰ Jene Nacht hindurch zogen sie, und als der Tag hell wurde, sahen sie die drei Gebrüder Toḡura'un von den Jalair, Ḥaci'un toḡura'un, Ḥaraḡai toḡura'un und Ḥaraldai toḡura'un daherkommen, die die Nacht durch mit ihnen gezogen waren. Weiter kamen von den Tarḡut der Ḥada'an und Daldurḡan mit ihren Brüdern angezogen, fünf Tarḡut. Dann kamen weiter auch Unggur und die anderen Söhne Munggetu kiyan's mit ihren Biši'ut und Baya'ut herangezogen. Von den Barulas kamen die Büder Ḥubilai und Ḥudus, von den Mangḡut die beiden Brüder Jetai und Doḡolḡu cerbi. Auch Bo'orcu's jüngerer Bruder Ogolen cerbi, der sich von den Arulat getrennt hatte, kam sich seinem Bruder Bo'orcu wieder anzuschließen. Und Jelme's jüngere Brüder Ca'urḡan und Su-be'tai ba'atur, die sich von den Uriangḡan getrennt hatten, kamen sich Jelme anzuschließen. Von den Besut kamen auch zwei Brüder Degai und Kucugur, von den Suldus die Brüder Cilḡutai, Taki und Taici'udai. Sece domoḡ und Arḡai-ḡasar-bala kamen mit noch zwei Söhnen. Von den Ḥongḡotan kam Süketu cerbi, und es kamen Sukeken, Jegai und Ḥongdaḡor mit ihren Söhnen Sukegai-je'un, Ne'udai und Caḡa'an uwa.

Kinggiyadai von den Olhuno'ut, Seci'ur von den Hōrolas und der Zimmermann Bedu'un von den Dorben kamen auch. Und es kam auch ein gewisser Butu von den Ikires, da er als Schwiegersohn auf der Reise hierher war. Von den Noyakin kam Jungso, und von den Oronar kam Jirho'an. Von den Barulas kamen Suhu secen und Hāracar mit ihren Söhnen. Weiter kamen von den Ba'arin der Hōrci usun und der Alte Kokocos mit ihren Menen-Ba'arin, ein ganzes Lager. ¹²¹ Hōrci sagte bei seiner Ankunft: „Wir, die wir von der Frau stammen, welche der heilige Bodoncar geraubt hat, kommen mit Jamuḥa aus einem und demselben Mutterleib, einem einzigen Fruchtwasser. Wir hätten uns nie von Jamuḥa trennen dürfen. Aber ein himmlisches Zeichen ist gekommen und hat mir vor meinen Augen dieses gezeigt: Es kam eine schneeweiße Kuh, umkreiste den Jamuḥa, und stieß nach seinem Jurtenkarren und stieß danach den Jamuḥa und brach sich dabei eins von ihren beiden Hörnern ab, so daß sie nun ein schiefes Horn hatte: ‚gib mir mein Horn wieder!‘ so brüllte sie immer wieder den Jamuḥa an und stand da, wieder und wieder die Erde aufwirbelnd. Und dann kam ein hornloses weißes Rind und schleppte einen großen Zeltpfosten, der ihm oben auf dem Rücken angeschirrt war. Hinter Temujin auf der großen Karrenspur kam es daher, brüllend und immer wieder brüllend: ‚Himmel und Erde haben miteinander beschlossen, daß Temujin Herr des Reiches sein soll. Hier bringe ich ihm das Reich aufgeladen.‘ Diese Vorzeichen haben sich meinen Augen gezeigt, sich mir offenbart. Temujin, wenn du Herr des Reiches wirst, wie wirst du mich für diese meine Wahrsagung erfreuen?“ Temujin sprach: „Wenn der Himmel mir wirklich das Reich unter meine Hand gibt, will ich dich zum Fürsten über Zehntausend machen.“ Hōrci sagte: „Wenn du mich, einen Mann, der dir solche belangreichen Dinge gesagt hat, nur zum Fürsten über Zehntausend machst, was habe ich davon für eine Freude? Wenn du mich zum Fürsten über Zehntausend gemacht hast, gib mir dreißig Frauen und das Recht, sie mir aus den schönsten und besten Mädchen des Reiches auszuwählen. Weiter sollst du auf alle meine Worte hören!“ ¹²² Hūnan kam auch mit den Seinen, ein

ganzes Lager Geniges-Leute, und Daritai otcigin kam mit einem Lager. Von den Jadaran kam Mulhalhu, und weiter kam Unjin mit einem Lager von Sahait-Leuten. — Als er nach seiner Trennung von Jamuha bei Ail harahana am Bache Kimurha lagerte, hatten sich auch die beiden Söhne des Sorhatu jurki von den Jurkin, Saca beki und Taicu, weiter Nekun taize's Sohn Hucar beki und dann der Sohn des Hutula, Altan otcigin, mit je einem Lager, von Jamuha getrennt. Diese waren auch von Jamuha fortgezogen und zu Temujin gestoßen und hatten auch Lager bezogen, wo er bei Ail harahana am Kimurha-Bach lagerte. Nach dem Aufbruch von dort lagerte man nun am Blauen See, bei Hara jirugen am Bache Sanggur, in der Bucht des Berges Gurelgu.

¹²³ Altan, Hucar und Saca beki hielten eine gemeinsame Beratung ab und sprachen darauf zu Temujin: „Wir wollen dich zum Han machen. Wenn du, Temujin, Han wirst, wollen wir als Spitze gegen die Feinde anreiten und ihre schönsten und besten Mädchen und Frauen und ihre Palastjurte, aus ihrem Staate und Volke die schönwangigen Frauen und Mädchen und die feinschenklichen Wallache wollen wir dir im Trabe anbringen. Wenn du das schlaue Wild jagst, wollen wir als erste es dir aus dem Kreise zutreiben. Die Leiber des Steppenwildes wollen wir dir, alles zusammen, dicht herantreiben. Die Hinterschenkel des Klippenwildes wollen wir dir, alles zusammen, dicht herantreiben. Wenn wir am Tage des Kampfes deinen Kommandos nicht entsprechen, dann reiße uns von unserem Besitz und Gattin und Frauen und wirf unsere schwarzen Köpfe auf den Erdboden! Wenn wir an Tagen des Friedens deinen Bund verletzen, dann trenne uns von den Mannen und von unseren Frauen und Kindern und banne uns fort in herrenloses Land!“ Mit solchen Gelübden und solchen Eiden erhoben sie Temujin zum Han mit dem Titel Cinggis han.

¹²⁴ Nachdem Cinggis nun Han geworden, hängte Bo'orcu's jüngerer Bruder Ogolai cerbi den Köcher um, Hacı'un tohura'un hängte den Köcher um, und die beiden Brüder Jetai und Doholhu cerbi hängten den Köcher um. Und die drei Brüder Onggur, Süiketü cerbi und Hada'an daldurhan traten als Köche

an, indem sie sagten: „Den Morgentrunk wollen wir nicht verkürzen und den Abendtrunk wollen wir nicht versäumen!“ Degai sagte: „Ich will die zweijährigen Hammel als Suppe kochen und so am Morgen nicht zu wenig bieten und zur Nacht sie nicht zu spät bieten. Die gescheckten Schafe will ich hüten und den Karrenkorb füllen. Die braunen Schafe will ich hüten und die Hürde füllen. Ein Vielfraß, ein übler, bin ich gewesen. Jetzt will ich die Schafe hüten und nur noch Kaldaunen essen.“ Damit übernahm Degai die Hütung der Schafe. Sein jüngerer Bruder Gucugur sagte: „Ich will dafür sorgen, daß die Achsenbolzen der verschließbaren Karren nicht abfallen, daß die Karren mit Achse auf dem Spurwege nicht zerbrechen. Und ich will den Jurtenkarren in Ordnung halten.“ Dodai cerbi sagte: „Ich werde die Dienstleute in der Jurte beaufsichtigen.“ — Die Drei Hūbilai, Cilgutai und Hārhai tohura'un hieß er, der Hān, zusammen mit Hāsar als Schwertträger dienen, mit der Weisung: „Den Gewalttätigen sollt ihr die Hälse durchbrechen. Den Anmaßenden sollt ihr den Brustkorb zerquetschen!“ Die Beiden Belgutai und Hāraldai tohura'un hieß er als Remontenwärter dienen und die Wallache fangen. Die Drei von den Taici'ut, Hūtu, Morici und Mulhalhu, beauftragte er mit der Hütung der Pferdeherden. Und die Vier Arhai hasar, Tahai, Sukegai und Ca'urhan, sagte er, sollten für die Ferne seine Ho'ocah-Pfeile und für die Nähe seine Odora-Pfeile, Boten für den Fern- und Nahverkehr, sein. Sube'etai ba'adur sagte: „Wie eine Ratte will ich dir das Deine zusammenhalten. Wie eine schwarze Krähe will ich dir das, was noch draußen ist, zusammentragen. Wie eine Filzdecke will ich versuchen, dich mit zu bedecken. Wie ein Windschutzfilz will ich versuchen, für deine Jurte Schutz zu bieten.“ So sagte er. ¹²⁵ Da sprach Cinggis han, als er nun Herrscher geworden war, zu den Beiden Bo'orcu und Jelme: „Ihr Beide seid, als ich außer dem Schatten keinen Gefährten hatte, mein Schatten gewesen und habt meinen Sinn beruhigt. Ihr sollt in meinem Sinne bleiben! Als ich außer dem Schweif keine Peitsche hatte, seid ihr der Schweif gewesen und habt mein Herz beruhigt. Ihr sollt in meiner Brust bleiben! Wo ihr beide im Anfange bei mir gestanden habt, solltet ihr da nicht über alle diese hier Vorgesetzte sein?“ Weiter sagte Cinggis han: „Wenn

ich von Himmel und Erde in meiner Macht gestärkt und geschützt werde, dann sollt ihr, die ihr euch von Freund Jamuḥa weg nach mir gesehnt habt und gekommen seid, euch mir anzuschließen, doch wohl meine Alten, Glück bringenden Gefährten sein. Ich belehne euch, jeden an seiner Stelle.“¹²⁶ Nachdem man ihn nun zum Herrscher gemacht hatte, sandte Cinggis ḥan die Beiden Daḥai und Sugegai als Boten mit Kunde davon an To'oril ḥan der Kereit. To'oril ḥan ließ zurück sagen: „Das ist sehr richtig, daß ihr meinen Sohn Temujin zum Herrscher macht! Wie wollt ihr Mangḥol ohne Herrscher sein? Diesen euren Beschluß verletzt nicht wieder, euren Beschluß und Abmachung löset nicht wieder, euren Rockkragen zerreiβet nicht wieder!“

DIE FEINDLIGA UNTER JAMUḤA ZUNÄCHST
SIEGREICH, DANN VON CINGGIS ḤAN UND
ONGḤAN GESCHLAGEN

IV.

¹²⁷ Als er, der Ḥan, dann die Beiden Arḥai ḥasar und Ca'urḥan als Boten an Jamuḥa schickte, sprach Jamuḥa: „Gehet zurück und saget zu den Beiden Altan und Ḥucar folgendes: „Altan und Ḥucar, ihr Beide, warum habt ihr zwischen Freund Temujin und uns eine Trennung herbeigeführt, indem ihr dem Freunde die Weichen durchbohrtet und in die Rippen stachet? Warum habt ihr, anstatt uns beide, den Freund und mich, zu trennen, nicht Freund Temujin zum Ḥan gemacht, als wir noch zusammen waren? Mit was für Gedanken habt ihr ihn jetzt zum Ḥan gemacht? Altan und Ḥucar, ihr Beide, haltet euer gegebenes Wort und beruhigt das Herz des Freundes und bietet meinem Freunde gute Kameradschaft!“ Diese Botschaft schickte er. ¹²⁸ Danach geschah es, daß Jamuḥa's jüngerer Bruder Taicar, als er an der Quelle Olegai vor dem Berge Jalama weilte, sich aufmachte, um unserem Joci darmala, der sich in der Sa'ari-Steppe aufhielt, seine Pferdeherde zu rauben. Taicar zog mit der geraubten Herde Joci darmala's davon. Joci darmala aber, seiner Herde beraubt, ging, da seine Gefährten keinen

Mut hatten, allein, er der Joci darmala, auf die Verfolgung. Als er zur Nacht an den Rand seiner Herde herankam, da machte er sich herzu, mit seiner Leber auf der Mähne seines Pferdes liegend, tötete den Taicar mit einem Pfeilschuß durch das Rückgrat und kehrte dann mit seiner Herde heim.¹²⁹ Weil man ihm seinen Bruder Taicar getötet hatte, taten sich Jamuḥa und die anderen Jadaran, dreizehn Völker, zusammen und kamen zu dreißigtausend über das Gebirge Ala'ut turḥa'ut gegen Cinggis ḥan ins Feld gezogen. Die Kunde davon brachten zwei Leute aus den Ikires, Mutke totaḥ und Boroldai, an Cinggis ḥan, als er sich bei Gurelgu befand. Als er die Nachricht hörte, war Cinggis ḥan dreizehn Lager stark. Das waren auch dreißigtausend. Damit zog er Jamuḥa entgegen, und bei Dalan baljut stellten sie sich einander gegenüber. Cinggis ḥan wurde dort von Jamuḥa zurückgeworfen und wich aus nach dem Engpaß Jerene am Onan. Jamuḥa sprach: ‚Wir haben ihn nach Jerene am Onan getrieben‘ und ließ bei seiner Rückkehr die Prinzen von den Cinos in siebenzig Kesseln kochen. Und die Köpfe von Ne'udai und Caḥa'an uwa band er an den Pferdeschweif und schleifte sie mit.

¹³⁰ Jurcedai aber von den Uru'ut und Hūyuldar von den Mangḥut warteten, bis Jamuḥa von dort heimgekehrt war, und trennten sich dann von ihm, um ihre Uru'ut und Mangḥut dem Cinggis ḥan zuzuführen. Auch Vater Munglik von den Hōngḥotat, der dort bei Jamuḥa gewesen war, trennte sich von ihm und kam mit seinen sieben Söhnen zu Cinggis ḥan gestoßen. Cinggis ḥan war hoch erfreut, daß so viele Völker von Jamuḥa her zu ihm selbst kamen. Und Cinggis ḥan, Ho'elun ujin, Ḥasar, Saca beki von den Jurkin und Taicu, diese miteinander beschlossen, im Walde am Onan ein Festmahl abzuhalten. Als sie beim Mahle saßen, schenkte man Cinggis ḥan, Ho'elun ujin, Ḥasar, Saca beki und Genossen zuerst einen Krug ein. Da man dann auch Saca beki's Nebenfrau Ebegai vor den andern einen Krug einschenken wollte, schlugen Frau Hōrijin und Frau Hū'urcin beide mit den Worten ‚Warum schenkt man nicht uns zuerst ein, sondern zuerst der Ebegai?‘ auf den Koch

Siki'ur los. Und der Koch Siki'ur heulte mit lauter Stimme und rief: „Was soll das? Nur weil Held Yesugai und Nekun taize die Beiden schon gestorben sind, muß ich mich so schlagen lassen!“ ¹³¹ Bei jenem Fest hatte bei uns Belgutai die Aufsicht übernommen und stand da und hielt Cinggis han's Pferde. Bei den Jurkin hatte Buri boko die Aufsicht bei dem Fest. Da nahm man einen Mann von den Hadagidai fest als Dieb, der von unserem Sattelplatz eine Trense gestohlen hatte. Buri boko wollte seinen Mann schützen, und Belgutai rang längere Zeit mit ihm. Dabei streifte er sich seinen rechten Ärmel ab und kämpfte nun mit nacktem Arm weiter. Seine so entblößte nackte Schulter hieb ihm Buri boko mit dem Schwerte glatt durch. Belgutai, so verletzt, ließ das Blut einfach laufen, ohne irgend etwas zu tun und ohne sich darum zu kümmern. Das sah Cinggis han, der im Schatten der Bäume saß, von dem Mahle aus, kam heraus und sagte: „Wie konnten wir so behandelt werden?“ Belgutai sagte: „Es ist noch ohne schwere Verletzung abgegangen. Daß du nur nicht um meinetwillen dich mit deinen Brüdern verzürnst! Mir ist nichts weiter geschehen. Es geht mir schon wieder besser. Wo du dich gerade wieder an die Brüder gewöhnt hast, laß nur, Bruder, laß doch nurl!“ So sagte er. ¹³² Cinggis han aber wollte von diesen Mahnungen Belgutai's nichts hören. Man brach die Äste von den Bäumen, riß die Stöbel aus den Melkeimern und schlug aufeinander los. Man besiegte die Jurkin und raubte ihnen beide, die Frau Horijin und Frau Hu'urcin. Aber dann wurde vereinbart, sich wieder zu vertragen, und sie schickten sich Boten, um unter Rückgabe der beiden Frauen Horijin und Hu'urcin sich wieder zu verständigen.

Damals geschah es, daß Altan han vom Volke Kitat, da die Tatar unter Megujin se'ultu nicht auf seine Vorschläge eingehen wollten, dem Kanzler Ongging den Befehl schickte, ungesäumt Truppen aufzustellen. Und man erfuhr die Kunde, daß der Kanzler Ongging den Megujin mit den Tatar die Ulja aufwärts drängte, und sie mitsamt Herden und Vorräten herangezogen kämen. ¹³³ Als er diese Nachricht erfahren hatte, sagte Cinggis han: „Seit Alters ist das

Tatar-Volk das Feindesvolk gewesen, die Leute, welche unsere Ahnen und Väter ermordet haben. Jetzt wollen wir sie bei dieser Gelegenheit in die Zange nehmen.“ Danach ließ er dem To'oril han durch einen Boten folgende Mitteilung überbringen: „Wie es heißt, treibt der Kanzler Ongging des Altan han den Megujin mit den Tatar die Ulja aufwärts, und sie kommen auf uns zu gezogen. Wir wollen die Tatar, die unsere Ahnen und Väter umgebracht haben, in die Zange nehmen. Vater To'oril han, komm schnell!“ Als To'oril han diese Nachricht erhielt, sagte er: „Mein Sohn hat recht mit dem, was er mir sagen läßt. Wir wollen sie in die Zange nehmen.“ Darauf sammelte To'oril han sein Heer, rückte am dritten Tage ab und erschien in größter Eile. Cinggis han und To'oril han die Beiden schickten nun Botschaft an die Jurkin unter Saca beki und Taicu und ließen sagen: „Die Tatar, die seit alter Zeit unsere Ahnen und Väter umgebracht haben, wollen wir jetzt bei dieser Gelegenheit in die Zange nehmen. Wir wollen gemeinsam ins Feld ziehen!“ Sie warteten sechs Tage, ohne daß die Jurkin kamen. Als sie dann nicht länger warten konnten, brachen Cinggis han und To'oril han die Beiden zusammen mit dem Heere auf und kamen daher, die Ulja abwärts, um mit dem Kanzler Ongging den Feind von zwei Seiten anzugreifen. Da hatten sich bei Husutu situyen und Naratu situyen an der Ulja die Tatar unter Megujin ein Verhau gebaut. Cinggis han und To'oril han die Beiden griffen die so verschanzten Feinde an und holten Megujin se'ultu aus seiner Schanze heraus. Den Megujin se'ultu töteten sie dort, und seine goldene Wiege und sein perlenbesetztes Deckbett nahm sich Cinggis han. ¹³⁴ Als Kanzler Ongging erfuhr, daß Cinggis han und To'oril han, die Beiden, den Megujin se'ultu getötet hatten, war er hoch erfreut und verlieh dem Cinggis han den Titel Ja'uthuri, und dem To'oril von den Kereit gab er den Titel Ong, Prinz. Seitdem, seit der Verleihung durch Kanzler Ongging, datiert der Name Onghan. Kanzler Ongging sagte: „Dadurch, daß ihr Megujin se'ultu von der anderen Seite angegriffen und getötet habt, damit habt ihr dem Altan han einen sehr großen Dienst erwiesen. Dieses Verdienst von euch will ich dem Altan han melden.

Altan han soll erfahren, daß er dem Cinggis han einen noch höheren Titel als diesen, Ja'uthuri, geben, daß er ihm den Titel Jaotao geben muß.“ Also hoch erfreut, kehrte Kanzler Ongging von dort heim. Cinggis han und Onghan die Beiden aber plünderten dort die Tatar aus, teilten sich den Raub und kehrten zu ihren Jurten zurück, wo sie lagerten.
¹³⁵ Als wir in dem befestigten Lager der Tatar bei Naratu situyen plünderten, fanden unsere Krieger in dem Lager einen kleinen Knaben, den man dort zurückgelassen hatte. Er hatte einen goldenen Nasenring und ein mit Damastgewebe und Zobelpelz gefüttertes Wams. Diesen kleinen Knaben brachte Cinggis han der Mutter Ho'elun als Geschenk. Mutter Ho'elun sagte: „Es wird das Kind eines vornehmen Mannes sein, es wird der Sproß eines adligen vornehmen Mannes sein.“ Sie nahm ihn als sechstes Kind, als jüngeren Bruder ihrer fünf Söhne, gab ihm den Namen Sikikan huduhu und zog ihn als Mutter auf.

¹³⁶ Cinggis han's Stammlager befand sich am See Hariltu. Von den in diesem Stammlager zurückgebliebenen Leuten raubten die Jurkin fünfzig Mann die Kleider und zehn Mann erschlugen sie. Als unsere im Stammlager zurückgelassenen Leute an Cinggis han meldeten, daß ihnen so mitgespielt sei, geriet Cinggis han, als er die Meldung hörte, in große Wut und sprach: „Wie konnte so etwas von den Jurkin geschehen! Als wir im Onan-Walde unsere Versammlung hielten, haben dieselben Leute den Koch Siki'ur geprügelt, dieselben haben dem Belgutai die Schulter durchgehauen. Wir haben uns dann vertragen und ihnen die Frau Horijin und Hu'urcin, beide, wieder zurückgegeben. Als wir danach die Tatar, unsere alten Feinde, die unsere Ahnen und Väter gemordet haben, in die Zange nehmen wollten, sind wir wieder von denselben Jurkin, auf die wir sechs Tage gewartet hatten, im Stiche gelassen worden. Und jetzt sind sie, sich an die Feinde anlehnend, als Feinde aufgetreten!“ Darauf zog Cinggis han ins Feld gegen die Jurkin. Während die Jurkin an den Sieben Hügeln, Dolo'an boldah, bei Kodo'e aral am Keluren weilten, raubte er ihnen ihre Leute. Die Beiden Saca beki und Taicu retteten ihr nacktes Leben. Hinter ihnen her jagend,

holten wir sie in der Schlucht Teletu ein und fingen die Beiden Saca beki und Taicu. Als er sie so in seiner Hand hatte, sprach Cinggis han zu Saca beki und Taicu den Beiden: „Was haben wir früher ausgemacht?“ Darauf sprachen die Beiden Saca und Taicu: „Wir sind unseren Worten nicht nachgekommen. Laß uns nach unseren Worten geschehen!“ Nachdem sie so gesprochen, streckten sie, um ihre Worte zu beweisen, ihre Hälse hin. Um ihre Worte zu verwirklichen, brachte er sie ihren Worten gemäß um und warf sie in die Steppe. ¹³⁷ Nachdem er die Beiden Saca und Taicu umgebracht hatte, kehrte er zurück und setzte das Volk der Jurkin in Marsch. Da waren bei den Jurkin die Söhne des Telegetu bayan von den Jalair, Gu'un u'a, Cila'un haici und Jebke, diese drei. Gu'un u'a stellte sich mit seinen beiden Söhnen vor, Muḥali und Buḥa, und sagte dabei: „Sie sollen Knechte an deiner Schwelle sein. Wenn sie von deiner Schwelle weichen, hacke ihnen die Fersen durch! Sie sollen Diener an deiner Tür sein. Wenn sie sich von deiner Tür entfernen, schneidet ihnen die Leber ab und werfet sie fort!“ Mit diesen Worten brachte er sie ihm dar. Cila'un haici stellte sich auch bei Cinggis han vor mit seinen beiden Söhnen Tungge und Ḥasi und sagte dabei: Ich gebe sie hin, daß sie deine goldene Schwelle bewachen. Wenn sie sich von deiner goldenen Schwelle fortmachen, schneidet ihnen ihr Leben ab und werfet sie weg! Ich gebe sie hin, daß sie dir die breite Tür heben. Wenn sie von deiner breiten Tür weggehen, reißet ihnen das Herz aus und zertretet es und werfet sie fort!“ So sagte er. ¹³⁸ Den Jebke gab er dem Ḥasar. Jebke brachte aus dem Lager der Jurkin einen kleinen Knaben mit, Boro'ul genannt, und gab ihn bei dem Besuch der Mutter Ho'elun. Mutter Ho'elun zog diese Vier in der Jurte auf: das im Lager der Merkit gefundene Kind Namens Gucu, das bei den Taici'ut im Lager der Besut gefundene Kind Namens Kokocu, das im Lager der Tatar gefundene Kind Namens Sigikan ḥutuḥu und das im Lager der Jurkin gefundene Kind Namens Boro'ul. Mutter Ho'elun zog sie in der Jurte in dem Gedanken auf: wen soll ich für meine Kinder zum Auge machen für das Sehen bei Tage und zum Ohre für das Hören bei

Nacht? — ¹³⁹ Mit der Herkunft des Jurkin-Volkes war es so: Der älteste Bruder unter den sieben Söhnen des Ḥabul ḥan war Okin barḥaḥ. Sein Sohn war Sorḥatu jurki. Als ältester unter den Nachkommen Ḥabul ḥan's hatte er sich aus seinem Volke die besten Leute herausgesucht: er mit Mut in der Leber und die Männer mit Schießkunst im Daumen, er das Herz voller Lungenkraft, sie den Mund voller Energie. Unter allen Männern die Geschicktesten, Kräftigsten und Stärksten hatte man für ihn ausgewählt, und als kraftvolle, mutige, stolze und unwiderstehliche Männer wurden sie (nach ihm) Jurkin genannt. So war der Hergang. Als Cinggis ḥan diese stolzen Leute unter sich gebeugt hatte, vernichtete er den Inhaber der Jurkin-Sippe. Seine Leute und Volk aber machte Cinggis ḥan zu seinen eigenen Dienstleuten. — ¹⁴⁰ Eines Tages sagte Cinggis ḥan: „Wir wollen die Beiden Buri boko und Belgutai miteinander ringen lassen!“ Buri boko war bei den Jurkin gewesen. Und Buri boko hatte vordem einmal Belgutai mit seiner einen Hand gepackt und mit seinem einen Fuße umgestoßen und zu Fall gebracht und ihn so gehalten, daß er sich nicht rühren konnte, aber ihn nicht niedergedrückt: Buri boko war eben der Athlet des Volkes. Nun also ließ Cinggis ḥan die Beiden Belgutai und Buri boko zum Ringen antreten. Buri boko als unbesiegbarer Mann ließ sich absichtlich hinfallen. Belgutai, der ihn nicht niedezudrücken vermochte, faßte ihn bei der Schulter und stieg auf seinen Hinteren. Belgutai warf einen Blick zurück, und als er Cinggis ḥan ansah, biß der Ḥan auf seine Unterlippe. Belgutai verstand. Indem er sich rittlings auf den Gegner setzte, seine beiden Kragensäume mit den Enden zusammenriß und ihm das Knie auf den Rücken stellte, brach er ihm das Rückgrat durch. Buri boko, mit zerbrochenem Rückgrat, sprach: „Von Belgutai hätte ich nicht besiegt werden können. Aus Furcht vor dem Ḥan habe ich mich absichtlich hinfallen lassen und mich zurückgehalten, und dabei habe ich mir mein Leben verscherzt.“ So sprach er und starb. Belgutai, nachdem er ihm das Rückgrat durchgebrochen hatte, schleppte ihn hinaus, warf ihn hin und ging davon. Von den sieben Söhnen Ḥabul ḥahan's war der Älteste Okin barḥaḥ gewesen.

Der Nächste war Barḡan ba'atur gewesen, dessen Sohn Yesugai war. Der Nächste nach jenem war Һutuhtu mungler, und sein Sohn war Buri. Nachdem sie gekämpft hatten, wechselte er von den Söhnen Bartan ba'atur's hinüber zu den kühnen Söhnen Barḡah's und wurde ihr Gefährte, und wurde der Athlet des Volkes. Von Belgutai mußte er sich sein Rückgrat zerschneiden lassen und sterben!

¹⁴¹ Danach im Hühnerjahr (1201) schlossen sich die Һadagin und Salji'ut zusammen: Von den Һadagin der Baḡu corogi mit seinen Söhnen Һadagin und von den Salji'ut Cirgidai ba'atur mit seinen Leuten machten ein Bündnis mit den Dorben und den Tatar. Haji'un beki von den Dorben mit seinen Leuten, Alci von den Tatar und Jalin buḡa von den Tatar mit den Ihren, Tuge maḡa von den Ikires mit seinen Leuten, Dergek, Emel, Alḡui und andere von den Unggirat, Conḡ und Caḡa'an von den Һorolas mit ihren Leuten, aus den Naiman Buiruḡ ḡan von den Gucu'ut Naiman, von den Merkit Һutu, der Sohn des Toḡto'a beki, von den Oirat Һuduḡa beki und von den Taici'ut Tarḡutai kiriltuḡ, Hodun orcang und A'ucu ba'atur mit noch anderen Taici'ut, diese Völker versammelten sich an der Olḡui-Quelle, um Jamuḡa von den Jajirat zum Һan zu erheben. Dazu hieben sie einen Hengst und eine Stute quer durch und leisteten sich gegenseitig einen Schwur. Danach brachen sie auf, den Ergune-Fluß abwärts, und auf der Spitze des Werders, wo der Kan-Fluß in die Ergune fließt, dort erhoben sie Jamuḡa zum Gur-Һan, obersten Herrscher. Nach der Königswahl beschlossen sie, gegen die Beiden Cinggis ḡan und Onḡan zu Felde zu ziehen. Von diesem Kriegsbeschluß schickte Һoridai von den Һorolas dem Cinggis ḡan Mitteilung, als dieser bei Gurelgu weilte. Als diese Kunde ihn erreichte, schickte Cinggis ḡan sie weiter an Onḡan. Onḡan rief nach Empfang der Meldung seinen Heerbann auf und kam eilends zu Cinggis ḡan heran. ¹⁴² Nach dem Eintreffen von Onḡan taten sich beide zusammen, Cinggis ḡan und Onḡan, und beschlossen, Jamuḡa entgegen zu ziehen. Den Keluren-Fluß ritten sie abwärts, wobei Cinggis ḡan die Drei Altan, Һucar und Daritai die Spitze nehmen ließ. Onḡan ließ die Drei

Sanggum, Jaḥa gambu und Bilge beki die Spitze nehmen. Diese schickten vor der Spitze noch Späher voraus, und zwar stellten sie einen Späherposten nach Enegen Guiletu und ließen über den hinaus einen Späherposten nach Cekcer stellen und über den hinaus einen Späherposten nach Cihurḥu. Als unsere Leute von der Spitze, Altan, Ḥucar, Sanggum und die anderen, bei Utkiya angelangt, sich gerade beredeten, dort zu lagern, kam von den bei Cihurḥu aufgestellten Spähern ein Mann angejagt und brachte die Meldung, daß der Feind herannahe. Auf diese Meldung ritten sie, ohne zu lagern, dem Feinde entgegen, um weitere Nachricht einzuholen. Man stieß aufeinander, und als Unsere, um Kunde zu haben, fragten, wer die anderen seien, da waren es Leute von Jamuḥa's Spitze, nämlich die Vier A'ucu ba'atur von den Mangḥol, Buiruḥ ḥan von den Naiman, Toḥto'a beki's Sohn Ḥutu von den Merkit und Ḥuduḥa beki von den Oirat. Die ritten als Spitze von Jamuḥa. Die Leute von unserer Spitze riefen sich mit jenen an. Während des Rufens aber wurden sie von der Dunkelheit überfallen und gingen mit den Worten zurück ‚morgen wollen wir kämpfen!‘ und nächtigten vereint mit dem Haupttrupp. ¹⁴³ Am nächsten Morgen ließ man marschieren, und man stieß aufeinander und stand sich dann bei Koiten gegenüber. Als sie sich gegenseitig abwärts und aufwärts drängten und einander gegenüber eine Kampfstellung suchten, da waren eben die Beiden Buiruḥ ḥan und Ḥuduḥa, die verstanden sich auf Regenzauber. Da sie aber Regenzauber machen wollten, schlug der Regen um, und der Regenschauer stand ihnen nun gerade entgegen. Sie konnten nicht vorwärts, sondern fielen in die Gräben. Da hieß es bei ihnen: „Wir werden vom Himmel nicht begünstigt!“ Und sie stoben auseinander. ¹⁴⁴ Buiruḥ ḥan von den Naiman zog für sich allein ab in der Richtung auf Uluḥtaḥ vor dem Altai-Gebirge. Toḥto'a's Sohn Ḥutu von den Merkit zog ab in der Richtung auf die Selenge. Ḥuduḥa beki von den Oirat zog ab in der Richtung auf Sığis, um eiligst die Wälder zu gewinnen, und A'ucu ba'atur zog in der Richtung auf den Onan ab. Auch Jamuḥa zog heim, die Ergune abwärts, nachdem er erst die Völker, die ihn selbst zum Herrscher erwählt hatten, aus-

geplündert hatte. So waren sie zersprengt. Onghan verfolgte den Jamuḥa die Ergune abwärts, und Cinggis ḥan verfolgte den A'ucu ba'atur von den Taici'ut nach dem Onan hin. A'ucu ba'atur, zu seinem Volk gelangt, ließ es eiligst abziehen. Danach ordneten A'ucu ba'atur und Hodun orcang, die Taici'ut, auf der anderen Seite des Onan ihre restlichen schildbewaffneten Krieger und stellten sich zur Schlacht, und als Cinggis ḥan eintraf, nahm er den Kampf mit den Taici'ut auf. Hin und her wogte die Schlacht, bis die Dunkelheit ihr ein Ende machte, und man auf dem Kampfgefilde einander gegenüber nächtigte. Und als auch das Volk in Eilmärschen daherkam, baute es sich eben dort seine Wagenburg und nächtigte mit seinen Kriegern zusammen. ¹⁴⁵ Cinggis ḥan war im Kampf an seiner Halsader verwundet worden, und es gelang ihm nicht, das Blut zu stillen. So mußte er, von Schmerzen gequält, eben dort bis zum Sonnenuntergange dem Feinde gegenüber aushalten. Dann saß er ab, und Jelme sog ihm das gestockte Blut und sog, daß ihm sein Mund von Blut besudelt wurde, und blieb bei ihm sitzen und schützte ihn, da er sich nicht auf einen anderen Mann verlassen wollte. Bis Mitternacht dauerte es, daß er den Mund voll Blut herunterschluckte oder ausspie. Danach, die Mitternacht war vorüber, kam Cinggis ḥan wieder zu sich und sagte: „Das Blut ist endlich geronnen. Ich dürste.“ Darauf legte Jelme seine Mütze, Stiefel, Rock und Kleid, alles ab und lief, nur mit der Hose bekleidet und mit nacktem Körper, hinüber zu den gegenüberstehenden Feinden hinein. Er stieg auf die Karren des drüben verschanzten Volkes und suchte nach den Milchvorräten, aber erfolglos. Denn sie hatten bei dem eiligen Marsch ihre Stuten freigelassen, ohne sie zu melken. Als er also keine Pferdemilch finden konnte, nahm er eine gedeckte Schüssel mit Quark von einem Karren herab und brachte sie angetragen. Unterwegs, beim Gehen wie beim Kommen, wurde er von Niemand gesehen. Er wurde eben vom Himmel geschützt! Nachdem er die Schüssel mit Quark geholt, ging der gleiche Jelme auch selbst Wasser suchen, weichte den Quark darin auf und gab ihn dem Herrscher zu trinken. Dreimal absetzend trank er, dann sprach der Herrscher: „Innen sind mir meine Augen

wieder hell geworden.“ Nach diesen Worten streckte er sich und saß hoch. Während dessen dämmerte der Tag, und da sah er, daß um den Platz, wo er gesessen hatte, dort, wo Jelme das gestockte Blut ausgesogen und hingespiesen hatte, ringsherum eine Pfütze entstanden war. Als Cinggis han das sah, sagte er: „Was ist das hier? Wie wäre es, wenn du etwas weiter gespieen hättest?“ Darauf sagte Jelme: „Als du in Unruhe warst, fürchtete ich, wenn ich weiter fort ginge, von dir getrennt zu werden. So habe ich in der Eile, was ich schlucken konnte, heruntergeschluckt und was ich ausspeien konnte, ausgespieen, und dabei ist mir in der Aufregung auch manches in den Bauch gekommen.“ Cinggis han sprach weiter: „Warum bist du denn, während ich in solchem Zustande dalag, nackt zu den Feinden hineingelaufen? Wenn du ergriffen worden wärest, hättest du nicht weiter gesagt, wie es mir ging?“ Jelme sagte: „Mein Gedanke war: wäre ich, als ich nackt dorthin ging, gefangen worden, dann hätte ich gesagt: ‚Ich hatte die Absicht, zu euch überzulaufen. Man hat es aber gemerkt und mich töten wollen und mir dabei meine Kleider alle ausgezogen. Nur die Hose hatte man mir noch nicht ausgezogen, da gelang es mir, mich loszureißen und ihnen zu entkommen, und so bin ich zu euch hergelaufen.‘ Das hätte ich gesagt, und sie hätten mir sicher geglaubt, mir Kleider gegeben und für mich gesorgt. Ich aber, hätte ich nicht ein Pferd bestiegen und wäre vor ihren Augen zurückgekehrt? So hatte ich es mir gedacht, als ich mich aufmachte, um für den verschmachteteten Sinn des Herrschers noch zurechtzukommen, den ich wie meinen Augapfel halte.“ Cinggis han sprach: „Was soll ich jetzt sagen? Vormal, als die drei Merkit kamen und den Burhan dreimal umkreisten, hast du mein Leben schon einmal gerettet. Und jetzt hast du mir wieder mein Leben neu erweckt, indem du das Blut, das am Vertrocknen war, mit dem Munde aussogest. Dann bist du weiter, als ich an den Qualen des Verdurstens litt, unter Einsatz deines Lebens vorsichtig, als ob es sich um den Augapfel handelte, zu den Feinden eingedrungen, hast mich satt trinken lassen und damit wieder zum Leben erweckt. Diese deine drei Dienste sollen in meinem Gedenken bleiben!“ So sagte

er. ¹⁴⁶ Als der Tag endlich hell wurde, da waren die Krieger, die gegenüber in Stellung genächtigt hatten, während der Nacht auseinandergelaufen. Das verschanzte Volk aber, das ja doch nicht weit hätte fliehen können, hatte sich nicht von dem Platze fortbewegt, wo es verschanzt lag. Als Cinggis han, um diese geflüchteten Leute zur Umkehr zu bewegen, von seinem Biwakplatz abgeritten war und hinkam und die Flüchtlinge zurücktrieb, da stand auf dem Bergübergang ein Weib im weißen Rock, weinend und mit lauter Stimme ‚Temujin‘ rufend. Cinggis han, der das selbst hörte, schickte einen Mann, um zu fragen, wessen Frau das sei, die da so rufe. Als der Bote hinging und fragte, sagte die Frau: „Ich bin Sorhan síra's Tochter Hada'an mit Namen. Meinen Mann hatten die Krieger hier ergriffen und wollten ihn erschlagen. Da mir mein Mann getötet werden sollte, habe ich geweint und geschrien und gerufen, Temujin solle meinen Mann retten!“ Als der Bote kam und diese Worte an Cinggis han meldete, und Cinggis han es gehört hatte, da kam Cinggis han angaloppiert und saß bei Hada'an ab, und sie fielen sich in die Arme. Aber ihren Mann hatten unsere Krieger schon vorher getötet. Nachdem Cinggis han jenes Volk zurückgeholt hatte, lagerte er zur Nacht mit dem Heere eben dort. Die Hada'an ließ er herbeirufen und neben sich Platz nehmen. Am nächsten Morgen kamen auch die Beiden Sorhan síra und Jebe, welche Leute des Todoge von den Taici'ut waren. Und Cinggis han sprach zu Sorhan síra: „Das schwere Holz an meinem Halse habt ihr auf die Erde geworfen, das Schandkragenholz am Rockkragen habt ihr mir abgenommen. Das war ein großer Dienst von euch Vätern und Söhnen. Aber warum seid ihr so spät gekommen?“ Sorhan síra sprach: „Ich hatte in meinem Innern schon damals Vertrauen zu dir gefühlt. Warum sollte ich mich beeilen? Wenn ich die Sache übereilt hätte und schon früher gekommen wäre, dann hätten die Taici'ut-Befehlshaber mein zurückgelassenes Weib und Kind, Herde und Vorrat zu Asche gemacht und zerstreut. Das sagten wir uns und haben deswegen uns nicht beeilt, sondern sind erst jetzt angekommen, uns dir anzuschließen.“ Als er ausgesprochen, billigte Cinggis han seine Worte. ¹⁴⁷ Weiter

sagte Cinggis han: „Als wir bei Koiten dem Feinde gegenüberstanden und uns hin und her drängten, da kam vom Berg-rücken herab ein Pfeil, der zerschmetterte meinem weiß-mäuligen braunen Streitroß das Schlüsselbein. Wer hat da vom Berge herab geschossen?“ Auf diese Frage sagte Jebe: „Vom Berg herab habe ich geschossen. Wenn ich jetzt dafür vom Herrscher getötet werden soll, werde ich eine Stelle Schmutz hinterlassen, gerade so groß wie ein Handteller. Wenn ich aber begnadigt werde, dann werde ich vor dem Herrscher gegen den Feind anstürmen, und ob ich das tiefste Wasser durchqueren und den festesten Stein zerstoßen müßte. Auf den Befehl ‚komm‘ oder den Befehl ‚reize den Feind‘ würde ich anstürmen, und ob ich einen blauen Stein in Trümmer stoßen oder einen schwarzen Stein in Stücke stoßen müßte!“ Cinggis han sagte darauf: „Ein Mann, der als Feind gehandelt hat, der scheut sich und verbirgt persönlich, wen er getötet oder was er an Schaden getan hat, und schweigt in seiner Rede darüber. Dieser hier aber verschweigt gerade nicht, wen er getötet und was er an Schaden getan hat, sondern teilt es vielmehr mit. Er ist ein Mann, zum Gefährten geeignet! Er trägt den Namen Jirho'adai. Weil er meinem weißmäuligen braunen Streitroß das Schlüsselbein zerschossen hat, nenne ich ihn Jebe, Waffe, und will ihn als Streitroß brauchen. Ich nenne ihn Jebe, und er soll bei mir reiten!“ So war der Hergang, wie Jebe von den Taici'ut her kam und ein Gefährte wurde.

WEITERE KRIEGE IN DER STEPPE, ERSTER SIEG ÜBER DIE NAIMAN, ONGHAN'S VERSCHWÖRUNG

V.

¹⁴⁸ Nachdem Cinggis han sich der Taici'ut bemächtigt hatte, machte er die Männer der Taici'ut-Stammfamilie nieder, die Taici'ut des A'ucu ba'atur, des Hoton orchang und des Hudu udar, bis auf Kind und Kindeskind, daß sie wie Asche verwehten. Ihr Volk aber führte er mit sich fort, und bei Hubahaya bezog Cinggis han Winterquartier. ¹⁴⁹ Da hatte ein alter Mann, Sirgu'etu von den Nackten Ba'arin, mit seinen Söhnen Alah und Naya'a einen Befehlshaber der

Taici'ut, Tarḫutai kiriltuḫ, der sich im Walde verborgen hielt, festgenommen, weil sie wußten, daß er ein Todfeind Cinggis ḫan's war, und ihn, der nicht reiten konnte, auf einen Karren gesetzt. Als nun Širgu'etu der Alte mit seinen Söhnen Alaḫ und Naya'a den Tarḫutai kiriltuḫ gefangen anbrachten, da kamen Tarḫutai kiriltuḫ's Söhne und jüngere Brüder hinterher gesetzt, um ihn ihnen wieder abzuführen. Wie die Söhne und jüngeren Brüder angejagt kamen, stieg der alte Širgu'etu auf den Karren, setzte sich rittlings auf den Tarḫutai, der sich nicht erheben konnte und auf dem Rücken lag, und zog das Schwert, indem er sagte: „Da kommen deine Söhne und jüngeren Brüder, dich uns wieder zu entreißen. Nachdem ich mich nun einmal an dir, meinem Herrn, vergriffen habe, wird man mich, auch wenn ich dich nicht getötet habe, doch töten, weil ich mich an meinem Herrn vergriffen habe. Und wenn ich dich töte, werde ich ebenso gut getötet werden. Wo ich also in jedem Fall sterben muß, will ich wenigstens doch dich dabei als Kopfstütze nehmen.“ Nach diesen Worten war er im Begriff, ihm mit seinem großen Schwert die Kehle durchzuschneiden. Da schrie Tarḫutai kiriltuḫ mit lauter Stimme seinen jüngeren Brüdern und Söhnen zu: „Širgu'etu will mich hier töten! Wenn er mich wirklich tötet, was wollt ihr dann mit meinem toten, leblosen Körper anfangen, wenn ihr ihn auch bekommt und mitnehmen könnt? Kehret schnell um, bevor er mich tötet! Temujin wird mich nicht töten: Als Temujin noch klein war, habe ich ihn, weil er Feuer in seinen Augen hatte und Glanz auf seinem Gesicht, und weil er in einem herrenlosen Lager zurückgeblieben war, mir von dort geholt, um ihn zu unterrichten. Da er dabei sich gelehrig zeigte, habe ich ihn unterrichtet und erzogen, wie man ein drei- oder zweijähriges Pferd aufzieht. Wenn ich ihn hätte töten wollen, hätte ich ihn nicht töten können! Es heißt, daß ich jetzt noch in seinem Gedächtnis sei und ihm seine Erinnerung geöffnet hätte. Temujin wird mich nicht töten. Ihr aber, meine Söhne und jüngeren Brüder, kehret schnell um, daß nicht Širgu'etu mich umbringen möge!“ So schrie er mit lauter Stimme. Da sprachen seine Söhne und jüngeren Brüder miteinander: „Wir sind gekommen, das Leben des Vaters zu retten. Wenn

Sirgu'etu wirklich sein Leben tötet, was sollen wir dann mit seinem leeren, leblosen Körper? Da wollen wir doch lieber eiligst umkehren, ehe sie ihn umbringen!“ Damit kehrten sie um. Alah und Naya'a, die Söhne Sirgu'etu's des Alten, die sich beim Herankommen Jener entfernt hatten, kamen nun wieder zurück. Er wartete, bis sie heran waren, und dann fuhren sie weiter. Als sie auf dem Wege nach Hutuhul no'ut kamen, da sagte Naya'a: „Wenn wir den Tarhutai hier gefangen anbringen, wird Cinggis han von uns sagen, wir hätten Hand an unseren eigenen Herrn gelegt. Cinggis han wird von uns sagen: ‚Leute, die da ankommen und sich an ihrem rechtmäßigen Herrn vergriffen haben, was für Vertrauen verdienen schon solche Leute! Wie können die uns dann Gefährten sein! Leute aber, die nicht zur Kameradschaft taugen, Leute, die sich an ihrem eigenen rechtmäßigen Herrn vergriffen haben, die müssen enthauptet werden!‘ Werden wir dann nicht enthauptet werden? Wir wollen lieber den Tarhutai hier freilassen und dann mit unseren Personen hingehen und sagen: ‚Wir kommen, dem Cinggis han unsere Kraft zu weihen. Wir hatten den Tarhutai festgenommen und waren auf dem Wege zu dir. Aber da haben wir uns gesagt: wir bringen es nicht über uns, unseren rechtmäßigen Herrn zu verraten. Wie können wir ihn dem Tode ausliefern? So haben wir ihn freigelassen und kommen nun, dir aufrichtig unsere Kraft zu weihen. So wollen wir sprechen.“ Diesem Worte Naya'a's stimmten Vater und Söhne zu. Sie ließen Tarhutai kiriltuh bei Hutuhul no'ut laufen, und dann kamen sie zu Cinggis han, der Alte Sirgu'etu mit seinen Söhnen Alah und Naya'a, und sagten, als sie erschienen, wozu sie gekommen seien. Der Alte Sirgu'etu sprach zu Cinggis han: „Wir hatten Tarhutai kiriltuh festgenommen und waren auf dem Wege zu dir. Wir vermochten aber nicht, ihn zu verraten, denn wir dachten: wie können wir ihn, nachdem wir ihn einmal als unseren rechtmäßigen Herrn gesehen haben, dem Tode preisgeben! So haben wir ihn laufen lassen und kommen nun, um Cinggis han unsere Kraft zu weihen.“ Darauf sprach Cinggis han: „Wenn ihr erschienen wäret mit der Hand auf eurem eigenen Herrn, dem Tarhutai, dann hättet ihr als Mannen, die ihrem rechtmäßigen

Herrn Gewalt angetan haben, mitsamt euren Angehörigen geköpft werden müssen. Euer Gefühl, daß ihr euren rechtmäßigen Herrn nicht verraten konntet, war richtig.“ Und er belohnte den Naya'a.

¹⁵⁰ Danach erschien bei Cinggis han, als er sich in Tersut aufhielt, Jaḡagambu von den Kereit, sich ihm anzuschließen. Als nach dessen Eintreffen die Merkit zum Kampfe kamen, kämpften Cinggis han und Jaḡagambu mit ihnen und schlugen sie zurück. Darauf brachte er die Zehntausend Tubegan, die ganzen Dunghait und das zersprengte Kereit-Volk herbei zur Unterstellung unter Cinggis han. Onḡan von den Kereit, der hatte früher zur Zeit des Yesugai ḡa'an mit ihm im besten Einvernehmen gelebt und damals mit Yesugai han ein Freundschaftsbündnis geschlossen, das so zustande kam: Da Onḡan die jüngeren Brüder seines Vaters Ḥurcaḡus buiruḡ umbringen wollte, hatten sie zusammen mit ihrem Oheim Gurḡan einen Aufstand gegen ihn gemacht, und, in die Schluchten des Ḥara'un-Gebirges gedrängt, war er mit nur hundert Mann herausgekommen und bei Yesugai erschienen. Da hatte Yesugai, wo jener zu ihm selbst gekommen war, sein eigenes Heer ins Feld geführt, hatte den Gurḡan nach dem Ḥaṣin-Land verjagt und dem Onḡan sein Volk wieder verschafft. Das war der Grund ihres Freundschaftsbündnisses. ¹⁵¹ Danach war Onḡan's jüngerer Bruder Erke ḡala, der von seinem Bruder getötet werden sollte, geflüchtet und hatte sich dem König Inanca der Naiman unterworfen. Inanca han von den Naiman sandte seine Krieger aus, aber Onḡan war, an den drei Städten entlang ziehend, zu dem König Gurḡan von den Schwarzen Kitai gegangen. Danach aber fiel er wieder ab von ihm und, nachdem er an den Städten der Ui'ut und Tang'ut vorbeigezogen und sich dabei hatte so ernähren müssen, daß sie Ziegen fingen und miteinander molken und den Kamelen Blut abzapften, erschien er nun in großer Not am See Guse'ur. Da sandte Cinggis han gemäß dem früher von Onḡan mit Yesugai geschlossenen Freundschaftsbund zwei Boten an ihn, Taḡai ba'atur und Sukegai je'un. Und danach zog ihm Cinggis han von der Keluren-Quelle aus persönlich entgegen, und mit Rücksicht

darauf, daß jener so verhungert und abgemagert ankam, ließ er für Onghān eine Steuerumlage machen und nahm ihn in sein Gehege herein und verpflegte ihn. In jenem Winter brachen sie nacheinander auf, und Cinggis ḥan bezog sein Winterlager in Ḥubaḥaya. ¹⁵² Da sprachen Onghān's jüngere Brüder und Beamte miteinander: „Dieser unser Ḥan und Bruder erweist sich als ein Mann von minderwertigem Charakter und mit einer stinkenden Leber im Busen. Seine Brüder hat er ermordet und hat sich den Schwarzen Kitat unterworfen und den Staat ins Unglück gebracht. Wie sollen wir ihn jetzt behandeln? Sprechen wir von der früheren Zeit, da haben ihn im Alter von sieben Jahren die Merkit geraubt, und in einen schwarzgescheckten Bockspelz gekleidet hat er auf der Kamelhengststeppe an der Selengge bei den Merkit die Mörser gestampft. Als dann sein Vater Ḥurcaḥus buirūḥ ḥan das Merkit-Volk zerschlug und dabei seinen Sohn gerettet heimbrachte, hat wieder Ajai ḥan von den Tatar den Dreizehnjährigen samt seiner Mutter entführt. Als sie ihn dort hielten und ihre Kamele hüten ließen, ist er heimgeflüchtet und hat die Schäfer des Ajai ḥan mit gebracht. Später ist er dann wieder aus Furcht vor den Naiman geflohen und in das Land der Sarta'ul, der Mohammedaner, an den Cui-Fluß gegangen, zu dem König Gur der Schwarzen Kitat. Dort hat er nicht ein Jahr ausgehalten, sondern ist wieder abgefallen und fortgezogen, am Rande der Länder der Ui'ut und Tangḥut entlang. Und auf dem Marsche ist er in Not gekommen, sie haben fünf Ziegen gefangen und gemolken und davon sich nähren müssen und von dem Blut, das sie den Kamelen abzapften. Als er dann allein auf einem blinden Pferd, braun mit schwarzer Mähne, in größtem Elend zu dem Sohne Temujin kam, da hat der eine Umlage für ihn bei seinem Volk gemacht und ihn verpflegt. Jetzt hat er vergessen, daß es ihm bei Temujin so gut gegangen ist, und hegt eine stinkende Leber. Wie sollen wir uns dazu stellen?“ So sprachen sie zueinander. Ihre Worte aber hinterbrachte Altun aśūḥ dem Onghān. Und zwar sagte Altun aśūḥ: „Ich war auch dieser Verschwörung beigetreten, vermochte aber nicht, dich, meinen Herrn, zu verraten.“ Da ließ Onghān seine jüngeren Brüder und seine Beamten Elḥatur, Ḥulbari, Arin taize und Genossen,

die sich so verschworen hatten, festnehmen, wobei von den Brüdern Jahagambu entflohen, um sich den Naiman zu unterwerfen. Jene ließ Onghan in den Fesseln in die Jurte bringen, und er sagte: „Was haben wir miteinander ausgemacht, als wir durch das Land der Ui'ut und der Tanghut kamen? Was soll ich von Leuten wie euch denken?“ Indem er ihnen ins Gesicht spie, ließ er ihre Fesseln lösen. Nachdem sie vom Han angespioniert waren, standen, die in der Jurte waren, alle miteinander auf und spien sie auch an.

¹⁵³ Nachdem er jenen Winter (1202) verbracht hatte, stellte sich Cinggis han im Frühling des Hundejahres den Cağan Tatar, den Alci Tatar, den Duta'ut Tatar und den Aluhai Tatar bei Dalan nemurges zum Kampfe. Vor der Schlacht machte Cinggis han folgende Vorschriften aus: „Wenn wir den Feind besiegen, wollen wir nicht bei der Beute stehen bleiben. Wenn der Sieg entschieden ist, gehört die Beute uns, und wir werden sie schon miteinander teilen. Wenn wir vom Gegner zurückgedrängt werden, wollen wir an der Stelle, von wo aus wir anfänglich angegriffen hatten, wieder Front machen. Den Mann, der an der Stelle, von wo aus wir anfänglich angegriffen hatten, nicht wieder Front macht, werden wir hinrichten.“ Solches machte er mit seinem Heere als Gesetz aus. Im Kampf bei Dalan nemurges warf er die Tatar zurück und besiegte sie. Und bei den Flüssen Ulhui und Silugeljit nahm er sie samt ihrem Volke gefangen. Er vernichtete dort die Cağan Tatar, die Alci Tatar, die Duta'ut Tatar und die Aluhai Tatar, Führer und Volk. Da waren in Nichtachtung der als Gesetz vereinbarten Worte die Drei Altan, Hucar und Daritai bei der Beute stehen geblieben. Weil sie den Worten nicht nachgekommen waren, schickte er Jebe und Hubilai die Beiden und ließ jenen die erbeuteten Herden und, was sie sonst genommen hatten, alles wieder abnehmen.

¹⁵⁴ Nachdem Cinggis han die Tatar erledigt und gefangen hatte, trat er mit seiner Sippe in einer allein stehenden Jurte zu einem Großen Rat zusammen in der Frage, wie man mit ihrem Staat und Volk verfahren solle. In dieser Beratung kam man zu dem Schluß: „In früherer Zeit haben die Tatar unsere Ahnen und Väter getötet. Wir wollen sie zur Rache und Vergeltung für die Ahnen und Väter ihnen opfern, indem wir

sie am Achsenstift gemessen niedermetzeln. Die wollen wir bis auf den letzten Mann abschlachten. Die übrigen wollen wir zu Sklaven machen und nach allen Seiten hin unter uns verteilen.“ Als sie den Beschluß festgemacht hatten und die Jurte verließen, fragte Yeke Ceren von den Tatar den Belgutai, was für einen Beschluß sie gefaßt hätten. Belgutai sagte: „Wir haben beschlossen, euch alle am Radstift gemessen abzuschlachten.“ Auf diese Worte Belgutai's ließ Yeke Ceren seinen Tatar Nachricht zukommen, worauf sie sich verschanzten. Unsere Krieger hatten bei ihrem Angriff auf die verschanzten Tatar schwere Verluste. Sie brachten aber die Tatar in ihrer Schanze in Bedrängnis und zwangen sie zur Übergabe. Als sie sie dann aber bis zum letzten Mann am Radstift gemessen niedermachen wollten, sprachen die Tatar untereinander und machten aus: „Lasset uns jeder ein Messer in seinen Ärmel stecken und dann zum Sterben jeder einen Feind als Kopfkissen nehmen!“ Und wieder hatten wir schwere Verluste. Als man dann nun endlich die Tatar am Radstift gemessen abgeschlachtet hatte, erließ Cinggis han folgenden Befehl: „Weil Belgutai den Beschluß, den wir mit der Sippe im Großen Rat gefaßt haben, weiter sagen mußte, haben unsere Krieger schwere Verluste gehabt. Von jetzt ab soll Belgutai nicht mehr zum Großen Rat Zutritt haben! Bis zum Schluß der Beratung soll er unter den Leuten draußen Ordnung schaffen. Wenn er das getan hat, soll er die Leute mit Schlägerei-, Diebstahls- und Betrugssachen aburteilen. Erst nachdem die Beratung abgeschlossen und der Trunk getrunken ist, sollen Belgutai und Da'arитай die Beiden hereinkommen!“ So lautete der Befehl. ¹⁵⁵ Dann nahm Cinggis han dort die Tochter des Yeke Ceren von den Tatar, die Frau Yesugan. Beim Beilager sagte Frau Yesugan: „Der Kaiser war so gnädig, mich zum Mannesgut zu machen. Besser als ich aber ist meine ältere Schwester Yesui mit Namen. Sie ist für einen König geeignet. Gerade hatte der Eidam die Ehe abgeschlossen. Wer weiß, wo sie in dieser allgemeinen Auflösung hingekommen ist?“ Auf diese Worte sprach Cinggis han: „Wenn deine Schwester schöner ist als du, will ich sie suchen lassen. Wenn nun aber deine Schwester kommt, willst du ihr Platz machen?“ Frau Yesugan sagte: „Wenn

der Kaiser geruht, will ich, sobald ich meine ältere Schwester nur sehe, der Schwester meinen Platz abtreten.“ Darauf gab Cinggis han einen Befehl weiter, daß man sie suche. Und unsere Krieger trafen sie, wie sie sich mit dem Eidam, dem sie gegeben war, im Walde versteckt hielt. Ihr Mann ergriff die Flucht, aber Frau Yesui brachte man nun herbei. Als Frau Yesugan ihre ältere Schwester erblickte, stand sie in Befolgung der vordem gesagten Worte auf und ließ jene auf ihrem eigenen Sitze Platz nehmen. Sie selbst aber setzte sich unten hin. Als Cinggis han sah, daß Frau Yesugan ihm das Wort gehalten hatte, freute er sich in seinem Herzen. Er nahm die Frau Yesui und ließ sie auf dem Ehrenplatz sitzen. ¹⁵⁶ Das Tatar-Volk hatte er also in die Sklaverei gezwungen, da saß Cinggis han eines Tages draußen und hielt ein Trinkgelage ab. Als er dabei zwischen den Beiden, Frau Yesui und Frau Yesugan, saß und mit ihnen trank, zuckte Frau Yesui plötzlich zusammen. Da dachte Cinggis han in seinem Innern nach, rief die Fürsten Bo'orcu und Muḫali herbei und gab den Befehl: „Ihr Leute, soviel wie hier versammelt sind, stellt euch alle miteinander nach Stämmen auf! Einen Mann, der zu einem anderen Stamme gehört als dem euren, den stellt besonders für sich!“ Als sie sich sogleich jeder nach seinem Stamm aufstellten, da stand ein junger Mann, ein schöner und feiner Mensch, außerhalb der Stämme für sich allein. Als man ihn fragte: was für ein Mann bist du?, sagte der Mann: „Ich bin der Eidam des Yeke Ceren, dem dessen Tochter namens Yesui gegeben war. Als wir in die Hand des Feindes fielen, bin ich aus Furcht entflohen. Jetzt bin ich zurückgekommen, in der Meinung, daß ich sicher sei. Ich sagte mir: wie kann ich unter der Menge Menschen erkannt werden?“ Als man diese Worte nun Cinggis han meldete, befahl dieser: „Er läuft also einfach als ein Herrenloser hier herum! Was will er ausspionieren, daß er jetzt hierher gekommen ist? Seinesgleichen haben wir am Radstift gemessen. Hier heißt es kurzen Prozeß machen. Werfet ihn hinter meine Augen!“ So sprach er, und sogleich schlug man ihm den Kopf ab.

¹⁵⁷ In eben diesem Hundejahre (1202), während Cinggis han gegen das Tatar-Volk gezogen war, zog Onghan ins Feld gegen das Merkit-Volk, jagte den Toḫto'a beki nach

Barhujin tokum, tötete Tohto'a's ältesten Sohn Togus beki, raubte Tohto'a's beide Töchter Hutuhtai und Ca'arun, sowie seine Frauen und nahm zwei Söhne von ihm, Hutu und Cila'un, samt ihren Leuten gefangen, ohne aber an Cinggis han etwas abzugeben. ¹⁵⁸ Danach zogen die Beiden Cinggis han und Onghan ins Feld gegen den Han der Naiman, Buiruh von den Gucugut, der sich gerade an dem Wasser Sohoḥ bei Uluhtaḥ aufhielt. Dort trafen sie auf ihn, und da Buiruh han nicht mehr die Kampfaufstellung zu nehmen vermochte, zog er ab über das Altai-Gebirge. Sie trieben ihn auf der Verfolgung vom Sohoḥ-Gewässer über den Altai hinüber und den Urunggu-Fluß abwärts bei Humsigir. Dabei ritt ein Führer von ihm Namens Yedi tubluḥ als Späher. Als er von unseren Spähern verfolgt, den Berg hinauf flüchten wollte, riß ihm der Sattelgurt, und er wurde dort gefangen. Nachdem sie den Feind den Urunggu-Fluß abwärts verfolgt hatten, holten sie ihn am See Kişilbaş ein und vernichteten dort den Buiruh han. ¹⁵⁹ Als darauf Cinggis han und Onghan die Beiden heimgezogen kamen, da war ein Kämpe der Naiman, Kokse'u sabrah, der hatte bei Baidarah belcir ein Heer geordnet und stand zum Kampfe bereit. Die Beiden Cinggis han und Onghan ordneten auch ihr Heer, um den Kampf aufzunehmen. Als sie aber ankamen, wurden sie von der Dunkelheit überrascht und nächtigten in Reih und Glied, um am nächsten Morgen den Kampf zu führen. Da aber ließ Onghan in seiner Stellung verschiedene Feuer anzünden und zog noch in der Nacht ab, den Fluß Hara se'ul aufwärts. ¹⁶⁰ Während dort Jamuḥa mit Onghan zusammen auf ihrem gemeinsamen Abmarsch dahinzogen, sprach Jamuḥa zu Onghan: „Mein Freund Temujin hat von früher her Gesandtschaftsbeziehungen zu den Naiman gehabt. Jetzt ist er nicht mitgekommen. Oh Herrscher, Herrscher! Ein bleibender Weißfedervogel, das bin ich. Eine Lerche, ein Zugvogel, das ist mein Freund. Er wird zu den Naiman gegangen sein. Sich ihnen zu unterwerfen, ist er zurückgeblieben.“ Auf die Worte Jamuḥa's sprach Gurin ba'atur von den Ubcih: „Warum redest du aus Schmeichelei solche Verleumdung und Schmähung gegen deine edlen Brüder?“ ¹⁶¹ Cinggis han hatte eben

dort die Nacht verbracht, um dann zu kämpfen. Als er am nächsten Morgen den Tag herandämmern ließ und dann nach Onghān's Stellung blickte, fand er sich im Stich gelassen. „Die Leute da behandeln uns wie verbrannte Speise!“ sagte er. Danach brach Cinggis ḡan von dort auf und zog durch die Talöffnung von Eder altai, und auf demselben Wege ziehend, den jener gezogen war, lagerte er auf der Steppe Sa'ari. Danach erkannten Cinggis ḡan und Ḥasar, die Beiden, die Pläne der Naiman und rechneten sie nicht mehr zu ihren Leuten. ¹⁶² Kokse'u sabraḡ aber setzte hinter Onghān her, raubte des Sanggum Frau und Kinder mitsamt den Leuten, entführte auch Onghān's halbes Volk, das sich bei der Telegetu-Schlucht befand, nebst Herden und Eßvorräten und kehrte dann heim. Bei jener Aktion waren auch zwei Söhne von Toḡto'a, Ḥutu und Cila'un, dabei gewesen. Sie zogen aber mit ihren Leuten von den anderen fort, die Selengge hinunter, um zu ihrem Vater zu stoßen. ¹⁶³ Von Kokse'u sabraḡ ausgeraubt, sandte Onghān einen Boten an Cinggis ḡan und ließ sagen: „Ich bin von den Naiman meines Volkes, meiner Frau und meiner Kinder beraubt worden. Ich schicke hiermit einen von meinen Söhnen und bitte um deine vier Recken. Verhilf mir wieder zu meinem Volk!“ Cinggis ḡan entsandte darauf Bo'orcu, Muḡali, Borohul und Cila'un, diese seine vier Recken, die ihre Truppen antreten ließen. Bevor aber diese vier Recken eintrafen, hatte Sanggum sich bei Hula'an ḡut den Naiman zur Schlacht gestellt, wobei seinem Pferde der Schenkel durchschossen wurde, und er in Gefahr war, gefangen zu werden. Da kamen die vier Recken hinzu und retteten ihn. Danach retteten sie alle, Volk, Frau und Kinder. Da sagte Onghān: „Früher ist mir von seinem edlen Vater mein Volk, das mir ebenso wie jetzt völlig verloren gegangen war, gerettet worden. Jetzt wieder ist mir von meinem Sohne, der seine vier Recken geschickt hat, mein völlig verlorenes Volk zurück gewonnen worden. Daß ich dafür Dank wissen werde, dafür sei Zeuge der Schutzgeist von Himmel und Erde!“ ¹⁶⁴ Weiter sagte Onghān: „Mein Freund Yesugai ba'atur hat mir erst mein schon verlorenes Volk gerettet, und der Sohn Temujin hat mir mein wieder verlorenes Volk auch gerettet. Wenn diese beiden, Vater und Sohn, mir mein schon verlorenes Volk wieder

zusammengebracht haben, für wen gaben sie sich die Mühe, es zu sammeln? Ich hier bin jetzt alt geworden. Wenn ich gealtert zu den Höhen aufsteige, bin ich verbraucht. Wenn ich verbraucht zu den Felswänden aufsteige, wer wird mein ganzes Volk regieren? Meine jüngeren Brüder sind ohne Fähigkeiten. Mein einziger Sohn Sanggum ist eine Null, und das ist mein einziger. Ich will den Sohn Temujin zum älteren Bruder Sanggum's machen, daß ich zwei Söhne habe und in Ruhe sein kann.“ So hielt Ongħan eine Zusammenkunft mit Cinggis ħan im Schwarzen Walde an der Tula, und dort versprachen sie sich miteinander als Vater und Sohn. Mit diesem Bündnis Vater und Sohn hing es so zusammen: Da er gemäß der Rite, nach der er früher in alten Tagen mit Vater Yesugai Freundschaft geschlossen hatte, sich als Vater bezeichnen konnte, so konnte er jetzt ein Bündnis von Vater und Sohn schließen. So lag die Sache. Sie machten dabei folgende Losung miteinander aus: „Wenn wir einen Angriff auf die Feinde unternehmen, wollen wir zusammen an einer Stelle angreifen. Wenn wir eine Treibjagd auf Wild unternehmen, wollen wir auch zusammen an einer Stelle jagen.“ Weiter vereinbarten die Beiden Cinggis ħan und Ongħan miteinander: „Wenn man uns beide mit Neid verfolgt, und wir von einer gezähmten Schlange zum Zwist gereizt werden sollten, wollen wir uns auf einen Zwist nicht einlassen, sondern nur glauben, wenn wir uns mit Zahn und Mund gesprochen haben. Wenn wir von einer Schlange mit großen Zähnen gebissen werden sollten, wollen wir ihren Biß nicht annehmen, sondern nur glauben, wenn wir mit Mund und Zunge alles geklärt haben.“ Solche Abmachung trafen sie miteinander und lebten dann zusammen in bester Freundschaft.

¹⁶⁵ Cinggis ħan hatte den Wunsch, zu diesem Freundschaftsbund noch einen zweiten Freundschaftsbund zu fügen: Er wollte für Joci um Sanggum's jüngere Schwester Ca'ur beki bitten und dafür im Austausch Sanggum's Sohne Tusaha unsere Ĥojin beki geben. Als er aber dieses Verlangen vorbrachte, sagte Sanggum, der sich sehr hoch dünkte: „Wenn eine Angehörige von uns zu ihnen geht, steht sie am Türwinkel und blickt unverwandt nach der Hauptseite. Wenn

aber eine Angehörige von ihnen zu uns kommt, sitzt sie an der Hauptseite und blickt nach dem Türwinkel.“ So sprach er, sich selbst erhaben dünkend und uns gering schätzend, und gab die Ca'ur beki nicht hin, sondern nahm es übel. Auf diese Reden hin ließ Cinggis han in seinem Herzen mit der Liebe zu Onghan und Nilha-Sanggum etwas nach.

¹⁵⁶ Daß diese Liebe nachgelassen hatte, merkte Jamuḥa, und im Schweinejahr (1203), im Frühling, taten sich Jamuḥa, Altan, Ḥucar und die von den Ḥardakit, Ebugejin und Noyakin, nämlich Süge'etai, To'oril und Ḥaci'un beki, diese alle zusammen zu einer Verabredung, brachen auf und zogen fort. Sie begaben sich zu Nilha-Sanggum nach Berke elet im Schatten der Höhe Jeje'er. Jamuḥa brachte dort folgende Verleumdung vor: „Mein Freund Temujin hat mit Tayang han der Naiman mündlichen Botschaftsverkehr. Sein Mund spricht von Vater und Sohn. Sein Verhalten aber ist anders. Könnt ihr ihm trauen? Wenn ihr nicht vorher zuschlagt, was wird nachher mit euch? Wenn ihr gegen Freund Temujin zieht, werde ich ihn in der Flanke angreifen.“ Die Beiden Altan und Ḥucar sagten: „Wir wollen für dich die Söhne und älteren Brüder der Mutter Ho'elun töten und ihre jüngeren Brüder in die Steppe werfen.“ Die Ebugejin, Noyakin und Ḥarta'at sagten: „Wir werden für dich ihm seine Hände festhalten und seine Füße festhalten.“ To'oril sagte: „Das beste Mittel ist, wir wollen hingehen und Temujin sein Volk fortnehmen. Wenn ihm sein Volk fortgenommen wird, und er kein Volk mehr hat, was können sie dann machen!“ Ḥaci'un beki sagte: „Sohn Nilha Sanggum, mit dir werden wir, was du auch zu tun gedenkst, zusammengehn bis ans äußerste Ende und bis in die äußerste Tiefe!“ ¹⁶⁷ Daraufhin ließ Nilha Sanggum diese Worte durch Saihan tode'en an seinen Vater Onghan bestellen. Auf diese Bestellung sagte Onghan: „Wie könnt ihr gegen meinen Sohn Temujin solche Gedanken hegen! Bis jetzt haben wir an ihm eine Stütze gehabt. Wenn wir da gegen ihn, meinen Sohn, Übles sinnen, werden wir vom Himmel keine Gunst erwarten dürfen. Jamuḥa ist immer unbeständig und wortreich gewesen: „nicht wahr, nicht wahr?“ so sagte er immer.“ Höchst unzufrieden schickte er diese Ant-

wort. Da sandte Sanggum noch einmal eine Botschaft: „Wo doch ein Mann mit Mund und Zunge zu dir spricht, warum wird ihm nicht geglaubt?“ Als er so hin und her Botschaft geschickt hatte und nicht zum Ziele kam, ging er persönlich hin und sprach: „Sogar während du noch am Leben bist, läßt er uns nicht gelten. Wird er aber wirklich, wenn du, sein Vater und König, einmal alt geworden bist, dann dein von deinem Vater Hurcahus buiruh han mit so viel Mühe zusammengebrachtes Volk uns zur Regierung geben? Wie wird er es irgend jemand zur Regierung geben!“ Auf diese Worte sagte Onghan: „Wie kann ich mein Kind, meinen Sohn verstoßen! Ist es recht, Arges gegen ihn zu planen, wo er mit seiner Person bisher uns eine Stütze war? Wir würden vom Himmel nicht begünstigt werden.“ Bei diesen Worten wurde sein Sohn Nilha Sanggum böse, ging hinaus und warf die Tür zu. Aber da die Stimmung seines Sohnes ihm doch leid tat, rief Onghan ihn zurück und sagte: „Würden wir wohl vom Himmel begünstigt werden? Wie kann man einen Sohn verraten wollen! Wenn ihr es etwa könnt, dann tut es! Ihr müßt es wissen!“ ¹⁶⁸ Darauf sprach Sanggum: „Jene haben doch um unsere Ca'ur beki angehalten. Wir wollen ihnen jetzt einen Tag bestimmen und sie herbeirufen mit der Bitte: Kommet, das Verlobungsmahl essen! Dabei wollen wir sie festnehmen.“ Diesem Vorschlag stimmte man zu, erhob ihn zum Beschluß und schickte die Aufforderung ab: „Kommet, das Verlobungsmahl essen!“ Auf diese Einladung machte sich Cinggis han zu zehn Mann auf den Weg. Als sie unterwegs in der Jurte des Vaters Munglik nächtigten, da sagte Vater Munglik: „Als du um die Ca'ur beki anhieltest, haben doch jene uns geringschätzig behandelt und sie uns nicht geben wollen. Wieso laden sie dich jetzt gerade wieder zum Essen des Verlobungsmahls? Wie könnten Leute, die sich zu fein dünken, dich nun gerade einladen, um dir die Braut zu geben? Das ist eine unzuverlässige Gesinnung. Sohn, es muß mit Vorsicht gegangen werden! Wir wollen Botschaft schicken: ‚Es ist Frühling, und unsere Pferdeherden sind noch zu mager. Wir wollen erst unsere Pferdeherden auffüttern.‘ Das wollen wir ihnen als Vorwand sagen.“ Cinggis han ging also nicht

hin, sondern schickte die Beiden Buḫatai und Kiratai hin mit der Weisung: „Esset ihr das Verlobungsmahl!“ Er selbst aber kehrte von der Jurte des Vaters Munglik wieder heim. Als die Beiden Buḫatai und Kiratai eintrafen, besprachen sich die Feinde: „Es ist gemerkt worden. Morgen früh wollen wir ihn einkreisen und frangen!“ ¹⁶⁹ Diesen Beschluß, ihn einzukreisen und zu fangen, erzählte Altan's Sohn Yeke Ceren, als er zu seiner Jurte heimkehrte: „Wir haben beschlossen, morgen früh Temujin zu fangen. Wie würde wohl ein Mann belohnt werden, der da hinginge und Temujin dies Wort hinterbrächte!“ Als er so sprach, sagte seine Frau Alaḫcit: „Was sollen deine unnützen Worte! Die Leute möchten sie gar für ernst gemeint halten!“ Während dieses Gesprächs kam gerade sein Pferdehirt Badai, die Milch zu bringen. Er hörte die Worte und kehrte um. Badai ging und erzählte seinem Freunde, dem Pferdehirten Kišliḫ, was Ceren gesagt hatte, worauf Kišliḫ sagte: „Ich will auch einmal hingehen und aufpassen.“ Damit begab er sich zur Jurte. Da saß Ceren's Sohn Narin keyen draußen. Er saß und wetzte seine Pfeile und sprach dabei: „Was haben wir eben miteinander gesprochen? Unsere Worte konnten uns abgehört werden. Wem können wir den Mund verbieten?“ Danach sagte Narin keyen noch zu seinem Pferdehirten Kišliḫ: „Fange den Merkidai-Schimmel und den Weißmaul-Braunen, die beiden Gäule, und bringe sie her! Wir wollen sie anbinden, und früh in der Nacht noch reiten wir los.“ Kišliḫ ging fort und sagte zu Badai: „Eben habe ich deine Nachricht nachgeprüft. Sie stimmt. Jetzt wollen wir beide gehen und Temujin Nachricht bringen.“ So verabredeten sie. Sie fingen dann den Merkidai-Schimmel und den Weißmaul-Braunen, diese beiden Gäule, ein und banden sie an. Und sobald es Abend geworden, schlachteten sie in ihrem Hause eins von ihren Lämmern, kochten es mit dem Holz ihrer Pritsche als Wegzehrung, bestiegen die beiden Pferde, die gesattelt angebunden waren, und ritten in der Nacht fort. Bei Cinggis ḫan in der Nacht angelangt, berichteten die Beiden Badai und Kišliḫ hinter der Jurte die Worte, die Yeke Ceren gesagt hatte, und die Worte, die sein Sohn Narin keyen gesagt hatte, als er saß und seine Pfeile schliiff: „Fange die beiden Wallache ein, den Merkidai-Schimmel und den

Weißmaul-Braunen und binde sie an!“ Alle diese Worte sagten sie ihm an. Weiter sagten Badai und Kišliḥ: „Cinggis ḥan geruhe, es ist kein Zweifel. Sie haben beschlossen, dich einzukreisen und zu fangen!“ So sagten sie.

SCHLACHT BEI ḤALAHALJIT, ÜBERFALL AUF ONGḤAN UND UNTERWERFUNG DER KEREIT

VI.

¹⁷⁰ So wurde ihm gesagt, und Cinggis ḥan glaubte den Worten der Beiden Badai und Kišliḥ. Noch in der Nacht gab er den zuverlässigen Leuten seiner nächsten Umgebung Bescheid. Sich zu erleichtern, entledigten sie sich aller ihrer Sachen und machten sich noch in der Nacht auf die Flucht. Während sie an der Schattenseite des Gebirges Mao undur dahirrten, schickte er Späher aus, wobei er den Jelme ḥo'a von den Uriangḥat, auf den er sich verlassen konnte, zur Nachhut machte. Auf diesem Zug ritten sie weiter bis zum Mittag des nächsten Tages, bis die Sonne schräg stand, und machten dann bei dem Sande Ḥalahaljit Halt zu einer Essensrast. Während sie rasteten, kamen Cigidai und Yadir, von Alcidai mit der Hütung der Wallache beauftragt, und berichteten: „Als wir unsere Wallache, jeder seines Weges, im frischen Grase weideten, sahen wir hinten den Staub des Feindes, der vor dem Mao undur über Hula'an buruḥat daherkommt. Da wir uns sagten, daß der Feind kommt, haben wir unsere Pferde hergetrieben. Der Feind ist da!“ Als man auf diese Meldung ausschaute, erblickte man in der Ferne Staub an der Vorderseite des Mao undur, bei Hula'an buruḥat entlang, und sagte: „Das ist Ongḥan, der da hinter uns hergesetzt kommt!“ Da ließ Cinggis ḥan, als er den Staub gesehen, seine Pferde greifen und beladen und ritt ab. Hätten sie den Staub nicht gesehen, so wären sie überrascht worden. In jenem Zuge kam Jamuḥa mit Ongḥan zusammen daher. Da wandte sich Ongḥan an Jamuḥa mit der Frage: „Welches sind die Leute bei Sohn Temujin, die zu kämpfen verstehen?“ Jamuḥa antwortete: „Da sind seine Leute, die Uru'ut und Mangḥut. Diese Leute von ihm verstehen zu kämpfen. Bei

jeder Drehung bleibt ihre Linie ausgerichtet. Und auch bei jeder Kehrtwendung bleibt ihre Ordnung intakt. Von klein auf sind diese Leute an Schwert und Lanze gewöhnt. Sie haben schwarze und gescheckte Yakschweife. Das sind Leute, vor denen man sich hüten muß!“ Auf diese Worte sagte Onghan: „Wenn dem so ist, wollen wir ihnen von unseren Jirgin-Helden den Ĥadagi gegenüberstellen und unsere Jirgin-Helden angreifen lassen. Als Verstärkung für die Jirgin wollen wir den Acihşirun von den Tumen Tubegen angreifen lassen. Als Verstärkung der Tubegen wollen wir die Helden Olon Dunghait angreifen lassen. Als Verstärkung der Dunghait soll Prinz Ĥori şilemun an der Spitze meiner, Onghan's, tausend Garden angreifen. Und als Verstärkung der tausend Garden wollen dann wir mit dem Hauptheer angreifen.“ Weiter sprach Onghan: „Bruder Jamuħa, übernimm du die Führung unseres Heeres!“ Auf diese Worte löste sich Jamuħa als einzelner aus dem Zuge und sprach abseits zu seinen Gefährten: „Onghan übergibt mir den Befehl über sein Heer hier. Ich habe nie gegen den Freund kämpfen können. Jetzt übergibt mir Onghan den Befehl über dieses Heer. Onghan fühlt sich mir unterlegen. Er ist ein ‚Gelegenheitsgefährte‘. Wir wollen dem Freunde Nachricht zukommen lassen. Der Freund soll auf der Hut sein!“ Damit schickte Jamuħa insgeheim an Cinggis ĥan Botschaft folgenden Inhalts: „Onghan hat mich gefragt: welches sind bei Sohn Temujin die Leute, die zu kämpfen verstehen? Auf seine Frage habe ich ihm geantwortet, daß ich die Uru'ut und die Mangħut am höchsten einschätze. Auf meine Worte haben sie ihre Jirgin, die sie am höchsten einschätzen, an die Spitze gestellt. Als Verstärkung für die Jirgin haben sie den Acihşirun von den Tumen Tubegen bestimmt. Als Verstärkung für diesen haben sie die Dunghait, als Verstärkung für diese den Prinzen Ĥori şilemun, den Chef von Onghan's Garde, bestimmt und als seine Verstärkung hat Onghan beschlossen, selbst mit dem Hauptheer bereitzustehen. Weiter hat Onghan mir den Auftrag gegeben: ‚Bruder Jamuħa, führe du das Heer!‘ Wie man daraus erkennt, ist er ein ‚Gelegenheitsfreund‘. Wie können sie ihr Heer mit dem deinen messen! Ich habe schon früher nie gegen den Freund kämpfen können. Onghan ist mir noch unterlegen. Freund, fürchte

nichts, aber sei auf der Hut!“ Solche Botschaft schickte er ihm hin. ¹⁷¹ Als ihm die Botschaft zukam, sprach Cinggis han: „Oheim Jurcedai von den Uru'ut, was sagst du? Ich will dir die Spitze geben.“ Ohne den Jurcedai zu Worte kommen zu lassen, sagte Huyildar secen von den Manghut: „Ich will vor dem Freunde kämpfen. Du, oh Freund, verführe, daß du später meine verwaisten Kinder versorgen wirst!“ Jurcedai sagte: „Vor Cinggis han wollen wir, Uru'ut und Manghut, als Spitze kämpfen.“ Nachdem sie so gesprochen, stellten Jurcedai und Huyildar, die beiden, mit ihren Uru'ut und Manghut sich vor Cinggis han in Kampfordnung. Während sie sich gerade aufstellten, kam der Feind heran, mit den Jirgin an der Spitze. Sobald sie ankamen, warfen die Uru'ut und Manghut sich ihnen entgegen und schlugen die Jirgin zurück. Als sie auf ihrem Siege daherkamen, stürmte Acihsirun von den Tumen Tubegen heran. Bei der Attacke stach Acihsirun den Huyildar vom Pferde. Die Manghut machten bei Huyildar Kehrt. Jurcedai aber attackierte mit seinen Uru'ut und schlug die Tumen Tubegen zurück. Als er daherkam, den Feind werfend und drängend, warfen sich ihm die Olon Dunghait entgegen. Jurcedai aber warf auch die Dunghait zurück. Und als er, sie vor sich her drängend, daherkam, da attackierte ihn Prinz Hori silemun mit den tausend Garden. Jurcedai wies auch ihn ab, warf ihn und kam daher. Da stürmte, ohne Einverständnis Onghan's, Sanggum ihm entgegen. Dabei aber fiel Sanggum, in seine rote Wange gestochen, eben dort vom Pferde. Als sie sahen, daß Sanggum zu Fall gebracht war, machten die Kereit alle miteinander wieder Front und blieben bei ihm stehen. — Wir hatten sie besiegt, und so machten die Unseren, als die sinkende Sonne schräg auf den Hügelrücken stieß, Kehrt und gingen zurück unter Mitnahme des zu Fall gekommenen und verwundeten Huyildar. Cinggis han löste sich von dem Platz, wo die Unseren mit Onghan gekämpft hatten, zog am Abend ab und lagerte anderwärts. ¹⁷² In Stellung nächtigend erwartete man den Tagesanbruch. Als man dann Appell hielt, fehlten die Drei Ogodai, Borohul und Bo'orcu. Cinggis han sagte: „Mit Ogodai sind die beiden Getreuen Bo'orcu und Borohul zurückgeblieben. Wie

würden die sich verlassen, ob sie tot oder am Leben sind!“ Unsere Leute hatten neben den Pferden geschlafen, Trense in der Hand. Denn Cinggis han war in Stellung geblieben und hatte gesagt: „Wenn sie hinter uns her kommen, werden wir kämpfen.“ Man wartete, bis es heller Tag war, da sah man, daß von hinten ein Mann nahte. Als er herankam, war es Bo'orcu. Nachdem er den Bo'orcu hatte herankommen lassen, sagte Cinggis han „Der ewige Himmel sei mein Zeuge!“ und schlug sich an die Brust. Bo'orcu sprach: „Bei der Attacke wurde mir mein Pferd erschossen, so daß es stürzte. Ich floh zu Fuß. Als ich zu Fuß kam, hatten die Kereit gerade Kehrt gemacht und hielten bei Sanggum. Bei der Gelegenheit sah ich ein Packpferd, dem war die Last schief gerutscht. Wie es da stand, habe ich ihm die Last losgeschnitten und bin auf seinem Packsattel fortgeritten. Ich bin unserer Spur nachgeritten, dort, wo wir uns entfernt hatten. So habe ich gefunden und bin nun da.“¹⁷³ Wieder nach kurzer Zeit kam wieder ein Mann daher. Wie er herankam, da hatte unter ihm noch jemand seine Füße hängen. Es sah aus, als sei es ein einzelner Mann. Als er aber endlich da war, da war hinter Ogodai noch Borohul aufgesessen. So kam er an, und aus seinen Mundwinkeln tropfte ihm das Blut: Ogodai war in die Halsader von einem Pfeil getroffen worden, und das Blut war geronnen. Da hatte Borohul es mit seinem Munde ausgesogen, und das gestockte Blut floß ihm nun über seine Mundwinkel. Wie Cinggis han das sah, vergoß er Tränen aus seinen Augen, und das Herz ward ihm schwer. Danach ließ er eiligst ein Feuer anzünden und die Wunde ausbrennen, und dann ließ er einen Trunk holen und Ogodai reichen und wäre bereit gewesen, wenn der Feind gekommen wäre, mit ihm zu kämpfen. Borohul aber sagte: „Der Staub des Feindes geht dort drüben hin, vor dem Mao undur entlang steigt der Staub in einer langen Wolke auf in der Richtung auf Hula'an boluhat. Dort drüben geht er hin!“ Auf diese Worte Borohul's brach Cinggis han auf, indem er sagte: „Wären sie gekommen, dann wären wir bereit gewesen, zu kämpfen. Würden wir vom Feinde in die Flucht getrieben werden, dann würden wir unser Heer wieder ordnen und den Kampf aufnehmen.“ Der Zug ging

die Flüsse Ulhüi und Silugeljit aufwärts, danach ging es hinein nach Dalan nemurges. ¹⁷⁴ Da kam hinter ihnen her Hada'an daldurhan. Der hatte sich von Weib und Kind getrennt und kam nun und berichtete ein Wort von Onghan: „Als Onghan's Sohn Sanggum mit einem Ucumaḥ-Pfeil durch die rote Wange geschossen war, daß er vom Pferde fiel, und sie bei ihm wieder Kehrt machten, da hat er, Onghan, gesagt: ‚Wo wir doch wohl nicht reizen durften, haben wir gereizt. Wo wir doch wohl nicht kämpfen durften, haben wir gekämpft, und dabei hat man, ach, meinem Sohne einen Nagel durch die Wange genagelt! Ihnen das Leben des Sohnes entreißend wollen wir wieder angreifen!‘ Dazu sagte Acihśirun: ‚Herrscher, Herrscher, laß sein! Als du dir den Sohn wünschtest, der noch nicht da war, haben wir Beschwörungen und Zauber angestellt und Wunschgebete mit ‚abai‘ und ‚babai‘. Wo er dann endlich geboren ist, wollen wir den Sohn Sanggum in guter Hut halten. Der größere Teil der Mangḥol ist mit Jamuḥa und Altan und Hucar bei uns. Die mit Temujin gegen uns ausgezogenen Mangḥol, wohin sollen die gehen? Sie reiten nur ein Pferd und haben die Bäume als Schutzdach. Wenn die nicht kommen wollen, können wir hingehen und sie wie Pferdemist einsammeln und herbringen, die dort!‘ Auf diese Worte Acihśirun's hat Onghan gesagt: ‚Gut, wenn dem so ist, daß dann nur mein Sohn keine Ungelegenheiten hat! Bringet den Sohn nicht in Unruhe, sondern nehmt ihn gut in acht!‘ Das hat er gesagt und ist dann von dem Kampfplatz wieder umgekehrt.“ So erzählte er.

¹⁷⁵ Danach zog Cinggis ḥan von Dalan nemurges die Ḥalḥa abwärts und hielt dabei einen Appell ab. Bei der Abzählung ergaben sich zweitausend und sechshundert. Mit dreizehnhundert marschierte Cinggis ḥan auf der Westseite der Ḥalḥa ab. Zu dreizehnhundert marschierten die Uru'ut und Mangḥut auf der Ostseite der Ḥalḥa ab. Als sie auf ihrem Zuge daherkamen, betrieben sie Jagd zu ihrer Verpflegung. Dabei ritt Hüyildar, der seine Wunde noch nicht ausgeheilt hatte, ohne auf die Warnung Cinggis ḥan's zu hören, mit zur Jagd. Da brach ihm die Wunde wieder auf, und er starb. Cinggis ḥan ließ seine Leiche auf halber Höhe des Berges Orno'u, an der Felswand beisetzen.

176 Da er erfahren hatte, daß an dem Einfluß der Halḥa in den See Buyür sich die Unggirat mit Terge und Amel aufhielten, schickte er Jurcedai mit den Uru'ut dorthin und ließ sagen: „Wenn das Unggirat-Volk noch an das Heiratsabkommen von früher denkt, nach dem Aussehen der Nichten und der Schönheit der Töchter, dann soll es sich unterwerfen! Wenn sie aber an Fehde denken, wollen wir kämpfen!“ Auf diese Botschaft unterwarfen sie sich dem Jurcedai. Da sie in Frieden aufgenommen wurden, ließ Cinggis ḥan alles bei ihnen unberührt. 177 Nachdem er dort die Unggirat unter seine Herrschaft genommen hatte, ging er fort und lagerte östlich des Baches Tungge. Da gab Cinggis ḥan den Beiden Arḥai ḥasar und Sugegai je'un folgenden Auftrag an Ongḥan: „Ich lagere östlich vom Tungge-Bach. Das Gras hier ist gut geraten, und unsere Pferde haben Muskeln bekommen. Ich habe meinem König und Vater folgendes zu sagen und fordere ihn auf, zu reden: Mein König und Vater, durch welchen Ärger bist du dazu gekommen, mich so zu erschrecken? Wenn du jemand schrecken willst, warum schreckst du nicht deine üblen Söhne und bösen Schwiegertöchter aus dem tiefen Schlafe? Den Stuhl, auf dem ich immer sitze, hat man niedrig gemacht, den Rauch, der nach oben aufsteigt, hat man zerstreut. Warum hast du mich so erschreckt? Mein König und Vater, ob du von einem außenstehenden Manne aufgereizt worden bist, ob du von einem quer stehenden Manne aufgehetzt worden bist? Mein König und Vater, was haben wir beide vereinbart? Haben wir nicht auf den Roten Hügeln des Jorḥalḥun-Gebirges zueinander gesagt: wenn wir von einer gezähnten Schlange gereizt würden, wollten wir auf ihre Reizung nicht eingehen, sondern erst glauben nach einer Schlichtung durch Zahn und Mund? Haben wir nicht das vereinbart? Hast du dich jetzt, mein König und Vater, von mir getrennt nach einer Schlichtung durch Zahn und Mund? Haben wir nicht vereinbart, wenn wir von einer großgezähnten Schlange gebissen würden, wollten wir auf ihren Biß nicht eingehen, sondern nur glauben nach einer Erklärung durch Mund und Zunge? Hast du dich jetzt, mein König und Vater, von mir losgesagt nach einer Erklärung durch Mund und Zunge? Mein König und Vater! Wenn ich auch gering gewesen bin, hätte

ich doch Viele suchen lassen können. Wenn ich auch schlecht gewesen bin, hätte ich doch Gute suchen lassen können. Wenn einem Karren mit zwei Deichseln die eine zerbricht, kann sein Rind ihn nicht mehr ziehen. Bin ich nicht eine solche zweite Deichsel von dir? Wenn einem zweirädrigen Karren sein anderes Rad zerbricht, kann er nicht weiter. Bin ich nicht ein solches zweites Rad von dir? Wenn ich von früherer Zeit spreche: Nach deinem Vater Hürcahus buiruh han bist du als der älteste von vierzig Prinzen König geworden. Nachdem du dann König warst, hast du deine beiden Brüder Prinzen Tai temur und Buha temur getötet. Dein Bruder Erke hara hat, als er getötet werden sollte, sein Leben in Sicherheit gebracht und ist entkommen. Er ist zu dem König Inanca bilge der Naiman geflüchtet und hat sich ihm unterworfen. Weil du zum Mörder deiner Brüder geworden warst, zog dein Oheim Gur han gegen dich in den Krieg. Als er kam, bist du, um dein Leben zu retten, mit hundert Mann entflohen, bist die Selengge abwärts geflüchtet und in die Schluchten des Hara'un-Gebirges eingedrungen. Als du dann wieder dort heraus wolltest, hast du dem Tohto'a von den Merkit deine Tochter Huja'ur ujin zum Geschenk gemacht. Und als du aus der Schlucht des Hara'un-Gebirges herausgekommen warst und bei meinem Vater Yesugai erschienst, hast du da zu ihm gesagt: ‚Befreie mir mein Volk aus den Händen des Oheims Gur han!‘ Auf diese Bitte hat mein Vater Yesugai gesagt: ‚Da du dich mit solcher Bitte an mich gewandt hast, will ich mir aus den Taici'ut die beiden Hunan und Bahaji nehmen und mit ihnen dir dein Volk wieder verschaffen.‘ Damit hat er sein Heer geordnet, ist gegangen und hat den bei Hurban telesut weilenden Gur han, zwanzig bis dreißig Mann stark, in der Richtung auf Hasin verjagt und hat dir dein Volk zurückgewonnen. Danach bist du dann gekommen und hast in dem schwarzen Uferwald an der Tula mit meinem Vater Yesugai han den Freundschaftsbund geschlossen. Dabei hast du, mein Vater Onghan, voller Dankbarkeit gesagt: ‚Daß ich in Vergeltung für diesen Dienst deinen Kindern und Kindeskindern Dank wissen werde, des sei der Schutzgeist des hohen Himmels und der Erde Zeuge!‘ Solche Dankbarkeit hast du damals empfunden. Als danach

Erke ħara von dem König Inanca bilge der Naiman Truppen erbat und gegen dich gezogen kam, hast du, um dein eigenes Leben zu retten, dein Volk preisgegeben und dich mit wenigen Leuten geflüchtet und zu Gur ħan von den Schwarzen Kitat an den Cui-Fluß begeben, in das Land der Sarta'ul. Aber nicht ein Jahr hast du es ausgehalten, sondern bist wieder von Gur ħan abgefallen und ausgebrochen. Als du dann durch das Land der Ui'ur und Tang'ut daher kamst und in Not warst, hast du dich nähren müssen, indem du fünf Ziegen molkest, die du gegriffen hattest, und dem Kamel das Blut abzapfst. Ganz allein, auf einem blinden Pferde, braun mit schwarzer Mähne, bist du gekommen. Als ich damals erfuhr, daß du, mein König und Vater, in solcher Not daher kamst, habe ich dir im Gedanken, daß du früher mit meinem Vater Yesugai ħan Freundschaft geschlossen hattest, zwei Boten, Taħai und Sukegai, entgegengeschickt. Danach bin ich selbst von Burgi ergi am Keluren dir entgegen gegangen, und am See Guse'ur haben wir uns getroffen. Weil du in solcher Notlage ankamst, habe ich bei meinem Volke für dich sammeln lassen. Wenn wir beide danach im schwarzen Uferwald an der Tula einen Vater-und-Sohn-Pakt geschlossen haben, war dies mein Verhalten nicht in Gemäßheit mit deinem früheren Freundschaftsbunde mit meinem Vater? In jenem Winter habe ich dich in unsere Umhegung aufgenommen und gepflegt. Wir verbrachten den Winter und verbrachten den Sommer, und im Herbst des Jahres bin ich gegen Toħto'a beki von dem Merkit-Volk geritten und habe bei Murucese'ul am Berg Rücken Ĥadiĥliĥ mit ihm gekämpft. Den Toħto'a beki habe ich in die Richtung von Barĥujin togum getrieben, das Merkit-Volk ausgeraubt, ihre ganzen Pferdeherden, ihre Palastjurte und ihre Ernte, alles ihnen weggenommen und dir, dem König und Vater, gegeben: deinen Hunger habe ich nicht bis zum Mittag dauern lassen und deine Erschöpfung nicht bis zur Hälfte des Monats kommen lassen. Weiter, als wir dann den Gucugurtai buiruĥ ħan vom Flusse Soĥoĥ am Berge Uluĥ über den Altai jagten und den Urunggu-Fluß hinabgezogen waren, haben wir ihn am See Kisiĥbaś zur Erschöpfung gebracht und ihm alles geraubt. Als wir auf dem Heimzuge von dort waren, stand am Baidaraĥ-Zusammenfluß Kokse'u

sabraḥ von den Naiman uns gegenüber mit seinem Heere in Kampfstellung. Da wurden wir aber vom Abend und der Dunkelheit überrascht und ordneten miteinander unsere Truppen, in der Absicht, am nächsten Morgen in der Frühe den Kampf aufzunehmen. Da hast du, mein König und Vater, als wir dort nächtigten, in deiner Stellung Feuer anzünden lassen und bist in der Nacht den Ḥara se'ul aufwärts abmarschiert. Als ich am nächsten Morgen sah, daß ich in meiner Stellung allein gelassen war, habe ich mir gesagt: ‚Die behandeln uns wie verbrannte Speise!‘ So bin ich denn abgezogen und über den Zusammenfluß von Eder altai gegangen, um in der Sa'ari-Steppe zu lagern. Da hat dich Kokse'u sabraḥ überfallen und dem Sanggum Frau und Kind, sowie seine ganzen Leute genommen. Als er sich danach aufmachte, dir dein bei der Telegetu-Schlucht weilendes halbes Volk, deine Pferdeherden und Vorräte zu rauben, da sind die beiden Söhne des Toḥto'a von den Merkit, Ḥudu und Cila'un, die sich mit ihrem Volke bei dir befanden, bei dieser Gelegenheit wieder von dir abgefallen und sind abgezogen, um zu ihrem Vater zu stoßen und nach Barḥujin hineinzugehen. Als du da, mein Vater und König, mit der Bitte kamst: ‚Ich bin von Kokse'u von den Naiman meines Volkes beraubt worden. Mein Sohn, schicke mir deine vier Helden!‘ da habe ich nicht gedacht wie du, sondern habe meine Krieger geordnet und sie mit meinen vier Helden Bo'orcu, Muḥali, Borohul und Cila'un hingeschickt. Als da vor dem Eintreffen dieser meiner vier Helden Sanggum bei Hula'an ḥut im Kampfe stand und dabei, da ihm sein Pferd in den Schenkel geschossen wurde, in Gefahr kam, gefangen zu werden, da sind meine vier Helden dazu gekommen und haben Sanggum befreit. Als ich ihm danach Frau und Kind samt seinem Volk, alles miteinander gerettet und wiedergebracht habe, da hast du, mein König und Vater, deinen Dank mit diesen Worten ausgesprochen: ‚Durch meinen Sohn Temujin, der seine vier Helden geschickt hat, ist mir mein völlig verloren gegangenes Volk wieder verschafft worden!‘ — Mein König und Vater, was hast du mir jetzt vorzuwerfen? Schicke mir einen Boten zu dem Grunde deines Ärgers! Wenn du jemand schickst, dann schicke die Beiden Ḥubariḥuri und Idurgen. Solltest du nicht beide schicken, so

schicke einen von ihnen!“ Solche Botschaft sandte er. ¹⁷⁸ Auf diese Worte sagte Onghan: „Ach! Von dem Grundsatz: kann man sich von seinem Sohne trennen? habe ich mich freigemacht. Von einer Pflicht, von der man doch nicht abweichen kann, bin ich abgewichen.“ So sagte er und fühlte sein Herz beengt. Dann sagte er: „Wenn ich jetzt meinen Sohn mit einem bösen Gedanken ansehe, soll mir mein Blut vergossen werden wie dies hier.“ So schwur er und stach sich dazu mit dem Pfeilkербmesser in die Kuppe seines kleinen Fingers, ließ Blut fließen, tat es in eine Hülse von Birkenrinde und schickte es mit dem Wort: ‚Gib es meinem Sohnel‘

¹⁷⁹ Weiter ließ Cinggis han folgendes an Freund Jamuḡa sagen: „Mit meinem König und Vater hast du mich, den du nicht leiden konntest, auseinander gebracht. Es war früher so, daß, wer von uns zuerst aufgestanden war, den blauen Becher des Königs und Vaters zu trinken pflegte. Als er von mir getrunken wurde, der ich zuerst aufgestanden war, bist du mir gram gewesen. Jetzt leeret ihr nur den blauen Becher des Königs und Vaters! Wieviel werdet ihr dabei vergeuden!“ Weiter ließ Cinggis han an die Beiden Altan und Ḥucar sagen: „Als ihr Beide mich verließet, habt ihr da gesagt: ‚wir wollen ihn offen, ohne weiteres, verlassen‘ oder habt ihr gesagt: ‚wir wollen ihn verlassen, indem wir uns auseinandersetzen?‘ Als man dich, Ḥucar, als Sohn des Nekun taize aus unserer Mitte zum König machen wollte, hast du nicht gewollt. Als man zu dir, Altan, sagte ‚Ḥutula han hat nun regiert. Sei du König, wie dein Vater regiert hat!‘, da hast du auch nicht gewollt. Als ich nun aus der höheren Generation an Bartan ba’atur’s Sohn dachte und zu den Beiden Saca und Taicu sagte ‚werdet ihr Könige!‘, da haben sie auch nicht gewollt. Als ich euch aufforderte, Könige zu werden, wolltet ihr nicht. Als ich dann von euch aufgefordert wurde, König zu werden, habe ich schließlich das Amt übernommen. Wäret ihr Könige geworden, und eure Späher wären von den Feinden überrannt worden, dann hätte ich, wenn ich mit Hilfe des Himmels den Feind ausgeraubt hätte, euch die schönwangigen Mädchen und Frauen und die feinschenkeligen Wallache eingebracht. Wenn ich zur Treibjagd auf Wildpret befohlen wäre, hätte ich euch die ganzen Vorderschenkel des Klippen-

wildes dicht herangetrieben und von dem Felsenwilde die ganzen Hinterschenkel euch dicht herangetrieben und von dem Steppenwilde die ganzen Bäuche euch dicht herangetrieben. Jetzt leistet meinem König und Vater gute Gefolgschaft! Ihr wollt euch doch nicht unzuverlässig nennen lassen! Meine, des Ca'uthuri Stütze ist euch sicher. Lasset nicht die Leute über euch reden! Und lasset an den Quellen der drei Ströme keinen anderen lagern, wer es auch sei!“ ¹⁸⁰ Weiter ließ Cinggis han folgendes an den jüngeren Bruder To'oril bestellen: „Der Grund, daß ich dich jüngerer Bruder nenne, ist der: Die Beiden Tumbinai und Caraha linghu hatten den Oħda als Sklaven gefangen eingebracht. Des Sklaven Oħda Sohn war der Sklave Subegai. Der Sohn des Sklaven Subegai war Kokocu kirs'a'an. Kokocu kirs'a'an's Sohn war Yegai ħongtaħar. Yegai ħongtaħar's Sohn bist du, To'oril. Wessen Leute willst du dem Ongħan geben, um dich bei ihm einzuschmeicheln? Meine Leute werden Altan und Ĥucar sicher nie irgend jemandem zur Regierung anvertrauen. So liegt der Fall, daß ich dich jüngerer Bruder nenne und dir diesen Bescheid schicke, nämlich weil ihr Türschwellsklaven meines Ahnen und Türwächter meines Urgroßvaters gewesen seid.“ ¹⁸¹ Weiter ließ Cinggis han dem Freunde Sanggum folgendes bestellen: „Ich bin ein mit Kleidern geborener Sohn, du bist ein nackt geborener Sohn. Unser König und Vater hat für uns beide gleichmäßig sorgen wollen. Aus Furcht, daß ich dazwischen eingeschoben werden könnte, hast du, Freund Sanggum, mich mit deinem Haß verfolgt. Jetzt laß das Herz unseres Königs und Vaters nicht Kummer leiden, sondern heitere ihn auf, Abends und Morgens, wenn du ein- und ausgehst! Mache dem Herzen unseres Königs und Vaters keinen Kummer und entfremde ihn dir nicht, indem du von deinem früheren Gedanken nicht lässest und weiter darauf sinnst, noch zu Lebzeiten des Königs und Vaters Herrscher zu werden! Freund Sanggum, schicke mir Botschaft, und zwar schicke mir in dem Falle die Kameraden der Beiden Bilge beki und Todoyan!“ So bestellte er dorthin. — Durch Arħai ħasar und Sugegai, die beiden, ließ er diese Worte als Botschaft überbringen: „Wenn Boten zu mir kommen, soll der König und Vater zwei Boten schicken, Freund Sanggum soll auch zwei Boten

schicken, Freund Jamuḥa soll auch zwei Boten schicken, Altan soll auch zwei Boten schicken, und Hucar soll auch zwei Boten schicken, Acihşirun soll auch zwei Boten schicken, und Hacı'un soll auch zwei Boten schicken!“

Als ihm solche Worte ausgerichtet wurden, sprach Sanggum: „Wann hat er jemals vom König und Vater gesprochen? Hat er nicht immer von dem alten Messerhelden geredet? Wann hat er von mir als dem Freund gesprochen? Hat er nicht immer gesagt: Der Gaukler Toḥto'a läuft dicht hinter dem Schwanz der Mohammedaner-Schafe her? Was hinter diesen Worten steckt, ist mir klar. Das sind die Einleitungsworte für den Kampf! Bilge beki und Todoyan, ihr Beide, pflanzt die Kriegsfahne auf und lasset die Wallache sich satt fressen! Es gibt kein Zögern mehr!“ So sagte er. Während darauf Arḥai ḥasar sogleich von Onḡan heimkehrte, fand Sugegai je'un, dessen Frau und Kinder sich dort bei To'oril befanden, nicht den Mut, zu gehen und blieb zurück. Arḥai aber kam und meldete diese Worte an Cinggis ḥan. ¹⁸² Sofort rückte Cinggis ḥan ab und bezog Lager am See Baljuna. Gerade als er dort lagern wollte, stieß er auf Co'os caḡan mit den Ḥorulas. Diese Ḥorulas kamen, sich kampflös zu unterwerfen. Und von Alaḥu şidigithuri von den Onggut kam ein Mohammedaner Namens Asan daher, auf einem weißen Kamel mit tausend Hammeln vor sich her getrieben. Er zog den Ergunefluß hinab, um Zobelpelze und Eichhornfelle dagegen einzukaufen. Und sie trafen auf ihn, als er am Baljuna-See die Schafe tränkte. ¹⁸³ Als Cinggis ḥan eben dort am Baljuna-See zur Tränke weilte, da erschien Ḥasar, der unter Zurücklassung seiner Frau und seiner drei Söhne Yegu, Yesungge und Tuḡu in erschöpftem Zustande und mit nur wenigen Begleitern von Onḡan entkommen war, um Cinggis ḥan zu suchen, der doch sein älterer Bruder war. Als er am Rande der Bergrücken des Ḥara unjidun entlangziehend ihn nicht finden konnte, war er in Not geraten und hatte sich von roher Tierhaut und Sehnen nähren müssen. Danach stieß er dann beim See Baljuna mit Cinggis ḥan zusammen. Cinggis ḥan freute sich sehr, daß Ḥasar gekommen war, und beschloß, eine Botschaft an Onḡan zu schicken. Er schickte sie durch Ḥali'udar von den Jao'ureit und Caḡurḡan von den

Urianghat, diese beiden, denen er folgenden Auftrag gab: „Saget dem König und Vater dieses als Worte des Ḥasar: ‚Nach meinem älteren Bruder habe ich ausgeschaut, aber seine Sicht verloren. Ich bin seiner Spur nachgegangen, habe aber seinen Weg nicht finden können. Ich habe nach ihm gerufen, aber meine Stimme ist nicht gehört worden. Ich schlafe, die Sterne über mir und den Erdboden als mein Kopfkissen. Mein Weib und Kind sind bei meinem König und Vater. Wenn ich eine Gewähr und Hoffnung von dir bekomme, will ich zum König und Vater gehen.‘ Mit diesen Worten hat er uns abgeschickt. So sollt ihr sagen!“ Weiter sprach er: „Wir werden gleich nach euch aufbrechen und wollen mit euch einen Treffpunkt bei Arḥal geogi am Keluren ausmachen. Kommet ihr dorthin zurück!“ Mit dieser Abmachung sandte er also die Beiden Ḥali'udar und Caḥurḥan ab. Danach kommandierte er die Beiden Jurcedai und Arḥai als Spitze, und dann brach Cinggis ḥan gleich hinter ihnen her vom See Baljuna auf und gelangte auf dem Ritte nach Arḥal geogi am Keluren. ¹⁸⁴ Ḥali'udar und Caḥurḥan, bei Onḡhan eingetroffen, sagten die Worte, mit denen sie von hier gesandt waren, als Worte Ḥasar's. Onḡhan hatte das goldene Palastzelt aufgeschlagen und war gerade zufällig bei einem Gastmahl. Auf die Rede der Beiden Ḥali'udar und Caḥurḥan antwortete er: „Wenn dem so ist, soll Ḥasar kommen! Ich werde ihm den Iturgen als Bürgen schicken.“ Und er sandte diesen mit ihnen zurück. Sie kehrten sogleich heim. Als sie dann aber nach Arḥal geogi an den verabredeten Ort herankamen, da sah der Bote Iturgen, wie gewaltig das Bild des Lagers war, machte Kehrt und ergriff die Flucht. Ḥali'udar's Pferd war schnell. So holte er ihn ein, wagte aber nicht, ihn zu ergreifen. Er ritt ihm vorn und hinten quer über den Weg, um ihm den Weg zu verlegen. Während dessen war Caḥurḥan mit seinem Pferde, das langsamer war, zurückgeblieben und schoß nun von hinten auf die äußerste Entfernung, soweit noch ein Pfeil reicht, Iturgen's schwarzem, goldgesatteltem Wallach in den Hinterbacken, daß er sich hinsetzte. Da griffen denn die Beiden Ḥali'udar und Caḥurḥan den Iturgen und brachten ihn vor Cinggis ḥan. Der sagte, ohne ein Wort mit ihm zu wechseln: „Bringet ihn zu Ḥasar. Ḥasar soll über ihn ver-

fügen!“ Als sie ihn anbrachten, schlug Ḥasar, ohne sich mit Iturgen in eine Unterhaltung einzulassen, ihm auf der Stelle den Kopf herunter.

¹⁸⁵ Ḥali'udar und Caḥurḥan, die Beiden, sprachen zu Cinggis ḥan: „Onḡhan ist unvorbereitet. Er hat das goldene Zelt aufgeschlagen und hält ein Festmahl. Wir wollen schleunigst aufsitzen, die Nächte durchreiten und ihn einkreisen, daß wir ihn unversehens fangen!“ Cinggis ḥan stimmte dem Vorschlag zu und schickte die Beiden Jurcedai und Arḡai als Späher voraus, langte nach Nachritten an und kreiste Onḡhan ein, als er sich am Auslaß der Schlucht Jer beim Berge Jeje'er undur befand. Drei Nächte und drei Tage wurde gekämpft, und die Umzingelung stand noch. Aber am dritten Tage ergaben sich jene, da sie sich nicht mehr halten konnten. Onḡhan und Sanggum, beide, waren zur Nacht entkommen, wie, das wurde nicht bekannt. Da war dieser Kämpfe Ḥadaḡ ba'atur von den Jirgin. Als Ḥadaḡ ba'atur zur Kapitulation erschien, sagte er: „Drei Nächte und drei Tage habe ich gekämpft. Ich habe gedacht: wie kann ich den Mann greifen und dem Tode ausliefern, den ich einmal als meinen rechtmäßigen Herrscher angesehen habe? Ich habe nicht vermocht, ihn preiszugeben, sondern habe den Kampf hingezogen, um ihm die Möglichkeit zu bieten, sein Leben zu retten und sich weit zu entfernen. Wenn ich jetzt dafür getötet werden soll, will ich sterben. Wenn ich aber von Cinggis ḥan begnadigt werde, will ich ihm meine Kraft weihen!“ Cinggis ḥan hieß die Worte Ḥadaḡ ba'atur's gut und verfügte: „Wer da seinen rechtmäßigen Herrscher nicht preisgeben vermag, sondern allein weiterkämpft, daß jener sein Leben retten und sich weit entfernen soll, ist das nicht ein Mann! Das ist ein Mann, der zum Gefährten taugt!“ So sprach er, und danach begnadigte er ihn, tötete ihn nicht, sondern verfügte folgenden Gnadenerlaß: „Als Ersatz für das Leben Ḥuyildar's soll Ḥadaḡ ba'atur mit hundert Jirgin-Leuten der Frau Ḥuyildar's und seinen Kindern seine Kraft weihen! Wenn ihm Söhne geboren werden, sollen sie für Ḥuyildar's Nachkommen bis in die spätesten Glieder ihre Kraft darbieten. Wenn Töchter geboren werden, sollen ihre Eltern sie nicht nach eigenem Wunsch verloben, sondern sie vor und hinter Ḥuyil-

dar's Frau und Kindern in Dienst geben!“ Weil Huyildar seinen Mund zuerst zum Schwur geöffnet hatte, verfügte Cinggis han noch folgenden Gnadenerlaß: „Huyildar's Nachkommen auf Kind und Kindeskind sollen um der Tat Huyildar's willen die Gnadengaben der Kriegswaisen empfangen.“

ONGHAN'S UND SANGGUM'S ENDE,
VERNICHTUNG DER NAIMAN, SIEG ÜBER DIE MERKIT

VII.

¹⁸⁶ So hatte er das Volk der Kereit niedergeworfen und verteilte es nun nach allen Seiten zum Plündern und zur Versklavung. Dem Tahai ba'atur von den Suldut gab er zum Dank einhundert Jirgin-Leute. Weiter verfügte Cinggis han: Jaḡagambu, der jüngere Bruder Onḡan's, hatte zwei Töchter. Die ältere, Ibaḡa beki, nahm Cinggis han sich selber. Die jüngere, Sorḡaḡtani beki, gab er an Tolui. Aus diesem Grunde begnadigte er den Jaḡagambu und versklavte ihn nicht, sondern bestimmte ihn, mit den ihm unterstehenden Dienern und Leuten als geschlossene Gruppe die andere Deichsel zu bilden. ¹⁸⁷ Weiter verfügte Cinggis han: „Den Beiden Badai und Kiśliḡ gebe ich für ihre Verdienste das goldene Palastzelt Onḡan's, so wie es dasteht, dazu die goldenen Weingeräte, Schalen und Becher und das Personal, das die Sachen verwaltet hat. Und die Onḡojit und Kereit sollen ihre Leibwächter sein. Ich gebe euch Beiden auch das Recht, den Köcher zu tragen und aus dem Becher zu trinken, und bis auf Kind und Kindeskind sollt ihr euch der Darḡan-Vorrechte erfreuen! Wenn ihr über die Feinde herfallt, sollt ihr Beute nehmen, so wie ihr sie findet! Wenn ihr Steppenwild erlegt, sollt ihr nehmen, soviel ihr tötet.“ So lautete die Verfügung. Weiter verfügte Cinggis han: „Dadurch, daß die Beiden Badai und Kiśliḡ mir das Leben gerettet haben, ist es mir gelungen, unter der Hilfe des ewigen Himmels das Volk der Kereit zu unterwerfen und so auf den höchsten Platz zu gelangen. Wenn später meine spätesten Enkel auf dem Thron sitzen, sollen sie von Geschlecht zu Geschlecht an die denken, die einen solchen Dienst geleistet haben!“ Bei

der Versklavung des Kereit-Volkes teilten sie es auseinander, bis niemand mehr etwas davon fehlte. Bei der Auseinander- teilung der Zehntausend Tube'en nahmen sie sich, bis sie alle genug hatten. Die Dunghait versklavten sie, ohne sie nur einen ganzen Tag warten zu lassen. Nur die Jirgin-Helden, die Erbeuter der blutigen Feindeskleider, konnte man nicht so auseinanderreißen, daß man jedem welche zuteilte. Nach- dem er das Kereit-Volk so aufgelöst hatte, verbrachte er jenen Winter am Gebirge Abji'a kodeger.

¹⁸⁸ Onghān und Sanggum die beiden waren fortgelaufen und mit ihrem nackten Leben entkommen. An dem Wasser Nekun bei Didik sahal war es. Von Durst geplagt, wollte Onghān herangehen, da stieß er auf einen Späher der Naiman, Hōrisu beci. Hōrisu beci nahm Onghān fest. Als er sagte ‚ich bin Onghān‘, glaubte er ihm nicht, da er ihn nicht kannte, und machte ihn an Ort und Stelle nieder. — Sanggum war nicht an das Wasser Nekun bei Didik sahal heran- gegangen, sondern außen herum davongezogen und in das Gebiet von Col gekommen. Als er auf der Wassersuche war, standen dort Wildpferde, von Fliegen gepeinigt. Sanggum saß ab und pirschte sich an sie heran. Sie waren zu dritt: mit Sanggum als Begleiter sein Pferdebursch Kokocu mit seiner Frau. Und er gab sein Pferd seinem Burschen zu halten. Kokocu aber, der Pferdebursch, nahm sein Pferd am Zügel und trabte mit ihm zurück. Da sagte seine Frau: „Früher sagte er zu dir ‚mein Kokocu‘, damals, als es noch gold- gestickte Kleider zu tragen gab und schmackhafte Speisen zu essen! Wie kannst du ihn jetzt, deinen rechtmäßigen Herrn, Sanggum, so verraten und verlassen und dich davonmachen!“ Damit hielt die Frau und blieb zurück. Kokocu sagte: „Du willst wohl den Sanggum als Mann haben?“ Auf diese Worte sagte seine Frau: „Als Frau muß ich mir schon sagen lassen, daß ich ein Hundegesicht habe! Gib ihm wenigstens seinen goldenen Becher, daß er doch Wasser damit schöpfen kann!“ Darauf warf der Pferdebursch Kokocu den goldenen Becher nach hinten mit dem Worte ‚nimm‘ und trabte davon. So kamen sie, und der Pferdebursch Kokocu trat vor Cinggis han mit den Worten: „Hier bin ich. Den Sanggum habe ich in Col in der Wüste gelassen.“ Dann berichtete er ihm das

ganze Gespräch, das sie miteinander geführt hatten. Als er geendet hatte, sprach Cinggis han: „Seine Frau will ich belohnen. Er selbst aber, der Kokocu, der Pferdebursch, der hier ankommt, nachdem er seinen rechtmäßigen Herrn in solcher Weise verraten hat, bei wem kann ein solcher Mann jetzt noch Vertrauen finden, wenn er sich als Gefährte anbietet!“ Damit ließ er Kokocu enthaupten und seine Leiche in die Steppe werfen.

¹⁸⁹ Die Mutter des Tayang han von den Naiman, Gurbesu, sprach: „Onghan war der Groß-Han von früher. Bringet sein Haupt her! Wenn er es wirklich ist, wollen wir ihm opfern.“ Damit schickte sie einen Boten an Horisu beci, mit dem Befehl, das Haupt abzuschlagen und herbeizubringen. Da sie es erkannte, legte sie es auf einen weißen Filz. Dann ließ sie ihre Schwiegertöchter die Schwiegertochterritten ausführen, richtete ein Weingelage her, ließ das Saitenspiel rühren und ergriff eine Schale und opferte. Da grinste das Haupt, als ihm so geopfert wurde. „Er lacht!“, sprach Tayang han und trat zu und zertrat es in Stücke. Da sprach Kokse'u sabrah: „Das Haupt eines toten Herrschers habt ihr erst abgeschnitten und hergeholt und dann habt ihr es gar noch zu Staub getreten! Was ist das für eine Art! Das Gebell unserer Hunde klingt übel. König Inanca bilge hat einmal gesagt: ‚Meine Frau ist jung, und ich, der Mann, bin alt. Diesen Tayang habe ich nur durch Gebet erzeugt. Wehe! Ob mein als Schwächling geborener Sohn Torulmis meine vielen gemeinen und üblen Leute wird hüten und festhalten können? Jetzt klingt das Gebell der Hunde, als ob uns etwas bevorsteht. Das Gesetz unserer Königin Gurbesu ist scharf. Du aber, mein König Torluḡ Tayang, bist schwach. Von dir kann man sagen, daß du außer den beiden Beschäftigungen Vogelbeize und Treibjagd keine anderen Gedanken und Fähigkeiten hast.“ Tayang han sprach darauf: „Da im Osten soll es ein paar Manghol geben. Diese Leute haben den alten und großen Onghan von früher mit ihren Köchern in Furcht gesetzt, bekriegt und in den Tod getrieben. Ob sie jetzt etwa selbst Könige sein wollen? Mögen am Himmel auch zwei glänzende Lichter sein, Sonne und Mond, die beiden mögen ja sein — wie können aber auf Erden zwei Könige sein! Lasset uns

hingehen und uns die paar Manghol dort holen!“ Darauf sprach seine Mutter Gurbesu: „Was sollten wir etwa mit ihnen anfangen? Jene Manghol haben einen schlechten Geruch und tragen schwarze Kleider. Sie sind draußen, weit fort. Mögen sie da bleiben. Aber ihre edlen Töchter könnten wir uns wohl als Schwiegertöchter holen lassen und, wenn wir ihnen ihre Hände und Füße waschen, uns von ihnen unsere Kühe und Schafe melken lassen.“ Darauf sagte Tayang han: „Dann also, was haben sie schon (schreckliches) an sich. Wir wollen zu den Manghol gehen und ihnen ihre Köcher abnehmen!“¹⁹⁰ Auf diese Reden sagte Kokse'u sabrah: „Ach, was für große Worte sprecht ihr da! Ach, ist etwa Torluh han der richtige Mann! Seid doch still!“ Obgleich so von Kokse'u sabrah verwarnt, schickte er doch einen Boten Namens Torbitas an Alaḥu šidigithuri von den Onggut und ließ ihm folgendes sagen: „Mir ist gesagt worden, daß da im Osten ein paar Manghol sind. Sei du meine rechte Hand! Ich will sie von hier aus fassen, und so wollen wir jenen Manghol da ihre Köcher wegnehmen!“ Alaḥu šidigithuri aber ließ auf diese Worte zurücksagen: „Ich kann nicht deine rechte Hand sein.“ Danach ließ er Cinggis han durch seinen Boten Namens Yuhunan diese Mitteilung machen: „Tayang han von den Naiman will kommen und dir deinen Köcher rauben. Er hat zu mir geschickt und mich aufgefordert, seine rechte Hand zu sein. Ich habe abgelehnt. Ich mache dich hiermit darauf aufmerksam, damit du nicht, wenn er kommt, deines Köchers beraubt wirst!“ So ließ er ihm bestellen. Gerade damals befand sich Cinggis han bei der Treibjagd auf der Kamelsteppe und hatte den Ort Tulkince'ut eingekreist. Da brachte ihm der von Šidigithuri gesandte Bote Yuhunan diese Mitteilung. Als man darauf noch auf dem Jagdplatze beriet, wie man sich verhalten solle, sagten die meisten zu einander: „Unsere Pferde sind mager. Was können wir jetzt tun?“ Darauf sprach Fürst Otcigin: „Wie kann das als Entschuldigung gelten, daß die Pferde mager sind? Meine Pferde sind fett! Wie können wir sitzen bleiben, wenn wir solche Botschaft hören!“ Dann sprach Fürst Belgutai: „Wenn man sich bei Lebzeiten des Köchers berauben läßt, welchen Wert hat dann die Existenz gehabt? Ist es nicht schön, wenn man, als Mann geboren, von einem Manne stirbt und dann mit

seinem Köcher und Bogen zusammen als Leiche daliegt! Die Naiman-Leute führen große Reden von ihrem großen Reich und ihren vielen Menschen. Wenn wir auf ihre großen Reden eingehen, gegen sie reiten und ihnen ihre Köcher wegnehmen, ob das schwer ist? Wenn wir hinritten, würden ihre ganzen Pferdeherden nicht zurückbleiben, um zu verschnauften? Würde nicht ihre Palastjurte geräumt zurückbleiben? Und würden ihre ganzen Leute nicht auf die hochgelegenen Plätze steigen, um sich zu retten? Wie kann man sie solche großen Reden führen lassen und dabei ruhig sitzen bleiben? Wir wollen zu Pferde steigen! Das ist das Beste!“¹⁹¹ Cinggis han billigte diese Worte des Fürsten Belgutai, brach die Jagd ab, setzte sich von Abjiḡa koteger in Marsch und lagerte an der Wand Keltegai bei Orno'u an der ḡalḡa. Sie stellten dort ihre Zahl fest, und er teilte sie zu Tausenden in Tausendschaften ein und bestellte dort Tausendschaftsführer, Hundertschaftsführer und Zehnschaftsführer. Er ernannte dort auch Cerbi-Offiziere, Adjutanten. Folgende sechs Cerbi ernannte er dort: Dodai cerbi, Doḡolḡu cerbi, Ogole cerbi, Tolun cerbi, Bucaran cerbi und Suiketü cerbi. Als er mit der Einteilung der Tausendschaften, Hundertschaften und Zehnschaften fertig war, wählte er dort achtzig Nachtwachen und siebenzig Tagwachen aus. Bei der Aufstellung der Leibgarde wählte er die Söhne und jüngeren Brüder der Tausendschafts- und Hundertschaftsführer aus und auch die Söhne der einfachen Leute, soweit sie geschickt und von gutem Körperwuchs waren. Dann gab er einen Erlaß an Arḡai ḡasar: „Ich verleihe ihm den Befehl über eine Tausendschaft von Kerntruppen, die er aussuchen darf. In Kriegszeiten sollen sie vor mir stehen und kämpfen. In Friedenszeit sollen sie meine Tagwachen-Leibgarden sein!“ Und er sagte: „Die siebenzig Tagwachen soll Ogole cerbi kommandieren, aber er soll dabei im Einvernehmen mit ḡudus ḡalcan verfahren!“¹⁹² Weiter erließ Cinggis han einen Befehl: „Die Köcherträger, die Tagwachen-Leibgarden, die Köche, die Türhüter und die Pferdeburshen, die ihren Tagesdienst angetreten haben, sollen vor Sonnenuntergang den Nachtwachen Platz machen und zu ihren Pferden hinausgehen, um dort zu nächtigen. Die Nachtwachen sollen diejenigen von ihren

Leuten, die zur Nacht um die Jurte herum zu lagern haben, dort lagern lassen und diejenigen, die an der Tür zu stehen haben, der Reihe nach ihre Posten einnehmen lassen. Die Köcherträger und die Tagwachen sollen am nächsten Morgen, wenn wir die Suppe essen, sich bei den Nachtwachen melden, und dann sollen die Köcherträger, die Tagwachen, die Köche und die Türhüter jeder zu seinem Dienst gehen und sich an seinen Posten setzen. Wenn sie ihre Dienstage, nämlich drei Nächte und drei Tage, erledigt haben, sollen sie in derselben Weise drei Nächte miteinander Nachtruhe haben und dann ablösen und zur Nacht Wache tun. Sie sollen im Umkreis (um die Jurte) liegen und schlafen!“ So der Befehl. Nachdem er so die Tausendschaften fertig eingeteilt, die Cerbi-Offiziere bestellt und die achtzig Nachtwachen und siebenzig Tagwachen in Wachabteilungen eingeteilt und für Arhai ḡasar Kernmannschaften ausgesucht hatte, trat er von der Wand Keltegai bei Orno'u an der Halḡa den Kriegszug gegen die Naiman an.

¹⁹³ Im Rattenjahr (1204), am sechzehnten Tage des ersten Sommermonats, am Vollmondtag (der roten Scheibe), weihte er die Fahne und zog dann ins Feld. Den Keluren ging es aufwärts, mit den Beiden Jebe und Ḥubilai als Spitze. Als sie dann in die Sa'ari-Steppe kamen, waren dort auf dem Gipfel des Berges Ḥangḡarḡan die Späher der Naiman. Wie sie sich mit unseren Spähern jagten, wurde aus unseren Spähern ein Mann mit einem Schimmel und einem schlechten Sattel von den Spähern der Naiman gefangen. Die Späher der Naiman nahmen das Pferd mit und sprachen miteinander: „Die Wallache der Mangḡol sind mager!“ Als die Unseren, in der Sa'ari-Steppe angelangt, Halt machten und sich berieten, wie sie sich nun verhalten sollten, machte Dodai cerbi dem Cinggis ḡan diesen Vorschlag: „Wir sind schon an Zahl gering. Und dazu sind wir noch in erschöpftem Zustande angekommen. Bei dieser Lage wollen wir, wo wir Halt gemacht haben, uns hier niederlassen, daß wir unsere Pferde hier über die ganze Sa'ari-Steppe hin weiden lassen, bis sie sich satt gefressen haben. Und wir wollen durch Puppen und durch Feuer, indem wir für jeden Mann (dieser Puppen) an fünf Stellen Feuerbrände anzünden, den Feind täuschen und in Furcht halten. Es heißt, daß das Naiman-Volk sehr zahlreich sei. Aber es verlautet auch, daß

ihr König ein Schwächling sei, der nie aus der Jurte herausgekommen ist. Während wir sie durch die Feuer in Ungewißheit halten, können unsere Wallache sich satt fressen. Wir warten, bis unsere Wallache sich satt gefressen haben. Wenn wir dann die Späher der Naiman verjagen und danach dicht hinterherhetzend sie in ihr Hauptheer hineintreiben und bei der Verwirrung dann den Kampf mit ihnen aufnehmen, ob das nicht das Richtige wäre?“ Diesen Vorschlag billigte Cinggis han und ließ den Befehl an die Soldaten weitergeben, sogleich Feuerbrände anzuzünden. So lagerten sie über die ganze Sa'ari-Steppe verstreut, und bei jeder Puppe ließ er an fünf Stellen Feuer anzünden. Als zur Nacht die Späher der Naiman vom Gipfel des Hangharhan die vielen Feuer in der Nacht sahen, da sagten sie: „Hat man nicht gesagt, daß die Manghol so wenig seien? Sie haben aber Feuer, mehr als die Sterne!“ Nachdem sie vorher dem Tayang han den Schimmel mit dem schäbigen Sattel zugeschickt hatten, sandten sie ihm jetzt die Botschaft: „Die Krieger der Manghol lagern über die ganze Sa'ari-Steppe hin. Ob sie täglich mehr werden? Sie haben Feuer, mehr als die Sterne!“¹⁹⁴ Als ihn diese Nachricht der Späher erreichte, befand sich Tayang han am Wasser Hacir bei Hanghai. Nach Empfang der Nachricht schickte er seinem Sohne Guculuk han folgenden Bescheid: „Es wird mir gesagt, die Wallache der Manghol seien mager, aber sie hätten Lagerfeuer, mehr als die Sterne. Die Manghol sind also zahlreich. Wenn wir erst einmal mit ihnen zusammengeraten sind, dürfte es schwer sein, wieder auseinander zu kommen. Sie sind so hart, daß sie, wenn man ganz dicht an sie herankommt, nicht ihre Augen bewegen, daß sie, wenn man sie in die Wange sticht und das schwarze Blut herauskommt, nicht ausweichen! Wäre es gut mit diesen Manghol zusammenzutreffen? Uns ist gemeldet worden, daß die Wallache der Manghol mager seien. Wir wollen nun unser Volk einrollend zurückführen, über das Altai-Gebirge hinweg, mit unserem Heer aber in Ordnung abmarschieren und jene hinter uns her ziehen und bis zu den Vorbergen des Altai marschieren, indem wir den Kampf der Hunde kämpfen. Wir wollen dabei unsere Wallache — sie sind fett — den Bauch einrollen

lassen, ihre Wallache dagegen zur Erschöpfung bringen und dann ihnen ins Gesicht speien.“ Auf diese Botschaft sagte Guculuk han: „Schon wieder das Weib Tayang! Er hat den Mut verloren, daß er solche Worte spricht! Wo kommt denn die Menge von Manghol her? Die Mehrzahl der Manghol befindet sich mit Jamuḥa hier bei uns. Hat uns diese Worte nicht das Weib Tayang sagen lassen, wo es Angst bekommen hat? Tayang, der noch nicht so weit hinaus gegangen ist, wie an den Platz, wo eine schwangere Frau uriniert, der noch nie zum Weideplatz der radhohen Kälber gekommen ist!“ So äußerte er sich über seinen Vater vor dem Boten in der kränkendsten und verletzendsten Weise und ließ ihm das bestellen. Auf diese Worte, in denen er sich selbst als Weib bezeichnen und schelten lassen mußte, sagte Tayang han: „Möge nur der starke und stolze Guculuk an dem Tage, wo der Zusammenstoß erfolgt und das Morden anhebt, diesen seinen Stolz nicht fahren lassen! Wenn wir erst einmal an den Feind geraten und in den Kampf verstrickt sind, wird es wohl schwer halten, wieder auseinander zu kommen!“ Auf die Worte sprach Ḥorisu beci, ein höherer Führer, der unter Tayang han kommandierte: „Dein Vater Inanca bilge hat einem gleichwertigen Gegner nie den Rücken eines Mannes noch den Hinterschenkel eines Pferdes gezeigt! Wie kannst du jetzt schon am frühen Morgen den Mut verlieren? Hätten wir gewußt, daß du so feige bist, hätten wir uns da nicht besser deine Mutter Gurbesu geholt, wenn es auch nur eine Frau ist, und ihr die Führung des Heeres übertragen? Ach, wie schade, daß Kokse'u sabraḥ uns zu alt geworden ist! Die Zucht unseres Heeres ist lässig geworden. Für die Manghol ist die Stunde gekommen. Es ist aus! Ach, Schwächling Tayang, du hast versagt!“ Nach diesen Worten schlug er an seinen Köcher und galoppierte abseits. ¹⁹⁵ Darauf sprach Tayang han voller Zorn: „Das Leben, das sterben muß, und der Leib, der leiden muß, ist bei allen Menschen dasselbe! Dann also wollen wir kämpfen!“ Er brach vom Wasser Ḥacir auf, und nachdem er den Tamir abwärts marschiert war, überschritt er den Orḥon und zog am östlichen Saum des Felsens Naḥu entlang. Als sie bis Cakirma'ut kamen, erblickten Cinggis han's Späher sie und brachten die Mel-

dung: „Die Naiman sind da!“ Als ihn die Meldung erreichte, sprach Cinggis han: „Mehr als viel ist ebenso schädlich wie weniger als wenig.“ Er ritt ihnen zunächst entgegen und verjagte ihre Späher. Danach ordnete er das Heer und vereinbarte dabei: „Wir wollen in der Marschordnung ‚dichtes Gras‘ marschieren, in der Formation ‚See‘ Aufstellung nehmen und in der Kampfform ‚Bohrer‘ kämpfen!“ Cinggis han nahm dann persönlich die Spitze und beauftragte Hasar mit der Führung des Haupttrupps und den Fürsten Otcigin mit der Führung der Ersatzpferde. Die Naiman gingen von Cakirma'ut zurück und nahmen vor dem Felsen Naḥu Stellung, entlang am Rande des Berges. Alsbald erschienen unsere Späher, die die Späher der Naiman verjagt hatten, und trieben sie auf ihre Hauptmacht vor dem Felsen Naḥu. Tayang han sah, wie sie so auf der Verfolgung herankamen. Jamuḥa, der bei den Naiman den Feldzug mitmachte, befand sich dort bei ihm. So wandte sich Tayang han an Jamuḥa mit der Frage: „Wer sind jene? Was für Leute sind das, die da so angehetzt kommen, wie wenn der Wolf die Schafe scheucht und sie bis an die Hürde herantreibt?“ Jamuḥa antwortete: „Mein Freund Temujin hatte vier Hunde mit Menschenfleisch aufgezogen und an Ketten festgelegt. Das sind die, die dort einher kommen und unsere Späher hetzen! Jene vier Hunde haben Kupferstirnen, Meißelschnauzen, Pfriemenzungen, Eisenherzen und Schwerterpeitschen. Sie essen Tau und reiten auf dem Winde. Am Tage der Schlacht fressen sie das Fleisch der Männer! Am Tage des Treffens nehmen sie sich Menschenfleisch mit als Wegzehrung! Von ihren Ketten sind sie losgemacht. Kommen sie, die vorher gehemmt waren, jetzt nicht vor Freude nur so geifernd daher? Du hast gefragt, wer jene vier Hunde seien. Die Beiden Jebe und Hūbilai und die Beiden Jelme und Sube'etai, das sind die Viere da!“ Tayang han sagte: „Wir wollen uns lieber etwas weiter von jenen üblen Menschen aufstellen!“ Damit ging er zurück und nahm Stellung zu beiden Seiten (rittlings) des Berges. Als er danach sah, wie sie daherkamen, unter Freudensprüngen sie umkreisend, da wandte sich Tayang han wieder an Jamuḥa mit der Frage: „Wer sind die dort? Wie kommen sie daher, uns umkreisend gleich den des Morgens freigelassenen Füllen, die, nachdem

sie bei ihren Müttern die Milch gesogen haben, nun ausgelassen um ihre Mütter herumrennen?“ Jamuḥa antwortete: „Die da werden die Uru'ut und Mangḥut genannt, die die Lanzen tragenden Männer erjagen und ihnen ihre blutige Rüstung rauben, die die Schwert tragenden Männer verfolgen, zu Fall bringen und erschlagen und ihnen ihre Habe erbeuten! Sind sie jetzt nicht freudevoll und ausgelassen, wie sie daherkommen?“ Danach sprach Tayang ḥan: „In dem Falle wollen wir uns von diesen üblen Leuten etwas ferner halten.“ Sie gingen nun weiter zurück, höher den Berg hinauf, und nahmen dort Stellung. Wieder fragte Tayang ḥan den Jamuḥa: „Wer ist es, der da hinten daherkommt, der geifernd an der Spitze daherkommt wie ein gefräßiger Falke?“ Jamuḥa antwortete: „Der dort kommt, ist mein Freund Temujin. Sein ganzer Körper ist in Kupfer geläutert und hat keine Fuge für einen Pfriemen zum Einstechen. Er ist aus Eisen gehämmert und hat keine Fuge für eine Ahle zum Einstechen. Mein Freund Temujin kommt doch da an, geifernd wie ein freßgieriger Falke, seht ihr ihn nicht? Ihr habt damals gesagt, wenn ihr die Mangḥol sehen würdet, würde auch nicht das Fußfell eines Lammes von ihnen übrig bleiben. Sehet sie doch an!“ Auf diese Worte sprach Tayang ḥan: „Das ist ja furchtbar. Wir wollen höher auf dem Berge Stellung nehmen!“ Und sie stiegen den Berg hoch und nahmen neue Stellung. Wieder fragte Tayang ḥan den Jamuḥa: „Wer ist dann weiter der, der da hinten in einem dichten Haufen herannaht?“ Jamuḥa sagte: „Mutter Ho'elun hat einen ihrer Söhne mit Menschenfleisch aufgezogen. Sein Körper hat drei Klafter Länge, seine Eßration ist ein dreijähriges Vieh. In einen dreischichtigen Panzer ist er gekleidet und von drei Stieren gezogen fährt er daher. Wenn er einen Menschen mit Köcher ganz verschlingt, macht das seiner Kehle nichts aus. Wenn er einen ganzen Mann herunterschluckt, stillt ihm das noch nicht den Appetit. Wenn er in Wut geraten ist und seinen Anḥua-Pfeil anzieht und abschießt, dann trifft er glatt durch zehn oder zwanzig Mann, die sich jenseits des Berges befinden. Feinde, mit denen er in Kampf gekommen ist, und die sich an der anderen Seite des Feldes befinden, schießt er, wenn er seinen Keibur-Pfeil anzieht und abschnellt, durch mehrere Menschen glatt hindurch. Wenn er mit starkem Zug

schießt, so schießt er über eine Strecke von neunhundert Klaftern. Wenn er mit schwachem Zug schießt, so schießt er noch über eine Strecke von fünfhundert Klaftern. Als Mensch ist er doch anders als ein Mensch, vielmehr gewachsen wie eine Gurelgu-Schlange. Joci hasar wird er genannt. Das ist er!“ Danach sagte Tayang han: „Wenn es gar so ist, dann wollen wir so schnell wie möglich die Höhe des Berges gewinnen. Steiget hinauf!“ Sie stiegen am Berg hoch und nahmen Stellung. Und wieder fragte Tayang han den Jamuḥa: „Wer ist der, welcher hinter jenen daherkommt?“ Jamuḥa sagte: „Das ist der jüngste Sohn der Mutter Ho'elun. Er heißt Otcigin der Phlegmatiker. Ein Frühschläfer und Spätaufsteher. Hinter der Masse aber bleibt er doch nicht zurück und hinter der Kampflinie verspätet er sich nicht.“ — „Wenn dem so ist, sagte Tayang han, so wollen wir auf den Gipfel des Berges steigen!“¹⁹⁶ Als Jamuḥa diese Worte zu Tayang han gesprochen hatte, trennte er sich von den Naiman und machte sich als einzelner davon. Er schickte an Cinggis han einen Bericht, indem er sagte: „Sage dem Freunde, Tayang han sei durch meine Worte ganz von Sinnen gekommen und in seiner Angst den Berg so hoch wie möglich hinauf gestiegen: Er ist den Berg hinaufgestiegen und fürchtet sich so, daß er mit dem Munde getötet werden kann. Der Freund sei auf der Hut! Sie sind auf den Berg gestiegen. Die haben keine Stimmung zum Frontmachen. Ich selbst habe mich von den Naiman getrennt.“ Cinggis han nahm, da schon der Abend hereingebrochen war, nur eine Stellung rings um den Naḥu-Felsen herum und nächtigte so. In jener Nacht brachen die Naiman auf und versuchten zu entkommen. Sie stürzten vom Felsen, drängten sich, einer über den andern, und dann fielen sie zusammen hinunter, daß die Leichen zerschmettert dalagen. Wie gestürzte Bäume hingestreckt, starben sie dicht aneinander gepreßt. Am nächsten Morgen brachte er den Tayang han so weit, daß er nicht mehr aus noch ein wußte, und nahm ihn gefangen. Guculuk han, der sich abgesondert gehalten hatte, war mit nur wenigen Leuten von den anderen abgezogen. Als er eingeholt wurde, verschanzte er sich am Tamir. Er konnte sich aber in seiner Schanze nicht halten, brach auf und entkam auf der Flucht. So erledigte Cinggis

han an den Vorbergen des Altai das Volk der Naiman und nahm es zu sich. Die Stämme Jadaran, Hatagin, Salji'ut, Dorben, Taici'ut und Unggirat, welche sich bei Jamuḥa befunden hatten, unterwarfen sich ihm dort auch. Tayang's Mutter Gurbesu ließ er, Cinggis han, holen und sagte zu ihr: „Du hast gesagt, der Geruch der Mongolen sei schlecht, nicht wahr? Warum bist du jetzt gekommen?“ Damit nahm er sie in seinen Besitz.

¹⁹⁷ In demselben Rattenjahr, im Herbst, kämpfte Cinggis han bei Haradal huja'ur mit Toḥto'a beki von den Merkit, drängte ihn zurück und raubte ihm in der Sa'ari-Steppe sein ganzes Volk. Toḥto'a mit seinen Söhnen Ḥudu und Cila'un nebst wenigen Leuten entkamen und retteten ihr nacktes Leben. Damals, als das Merkit-Volk gefangen wurde, kam Dair usun von den Schönen Merkit, mit seiner Tochter Hulan hatun, um sie Cinggis han darzubringen. Unterwegs von den Truppen aufgehalten, trafen sie auf einen Offizier Naya von den Ba'arin. Dair usun sagte: „Ich bin auf dem Wege, diese meine Tochter Cinggis han darzubringen.“ Da hielt ihn der Offizier Naya zurück mit den Worten: „Deine Tochter wollen wir zusammen vorstellen.“ So hielt er den Dair usun drei Tage und drei Nächte auf, indem er sagte: „Wenn du allein gehst, werden unterwegs die Soldaten in dieser unruhigen Zeit dich nicht am Leben lassen, und auch deine Tochter wird in Schwierigkeiten geraten.“ Danach nahm der Offizier Naya den Dair usun nebst seiner Tochter Hulan hatun und brachte sie zusammen zu Cinggis han. Als danach Cinggis han den Naya fragte ‚Wie kamst du dazu, sie zurückzuhalten?‘ und in seinem Zorn ein hochnotpeinliches Verhör anstellte und ihm den Prozeß machen wollte, da sagte die Hulan hatun: „Naya hat gesagt: ‚Ich bin ein höher Offizier des Cinggis han. Wir wollen zusammen deine Tochter dem Herrscher vorstellen. Unterwegs machen die Soldaten den Weg unsicher.‘ So hat er uns gewarnt. Wenn wir jetzt auf andere Truppen als Naya gestoßen wären, hätten wir in Ungelegenheiten kommen können. Das Zusammentreffen mit Naya war unser Glück! Jetzt möge während des Verhörs von Naya der Herrscher geruhen, mich auf die Haut zu untersuchen, die mir nach des Himmels Willen Vater

und Mutter erzeugt haben!“ Das ließ sie dem Herrscher vortragen. Als Naya verhört wurde, sagte er: „Ich habe kein Gesicht, das vom Herrscher abgewandt wäre. Wenn ich bei den unterworfenen Völkern schönwangige Mädchen und Frauen und gutschenkliche Pferde gefunden habe, bin ich immer der Ansicht gewesen, daß sie Eigentum des Herrschers seien. Wenn ich einen anderen Gedanken als diesen gehabt habe, will ich sterben.“ Cinggis han führte in Billigung von Hulan hatun's Vorschlag noch am selben Tage eine genaue Prüfung aus, und als dabei die Hulan hatun gemäß ihrer Aussage befunden wurde, da würdigte Cinggis han die Hulan hatun seiner Liebe. Da sich damit die Worte Naya's bestätigten fanden, so billigte er sein Verhalten und schenkte ihm seine Gunst, indem er sagte: „Er ist ein Mann mit wahren Worten! Ich will ihm ein großes Amt geben.“

VERNICHTUNG DER LETZTEN MERKIT, JAMUḤA'S
ENDE, WAHL CINGGIS ḤAN'S ZUM HERRN DER
STEPPE, ANSÄTZE DER HEERESORDNUNG UND
VERWALTUNG

VIII.

¹⁹⁸ Als er das Merkit-Volk gefangen nahm, gab er von den beiden Gemahlinnen Tugai und Doregene von Toḥto'a beki's ältestem Sohne Ḥudu die Doregene an Ogodai han. Nun hatte sich die Hälfte von den Merkit-Leuten wieder freigemacht und in der Burg auf dem Gipfel Taiḥal verschanzt. Darauf gab Cinggis han in einem Befehl dem Sohne Cimbai des Sorhan sira das Kommando und schickte ihn mit den Truppen des linken Flügels zum Angriff auf die verschanzten Merkit. Den Toḥto'a aber, der mit seinen Söhnen Ḥudu und Cila'un, eine kleine Schar, nur mit dem nackten Leben davongekommen war, verfolgte Cinggis han selber und bezog dabei vor dem Altai Winterquartier. Als er dann im Frühling des nächsten Jahres (1205), eines Rinderjahres, über das Arai-Gebirge ging, da hatten Guculuk han von den Naiman, dem man sein Volk genommen hatte — nach seiner Flucht waren es nur wenige Leute — und Toḥto'a von den Merkit,

die beiden, sich zusammengetan und an der Buḫdurma-Quelle beim Erdiś sich vereinigt und ihr Heer geordnet. Als Cinggis ḫan anlangte und sich ihnen gegenüberstellte, wurde Toḫto'a dort von einem Prellpfeil getroffen und fiel. Da seine Söhne seine Leiche nicht mehr beisetzen und auch seinen Körper nicht mitnehmen konnten, so schnitten sie ihm das Haupt ab und machten sich damit davon. Da vermochten die Naiman und Merkit auch vereinigt den Kampf nicht durchzuhalten und zogen fluchtartig ab. Beim Übergang über den Erdiś verloren sie den größten Teil ihrer Leute durch Ertrinken im Wasser. Die wenigen geretteten Naiman und Merkit zogen, nach Vollziehung des Erdiś-Übergangs, getrennt weiter. Guculuk ḫan von den Naiman passierte durch das Gebiet der Ui'ur und Ḥarluḫ und ging, sich mit Gur ḫan von den Schwarzen Kitat zu vereinigen, die sich im Lande der Mohammedaner am Flusse Cui befanden. Die Merkit, mit Toḫto'a's Söhnen Ḥudu, Ḥal und Cila'un an der Spitze, zogen ab, bei den Ḥanglin und Kibcaḫ hindurch. Danach kehrte Cinggis ḫan um, stieg über das Arai-Gebirge und ließ sich in den Heimatlagern nieder. Cimbai zwang die in der Feste Taiḫal verschanzten Merkit zur Kapitulation. Darauf verfügte Cinggis ḫan über die Merkit: diejenigen von ihnen, die abzuschlachten waren, ließ er abschlachten, die übrigen gab er den Soldaten preis. Da erhoben sich die früher unterworfenen Merkit wieder, um aus unseren Stammlagern auszubrechen. Unsere in den Stammlagern befindlichen Gefolgsleute aber überwältigten sie. Danach nun gab Cinggis ḫan einen Erlaß: „Ich hatte gesagt, ich wollte sie als geschlossene Gruppe erhalten, und da haben sie sich wieder erhoben!“ So ließ er die Merkit nun völlig auseinanderreißen und nach allen Seiten verteilen. ¹⁹⁹ In demselben Rinderjahre (1205) gab Cinggis ḫan einen Befehl, durch welchen er Sube'etai, den Mann mit dem Eisenkarren, zur Verfolgung der Söhne Toḫto'as aussandte, Ḥudu, Ḥal, Cila'un und der anderen. Cinggis ḫan gab Sube'etai dazu in einem Befehl folgende Weisung mit: „Toḫto'a's Söhne Ḥudu, Ḥal, Cila'un und die anderen sind auf dem Abzuge aufgeschreckt worden und dann nach einem Scharmützel davongelaufen wie ein Wildpferd mit der Fangschlinge um den Hals, wie ein Hirsch mit dem Pfeil im Leibe. Wenn

sie wie geflügelte Wesen fliegend zum Himmel aufsteigen wollen, wirst du, Sube'etai, sie nicht als Falke im Fluge ergreifen? Wenn sie wie Murmeltiere, mit ihren Klauen grabend, in die Erde eindringen wollen, wirst du, Sube'etai, sie nicht als Spaten nachbohrend verfolgen? Wenn sie wie Fische in das Tenggis-Meer eingehen wollen, wirst du, Sube'etai, sie nicht als weitmaschiges Netz oder Schleppnetz herausfischen? Weiter, wenn ich dich jetzt schicke, mußt du hohe Pässe übersteigen und breite Ströme durchqueren. Da sollt ihr in Anbetracht der Entfernungen die Remonten des Heeres schonen, bevor sie mager sind, und mit eurem Proviant sparen, bevor er zu Ende geht. Es geht nicht, die Pferde erst zu schonen, wenn sie schon mager sind, und mit dem Proviant erst zu sparen, wenn er schon knapp ist. Auf eurem Wege wird es Wild in Menge geben. Da sollt ihr, in weiser Voraussicht, auf dem Marsche die Soldaten nicht nach dem Wilde galoppieren lassen und nicht regellos Treibjagden abhalten! Wenn ihr, um für die Mannschaften des Heeres die Ergänzung der Vorräte sicherzustellen, solche Treibjagden veranstalten müßt, dann jaget wenigstens regelrecht! Außer bei den ordnungsmäßigen Jagden dürft ihr die Soldaten nicht die Schwanzriemen an die Sättel anlegen lassen. Sie sollen auf dem Marsche nicht die Trense anlegen, sondern den Pferden das Maul freilassen. Wenn sie in dieser Ordnung marschieren, wie sollen dann die Soldaten galoppieren können? Diejenigen, welche diese Bestimmungen, wenn sie einmal erlassen sind, übertreten haben, die soll man festnehmen und mit Prügelstrafe belegen. Diejenigen, welche Unsere Befehle übertreten haben, sollt ihr, soweit sie Uns bekannt sind, uns zuschicken. Alle andern, die Uns nicht bekannt sind, sollt ihr gleich an Ort und Stelle enthaupten. Jenseits des Stromes sollt ihr euch trennen, und ihr sollt dann in derselben Weise marschieren. Jenseits der Berge sollt ihr euch trennen. Ihr sollt an nichts anderes sonst denken als an eure Aufgabe! Wenn euch der ewige Himmel Macht und Kraft stärkt, daß ihr die Söhne des Tohto'a in eure Hand bekommt, was hat es dann für einen Zweck, sie Uns erst herzuschicken? Richtet sie gleich an Ort und Stelle hin!" So lautete der Befehl. Weiter sprach Cinggis han zu Sube'etai: „Wenn ich dich auf diesen

Feldzug schicke, so ist das, weil ich in meiner Kindheit von den Uduyt der drei Merkit, die den Burhan ǰaldun dreimal umzingelt hatten, in Furcht gesetzt wurde. Gegen ein so verhaßtes Volk habe ich jetzt wieder einen Schwur getan: Am Ende der Länge und auf dem Grund der Tiefe soll er sie erreichen!“ So sandte er ihn im Rinderjahr ins Feld, nachdem er ihm einen eisernen Karren hatte hämmern lassen, daß er die Verfolgung bis ans Ende durchführen könne: „Ziehe hin, sagte er, und denke, daß, wenn Wir auch dahinten bleiben, Wir dir doch gleichsam gegenüberstehen und, wenn auch fern, dir doch gleichsam nahe sind. Dann werdet ihr vom hohen Himmel beschirmt werden!“ So der Befehl.

²⁰⁰ Als Cinggis ǰan die Naiman und Merkit erledigt hatte, hatte Jamuǰa, der sich bei den Naiman befand, dort seine Leute verloren und war, nur er selbst mit fünf Gefährten, zurückgeblieben, Landflüchtiger geworden und auf das Tanglu-Gebirge gestiegen. Sie hatten ein Wildschaf erlegt und gebraten und saßen beim Essen. Da sprach Jamuǰa gerade zu seinen Gefährten und sagte: „Wessen Söhne haben heute das Wildschaf erlegt, das wir hier so essen?“ Während sie da saßen und das Fleisch des Wildschafes verzehrten, legten die fünf Gefährten Hand an Jamuǰa, nahmen ihn fest, und dann brachten sie ihn zu Cinggis ǰan. Als Jamuǰa so von seinen Gefährten angebracht wurde, ließ er dem Herrscher und Freunde sagen: „Wie eine schwarze Krähe versteht, eine ǰarambai-Ente zu fangen, so kann ein gemeiner Sklave Hand an seinen Herrn legen. Mein Herrscher und Freund, wie kannst du sie in Dienst nehmen! Wie ein grauer Habicht versteht, eine graue Sono-Ente zu greifen, so können Sklaven und Dienstboten ihren eigenen Herrn durch Verrat fangen und festnehmen. Mein heiliger Freund, wie kannst du sie in Dienst nehmen!“ Auf diese Worte erklärte Cinggis ǰan: „Wie kann ein Mann, der Hand an seinen rechtmäßigen Herrn gelegt hat, am Leben gelassen werden! Mit wem kann solch ein Mann Kameradschaft halten! Die Leute, welche Hand an ihren rechtmäßigen Herrn gelegt haben, sollt ihr mit Kind und Kindeskindern enthaupten!“ Und er ließ vor den Augen eben des Jamuǰa die Leute enthaupten, die Hand an ihn gelegt hatten. Cinggis ǰan ließ nun an Jamuǰa

sagen: „Jetzt sind wir Beide wieder zusammen. Laß uns Gefährten sein! Als wir in der Vereinbarung lebten, jeder für den andern die zweite Deichsel zu sein, da gedachtest du, dich abseits getrennt zu halten. Jetzt wollen wir an einem Orte zusammenbleiben. Wenn wir etwas vergessen haben, wollen wir uns gegenseitig erinnern. Wenn wir eingeschlafen sind, wollen wir einander aufwecken. Als du dich abgesondert von mir hieltest, bist du doch mein glückbringender heiliger Freund gewesen. Wahrlich, an dem Tage, wo wir miteinander sterben sollten, hättest du Schmerz in Herz und Seele gelitten! Als du dich abgesondert von mir hieltest, da, an dem Tage, wo wir zusammen in die Schlacht sollten, hättest du Schmerz in Lunge und Herz gelitten. Fragst du, wann? Als ich mit dem Kereit-Volke auf dem Sande Hala haljit kämpfte, daß du mir da deine Worte mitteilen ließest, die du zu Vater Onghan gesagt hattest, das war ein Dienst von dir. Ein weiterer Dienst von dir war, daß du mir eine Botschaft geschickt hast, mir mitzuteilen, wie du das Naiman-Volk mit Worten tötend und mit dem Munde mordend in Furcht gesetzt habest.“ ²⁰¹ Darauf antwortete Jamuḥa: „Als ich früher in unserer Jugendzeit am Waldflusse Ḥorḥonah mit dem Herrscher und Freunde Freundschaft schloß, aßen wir miteinander unverdauliche Speisen und sprachen miteinander unvergeßliche Worte, und in unseren Betten wurden wir getrennt von den anderen gehalten. Aber von Quertreibern wurden wir aufgehetzt und von Schiefstehenden wurden wir gereizt, und als wir dann schließlich entzweit waren, haben wir uns schwere Beleidigungen gesagt. In Gedanken daran wurde mir mein schwarzes Gesicht abgehäutet, und ich habe seitdem dahingelebt, unfähig, mich wieder zu nähern, und unfähig, die warme Miene meines Herrschers und Freundes zu sehen. In Gedanken daran, daß wir unvergeßliche Worte miteinander gesprochen haben, ist mir mein rotes Gesicht geschunden worden, und ich habe seitdem gelebt, unfähig, die wahrhaftige Miene meines Herrschers und Freundes mit langmütigem Herzen zu sehen. Jetzt sagt mein Herrscher und Freund in seiner Gnade, er wolle mich zum Gefährten nehmen. Zur Zeit, als ich Gefährte sein sollte, bin ich dir keiner gewesen. Jetzt hast du, Freund, die Völker in der

Runde gebändigt und die Außenländer zusammengefaßt. Der Himmel hat dir den Kaiserthron gezeigt. Wo jetzt der Erdkreis dir bereitet ist, was für ein Gewinn könnte ich als Gefährte da noch sein! Vielmehr würde ich in deinem, meines Freundes Traum in der schwarzen Nacht erscheinen und deine Gedanken am hellen Tage besorgt machen. Eine Laus in deinem Rockkragen würde ich sein, ein Stich in deiner Hose! Ich bin ein Mann der vielen Weiber gewesen. Indem ich dem Freunde untreu wurde, bin ich ins Unrecht geraten. Jetzt ist in diesem, unser beider, Leben mein Ruf von der aufgehenden bis zur untergehenden Sonne gedungen. Du, Freund, bist von einer klugen Mutter und als Recke geboren. Du hast tüchtige Brüder und bist im Besitz deiner wackeren Gefährten und deiner dreiundsiebenzig Wallache. Ich bin dir unterlegen, o Freund! Ich bin von Vater und Mutter schon als kleines Kind zurückgelassen worden und habe keine Brüder. Mein Weib ist eine Schwätzerin, und ich habe unzuverlässige Gefährten. Daher bin ich dem vom Himmel begünstigten Freunde unterlegen. Wenn du, o Freund, geruhst, mich schleunigst zu erledigen, wirst du deiner Seele Frieden bescheren. Wenn du, o Freund, mich zu töten geruhst, töte mich, ohne Blut zu vergießen! Wenn ich tot daliege, und du meine leblose Leiche auf einem hohen Platz beisetzest, dann werde ich auf lange Ferne bis auf die Enkel deiner Enkel euch Schutz gewähren und ein ewiges Gebet für euch sein! Ich bin von edler, besonderer Geburt. Durch die Majestät des Freundes von noch edlerer Geburt bin ich besiegt worden. Vergesst nicht die Worte, die ich gesprochen! Denket daran Abends und Morgens und redet davon! Jetzt machet schnell mit mir!“ Auf diese Worte von ihm sprach Cinggis han: „Mein Freund ist abseits gegangen und hat einen Mund voll gegen uns geredet. Aber daß er Unheil gegen unser Leben gebrütet habe, davon ist nie etwas verlautet. Er ist ein Mann gewesen, von dem man lernen konnte. Er will nicht mehr leben. Wenn ich sage, ich wolle ihn töten, geht das Orakel nicht auf. Daß ich ohne triftigen Grund seinem Leben Verderben bringe, ist nicht angängig. Er ist ein Mann von gewichtigem Wesen. So saget ihm nun dieses als einen Grund: „Damals, als Joci darmala und Taicar, die Beiden,

sich ihre Pferdeherden raubten, hast du, Freund Jamuḥa, deswegen eigens Verrat angezettelt und bist dann gekommen, hast mich, als wir bei Dalan baljut miteinander kämpften, nach Jeren in eine Schlucht gejagt und mich dort in große Angst gebracht, nicht wahr? Jetzt, wo ich dich zum Gefährten nehmen will, da weigerst du dich. Und als ich dein Leben schonen wollte, hast du nicht gewollt.' So sollt ihr sprechen. Saget: ‚Jetzt will ich dich nach deinem Worte auf unblutige Weise töten‘.“ Danach gab er den Befehl: „Bringet ihn um ohne Blutvergießen, aber werfet seine Leiche nicht offen hin, sondern setzet sie gut bei!“ Er ließ den Jamuḥa dort töten und seine Leiche beisetzen.

²⁰² Nachdem er sich so die Völker mit den Filzzelten botmäßig gemacht hatte, sammelten sie sich im Tigerjahre (1206) an der Quelle des Onan und pflanzten die neunzipfelige weiße Fahne auf. Danach gaben sie dort dem Cinggis ḥan den Titel Ḥan, Kaiser. Er gab dort dann dem Muḥali den Titel Go-ong, Kaiserlicher Prinz. Den Jebe schickte er dann auf einen Feldzug zur Verfolgung des Königs Guculuk von den Naiman. Das Mangḥoljin-Volk wurde nun organisiert, und als das erledigt war, erließ Cinggis ḥan folgenden Befehl: „Denen, die mit mir gezogen sind, das Reich mit mir zu gründen, will ich bei der Einteilung der Tausendschaften eine Bestallung als Tausendschaftsführer geben und dazu ein Wort der Belohnung sagen.“ Folgende ernannte er zu Tausendschaftsführern: Vater Munglik, Bo'orcu, Muḥali go-ong, Ḥorci, Irugai, Jurcedai, Ḥunan, Ḥubilai, Jelme, Tuge, Degai, Tolon, Onggur, Culgetai, Borohul, Sigihutuḥu, Gucu, Kokocu, Ḥorhoḥsun, Hüḥsun, Ḥuyildar, Siluḥai, Jetai, Tahai, Caḥa'an ḥo'a, Alaḥ, Sorḥan śira, Buluḥan, Ḥaracar, Kokocos, Suiketü, Naiya'a, Jungsoi, Gucugur, Bala, Orontai, Dair, Muge, Bujir, Munggu'ur, Dolo'adai, Bogen, Ḥudus, Maral, Jebke, Yuruḥan, Koko, Jebe, Uduḥtai, Bala cerbi, Kete, Sube'tai, Mungko, Halja, Ḥurcaḥus, Geogi, Badai, Kiśilih, Ketai, Ca'urḥai, Unggiran, Toḥon temur, Megetu, Ḥada'an, Morohā, Dori buḥa, Iduḥadai, Śiraḥul, Dao'un, Tamaci, Ḥa'uran, Alci, Tosaha, Tunḥuidai, Tobuḥa, Ajinai, Tuideger, Secao'ur, Jeder, Olar guregen, Jigiyadai, Buḥa guregen, Ḥuril, Aśih guregen, Ḥadai guregen und Cigu guregen. Abgesehen von Alci guregen mit

dreitausend Unggirat, Butu guregen mit zweitausend Ikires und Alaḥu śidigithuri guregen von den Onggut mit fünftausend Onggut und Waldleuten waren es fünfundneunzig Tausendschaftsführer des Mangḥol-Volkes, die von Cinggis ḥan ernannt wurden. ²⁰³ „Mit den Schwiegersöhnen (guregen) zusammen, sagte Cinggis ḥan in einem weiteren Befehl, habe ich die ernannten fünfundneunzig Tausendschaftsführer mit Tausendschaften betraut. Jetzt will ich den Verdienten unter ihnen, so hieß es in dem Erlaß, besondere Gnadenbeweise geben.“ Er sagte dann: „Bo'orcu, Muḥali und die anderen Fürsten sollen kommen!“ Da war Śigihutuḥu in der Jurte. Als er zu Śigihutuḥu sagte ‚geh und hole sie‘, da sprach Śigihutuḥu: „Vor wem haben Bo'orcu, Muḥali und die anderen sich übermäßig verdient gemacht? Vor wem haben sie sich durch besondere Dienstleistungen ausgezeichnet? Wenn es sich um Verleihung von Belohnungen handelt, habe ich doch nicht irgend welche geringeren Dienste geleistet! Ich habe doch nicht etwa weniger Kraft hergegeben? Von der Zeit, als ich in der Wiege lag, bin ich an deiner hohen Schwelle aufgewachsen, bis mir am Kinn dieser wenige Bart sproßte, und habe dabei nie an jemand anders gedacht. Von der Zeit, als man mir das Nachtgeschirr innen an die Schenkel hielt, habe ich an deiner goldenen Schwelle gewelt und bin dort aufgewachsen, bis mir am Munde dieser wenige Bart wuchs, und habe dabei nie einen Tritt zur Seite gemacht. An deinen Füßen hast du mich schlafen lassen und wie dein eigenes Kind hast du mich gehalten und aufwachsen lassen. An deiner Seite hast du mich schlafen lassen und wie deinen jüngeren Bruder hast du mich gehalten und aufwachsen lassen. Was für einen Gunstbeweis willst du mir jetzt geben?“ Auf diese Worte antwortete Cinggis ḥan dem Śigihutuḥu: „Bist du nicht der sechste jüngere Bruder? Dir, meinem spätgeborenen jüngeren Bruder gebe ich als Gunst eine Verfügung: du sollst gemäß dem Teil der anderen Brüder mit ihnen denselben Teil an der Beute haben. Weiter um deiner Verdienste willen: du sollst in neun Straffällen straflos bleiben! Weiter + gebe ich diese Verfügung: Als ich unter dem Schutz des ewigen Himmels das ganze Volk in meine Botmäßigkeit brachte, warst du das Auge zum Sehen und das Ohr zum Hören.“

Verteile du das ganze Volk an die Mutter, an Uns, die Brüder und die Söhne in Teilen und nach dem Namen der Leute, die Filzzeltleute geteilt, und die Brettertürleute getrennt! Und niemand, wer es auch sei, soll deinem Worte ungehorsam sein!“ Weiter beauftragte er den Sigihutuḥu mit den Prozeßsachen aller Höheren: „Bestrafe die Diebstähle im ganzen Volk und kläre die Betrugsfälle auf! Die, welche Tötung verdient haben, laß töten, die, welche Geldbuße verdient haben, laß Buße zahlen!“ Weiter gab er diese Verfügung: „Die Teilungs-sachen und die Prozeßsachen des ganzen Volkes soll er in ein Blaubuch mit Schrift einschreiben und als Heft zurechtmachen. Und bis in meine fernste Nachkommenschaft darf man, was Sigihutuḥu nach Beratung mit mir festgesetzt und in blauer Schrift auf weißem Papier als Buch zurechtgemacht hat, nicht wieder ändern. Die Leute, welche es ändern, sollen strafbar sein!“ Sigihutuḥu meldete darauf: „Wie kann ein letztgeborener Bruder wie ich mit den anderen gleichmäßig Beuteteile bekommen? Wenn du geruhst, so verfüge als deine Herschergunst, mir Leute aus den erdumwallten Städten zu geben!“ Auf diese Worte sagte er: „Du hast es dir selbst überlegt. Du kannst bestimmen.“ Nachdem Sigihutuḥu sich dergestalt nunmehr selbst eine Gunst verschafft hatte, ging er hinaus und rief Bo'orcu, Muḥali und die anderen Fürsten herein. ²⁰⁴ Darauf richtete Cinggis ḥan das Wort an Vater Munglik: „Du bist mit mir zusammen geboren und mit mir zusammen aufgewachsen. Du Glücklicher und Gesegneter, wie oft war nicht dein Dienst und Schutz zur Stelle! Darunter der eine Fall, damals, als Vater Onḡan und Freund Sanggum die beiden mich unter einem Vorwand gerufen hatten, und ich mich schon aufgemacht hatte und unterwegs in der Jurte von Vater Munglik übernachtete. Hättest du, Vater Munglik, mich da nicht zurückgehalten, dann wäre ich in das wirbelnde Wasser und in das rotglühende Feuer hineingezogen worden. Dieser Dienst, an den ich gerade gedacht habe, wie könnte er auch von meinen spätesten Nachkommen vergessen werden! An diesen Dienst gedenkend lasse ich dich jetzt mit deinem Sitz hier an dieser Ecke sitzen und nach Jahr und Monat gerechnet will ich dir Geschenke und Gnadenbeweise geben. Ich will dir zu Diensten sein bis auf Kind und Kindeskind!“

205 Weiter sprach Cinggis han zu Bo'orcu: „Als ich in meiner Jugend der acht Pferde mit dem silbergrauen Wallach darunter beraubt wurde und unterwegs war auf der dreitägigen Verfolgung, da haben wir uns getroffen. Du sagtest damals: ‚Dem Genossen, der da Hilfe heischend naht, will ich Gefährte sein.‘ Ohne ein Wort an deinen Vater in der Jurte hast du beim Melken deiner Stuten deinen Ledereimer und Melkmaß in die Steppe geworfen, meinen kahlschwänzigen Braunen freigelassen und mir einen Schimmel mit schwarzem Rückenstreif zu reiten gegeben, selbst einen schnellen Falben bestiegen und bist dann losgestürmt, deine Pferdeherde ohne Aufsicht zurücklassend. Unmittelbar von der Steppe aus bist du dann in Gemeinschaft mit mir weiter drei Tage auf der Verfolgung hinterher geritten. Als wir an die Hürde kamen, wo man den silbergrauen Wallach und die anderen Pferde hingebracht hatte, haben wir uns ihrer, die am Rande der Hürde standen, bemächtigt und sie fortgetrieben und uns mit ihnen davongemacht, wir beide. Dein Vater war Naḥu der Reiche. Du, sein einziger Sohn, was wußtest du von mir, daß du dich mir anschloßest? Aus dem Heldentum deines Sinnes heraus hast du dich mir angeschlossen! Als später ich, der ich immer an dich dachte, den Belgutai schickte mit dem Wunsch, wir wollten uns wieder zusammenfinden, da hast du den Braunen mit krummem Rücken bestiegen, deine graue Filzdecke aufgepackt und bist gekommen, dich mir beizugesellen. Damals kamen die drei Merkit gegen uns und haben dreimal den Burhan-Berg umzingelt, und du warst mit in der Umzingelung. Weiter, als wir danach miteinander uns bei Dalan nemurges des Tatar-Volkes erwehrten und dort zur Nacht lagen, hast du in dem Tag und Nacht ununterbrochen strömenden Regen, damit ich zur Nacht Schlaf hätte, deine eigene Filzdecke über mich gedeckt und damit mich vor dem Durchnässen des Regens geschützt und hast bis zum Ende der Nacht gestanden und deinen anderen Fuß nur ein einziges Mal gewechselt. Das war ein Beweis deines Heldentums! Welche anderen Heldenstücke von dir außer diesen soll ich sonst noch alle aufzählen?‘ Bo'orcu und Muḥali, die Beiden haben mich auf diesen Platz gebracht, indem sie mich gezogen haben, wo ich Recht handelte, und mich zurück-

gehalten, wo ich im Unrecht war. Jetzt sollten sie einen Sitz einnehmen, höher als alle anderen, und in neun Straffällen sollen sie straffrei sein! Bo'orcu soll eine Zehntausendschaft kommandieren am Altai-Vorgebirge im Westen!“ So lautete die Verfügung.

²⁰⁶ Weiter wandte sich Cinggis han in folgender Verfügung an Muḫali: „Als wir am Waldfluß Ḥorḥonah uns unter den Laubbäumen niedergelassen hatten, wo Ḥutula han Tanz zu halten pflegte, hat der Himmel dem Muḫali ein klares Wort als Weissagung mitgeteilt, und dabei habe ich an das Wort gedacht, das sein Vater Gu'un ḥo'a früher zu Muḫali gesprochen hatte. Daher verleihe ich ihm den Titel Go-ong mit der Bestimmung, daß er mit seinem Platz obenan sitze und der Go-ong, Prinz, des ganzen Volkes sei, mit Geltung für seine spätesten Nachkommen. Prinz Muḫali soll das Kommando über eine Zehntausendschaft im Osten haben, an den Vorbergen des Ḥara unjidun.“

²⁰⁷ Cinggis han wandte sich an Ḥorci: „Du hast einmal eine Weissagung ausgesprochen und hast dann von meiner Jugend bis jetzt lange Zeit hindurch Nässe und Kälte mit mir zusammen ertragen und dich wie ein Heiliger geführt. Du, Ḥorci, hast damals gesagt: ‚Wenn die Weissagung eintrifft und dir vom Himmel nach deinem Sinn geschieht, dann mache mich zum Besitzer von dreißig Frauen!‘ Da es jetzt eingetroffen ist, so gewähre ich dir: Sieh dir die schönsten Frauen und schönsten Mädchen aus den unterworfenen Völkern an und wähle dir dreißig Frauen aus!“ So verfügte er. Eine weitere Verfügung lautete: „Ḥorci soll zu den dreitausend Ba'arin noch von den Adarkin die Cinos, To'oles und Telenggut mit den Beiden Taḥai und Aśih nehmen und sie damit auf zehntausend auffüllen. Über diese soll Ḥorci das Kommando führen. Ich gebe ihm das Kommando über die Zehntausendschaft, um ihn als Grenzwacht gegen die Waldvölker zu haben, so daß er seine Weidegebiete beliebig wählen darf bis hin zu den Waldvölkern am Erdiś entlang. Ohne Einverständnis des Ḥorci dürfen die Waldvölker weder so noch so verfahren. Wenn sie ohne sein Einverständnis handeln, wird man mit ihnen kurzen Prozeß machen.“ So lautete die Verfügung.

²⁰⁸ Weiter sagte Cinggis han zu Jurcedai: „Dein Hauptverdienst war: Als wir in den Sandwüsten von Ḥala-

haljit mit den Kereit kämpften, und als wir in Sorge waren, hat Huyildar einen Schwur der Treue getan. Du, Jurcedai, hast seine Leistung ausgeführt, und zwar in der Art, daß du im Ansturm die Jirgin, die Tubegen und die Dunghait, den Huri İilemun, die tausend Garden, die wertvollsten Truppen alle miteinander besiegt hast. Und als du an das feindliche Zentrum kamst, hast du mit einem Ucumah-Pfeil den Sanggum in seine rote Wange geschossen. Dadurch ist mir vom ewigen Himmel die Tür und der Zügel freigegeben worden. Hättest du den Sanggum nicht verwundet, wahrlich, wie hätte es dann mit uns werden können? Das war Jurcedai's hauptsächlichstes großes Verdienst! Als wir dann uns vom Feinde gelöst hatten und die Halha hinab zogen, habe ich immer an Jurcedai gedacht als an den Schirm eines hohen Berges. Dann sind wir gegangen und an den See Baljuna zum Wassernehmen gelangt. Dann sind wir aber wieder vom See Baljuna ins Feld gezogen, gegen die Kereit, mit Jurcedai als Spitze. Himmel und Erde stärkten uns die Kraft, daß wir mit dem Volke der Kereit aufräumten und es erbeuteten. Nachdem die wichtigsten Staaten abgetan waren, war den Naiman und Merkit ihr Ansehen gebrochen, und sie vermochten nicht mehr uns standzuhalten, sondern wurden auseinander gesprengt. Bei diesem Kampfe, in dem wir die Merkit und Naiman zersprengten, war Jaḡagambu von den Kereit um seiner beiden Töchter willen mit seinem eigenen ihm gehörigen Volk als geschlossene Gruppe gelassen worden. Als er dann aber zum zweiten Male aufstand und sich von uns lossagte, hat Jurcedai ihn in eine Falle gelockt. Durch eine List hat er Jaḡagambu, als er sich endgültig abgewandt hatte, eigenhändig ergriffen und erledigt. Und das Volk dieses Jaḡagambu hat er zum zweiten Male bis auf den letzten Rest erbeutet. Das war Jurcedai's zweites Verdienst! Weil er am Tage des gemeinsamen Kämpfens das Leben wagte und am Tage des gemeinsamen Sterbens das Leben einsetzte, gewährte Cinggis ḡan dem Jurcedai die Ibaḡa beki. Und er sprach zur Ibaḡa: „Ich habe nicht von dir gesagt, daß du kein gutes Wesen hättest oder daß deine Erscheinung und dein Gesicht übel wäre. Dich, die du an Brust und Beine herangekommen und in die Rangordnung eingereiht hinabgestiegen warst,

schenke ich dem Jurcedai. Ich gebe dich ihm in Gedanken an meine tiefe Verpflichtung, in Gedanken an meine Verpflichtung für die Dienste Jurcedai's, wie er am Tage der Schlacht ein Schild gewesen, wie er gegen die Feinde ein Schirm gewesen ist, das abgefallene Volk wieder mit uns vereinigt und das auseinandergestobene Volk wieder zusammengebracht hat. Noch lange später sollen meine Nachkommen, wenn sie auf Unserem Throne sitzen, der Verpflichtung solcher Verdienste eingedenk sein und meinem Wort nicht zuwiderhandeln und bis auf die späteste Nachkommenschaft den Platz der Ibaḥa nicht abschaffen!“ So lautete die Verfügung. Weiter sprach Cinggis ḥan zu Ibaḥa: „Dein Vater Jaḡambu hatte dir zur Mitgift zweihundert Mägde mitgegeben und hatte dir auch die beiden Köche Aśiḥ temur und Alciḥ gegeben. Wenn du jetzt zu dem Uru'ut-Volke gehst, gib mir, bevor du gehst, als Andenken an dich von deinen Mägden einhundert, dazu deinen Koch Aśiḥ temur!“ Nachdem er diese empfangen hatte, sprach Cinggis ḥan dann zu Jurcedai: „Ich gebe dir meine Ibaḥa. Und deine viertausend Uru'ut, die sollst du unter deinem Kommando behalten!“ So lautete der Erlaß der Gunstbezeugung.

AUSZEICHNUNGEN, AUFSTELLUNG DER GARDEN

IX.

²⁰⁹ Weiter sprach Cinggis ḥan zu Ḥubilai: „Den Hals der Starken und den Hinteren der Athleten hast du mir heruntergedrückt. Ihr Vier hier, Ḥubilai, Jelme, Jebe und Sube'etai, euch habe ich als meine vier Hunde angesehen. Wenn ich euch mit einem Auftrag schickte, habt ihr auf den Befehl ‚Hin!‘ Kiesel zertrümmert, auf den Befehl ‚Reizen!‘ habt ihr Felsen zerbrochen, glänzende Steine zerstäubt und tiefstes Wasser durchschritten! Wenn ich euch, Ḥubilai, Jelme, Jebe und Sube'etai, meine vier Hunde, an das bezeichnete Ziel gesandt hatte und diese meine vier Helden Bo'orcu, Muḥali, Boroḥul und Cila'un ba'atur bei mir hatte, und wenn ich dann am Tage der Schlacht die Beiden Jurcedai und Ḥuyildar vor mir stehen hatte, dann konnte ich sagen: ‚Alle können ruhigen Herzens sein!‘ Ich gebe hiermit als Zeichen meiner

Gunst die Verfügung, daß du, Hūbilai, Chef für sämtliche Heeressachen sein sollst!“ Weiter sagte er: „Dem Bedu'un war ich böse wegen seiner Eigenwilligkeit und habe ihm keine Tausendschaft gegeben. Du, Hūbilai, kommst gut mit ihm aus. Da läßt es sich machen, daß er mit dir zusammen mit gemeinsamem Kommando eine Tausendschaft führt.“ Er sagte noch: „Später werden wir Bedu'un kennen lernen.“ ²¹⁰ Dann sprach Cinggis han zu Hūnan von den Geniges: „Für euch Bo'orcu, Muḫali und die anderen Fürsten und für die Cerbi-Offiziere Dodai, Doḫolḫu und die anderen ist dieser Hūnan hier in der schwarzen Nacht wie ein Wolfsrüde und am hellen Tag ein schwarzer Rabe gewesen. Beim Aufbruch hat er nie geweilt, beim Rasten ist er nie fortgezogen. Wenn zusammen mit üblen Menschen hat er nie ein anderes Gesicht aufgesetzt. Wenn zusammen mit feindlichen Menschen hat er nie ein besonderes Gesicht aufgesetzt. Ihr sollt nie handeln ohne Zustimmung von den Beiden Hūnan und Kokocos, sondern nur in Übereinstimmung mit ihnen handeln!“ So befahl er. Und er verfügte weiter: „Der älteste meiner Söhne ist Joci. Hūnan soll als Chef seiner Geniges unter Joci Zehntausendschaftsführer sein! Hūnan, Kokocos, Degai und Usun der Alte, diese Vier haben, was sie gesehen, nicht verheimlicht und, was sie gehört, nicht verschwiegen. Das sind diese Vier!“ ²¹¹ Dann sprach Cinggis han zu Jelme: „Der Alte Jarci'udai kam, seinen Blasebalg auf dem Rücken und mit dir, Jelme, an der Hand, seinem Sohn, den er aus der Wiege genommen hatte, vom Burhan ḫaldun herabgestiegen, nach Deli'un boldaḫ am Onan, wo ich gerade geboren war, und schenkte eine Windel aus Zobelpelz. Damals hast du dich mir zugesellt und seitdem bist du der Diener an der Schwelle und der Wärter an der Tür geworden. Jelme's Verdienste sind zahlreich. Er ist gleichzeitig mit mir geboren und gleichzeitig mit mir aufgewachsen. Die Windel aus Zobelpelz war der Anfang unserer Beziehungen. Der Glück und Segen bringende Jelme soll, wenn er auch neunmal straffällig wird, nicht in Strafe genommen werden!“ ²¹² Dann sprach Cinggis han zu Tolun: „Warum habt ihr, Vater und Sohn, jeder eine Tausendschaft zu führen bekommen? — Weil du bei der Sammlung des Volkes neben deinem Vater den anderen Helfer

abgegeben und als solcher das Volk mit herbeigezogen und gesammelt hast, habe ich dir den Titel Cerbi gegeben. Jetzt kannst du aus den von dir selbst gefundenen und aufgestellten Leuten eine eigene Tausendschaft bilden und sie im Einvernehmen mit Turuhan führen.“ ²¹³ Dann sprach Cinggis han zu dem Koch Onggur: „Ihr, die drei Tohura'ut, die fünf Tarhut und du, Onggur, Sohn des Munggetu kiyan, seid mir mit den Biši'ut und Baya'ut ein Zaun gewesen. Du, Onggur, hast dich im Nebel nicht verirrt und im Handgemenge nicht abgesondert. Bei Nässe hast du dich mit mir durchnässen lassen, bei Kälte mit mir gefroren. Was für eine Gunst willst du jetzt haben?“ Auf diese Frage antwortete Onggur: „Wenn du mich eine Gunst wählen lässtest: Meine Baya'ut-Brüder sind unter alle Stämme verstreut. Wenn du es mir verstattest, will ich meine Baya'ut-Brüder wieder zusammenbringen.“ Cinggis han sagte: „Gut, dann bringe du deine Baya'ut-Brüder wieder zusammen und führe sie als Tausendschaft!“ Weiter sprach Cinggis han: „Wenn ihr beiden Köche, Onggur und Borohul, an der rechten und linken Seite das Essen so ausgeben, daß ihr es für die rechts Aufgestellten und Hingesetzten nicht fehlen laßt und auch für die links in Reihe Gestellten und noch nicht Gestellten nicht fehlen laßt, wenn ihr beide so austeilt, ist meine Kehle nicht rau und mein Herz unbesorgt. Jetzt sollt ihr beide Onggur und Borohul auf den Kriegszügen und Märschen für die ganzen Leute das Essen ausgeben!“ Ein anderer Befehl lautete: „Wenn ich auf dem Thron sitze, sollt ihr rechts und links von dem großen Weintrog sitzen und die Speisen verwalten!“ Und er wies ihnen Plätze an, indem er sagte: „Sie sollen mit Tolun und den anderen zusammen mit dem Gesicht nach Norden sitzen!“ ²¹⁴ Weiter sprach Cinggis han zu Borohul: „Meine Mutter hat euch Vier Sigihutuğu, Borohul, Gucu und Kokocu in einem Hordenlager von der Erde aufgelesen, in ihre Beine gestellt, in Obhut genommen und wie ihre Kinder aufgezogen. Am Halse hat sie euch gezogen und euch den Erwachsenen gleich gemacht. An den Schultern hat sie euch gereckt und euch den Männern gleich gemacht. Sie hat euch aufgezogen, daß sie euch zu Gefährten für uns, ihre Kinder, mache, untrennbar wie der Schatten. Als euren Dank

und Vergeltung dafür, daß sie euch aufgezogen, wie oft habt ihr wahrlich meiner Mutter Dank und Dienst abgestattet! Du Boroḥul warst mir ein solcher Gefährte, daß du auf den schnellen Feldzügen mich bei Regen und Nacht nie mit leerem Magen schlafen liebest und, wenn wir miteinander dem Feinde gegenüber standen, mich nie ohne Suppe schlafen liebest. Weiter, als wir das Tatar-Volk niederwarfen, unsere Todfeinde, die unsere Ahnen und den Vater getötet hatten, und als wir diese Tatar-Leute nun zur Rache und Vergeltung am Achsenstift gemessen vollständig niedermachten, war einer von den Tatar, Ḥargil śira, als Flüchtling entkommen. Aber von Not und Hunger getrieben, kam er wieder ins Lager und trat zur Mutter in die Jurte und sagte: ‚Ich komme, um ein Almosen zu bitten.‘ Es wurde ihm darauf geantwortet: ‚Wenn du um ein Almosen kamst, setze dich dorthin!‘ Als er in der Ecke hinter der Tür saß, bei dem Bett an der Westseite, kam der fünfjährige Tolui von draußen herein. Als er wieder hinauslaufen wollte, erhob sich Ḥargil śira, klemmte das Kind unter seine Achsel und ging mit ihm hinaus. Wie er so daherkam, sein Messer gezogen hatte und ging, es zu wetzen, da saß Boroḥul's Frau Altani an der Ostseite vom Zelte der Mutter. Und als die Mutter schrie ‚Er mordet das Kind!‘, lief Altani mit ihr gleich hinterher mit hinaus und hinter Ḥargil śira her und packte ihn am seitlichen Haarzopf. Mit ihrer anderen Hand griff sie nach seiner Hand, mit der er das Messer zog, und als sie sie zurückriß, ließ er sein Messer fallen. Nördlich von der Jurte waren die Beiden Jetai und Jelme gerade beim Schlachten eines ungehörnten schwarzen Rindes für die Verpflegung. Auf die Stimme der Altani kamen die Beiden Jetai und Jelme mit den Beilen in der Hand, ihre Fäuste noch blutgerötet, angerannt und schlugen den Ḥargil śira von den Tatar mit Beil und Schwert gleich auf der Stelle tot. Als die Drei Altani, Jetai und Jelme nun darum stritten, wer das größte Verdienst an der Lebensrettung des Knaben habe, sagten die Beiden Jetai und Jelme: ‚Wenn wir nicht gewesen wären und nicht schnell herbeigelaufen wären und ihn getötet hätten, was hätte Altani als Frau machen können! Es wäre um das Leben des Knaben geschehen gewesen! Das Hauptverdienst ist unser!‘ Altani sagte: ‚Wenn ihr

meine Stimme nicht gehört hättet, wie hättet ihr kommen können! Wenn er nicht das Messer hätte fallen lassen, weil ich hinterherlief, seinen Seitenzopf packte und seine Hand, die das Messer gezogen hatte, zurückriß, wäre es da nicht, bis ihr Beide Jetai und Jelme hergekommen wäret, um das Leben des Knaben geschehen gewesen?' Als sie sich ausgesprochen hatten, fiel das Hauptverdienst der Altani zu. Borohul's Frau hat, als andere Deichsel, Gegenpart für Borohul, sich um Tolui's Leben verdient gemacht. Weiter, als wir mit den Kereit auf dem Sande Halahajit kämpften, und dabei Ogodai von einem Pfeil in seine Halsader getroffen wurde und stürzte, da ist Borohul bei ihm abgesessen und hat die Nacht bei ihm verbracht, sein gestocktes Blut mit seinem Munde saugend. Als er ihn am nächsten Morgen aufs Pferd setzen wollte, und jener nicht sitzen konnte, hat er ihn mit auf sein Pferd genommen und Ogodai von hinten umfaßt und dabei ständig das gestockte Blut gesogen, daß seine Mundwinkel ganz rot waren. So hat er Ogodai's Leben gesichert und ihn uns angebracht. In Vergeltung für die Pflege und Sorge meiner Mutter hat er sich um das Leben meiner beiden Söhne verdient gemacht. Borohul ist, als er mein Gefährte war, auf Wink und Ruf, auf Stimme und Echo nie zu spät gekommen. Borohul soll, wenn er neunmal straffällig wird, nicht bestraft werden!" So verfügte er. ²¹⁵ Weiter sagte er: „Ich will auch den Frauen meiner Familie Belohnungen geben.“ ²¹⁶ Weiter sagte Cinggis han zu Usun dem Alten: „Usun, Hunan, Kokocos und Degai, diese Vier haben, was sie gesehen und gehört haben, nicht verborgen noch verschwiegen, sondern gemeldet. Ihre Überlegungen und Gedanken haben sie mitgeteilt. Nach der Ordnung der Manghol gibt es in der Beamtenlaufbahn die Möglichkeit, ein Beki zu werden. Du bist der Sproß eines Chefs der Ba'arin. Ein Beki ist in unserer Beamtenordnung der Oberste. Und ein Beki über diesen soll Usun der Alte sein! Wenn man ihn zum Beki erhoben hat, soll man ihm ein weißes Gewand anlegen, einen weißen Wallach zum Reiten geben, als Sitz ihm den obersten Platz anweisen und ihm Ehre bezeugen, und er soll die günstigen Jahre und Monate bestimmen.“ So verfügte er. ²¹⁷ Weiter sprach Cinggis han: „Freund Huyildar

hat als erster das Gelübde getan, im Kampfe sein Leben zu opfern. Für dieses Verdienst sollen seine Nachkommen bis auf die spätesten Geschlechter den Waisensold erhalten!“ So verfügte er. ²¹⁸ Weiter sprach Cinggis han zu Narin to'oril, dem Sohne Cağan ho'a's: „Dein Vater, Cağan ho'a, der mit größter Hingebung vor mir zu kämpfen pflegte, ist in der Schlacht bei Dalan baljut von Jamuḡa getötet worden. Jetzt soll To'oril als Dank an seinen Vater eine Waisengnade bekommen.“ Auf diese Anrede sagte To'oril: „Möchtest du gestatten: meine Negus-Brüder sind über alle Stämme hin verstreut worden. Wenn du gestattest, will ich meine Negus-Brüder wieder zusammen bringen.“ Cinggis han verfügte darauf: „Wenn dem so ist, warum denn nicht? Dann magst du deine Negus-Brüder sammeln und in deiner Familie erblich regieren.“ ²¹⁹ Weiter sprach Cinggis han zu Sorḡan śira: „Als mich in meiner Jugend Tarḡutai kiriltuḡ von den Taici'ut und seine Brüder mit ihrem Haß verfolgten und gefangen nahmen, habt ihr, obgleich ich von euren eigenen Brüdern gehaßt wurde, Sorḡan śira mit deinen Söhnen Cila'un und Cimbai, mich versteckt und deine Tochter Ḥada'an mich versorgen lassen und dann habt ihr mich auf den Weg gebracht. An jenen guten Dienst von euch gedenke ich. In der schwarzen Nacht im Traum, am hellen Tag in der Brust bleibe ich dessen eingedenk. Ihr seid zwar etwas spät von den Taici'ut zu mir gekommen. Aber ich will euch jetzt eine Gunst gewähren. Was für eine Gunst wünscht ihr euch da?“ Sorḡan śira sprach mit seinen Söhnen Cila'un und Cimbai: „Wenn du gewährst, will ich ein Weideland abgabefrei haben. Ich möchte das Land der Merkit, das Gebiet an der Selengge als abgabefreies Weideland haben. Über weitere Gnadenbeweise möge Cinggis han bestimmen!“ Darauf verfügte Cinggis han: „Ihr sollt das Land der Merkit und die Selengge beweiden und das Weideland abgabefrei haben. Weiter sollt ihr das Vorrecht erblich für eure Familie haben, daß ich euch zu Köcherträgern und Bechergenossen mache. Und bei neunmaligem Vergehen sollt ihr nicht in Strafe genommen werden.“ Dazu noch bedachte Cinggis han die Beiden Cila'un und Cimbai mit folgender Gunst: „Wie könnte ich verfehlen der Worte zu gedenken, welche ihr Beide, Cila'un und Cimbai, damals

gesprochen habt! Wenn ihr Cila'un und Cimbai, ihr Beide, irgend einen Gedanken von euch sagen wollt oder etwas erbitten wollt, was euch fehlt, dann sagt es nicht einem Mittelsmann! Sondern sagt mir persönlich, was ihr denkt, und erbittet von mir persönlich, was euch fehlt!“ Weiter verfügte er noch: „Wenn ich euch, Sorhan šira, Badai und Kišliḥ, noch die Darhan-Rechte verleihe, heißt das: Ihr sollt, wenn wir auf den Raubzügen gegen die Feinde Beute finden, euch nehmen, wie ihr es gefunden habt. Wenn wir auf Steppenwild Treibjagd halten, sollt ihr euch nehmen, wie ihr es getötet habt. Sorhan šira, der war ein Gefolgsmann des Todege von den Taici'ut, und die Beiden, Badai und Kišliḥ, die waren die Pferdehirten des Ceren. Jetzt sollt ihr, meine Stützen, euch des Vorrechts erfreuen, daß ich euch zu Köcherträgern und Bechergenossen mache!“²²⁰ Weiter sagte Cinggis ḥan zu Naya'a: „Als Sirgu'etu der Alte mit euch, seinen beiden Söhnen Alaḥ und Naya'a den Tarḥutai kiriltuḥ gefangen zu uns brachte, da hat unterwegs, als ihr an die Ecke von Ḥutuḥul kamt, dort Naya'a gesagt: ‚Wie können wir unseren rechtmäßigen Fürsten verraten und dem Feinde bringen!‘ Er brachte es nicht fertig, ihn zu verraten, und hat ihn freigelassen. Als dann Sirgu'etu der Alte mit seinen beiden Söhnen Alaḥ und Naya'a ankam, da hat Naya'a bilji'ur gesagt: ‚Wir hatten unseren rechtmäßigen Fürsten Tarḥutai kiriltuḥ festgenommen und wollten ihn herbringen. Aber dann haben wir es doch nicht vermocht, ihn zu verraten, und haben ihn wieder freigelassen. Wir kommen jetzt, um Cinggis ḥan unsere Kraft zu bieten. Wenn wir gekommen wären mit der Hand an unserem eigenen Fürsten, dann wäre von uns gesagt worden: wie können Leute, die als Untergebene die Hand an ihren rechtmäßigen Fürsten gelegt haben, später Vertrauen genießen!‘ So hat er gesprochen. Als er sagte, er habe seinen eigenen Fürsten nicht verraten können, habe ich seine Worte gebilligt und gesagt, ich hielte den Grundsatz, daß er seinen rechtmäßigen Fürsten nicht zu verraten vermochte, für höchstes Treuegefühl. Und ich habe gesagt, ich wollte ihn in ein Amt setzen. Jetzt soll Bo'orcu eine Zehntausendschaft im Westen führen, und Muḥali gebe ich unter Verleihung des Prinzentitels die Führung einer Zehntausendschaft im Osten. So soll

jetzt Naya'a die Zehntausendschaft der Mitte führen!“ So lautete der Befehl. ²²¹ Weiter sagte er: „Jebe und Sube'etai die beiden sollen die von ihnen selbst genommenen Leute, so wie sie sie aufgestellt haben, als Tausendschaften führen!“ ²²² Weiter gab er dem Schafhirten Degai den Befehl, die Leute ohne Stammeszugehörigkeit zu sammeln und als Tausendschaft zu führen. ²²³ Weiter sagte er: „Da hat der Zimmermann Gucugur, da ihm zu wenig Leute gegeben waren, sich von hier und dort welche gesammelt, und von den Jadaran hat sich Mulhalḡu ihm zu gleichen Rechten beigegeben. Gucugur und Mulhalḡu sollen beide zusammen die Leute als Tausendschaft führen in gemeinsamem Kommando!“

²²⁴ Die mit ihm zusammen das Reich gegründet und mit ihm zusammen alle die Mühe getragen hatten, ernannte er zu Tausendschaftsführern. Bei der Einteilung in Tausend bestellte er Führer von Tausendschaften, Hundertschaften und Zehnschaften. Bei der Einteilung in Zehntausend bestellte er Zehntausendschaftsführer. Den Zehntausendschafts- und Tausendschaftsführern, die einer Belohnung würdig waren, gab er eine Belohnung, und denen, die eine lobende Erwähnung verdienten, gab er eine solche. Der Erlaß, den Cinggis ḡan herausgab, lautete: „Früher hatte ich achtzig Mann Nachtwachen und siebenzig Mann Leibwachen für die Tagesposten. Wo ich jetzt, durch die Kraft des ewigen Himmels in meiner Macht von Himmel und Erde gestärkt, das ganze Reich mir botmäßig gemacht und unter meine alleinige Leitung gebracht habe, sollt ihr mir Leibwachen für die Tagesposten aus den einzelnen Tausendschaften auswählen und in Dienst stellen. Bei ihrer Einstellung, der Einstellung von Nachtwachen, Köcherträgern und Tageswachen sollt ihr die Truppe auf die Zahl von zehntausend bringen.“ Weiter gab Cinggis ḡan an die einzelnen Tausendschaften eine Verordnung durch über die Auswahl und Einstellung der Leibwachen: „Wenn man bei der Einstellung der Leibwachen für uns die Söhne der Zehntausendführer, Tausendführer und Hundertführer und auch die Söhne der einfachen Leute nimmt, dann soll man nur die geschickten und gut aussehenden einstellen, die geeignet sind, bei uns Dienst zu tun. Die Söhne der Tausendschaftsführer sollen bei ihrer Einstellung einen jüngeren

Bruder mit zehn Gefolgsleuten von sich mitbringen. Die Söhne der Hundertschaftsführer sollen bei ihrer Einstellung einen jüngeren Bruder von sich mit fünf Gefolgsleuten mitbringen. Die Söhne der Zehnschaftsführer und der einfachen Leute sollen bei ihrer Einstellung auch einen jüngeren Bruder mit drei Gefolgsleuten mitbringen. Die Pferde soll man ihnen aus ihren Verbänden stellen. Man soll die Leute, die bei uns den Dienst besorgen lassen, stärken, und dazu sollen den Söhnen der Tausendschaftsführer die zehn Gefolgsleute aus ihren Tausend- und Hundertschaften ihre Abgabe beisteuern. Und abgesehen von dem etwa von ihrem Vater gegebenen Anteil und den Männern und Pferden, die sie persönlich erworben und gekauft haben, und ihren Dienstbezügen soll man ihnen soviel zuteilen und bereitstellen, wie nach den von uns festgesetzten Gebühren zuzuteilen ist. Den Söhnen der Hundertschaftsführer sollen die fünf Gefolgsleute und den Söhnen der Zehnschaftsführer sowie den Söhnen der einfachen Leute die drei Gefolgsleute auch in derselben Weise, abgesehen von ihren Dienstbezügen, ebenso ihre Anteile abgeben!“ Dann erging ein anderer Erlaß: „Wenn die Führer der Tausendschaften, Hundertschaften und Zehnschaften sowie die Mannschaften diese unsere Verordnung erhalten und gehört haben, sollen alle Leute, welche sie übertreten, strafbar sein! Wenn die Mannschaften, die von uns als Leibwachen eingestellt werden sollen, ausweichen und nicht wollen, oder ihren Dienst bei uns nicht mehr versehen können, wollen wir andere einstellen, jenen Mann aber bestrafen und hinter Unsere Augen in ein fernes Land verbannen!“ — „Die Leute, welche zu Uns kommen wollen, um drinnen den Dienst bei Uns zu lernen, soll man nicht zurückhalten!“ So sagte er. ²²⁵ Als dieser Erlaß Cingis han's erschienen war, traf man die Auswahl aus den Tausendschaften und wählte die Söhne der Hundertschaftsführer und Zehnschaftsführer gemäß demselben Erlaß heraus. Vordem waren es achtzig Mann Nachtwachen gewesen. Man machte achthundert daraus. Er sagte: „Über achthundert hinaus soll man sie auf tausend auffüllen!“ Und er gab den Befehl, man solle diejenigen, die in die Nachtwachen eintreten wollten, nicht zurückhalten. Den Yeke ne'urin machte er zum Obersten der Nachtwachen und zum Tausendschaftsführer. Vordem

hatte er vierhundert Köcherträger ausgesucht. Bei der Auswahl hatte er Jelme's Sohn Yesunte'e zum Obersten über die Köcherträger gemacht und bestimmt, daß er das Kommando gemeinsam mit Tuge's Sohn Bugidai führen solle. Als er nun die Köcherträger mit den Tageswachen in verschiedene Abteilungen eintreten ließ, bestimmte er in einem Befehl: „Yesunte'e soll als Führer einer Abteilung Köcherträger eintreten. Bugidai soll als Führer einer Abteilung Köcherträger eintreten. Horhudaḥ soll als Führer einer Abteilung Köcherträger eintreten, und Lablaḥa soll als Führer einer Abteilung Köcherträger eintreten! Beim Anlegen der Köcher soll man sie als Führer ihrer Köcherträger als einzelne Abteilungen der Tageswachen antreten lassen! Man soll die Köcherträger auf tausend auffüllen, und Yesunte'e soll der Oberste sein!“²²⁶ Die früher mit Ogele cerbi eingetretenen Tageswachen füllte er zu tausend auf und beauftragte Ogele cerbi aus Bo'orcu's Sippe mit dem Kommando. Aus Muḥali's Sippe beauftragte er den Buḥa mit dem Kommando über tausend Mann Tageswachen. Aus Ilugai's Sippe beauftragte er den Alcidai mit dem Kommando über tausend Mann Tageswachen. Tausend Mann Tageswachen ließ er den Dodai cerbi übernehmen. Tausend Mann Tageswachen ließ er Doḥolḥu cerbi übernehmen. Mit dem Kommando über tausend Mann beauftragte er Canai aus der Sippe Jurcedai's. Mit dem Kommando über tausend Mann betraute er den Aḥutai aus der Sippe Alci's. Tausend Mann Tageswachen, ausgewählte Kertruppen, ließ er Arḥai ḥasar übernehmen mit dem Befehl, daß sie in Friedenszeiten Tageswache sein, in Kriegszeiten aber in vorderster Linie stehen und die Kertruppen bilden sollten. Achttausend Mann Tageswachen waren es, die aus den einzelnen Tausendschaften ausgesucht erschienen. Die Nachtwachen waren mit den Köcherträgern beide auch je tausend. Das ergab zehntausend Mann Leibwachen. Cinggis ḥan erließ den Befehl: „Unsere persönlichen zehntausend Mann Leibwachen soll man zu einer starken Truppe machen, und sie sollen den Kern des Héeres bilden!“²²⁷ Weiter erließ Cinggis ḥan folgenden Befehl: „Als Oberste der vier Leibwachabteilungen von den Tageswachen ernenne ich folgende: Buḥa soll das Kommando über eine Abteilung Leibwachen übernehmen und die Leibwachen

im Dienst üben. Alcidai soll eine Abteilung Leibwachen übernehmen und die Leibwachen im Dienst üben. Dodai cerbi soll eine Abteilung Leibwachen übernehmen und die Leibwachen im Dienst üben. Und Doholhu cerbi soll eine Abteilung Leibwachen übernehmen und die Leibwachen im Dienst üben.“

Nachdem er so die Obersten der vier Abteilungen beauftragt hatte, ließ er einen Befehl über das Antreten der Wachen ausgeben: „Das Antreten der Wachabteilungen soll so geschehen, daß der Offizier der Abteilung die ihm zugeteilten Leibwachen auf Vollzähligkeit prüft, mit der Abteilung aufzieht und nach drei Nächten wechselt (wieder abgelöst wird). Wenn ein Mann der Leibwache seine Wache versäumt, soll man diesen Mann, der seine Abteilung versäumt hat, mit drei Rutenhieben bestrafen. Wenn derselbe Mann noch einmal seine Wache versäumt, soll man ihn mit sieben Rutenhieben bestrafen. Wenn wieder derselbe Mann, ohne körperlich krank zu sein, und ohne Urlaub von den Offizieren der Abteilung, wieder derselbe Mann der Leibwache zum dritten Male seine Wache versäumt, soll man ihn mit siebenunddreißig Rutenhieben bestrafen. Danach ist er für seinen Dienst bei Uns nicht mehr brauchbar, und ich werde ihn aus meinen Augen verbannen, an einen entlegenen Ort.“ So lautete der Befehl. „Die Obersten der Abteilungen sollen an jedem dritten Wachtage, d. i. bei jeder Ablösung, diesen Befehl den Leibwachen zu Gehör bringen. Die Abteilungsobersten, die die Bekanntgabe unterlassen haben, sollen bestraft werden. Und wenn die Leute, nachdem sie den Befehl gehört haben, ihn überschreiten, sollen sie gemäß dem Befehl, wenn sie den Wachdienst versäumen, bestraft werden.“ Er sagte dazu: „Ihr Abteilungsobersten sollt nicht, etwa weil ihr zu Vorgesetzten ernannt seiet, meine Leibwachen, die euch gleichgeordnet eingetreten sind, schelten! Wenn sie das Gesetz verletzen, meldet es mir! Haben sie die Enthauptung verdient, so werden Wir sie enthaupten lassen. Haben sie Prügelstrafe verdient, werden Wir sie hinlegen lassen und prügeln. Wenn ihr, weil ihr euch als Vorgesetzte fühlt, meine Leibwachen, die euch gleichgestellt sind, selbst mit Hand und Fuß stoßt oder mit dem Stock schlägt, soll man euch für jeden Stockhieb wieder einen Stockhieb und für jeden Faustschlag wieder einen Faustschlag

zurückzahlen!“²²⁸ Weiter erließ Cinggis han folgenden Befehl: „Der Mann meiner Leibwache steht über den auswärtigen Tausendschaftsführern. Die Gefolgsleute meiner Leibwachen stehen über den auswärtigen Hundertschafts- und Zehnschaftsführern. Wenn die auswärtigen Tausendschaftsführer sich meinen Leibwachen gleichstellen wollen und mit ihnen darüber in Streit geraten, werde ich den Betreffenden von den Tausendschaftsführern bestrafen.“²²⁹ Weiter erließ Cinggis han folgenden Befehl: „Den Offizieren der einzelnen Wachabteilungen ist folgende Verfügung bekanntzugeben: Die Köcherträger und die Tageswachen sollen, wenn sie ihre Schicht angetreten haben und den Tagesdienst nach den verschiedenen Wegen abgegangen sind, noch bei Sonnenlicht den Nachtwachen Platz machen, nach draußen gehen und dort nächtigen. Bei Uns sollen zur Nacht die Nachtwachen nächtigen. Die Köcherträger sollen die Köcher, und die Köche die Schalen und Schüsseln an die Nachtwachen geben und dann abtreten. Die Köcherträger, die Tageswachen und die Köche, welche draußen genächtigt haben, sollen, während Wir die (Morgen) Suppe essen, am Sattelplatz sitzen und den Nachtwachen die Meldung weitergeben. Wenn Wir mit dem Essen der Suppe fertig sind, dann sollen die Köcherträger zu den Köchern, die Tageswachen zu ihren Posten und die Köche zu ihren Schalen und Schüsseln, jeder zu seinem Platz zurückkehren. Die zu ihren jedesmaligen Schichten Antretenden sollen in derselben Weise nach dieser Regel verfahren! Einen Mann, der nach Sonnenuntergang hinter oder vor der Palastjurte quer über den Weg geht, soll man festnehmen. Die Nachtwache soll ihn über Nacht da behalten und am nächsten Morgen verhören. Wenn die Nachtwache die Schicht wechselt, soll sie erst aufziehen, nachdem sie das Protokoll über das Verhör der Leute abgegeben hat. Und die Nachtwachen, welche bei der Ablösung hinauszugehen haben, sollen erst hinaus- und fortgehen, nachdem sie ein Wachprotokoll abgegeben haben. Die Wachen lagern zur Nacht um die Palastjurte herum. Die Nachtwachen, welche aufgestellt sind, um die Tür zuzudrücken, sollen den Leuten, die zur Nacht eindringen wollen, ihre Köpfe glatt abschlagen oder ihnen die Schultern abhacken und ihre Leichname fortwerfen. Wenn Leute mit dringenden Meldungen

in der Nacht ankommen, sollen sie es den Nachtwachen sagen und hinter der Jurte mit der Nachtwache zusammen stehen bleiben und warten, bis sie es gemeldet haben. Niemand, wer es auch sei, darf sich auf einen höheren Platz setzen als die Nachtwache. Niemand, wer es auch sei, darf ohne Meldung seitens der Nachtwache eintreten. Niemand, wer es auch sei, darf über die Nachtwachen hinübertreten oder zwischen den Nachtwachen hindurchgehen, auch nicht nach der Zahl der Nachtwachen fragen. Leute, welche über die Nachtwachen hinwegtreten, soll die Nachtwache festnehmen. Leute, welche zwischendurch gehen, soll die Nachtwache festnehmen. Einen Mann, der nach der Zahl gefragt hat, dem Mann soll die Nachtwache das Pferd, das er an dem Tage geritten hat, samt Sattel und Trense wegnehmen, dazu auch das Kleid, das er an dem Tage trägt!“ So lautete der Befehl. Eljigedai war, obwohl er ein zuverlässiger Mann war, als er über die Nachtwachen hinwegtreten wollte, von den Wachen irgendwie festgenommen worden.

WACH- UND DIENSTORDNUNG, FREIWILLIGE UNTERWERFUNG DER HARLUH UND UI'UR, ZÜGE GEGEN DIE WALDVÖLKER UND DIE VÖLKER IM NORDWESTEN, BESEITIGUNG DES SCHAMANEN KOKOCU

X.

²³⁰ Cinggis han sprach: „Ihr meine altergrauten Nachtwachen, die ihr in bewölkten Nächten um meine Dachlукenjurte lagertet und mich friedlich und ruhig schlummern liebet und damit auf diesen Thron gebracht habt! Ihr meine glückhaften Nachtwachen, die ihr in bestirnten Nächten um meine Palastjurte lagertet und mich in meinem Bette nie habt aufschrecken lassen, ihr habt mich auf den hohen Thron gebracht! Ihr meine treugesinnten Nachtwachen, die ihr bei Schneesturm, der einen fortweht, bei Kälte, die einen erzittern läßt, und bei Regen, der wie ein Guß kommt, um meine Weidengeflechtjurte herum ruhig und unbeweglich standet und mir so das Herz beruhigt habt, ihr habt mich auf den Freudensitz gebracht! Ihr meine zuverlässigen Nachtwachen, die ihr inmitten der dichtgedrängten Feinde um meine Jurte mit festgestampftem

Boden herum ohne mit den Augen zu zwinckern in Abwehr gestanden habt, meine flinken Nachtwachen, die ihr ohne Säumen auf eurem Posten waret, wenn die Birkenholzköcher auch nur die schwächste Bewegung machten, meine schnellläufigen Nachtwachen, die ihr nie zu spät angetreten seid, wenn die Weidenholzköcher nur die leiseste Bewegung machten, meine glückhaften Nachtwachen, ihr sollt die ‚alten Nachtwachen‘ heißen! Die siebenzig Tageswachen, die ihr mit Ogole cerbi eingetreten seid, ihr sollt die ‚großen Tageswachen‘ heißen! Arhai's Kerntruppen, ihr sollt die ‚alten Kerntruppen‘ heißen, und die Köcherträger mit Yesunte'e und Bugidai, ihr sollt die ‚großen Köcherträger‘ heißen!“ So lautete der Befehl. ²³¹ Er sagte: „Die aus den fünfundneunzig Tausendschaften zu meinem persönlichen Dienst ausgewählt und zu mir gekommen sind, meine zehntausend Diener-Leibwachen, diese Leibwachen sollt ihr Söhne, wenn ihr meinen Thron eingenommen habt, bis auf die spätesten Geschlechter als mein Vermächtnis betrachten und sie nicht kränken, sondern bestens für sie sorgen! Können diese zehntausend Leibwachen nicht als meine Glücksgeister betrachtet werden?“ ²³² Weiter sprach Cinggis han: „Für die Beamtinnen des Palastes, die Burschen der Jurte, die Kamelhirten und Rinderhirten soll die Nachtwache Sorge tragen, und sie soll den Palastjurtenkarren in
× Ordnung halten. Die Yakschweiffahne, die Pauke und darunter die Lanzen soll die Nachtwache in Ordnung halten, und auch die Schalen und Schüsseln soll sie in Ordnung halten. Unser Getränk und Essen soll die Nachtwache beaufsichtigen. Auch die dicke Fleischkost soll die Nachtwache unter ihrer Aufsicht kochen lassen. Getränke und Speisen werden Wir, wenn eine Vergeudung vorkommt, von den beauftragten Nachtwachen einfordern.“ So sagte er. — „Wenn die Köcherträger Getränke und Speisen ausgeben, sollen sie nichts ausgeben ohne Einverständnis seitens der Nachtwachen, die die Aufsicht übernommen haben. Bei der Essenausgabe sollen sie zuerst bei der Nachtwache anfangen.“ So sagte er. — „Den Eintritt in die Palastjurte und den Ausgang soll die Nachtwache regeln. Bei der Tür soll der Türposten der Nachtwache dicht an der Jurte stehen. Aus der Nachtwache sollen Zwei eintreten und den großen Weintrog halten.“ So sagte er. — „Aus

der Nachtwache soll auch ein Mann als Lagerordner gehen zum Abladen der Palastjurte.“ So sagte er. — „Bei Unserer Vogelbeize und Treibjagd soll die Nachtwache mit Uns zur Beize und Jagd gehen. Bei dem Karren soll sie ihre eine Hälfte abgezählt zurücklassen.“ So sagte er. ²³³ Weiter sprach Cinggis han: „Wenn Wir selbst nicht mit dem Heere ausgezogen sind, darf die Nachtwache nicht ohne Uns mit dem Heere ins Feld ziehen.“ So sagte er und erließ eine Verfügung: „Die Cerbin und Kommandeure von Truppen, welche, nachdem ich ihnen dieses kundgegeben, in Übertretung des Befehls aus Mißgunst gegen die Nachtwachen diese mit der Truppe ins Feld rücken lassen, sollen bestraft werden.“ — „Die Soldaten der Nachtwache dürfen unter keinen Umständen ins Feld geschickt werden. Denn ihr meine Nachtwachen schützt mein goldenes Leben und tragt auf der Falkenbeize und Jagd mit mir die Mühen, und mit der Sorge für den Palast betraut, haltet ihr beim Zuge und auf der Rast den Karren in Ordnung. Meine Person die Nacht hindurch bewachen, ist das leicht? Den Jurtenkarren beim Zuge und beim Ruhen des großen Hauptlagers in Ordnung halten, ist das leicht? Da ihr einen so schweren Dienst, bald hier bald da, zu tun habt, sollt ihr nicht von mir getrennt noch besonderen Heeresdienst tun! So ist mein Wort.“ ²³⁴ Weiter sprach er: „Zur Hilfe bei Sigihutuḥu für die Prozeßentscheidungen soll man Leute aus den Nachtwachen bestimmen, die mit ihm gemeinsam das Verhör vornehmen. Andere Leute aus den Nachtwachen sollen bei der Aufbewahrung und Ausgabe von Köchern, Bogen, Panzern und Waffen helfen. Und sie sollen die Ordnung bei den Pferden übernehmen und das Beladen mit Packstricken. Andere Leute aus der Nachtwache sollen den Cerbin bei der Ausgabe der Seide behilflich sein.“ So sagte er. „Wenn die Köcherträger und Tageswachen ihr Lager melden, sollen die Köcherträger mit Yesunte'e und Bugidai und die Tageswachen mit Alcidai, Ogole und Aḥutai die rechte Seite des Palastes übernehmen. Die Tageswachen mit Buḥa, Dodai cerbi, Doḥolḥu cerbi und Canai sollen die linke Seite des Palastes übernehmen. Arḥai's Kernmannschaften sollen die Vorderfront des Palastes übernehmen und die Nachtwache soll, nachdem sie den Palastjurtenkarren in Ordnung gebracht hat,

sich an der linken Seite neben dem Palast aufhalten. Über sämtliche Leibwachen und Tageswachen, die Burschen der Palastjurte im Umkreis des Palastes, die Pferdehirten, Schafhirten, Kamelhirten und Rinderhirten soll dicht am Palast Dodai cerbi die Aufsicht haben.“ Mit diesen Worten betraute er ihn, und er gab eine Verfügung: „Dodai cerbi soll dabei ständig anwesend sein und hinter dem Palast den Dienst haben, und sie sollen sich hinter dem Palast aufhalten, dort von dem Abfallgemüse essen und ein Mistfeuer brennen.“

²³⁵ Er schickte Ĥubilai ins Feld gegen die Ĥarluĥ. Der König Arslan der Ĥarluĥ kam und unterwarf sich dem Ĥubilai. Fürst Ĥubilai kam mit Arslan ĥan und brachte ihn zum Huldigungsbesuch zu Cinggis ĥan. Mit Rücksicht darauf, daß es nicht zum Kampf gekommen war, nahm Cinggis ĥan König Arslan in Gnaden an und erklärte, daß er ihm eine Tochter geben wolle. — ²³⁶ Sube'etai ba'atur war mit seinem Eisenkarren ins Feld gezogen zur Verfolgung des Ĥutu, Cila'un und der anderen Söhne des Toĥto'a von den Merkit. Er kehrte heim, nachdem er sie bis an den Cui-Fluß gehetzt und zur Strecke gebracht hatte. ²³⁷ Jebe hatte den König Guculuk von den Naiman auf der Verfolgung bis zum Abhang von Sariĥ getrieben. Dort hatte er König Guculuk zur Strecke gebracht, um dann heimzukehren. ²³⁸ Idu'ut von den Ui'ur schickte eine Botschaft an Cinggis ĥan. Durch seine beiden Gesandten Atkirah und Darbai ließ er melden: „Es ist, als ob die Wolken sich geklärt haben und man Mutter Sonne wieder erblickt hat. Es ist, als ob das Eis sich geklärt und man das Flußwasser wieder gefunden hat. Mit großer Freude habe ich von dem Namen und Ruhm des Kaisers Cinggis gehört. Wenn du, Kaiser Cinggis, mir gnädig bist und aus den Schnallen des goldenen Gürtels und aus den Flickern des dunkelroten Rockes etwas für mich findest, will ich dein fünfter Sohn sein und dir meine Kraft zur Verfügung stellen.“ Diese Worte nahm Cinggis ĥan gnädig auf, und er sandte ihm folgende Botschaft zurück: „Ich will ihm meine Tochter geben, und er soll der fünfte Sohn sein. Idu'ut soll herkommen und Gold und Silber, große und kleine Perlen, Brokat, Damast und Seidengewebe mitbringen!“ Idu'ut freute sich, daß er in Gnaden angenommen war. Und mit Gold und Silber,

großen und kleinen Perlen, Seidenstücken, Brokat und Damast erschien Idu'ut zur Audienz bei Cinggis han. Und Cinggis han nahm Idu'ut in Gnaden auf und schenkte ihm die Alaltun.

²³⁹ Im Hasenjahr (1207) schickte er Joci mit den Heeren des rechten Flügels auf einen Kriegszug gegen die Waldvölker. Buha ging als Führer des Weges. Huduha beki von den Oirat kam als erster von den zehntausend Oirat zur Unterwerfung. Er kam und führte den Joci und wies ihm den Weg zu seinen zehntausend Oirat, und bei Sihsit zwang man sie zur Ergebung. Nachdem Joci die Oirat, Buriyat, Barhun, Ursut, Habhanas, Hanghas und Tubas unterworfen hatte, gelangte er zu den zehntausend Kirgis. Die Fürsten der Kirgis, Yedi, Inal, Aldi'er und Orebekdigin, diese Kirgis-Fürsten ergaben sich und erschienen zur Huldigung bei Joci mit weißen Falken, weißen Wallachen und schwarzen Zobeln als Geschenken. Nachdem Joci die Waldvölker diesseits der Sibir, die Kesdiyın, Bayit, Turhas, Tenlek, To'eles, Tas und Bajigit unterworfen hatte, kehrte er heim unter Mitführung der Zehntausendschaftsführer und Tausendschaftsführer der Kirgis und der Fürsten der Waldvölker. Mit ihren weißen Falken, weißen Wallachen und schwarzen Zobeln brachte er sie zur Huldigung vor Cinggis han. Dieser holte den Huduha beki der Oirat feierlich ein und gab in Rücksicht darauf, daß er sich vorher unterworfen und ihm seine zehntausend Oirat zugeführt hatte, als Zeichen seiner Gunst seinem Sohne Inalci die Ceceigen. Inalci's älterem Bruder Torelci gab er Joci's Tochter Holuihan. Die Alaha beki gab er an das Onggut-Volk. An Joci richtete Cinggis han folgende huldvollen Worte: „Du, der älteste meiner Söhne, bist zum ersten Mal von Hause ausgezogen und bist einen guten Weg gegangen. Du bist nach Unterwerfung des ‚glückhaften‘ Waldvolkes heimgekehrt, ohne dort im Lande Mann und Pferd geschädigt und überanstrengt zu haben. Ich schenke dir das Volk.“ So verfügte er.

²⁴⁰ Weiter schickte er den Borojul ins Feld gegen die Horumat. Da der Fürst der Tumat, Daidujul sohor, gestorben war, führte seine Frau Botohui tarhun das Regiment über das Tumat-Volk. Als Borojul noyan anlangte, machte er sich zu drei Mann auf, um vor dem Haupttrupp daher zu reiten. Da wurden sie

abends im Dunkeln unversehens, als sie im tiefen Walde auf Nebenwegen ritten, von feindlichen Spähern von hinten abgefangen und ihnen der Weg verlegt. Sie griffen Boroğul noyan und machten ihn nieder. Auf die Kunde, daß die Tumat den Boroğul getötet hatten, geriet Cinggis han in höchste Wut. Als er sich anschickte, persönlich ins Feld zu gehen, redeten Bo'orcu und Muğali beide ihm ab, bis er blieb. Er beauftragte aber in einem Befehl den Dorbai doğsin von den Dorbet, sein Heer in strengste Zucht zu nehmen, ein Gebet an den ewigen Himmel zu verrichten und dann die Unterwerfung des Tumat-Volkes zu versuchen. Dorbai brachte das Heer in Ordnung. Er ließ auf den Wegen, Seitenpfaden und Engpässen, welche vordem das Heer hatte passieren und die Späher hatten sichern sollen, das Gerücht (von seinem Anmarsch) aussprengen, während er auf einem Wege zog, den ein roter Stier gegangen war. Er ordnete in einem Befehl an die Soldaten an, daß man jedem Mann zehn Ruten auf dem Rücken zu tragen gebe, zur Auspeitschung für den Fall, daß ein Regulärer des Heeres versagte. Er ließ sie auch mit Äxten, Beilen, Sägen, Bohrern und sonstigen Waffen und Geräten ausstatten, die der Mann braucht. Dann ließ er längs des Weges, den der rote Stier gegangen war, die auf dem Wege stehenden Bäume abhauen und absägen und schuf so eine Straße. Und als sie dann einen Berg erstiegen, da sahen sie, wie von oben durch die Dachluke des Tumat-Volkes, wie es ahnungslos bei einem Festmahl saß, und überfielen es und bemächtigten sich seiner. ²⁴¹ Ħorci noyan und Ħuduğa beki, die Beiden, die vordem von den Tumat gefangen genommen waren, befanden sich dort bei der Botoğui tarhun. — Der Hergang von Ħorci's Gefangennahme war so: Auf den Erlaß, daß er sich von dem Tumat-Volk dreißig Frauen mit schönen Töchtern nehmen solle, war er gegangen, sich die Mädchen des Tumat-Volkes zu holen. Das Volk aber, das sich vordem unterworfen hatte, rebellierte wieder und nahm Ħorci noyan fest. Auf die Kunde, daß Ħorci von den Tumat festgenommen sei, hatte Cinggis han den Ħuduğa geschickt, weil er wußte, daß der die Gepflogenheiten des Waldvolkes kannte. Aber da war Ħuduğa beki auch festgenommen worden. Als Cinggis han jetzt das Tumat-Volk endgültig unterworfen

hatte, opferte er hundert Tumat für Borohul's Leiche. Horci nahm sich dreißig Mädchen. An Huduha beki gab er, Cinggis han, die Botohui tarhun.

²⁴² Cinggis han erließ nun eine Verfügung, daß er an die Mutter, die Söhne und jüngeren Brüder das Volk verteilen wolle, und zwar tat er es in dieser Weise: Mit der Begründung „die bei der Sammlung des Volkes Mühe gehabt haben, sind die Mutter, der älteste meiner Söhne Joci und der jüngste meiner Brüder Otcigin“ gab er der Mutter mit dem Teile Otcigin's zusammen zehntausend Leute. Die Mutter fühlte sich benachteiligt, sagte aber nichts. Joci gab er neuntausend Leute, Ca'adai achttausend Leute, Ogodai fünftausend, Tolui fünftausend und Hasar viertausend Leute. Alcidai gab er zweitausend Leute und Belgutai eintausend und fünfhundert. „Da'aritai, sagte er, hat mit den Kereit paktiert. Ich will ihn vertilgen, daß ihn mein Auge nicht wieder sehe!“ Als er so sprach, sagten die Drei Bo'orcu, Muħali und Sigihutuħu: „Das wäre, wie wenn du dein eigenes Feuer ersticktest, wie wenn du deine eigene Jurte zerbrächest! Er ist als ein Vermächtnis deines edlen Vaters als einziger Oheim von dir zurückgeblieben. Wie kannst du ihn preisgeben! Wenn er unüberlegt gewesen ist, laß ihn! Er ist der jüngste Bruder deines edlen Vaters. Er soll dir helfen, den Lagerrauch zu vertreiben!“ So wurde ihm gesagt und scharf auf ihn eingeredet, bis er den Rauch aus der Nase stieß. Er sagte ‚einverstanden‘, und im Gedanken an seinen edlen Vater beruhigte er sich bei den Worten der Drei Bo'orcu, Muħali und Sigihutuħu. ²⁴³ Der Mutter und dem Otcigin, denen er zehntausend Leute geschenkt hatte, bestellte er aus der Zahl der Befehlshaber die Vier Gucu, Kokocu, Jungsai und Ĥorħasun. Dem Joci bestellte er die Drei Ĥalacar, Mungke und Idoħudai. Dann verfügte Cinggis han: „Ca'adai ist starrköpfig. Er hat einen kleinlichen Charakter. Kokecos soll ihm Abends und Morgens zur Seite sein und seine eigenen Gedanken sagen!“ Dem Ogodai bestellte er die Zwei Iluge und Degai. Dem Tolui bestellte er die Zwei Jedai und Bala. Dem Hasar bestellte er den Jebke und dem Alcidai den Ca'urħai.

²⁴⁴ Vater Munglik von den Ĥongħotat hatte sieben Söhne. Der mittelste der sieben war Kokocu Tebtenggeri, der Erzgott.

Jene sieben Honghotat nun rotteten sich zusammen und verprügelten den Ḥasar. Als Ḥasar dem Cinggis ḥan knieend klagte, daß er von den sieben Honghotan verprügelt worden sei, war Cinggis ḥan gerade in ärgerlicher Stimmung wegen anderer Sachen. Als jener nun redete, fuhr Cinggis ḥan ihn in seinem Ärger an: „Wo du bisher noch nie von einem Menschen hast besiegt werden können, wie kannst du dich da jetzt besiegen lassen?“ Auf diesen Vorwurf vergoß Ḥasar Tränen, erhob sich und ging fort. Drei Tage erschien Ḥasar nicht, in seiner Verbitterung. Da sprach Tebtenggeri zu Cinggis ḥan: „Der Befehlskönig des ewigen Himmels sagt mir diese Prophezeiungen. Einmal sagt er: ‚Temujin soll das Reich in der Hand halten‘, das andere Mal sagt er dasselbe von Ḥasar. Wenn du dem Ḥasar nicht zuvorkommst, kann man nicht wissen, was wird.“ So berichtet stieg Cinggis ḥan noch in derselben Nacht zu Pferde, um Ḥasar zu fangen. Als er fortritt, meldeten die Beiden Gucu und Kokocu der Mutter, daß er fortgeritten sei, Ḥasar festzunehmen. Als das die Mutter erfuhr, schirrte sie noch in der Nacht unverzüglich ein weißes Kamel an und fuhr mit einem schwarzgedeckten Karren ab, die Nacht hindurch. Mit Sonnenaufgang langte sie an. Da hatte Cinggis ḥan dem Ḥasar die Ärmel zusammengebunden, ihm Mütze und Gürtel weggenommen und war dabei, ihn zu verhören. Hierbei von der Mutter überrascht, erschrak Cinggis ḥan und erzitterte vor der Mutter. Die Mutter kam in ihrem Zorn heran, stieg vom Karren und löste dann selbst Ḥasar's zusammengebundene Ärmel und befreite ihn. Dann gab sie ihm Mütze und Gürtel zurück. Und unfähig, ihren Zorn zu unterdrücken, setzte sich die Mutter nieder mit untergeschlagenen Beinen, nahm ihre beiden Brüste heraus, breitete sie voll auf ihre beiden Knie und sprach: „Seht ihr sie? Das sind die Brüste, an denen ihr gesogen habt! Ihr hier, die ihr, wie es im Sprichwort heißt, nach eurer eigenen Fötushülle gebissen, eure eigene Nabelschnur zerrissen habt! Was hat Ḥasar getan? Temujin pflegte diese meine eine Brust zu leeren. Ḥaci'un und Otcigin beide zusammen leerten noch nicht eine Brust. Ḥasar aber leerte meine beiden ganzen Brüste und gab mir damit Ruhe, bis meine Brust frei wurde. Er machte mir meine Brust weit und frei! Daher hat mein fähiger

Temujin die Gaben des Geistes bekommen, und mein Ḥasar hat das Geschick im Bogenschießen und die Kraft bekommen, und damit pflegte er die im Pfeilgefecht Entkommenen durch Pfeilschuß unter deine Botmäßigkeit zu zwingen und die aufgescheucht Entflohenen durch Weitschuß zu unterwerfen. Und jetzt, wo ihr die Feinde zur Strecke gebracht habt, könnt ihr den Ḥasar nicht mehr sehen!“ So sagte sie. Nachdem er die Mutter endlich beruhigt hatte, sprach Cinggis ḥan: „Wo die Mutter von mir in Zorn versetzt worden ist, fürchte ich mich vor ihr, und schämen tue ich mich auch. Wir wollen zurückkehren.“ Damit kehrten sie zurück. Aber ohne es die Mutter wissen zu lassen, nahm er dem Ḥasar seine Leute ab und gab ihm nur eintausend und vierhundert Leute. Als die Mutter es erfuhr, nahm sie es sich so zu Herzen, daß es mit ihr schnell bergab ging. So war der Hergang. Jebke von den Jalair aber flüchtete aus Angst zu den Barḥujin und schloß sich ihnen an.

²⁴⁵ Danach versammelte sich das Volk der neun Sprachen bei Tebtenggeri. Von Cinggis ḥan's Sattelplatz waren es eine Menge, die zu der Versammlung zu Tebtenggeri gehen wollten. Bei dieser Versammlung gingen auch Leute zu Tebtenggeri, die Temuge otcigin zugehörten. Otcigin noyan schickte seinen Boten Soḥor mit Namen, um seine dorthin gegangenen Leute zu rufen. Da sagte Tebtenggeri zu dem Boten Soḥor: „Otcigin und du, ihr beide habt Boten!“ Und er verprügelte ihm seinen Boten Soḥor und packte ihm seinen Sattel auf den Rücken und schickte ihn zu Fuß wieder heim. Otcigin, dem sein Bote Soḥor verprügelt und zu Fuß zurückgeschickt war, begab sich am nächsten Morgen persönlich zu Tebtenggeri und sagte: „Als ich meinen Boten Soḥor schickte, hast du ihn geprügelt und zu Fuß zurückgeschickt. Jetzt komme ich selbst, meine Leute zurückzurufen.“ Auf diese Worte umzingelten die sieben Ḥongḥotan den Otcigin von beiden Seiten und sagten: „Daß du deinen Boten Soḥor schickst, das ist richtig von dir!“ Als er mit Festnahme und Schlägen bedroht wurde, sagte Otcigin noyan aus Angst: „Einen Boten zu schicken, war ein Unrecht von mir.“ Da sagten die sieben Ḥongḥotan: „Wenn es unrecht war, so kniee nieder und tue Abbitte!“ Sie zwangen ihn, hinter Tebtenggeri

einen Kniefall zu machen. Seine Leute wurden ihm auch nicht zurückgegeben. Da ging Otcigin am nächsten Morgen früh, als Cinggis han noch nicht aufgestanden war und noch im Bette lag, zu ihm hinein, weinte, kniete nieder und sagte: „Als das Neunsprachenvolk bei Tebtenggeri versammelt wurde, habe ich einen gewissen Sohor als Boten hingeschickt, um meine Leute, die mir unterstehen, von Tebtenggeri zurückzurufen. Man hat mir meinen Boten Sohor verprügelt und zu Fuß mit dem Sattel auf dem Rücken wieder zugeschickt. Als ich daraufhin selbst gegangen bin, die Leute zu holen, wurde ich von den sieben Honghotat, die mich von allen Seiten umringten, gezwungen, Abbitte zu tun und hinter Tebtenggeri niederzuknieen.“ So sprach er und brach in Tränen aus. Bevor Cinggis han zu Worte kam, richtete sich Borte ujin im Bette auf und saß hoch. Mit dem Saum ihrer Bettdecke ihre Brust verdeckend, sprach sie, selbst Tränen vergießend, weil sie Otcigin weinen sah: „Was diese Honghotat sich herausgenommen haben! Neulich haben sie Hasar in Banden überfallen und geschlagen. Wie kommen sie jetzt wieder dazu, den Otcigin hinter sich knieen zu lassen? Was ist das für eine Art! Sie werden gar noch deine den Zypressen und Föhren gleichenden Brüder auf diese Weise umbringen! Wahrlich, wenn dann später dein dem hohen Baumstamm gleicher Körper sich zum Fallen neigt, wem wird dein dem wirren Hanf gleiches Volk die Regierung geben? Wenn dein dem Säulensockel gleicher Körper sich zum Sturze neigt, wem wird dein dem Vogelschwarm gleiches Volk die Regierung geben? Wie werden die Leute, welche deinen den Zypressen und Föhren gleichen Brüdern so nachstellen, meinen drei oder vier Kleinen, wenn sie sich schlecht entwickeln, die Regierung geben? Das sind diese Honghotat, die sich so benommen haben! Wie kannst du es ruhig mit ansehen und dir deine Brüder von den Leuten so behandeln lassen!“ So sprach Borte ujin und vergoß Tränen. Auf diese Worte Borte ujin's sprach Cinggis han zu Otcigin: „Wenn Tebtenggeri jetzt kommt, sei dir anheim gestellt, mit ihm zu verfahren, wie du vermagst.“ Darauf erhob sich Otcigin und ging hinaus, nachdem er seine Tränen abgewischt hatte. Er stellte sich auf, mit drei starken Männern in Bereitschaft. Nach

einer kleinen Weile erschien Vater Munglik mit seinen sieben Söhnen, und alle sieben traten ein. Als Tebtenggeri sich an die rechte Seite des Weintroges setzte, packte Otcigin ihn an seinem Rockkragen. Mit den Worten, neulich hast du mich gezwungen, Abbitte zu tun, wir wollen uns jetzt miteinander messen! zog er ihn an seinem Kragen zur Tür. Tebtenggeri griff nach Otcigin und faßte seinen Kragen, und sie rangen miteinander. Tebtenggeri's Mütze fiel beim Ringen auf den Rand des Herdes. Vater Munglik nahm die Mütze auf, roch daran und steckte sie in seinen Busen. Cinggis han aber sagte: „Gehet hinaus und messet eure Ringerkräfte!“ Als Otcigin den Tebtenggeri nach draußen zog, ergriffen die an der Türschwelle vorher bereitgestellten drei starken Männer entgegenkommend den Tebtenggeri, zerrten ihn heraus und brachen ihm das Rückgrat durch. Dann warfen sie ihn an die linke Seite in die Ecke bei den Karren. Und Otcigin trat ein und sagte: „Tebtinggeri hatte mich zur Abbitte gezwungen. Als ich sagte, daß wir uns messen wollten, hat er nicht gewollt, sondern sich hingeworfen und verstellt sich. Er ist ein Gefährter gewöhnlicher Art!“ Als er so sprach, verstand Vater Munglik, vergoß Tränen und sagte: „Seit der Zeit, als die mächtige Erde so groß war wie ein Klumpen, als Meer und Strom so groß waren wie ein Bach, bin ich ein Gefährte gewesen!“ Während er so sprach, sperrten seine sechs Honghotan-Söhne die Tür und stellten sich um den Herd herum. Schon wurde er an seinen Rockärmeln gezogen, da sagte Cinggis han, dem angst wurde: „Es wird mir zu eng. Tritt zur Seite! Ich will hinaus!“ Nachdem er so gesprochen, ging er hinaus, und gleichzeitig umringten Cinggis han die Köcherträger und die Tageswachen und stellten sich im Kreise um ihn auf. Als Cinggis han sah, daß man Tebtenggeri mit gebrochenem Rückgrat in die Ecke bei den Karren geworfen hatte, ließ er von hinten ein graues Zelt holen und über Tebtenggeri aufrichten. Dann sprach er: „Spannet an! Wir wollen aufbrechen!“ Und sie zogen von dort fort. — ²⁴⁶ Man hatte die Dachluke des Zeltes, in das man den Teb gelegt, zugedeckt, die Tür verriegelt und Leute als Wache dazu gestellt. Aber in der dritten Nacht, als der Tag dämmerig wurde, öffnete sich die Oberluke, und der

Leib fuhr von selbst heraus. Als man es untersuchte, wurde festgestellt, daß es dabei tatsächlich sich um den des Teb handelte. Cinggis han sagte: „Weil Tebtenggeri meinen Brüdern Faust- und Fußstöße gegeben hat, und weil er unter meinen Brüdern ohne Grund Verleumdungen anstiftete, wurde er vom Himmel nicht gern gesehen und ihm sein Leben samt seinem Leib weggenommen.“ Und Cinggis han schalt dort den Vater Munglik aus und sagte: „Du hast den Charakter deiner Söhne nicht zurückgehalten, und sie haben sich mir gleich stellen wollen. Dadurch ist das Unglück auf Tebtenggeri's Haupt gekommen. Wenn ich gewußt hätte, daß ihr solchen Charakter habt, dann wäret ihr nach der Art von Jamuḥa, Altan und Hucar und Genossen behandelt worden.“ So schalt er den Vater Munglik lange aus. Am Schluß aber sagte er: „Wer das, was er am Morgen gesprochen hat, am Abend wieder auflöst, und das, was er am Abend gesprochen hat, am nächsten Morgen wieder auflöst, dem wird doch gesagt werden, daß er sich schämen muß! Die früheren Worte sind endgültig festgelegt worden. In Anbetracht dessen begnadige ich euch und besänftige meinen Zorn. Wenn ihr euren unmäßigen Charakter im Zaum gehalten hättet, wer wäre der Nachkommenschaft des Vaters Munglik gleichgekommen?“ So sagte er. Nachdem er den Tebtenggeri vernichtet hatte, war das Ansehen der Hōngḥotan geschwächt.

ERSTE KRIEGE MIT DEM KIN-REICH, GROSSE SIEBENJÄHRIGE EXPEDITION NACH DEM WESTEN

XI.

²⁴⁷ Danach zog Cinggis han im Schafjahre (1211) gegen das Kitat-Volk. Er nahm Fu-jeo, überschritt den Fuchspaß, nahm Süan-dei-fu und schickte die Beiden Jebe und Gui-gunek ba'atur als Spitze voraus. Als sie nach Cabciyal gelangten, fanden sie den Cabciyal-Paß verteidigt. Da sagte Jebe: „Ich will sie herauslocken und in Bewegung bringen, daß sie herankommen, und ihnen dann die Schlacht liefern.“ Damit ging er zurück. Als es sich durch den Abzug des Feindes befreit sah, kam das Heer der Kitat in der Absicht, ihn zu verfolgen, hinterher gejagt, bis Fluß und Gebirge

verstopft waren. An das Vorgebirge bei Süan-dei-fu gelangt, machte Jebe aber wieder eine Frontwendung zurück, attackierte und warf den in langer Linie daherkommenden Feind. Cinggis han, der mit dem Hauptheere dicht darauf folgte, brachte die Kitat ins Wanken, und indem er die Elite-truppen von den Juyin der Schwarzen Kitat und der Jurcen besiegte, hieb er sie nieder, daß sie bis Cabciyal dalagen wie die gestürzten Bäume. Nachdem Jebe das Paßtor von Cabciyal genommen hatte, eroberte er die Übergänge, worauf Cinggis han bei Sira dektur (Lung-hu-t'ai) Lager bezog. Er griff Jung-du an und schickte andere Truppen zur Berennung der verschiedenen befestigten Plätze und Städte. Den Jebe sandte er zur Berennung der Stadt Dung-cang. Der kam vor Dung-cang an, vermochte aber die Stadt nicht durch Sturm zu nehmen. So ging er zurück, machte dann nach einer Strecke von drei Tagesmärschen, um den Feind zu überraschen, wieder Front und ritt danach, mit Handpferden für jeden Mann, die Nacht hindurch, traf den Feind unvorbereitet und bemächtigte sich so der Stadt Dung-cang. ²⁴⁸ Nach Wegnahme der Stadt Dung-cang kam Jebe zurück und stieß zu Cinggis han. Als der Angriff auf Jung-du gemacht wurde, hatte der Großminister des Altan han, Ongging cingsiang, dem Altan han folgenden Vorschlag unterbreitet: „Ob die Bestimmungsstunde von Himmel und Erde gekommen ist, die Stunde, da der große Thron wechseln soll? Die Manghol sind in gewaltiger Stärke erschienen und haben unsere Kerntruppen von den Juyin der Schwarzen Kitat und der Jurcet, unsere besten Leute, besiegt und bis zur Vernichtung niedergemacht. Und sie haben auch den Cabciyal weggenommen, unseren festen Stützpunkt. Wenn wir jetzt die Heere noch einmal in Ordnung bringen und ins Feld senden, und sie dann wieder von den Manghol geschlagen werden, dann werden sie sich sicher in ihre einzelnen Städte zerstreuen. Und wenn sie dann von neuem von uns gesammelt werden sollten, werden sie nicht wollen, sondern sich gegen uns wenden und nicht mehr mit uns gehen. Wenn Altan han geruht, wollen wir mit dem Han der Manghol vorläufig über die Unterwerfung verhandeln. Wenn er auf die Verhandlungen eingeht und die Manghol zurückzieht, können wir, nachdem er sie zurück-

geführt, dann wieder einen anderen Entschluß fassen. Es wird auch von den Leuten und Pferden der Manghol gesagt, sie könnten sich an das Klima nicht gewöhnen und litten unter Seuchen. Wir wollen ihrem Han eine Prinzessin geben und an die Mannschaften des Heeres Gold, Silber, Seide und sonstige Güter in schwerer Menge austeilen. Wer weiß? Vielleicht gehen sie auf diesen unseren Vorschlag ein.“ Als er solchen Gedanken vortrug, billigte Altan han die Worte Ongging cingsiang's und sagte: „Gut, dann soll es so geschehen!“ Damit lieferte er dem Cinggis han zum Zeichen der Unterwerfung eine Tochter Namens Gungju aus und den Mannschaften des Heeres Gold und Silber, Seide und Schätze, zur beliebigen Verfügung. Soviel sie mit ihren Kräften nehmen konnten, schafften sie aus Jung-du heraus, und Ongging cingsiang brachte es zu Cinggis han. Als ihm die Kapitulation angetragen wurde, ging Cinggis han auf ihre Vorschläge ein, nahm die vor die verschiedenen Städte zur Belagerung gelegten Heere zurück und zog ab. Ongging cingsiang geleitete Cinggis han bis an die Mo-jeo und Fu-jeo genannte Gebirgsecke und kehrte dann heim. Seide und Schätze packten unsere Soldaten auf, soviel sie nur konnten, schnürten ihre Lasten mit Taftbändern zusammen und zogen ab.

249 Nach jenem Feldzuge marschierte er gegen das Hašin-Volk. Als er in der Richtung auf das Land herankam, lieferte der König Burhan des Hašin-Volkes als Zeichen der Unterwerfung eine Tochter Namens Caḥa und ließ dazu sagen: „Ich will deine rechte Hand werden und dir meine Kraft weihen.“ Weiter sagte Burhan: „Schon früher haben wir uns gefürchtet, als wir von dem Namen und Ruhm Cinggis han's hörten. Jetzt, wo deine mächtige Person uns nahe gebracht ist, fürchten wir uns vor der Majestät. In unserer Furcht wollen wir, das Tang'ut-Volk, deine rechte Hand werden und dir unsere Kraft weihen.“ Und er meldete: „Wir wollen dir unsere Kraft so bieten: Wir haben unbewegliche Lager und festgebaute Städte, sind ein Stadtvolk. Als Gefolgsleute würden wir im Falle eines schnellen Reiterzuges und eines scharfen Kampfes nicht imstande sein, bei dem schnellen Reiterzuge mitzukommen und bei dem scharfen Kampfe mitzukämpfen. Wenn Cinggis han geruht, wollen wir, das Tang'ut-Volk,

unsere ganzen Kamele, die wir im Schutze des hohen Pfriemen-grases aufziehen, dir ausliefern und die Bedienung dafür stellen. Und wir wollen Wolltücher weben und Seidenstoffe herstellen und dir liefern. Wir wollen Beizvögel abrichten und zusammenbringen und dir ständig die besten zusenden.“ Danach ließ er gemäß seinem Worte aus seinem Tang'ut-Volk Kamele beitreiben und brachte sie an und gab sie ihm, bis er keine mehr auftreiben konnte. ²⁵⁰ Cinggis han erbeutete in jenem Feldzuge bei der Unterwerfung des Altan han vom Kitat-Volk eine Menge Seidenstoffe und bei der Unterwerfung des Burhan vom Hasiin-Volk eine Menge Kamele. Nachdem er in jenem Feldzuge vom Schafjahre den Altan han vom Kitat-Volk, Namens Ahtai, unter seine Botmäßigkeit gebracht und den Iluhu Burhan vom Tang'ut-Volk unterworfen hatte, kehrte er heim und lagerte in der Sa'ari-Steppe.

²⁵¹ Danach wieder zog Cinggis han, als ihm seine zu Verhandlungen an Jao-gon geschickten Gesandten, mit Jubhan an der Spitze, von dem Altan han Ahtai des Kitat-Volkes aufgehalten wurden, im Hundejahre (1214) wiederum gegen das Kitat-Reich: „Wie haben sie, sagte er, nachdem sie sich einmal unterworfen, die an den Jao-gon geschickten Gesandten zurückhalten dürfen!“ So begann Cinggis han den Feldzug, in der Weise, daß, während er selbst sich gegen den Paß Tung-gon wandte, er Jebe gegen den Paß Cabciyal operieren ließ. Als Altan han erfuhr, daß Cinggis han gegen den Paß Tung-gon operierte, gab er den Dreien Ile, Hada und Hobogetur das Kommando über seine Heere und schickte die genannten Drei mit den Truppen in Eilmärschen ab, mit dem Befehl: „Sperrt den Zugang mit dem Heere, stellt die Hula'an-degelen-Leute in die erste Linie und kämpfet um den Paß Tung-gon! Lasset sie nicht durch den Paß kommen!“ Als wir an den Paßeingang von Tung-gon gelangten, erschienen die Truppen der Kitat und stellten sich uns entgegen mit dem Rufe „das Land!“ Cinggis han kämpfte mit den Dreien Ile, Hada und Hobogetur und drängte den Ile und Hada zurück. Tolui und der Schwiegersohn Cugu, die beiden, warfen sich von der Flanke her auf sie und trieben die Hula'an-degelen zurück. Dann kamen sie, brachten Ile und Hada ins Weichen, besiegten sie und hieben die Kitat nieder, bis sie

dalagen wie vermoderte Bäume. Als Altan ḥan erfuhr, daß ihm seine Kitat-Heere hingemetzelt seien, entwich er aus Jung-du, der mittleren Hauptstadt, und zog in Nan-ging ein, die Südresidenz. Seine übrig gebliebenen Truppen starben vor Erschöpfung. Viele aßen Menschenfleisch und fraßen sich untereinander auf. — Cinggis ḥan aber belohnte die Beiden Tolui und den Schwiegersohn Cugu mit reichen Geschenken, weil sie sich so gut bewährt hatten. ²⁵² Cinggis ḥan hatte bei Ho-si-wu gelagert und bezog nun sein Lager bei Šira ke'er bei Jung-du. Jebe, der das Paßtor von Cabciyal zerbrochen hatte, setzte die Truppen, die Cabciyal genommen hatten, in Bewegung und rückte heran und stieß zu Cinggis ḥan. Altan ḥan war aus Jung-du abmarschiert, hatte aber, bevor er abzog, in Jung-du den Ḥada als Iio-šeo, Statthalter, eingesetzt. Cinggis ḥan ließ eine zahlenmäßige Bestandaufnahme von Gold, Silber, Seide, Kostbarkeiten und sonstigen Gütern in Jung-du machen und sandte dazu die Drei, den Koch Onggur, Arḥai ḥasar und Šigihutuḥu. Auf die Kunde, daß diese Drei herankämen, ging Ḥada ihnen zur Begrüßung entgegen. Er kam aus der Stadt Jung-du heraus ihnen entgegen, mit goldgewirkten und gestickten Stoffen. An Ḥada richtete nun Šigihutuḥu folgende Worte: „Früher haben die Schätze von Jung-du hier und Jung-du selber wohl dem Altan ḥan gehört. Jetzt aber gehört doch Jung-du dem Cinggis ḥan. Wie kannst du da die Schätze und die Seide Cinggis ḥan's heimlich unterschlagen, hierher bringen und uns anbieten? Ich will sie nicht!“ Šigihutuḥu nahm nichts an, aber Onggur, der Koch, und Arḥai ḥasar nahmen danach beide die Geschenke. Nachdem die Drei eine Aufnahme der Kostbarkeiten und Güter von Jung-du gemacht hatten, kamen sie zurück. Da fragte Cinggis ḥan die Drei Onggur, Ḥasar und Hutuḥu, was Ḥada ihnen gegeben habe. Šigihutuḥu sagte: „Er hat uns goldgewirkte und gestickte Seidenstoffe gebracht. Ich habe aber gesagt: ‚Früher hat dieses Jung-du dem Altan ḥan gehört. Jetzt gehört es dem Cinggis ḥan. Wie kannst du, Ḥada, Cinggis ḥan's Gut heimlich unterschlagen und anbieten?‘ Und ich habe nichts genommen. Onggur und Arḥai aber beide haben genommen, was ihnen gegeben wurde.“ Da schalt Cinggis ḥan beide Onggur und Arḥai streng aus. Den Šigihutuḥu aber

beschenkte er reich mit den Worten: „Du bist dir der großen Treupflicht bewußt gewesen!“ Und er sprach: „Könntest du nicht das Auge sein, das für mich sieht und das Ohr, das für mich hört?“ ²⁵³ Nachdem Altan han in Nan-ging eingezogen war, unterwarf er sich persönlich, mit Kotau, und schickte seinen Sohn Namens Tenggeri mit hundert Gefolgsleuten an Cinggis han, daß sie bei ihm Tageswachen würden. Nachdem ihm von jenem die Unterwerfung geleistet war, beschloß Cinggis han, zurückzukehren, und zwar ging er dabei selbst über Cabciyal zurück. Den Ḥasar schickte er mit den Heeren des linken Flügels an der Meeresküste entlang und gab ihm dazu den Auftrag: „Lagert bei der Stadt Bēi-ging. Wenn ihr die Stadt Bēi-ging unterworfen habt, dann geht darüber hinaus und zieht durch das Land des Fuhanḡ von den Jurcen. Wenn Fuhanḡ an Widerstand denkt, dann fallt über ihn her! Wenn er sich unterwirft, dann zieht über seine Grenzen und durch seine Städte, die Flüsse Ula und Na'u entlang und dann den Tao'ur-Fluß aufwärts und hinüber, und dann kommet und stoßet zu mir im Hauptlager!“ Mit Ḥasar zusammen schickte er von den Fürsten die Drei Jurcedai, Alci und Tolun cerbi. Ḥasar brachte die Stadt Bēi-ging zur Kapitulation und unterwarf Fuhanḡ von den Jurcen. Nachdem er dann die am Wege liegenden Städte zur Kapitulation gezwungen hatte, kam Ḥasar den Tao'ur-Fluß aufwärts und kam und lagerte im Hauptlager.

²⁵⁴ Danach geschah es, daß dem Cinggis han von dem Mohammedanervolk seine Gesandtschaft von hundert Mann unter Uḡuna aufgehalten und getötet wurde. Da sagte Cinggis han: „Wie könnte ich mir meinen goldenen Leitstrick von dem Mohammedanervolk abreißen lassen!“ Und er beschloß, zur Rache und Vergeltung für seine hundertköpfige Gesandtschaft unter Uḡuna gegen das Mohammedanervolk ins Feld zu ziehen. Als er sich zu dem Kriegszuge anschickte, trug die Königin Yesui dem Cinggis han folgenden Gedanken vor: „Der Herrscher denkt daran, hohe Pässe zu übersteigen, breite Ströme zu durchqueren, einen weiten Kriegszug zu unternehmen und dabei seine vielen Völker in Ordnung zu halten. Aber alle Wesen, die da geboren sind, haben keine ewige Dauer. Wenn dein dem hohen Baume gleicher Körper

sich zum Fallen neigt, wem willst du dann deine Hanfstengeln gleichen Völker unterstellen? Wenn dein dem Säulensockel gleicher Körper sich zum Sturze neigt, wem willst du dann deine dem Vogelschwarm gleichen Völker anvertrauen? Von deinen vier dir geborenen Heldensöhnen, welchen davon willst du nennen? Ich habe, was ich mir überlegt habe, vorgebracht zur Überlegung für die Söhne, die Brüder, die Untertanen und auch für uns, die Minderwertigen. Sie sollen deinen Willen erfahren!“ Zu diesem Vorschlag erklärte Cinggis han: „Wenn Yesui auch nur eine Frauensperson ist, so sind ihre Worte doch das Allerrichtigste. Keine von euch, weder ihr Brüder noch ihr Söhne oder auch Bo'orcu, Muḫali und die anderen, haben jemals solchen Gedanken vorgetragen. Auch ich selbst habe vergessen, daran zu denken, als ob ich meinen Vorfahren nicht einmal nachfolgen müßte. Ich habe geschlafen, als ob ich nie vom Tode erfaßt werden könnte.“ Nachdem er so gesprochen, sagte er: „Der älteste meiner Söhne ist Joci. Was sagst du? Sprich!“ Bevor aber Joci zu Worte kam, sagte Ca'adai: „Wenn du Joci aufforderst zu reden, willst du damit etwa sagen, daß du ihn betraust? Er war unter den Bastards der Merkit. Wie können wir ihm die Regierung lassen?“ Als er so sprach, sprang Joci auf, riß Ca'adai am Kragen und sagte: „Von dem kaiserlichen Vater ist nie ein Unterschied mit mir gemacht worden. Wie kannst du mich da unterschiedlich behandeln? In welcher Tüchtigkeit bist du mir überlegen? Einzig in deiner Starrköpfigkeit magst du mir überlegen sein. Wenn ich im Weitschießen von dir übertroffen werde, will ich meinen Daumen abhacken und fortwerfen. Wenn ich im Ringen von dir besiegt werde, will ich von dem Platz, wo ich gefallen bin, nicht wieder aufstehen! Man soll den Willen des Kaiserlichen Vaters zur Kenntnis nehmen!“ Während die Beiden Joci und Ca'adai da standen und sich gegenseitig am Kragen gepackt hielten, und Bo'orcu an Joci's Hand, Muḫali an Ca'adai's Hand riß, saß Cinggis han schweigend da und hörte zu. Da sprach Kokocos, der an der rechten Seite stand: „Warum, Ca'adai, regst du dich auf? Unter den Söhnen warst du es, auf den dein kaiserlicher Vater seine Hoffnung gesetzt hatte. Bevor ihr geboren wurdet, hatte der Himmel mit seinen Sternen

sich gedreht. Alle Leute standen in Fehde. Sie kamen nicht in ihre Betten, sondern raubten sich gegenseitig ihren Besitz. Die Erde mit ihrer Rinde hatte sich gewendet. Das ganze Volk war im Aufstand. Sie lagen nicht in ihren Kissen, sondern bekriegten sich gegenseitig. In einer solchen Zeit lebte man nicht, wie man es sich wünschte, sondern es kam zum Zusammenstoß. Man lebte nicht im Ausweichen, sondern es kam zum Kampf. Man lebte nicht in Liebe, sondern es kam zum gegenseitigen Totschlag. Du redest, daß du deiner heiligen Mutter ihren butterweichen Sinn gerinnen und ihr milchweißes Herz schmelzen lässest! Seid ihr denn nicht aus dem warmen, demselben Leibe heraus plötzlich geboren? Seid ihr denn nicht aus dem heißen, aus einem einzigen Mutter-schoße plötzlich hervorgegangen? Es ist nicht recht, daß ihr eure Mutter, die euch aus dem Herzen geboren hat, schmähen lasset, daß ihr ihre Liebe erkalten und erlöschen lasset! Es ist nicht recht, daß ihr eure Mutter, die euch aus dem Leibe geboren hat, kränket und sie in Reue schmelzen lasset! Damals, als euer kaiserlicher Vater das ganze Reich gründete und dabei sein schwarzes Haupt zeigte, sein schwarzes Blut in Eimer füllte und ohne seine schwarzen Augen zu drehen, ohne sein flaches Ohr auf das Kopfkissen zu legen, seinen Ärmel als Kopfkissen nahm und seinen Rockschoß ausbreitete, seinen Speichel nahm zum Löschen des Durstes und sein Zahnfleisch zum Nachtmahl und in dem steten Drange nach vorn sich abmühte, bis ihm der Stirnschweiß zu den Fußsohlen drang und der Fußsohlenschweiß an der Stirn austrat! Damals hat eure Mutter mit ihm zusammen Mühsal erduldet: Den Bohtaḡ hat sie sich fest auf die Stirn gepreßt und ganz kurz hat sie sich geschürzt. Ganz eng hat sie sich den Bohtaḡ aufgesetzt und stramm hat sie sich gegürtet. Sie hat euch, ihre Kinder, aufgezogen: Während des Schnappens hat sie euch ihre eigene Hälfte gegeben und wenn sie schon die Speise in ihre Kehle schluckte, hat sie euch noch ihr ganzes Stück gegeben und ist selbst leer ausgegangen! Indem sie euch an den Schulterblättern zog, hat sie sich gefragt, wie sie euch den Männern gleich machen könne. Indem sie euch an den Hälsen zog, hat sie sich gefragt, wie sie euch den Erwachsenen gleich machen könne. Indem sie euer Zahnfleisch reinigte und

eure Fersen hochstellte, daß sie euch an die Schultern der Männer und an die Hinterschenkel der Pferde reichen ließ, hat sie dabei nicht gewünscht, euer Bestes im Auge zu haben? Unsere heilige Frau Königin hat einen Sinn gehabt, so klar wie die Sonne und so weit wie ein See!“²⁵⁵ Darauf sagte Cinggis han: „Warum sprecht ihr so von Joci? Ist nicht Joci von meinen Söhnen der älteste? In Zukunft sollt ihr nicht mehr so von ihm sprechen!“ Auf diese Worte sagte Ca'adai lächelnd: „Darüber, daß Joci stark ist, und von der Anerkennung seiner Tüchtigkeit braucht man nicht zu reden. Die er mit dem Munde getötet hat, kann man nicht auf Karren fortfahren, und die er mit der Rede getötet hat, kann man nicht ausplündern! Unter den Söhnen sind Joci und ich, wir beide die ältesten. Wir wollen dem kaiserlichen Vater gemeinsam unsere Kraft weihen. Denjenigen von uns, der sich der Pflicht entzogen hat, soll der andere glatt durchhacken! Demjenigen von uns, der zurückgeblieben ist, soll der andere die Fersen durchhauen! Ogodai aber ist ein ruhiger Mann. Wir wollen den Ogodai küren! Ogodai soll bei dir, dem kaiserlichen Vater weilen, und du solltest ihn die Erziehung der äußeren Form und der großen Mütze kennen lehren. Das wäre das Richtige.“ Auf diese Worte sprach Cinggis han: „Was sagt Joci? Äußere dich!“ Joci sagte: „Ca'adai hat es ja gesagt. Ca'adai und ich, wir wollen gemeinsam unsere Kraft zur Verfügung stellen und wir wollen Ogodai küren!“ Cinggis han sprach darauf: „Was wird sein, während ihr gemeinsam handelt? Die Mutter Erde ist weit. Der Ströme und Gewässer sind viele. Ich will so teilen, daß ich euch die teilbaren Weidegebiete vergrößere und Statthalterschaften über die Staaten gebe.“ Danach sagte er: „Ihr Beide, Joci und Ca'adai, sollt euch an eure Worte halten und dem Volke keinen Anlaß zum Lachen bieten, den Leuten keinen Grund zum großen Gelächter geben! Wie ist es früher den Beiden Altan und Hucar ergangen, weil sie eben solche Abrede trafen, aber dann ihren Worten nicht nachgekommen sind? Was ist mit ihnen geschehen? Jetzt will ich mich mit euch in die Nachkommen der Beiden Altan und Hucar teilen. Wie könntet ihr im Hinblick auf diese in euren Pflichten nachlässig sein!“ Danach sagte er: „Was sagt Ogodai?“

Sprich!“ Ogodai sagte: „Wenn ich durch die Güte des kaiserlichen Vaters zu einer Äußerung aufgefordert werde, was soll ich da von mir sagen? Wie darf ich sagen, ich kann nicht! Ich sage also, daß ich mich nach besten Kräften eifrigst bestreben werde. Ich fürchte nur, daß es später unter meinen Nachfahren vorkommen mag, daß, wenn man sie in frisches Gras wickelt, dieses vom Rinde nicht gefressen wird, wenn man sie in Fett wickelt, dieses vom Hunde nicht gefressen wird. Daß Unfähige geboren werden, die einen Handahai-Hirsch im Querschub und eine Ratte im Längsschub verfehlen. Solche Bedenken von mir äußere ich. Was soll ich sonst sagen?“ Darauf sprach Cinggis han: „Wenn Ogodai solche Worte äußert, ist etwas daran.“ Weiter sagte er: „Was sagt Tolui? Sprich!“ Tolui sprach: „Ich will meinem von dem kaiserlichen Vater ernannten älteren Bruder zur Seite stehen, wenn er etwas vergessen hat, ihn erinnern, wenn er eingeschlafen ist, ihn aufwecken. Ich will ein Schwurgefährte sein und eine Peitsche für sein rotes Pferd. Die Zusage will ich nie versäumen und in der Reihenfolge nie fehlen. Auf einen langen Feldzug werde ich mit ihm ziehen, ebenso wie ich bei einem kurzen Kampfe für ihn kämpfen werde.“ Als er so sprach, lobte ihn Cinggis han und sagte: „Hasar soll von seinen Angehörigen einen beauftragen, Alcidai soll von seinen Angehörigen einen beauftragen, Otcigin soll von seinen Angehörigen einen beauftragen, und Belgutai soll von seinen Angehörigen einen beauftragen. Wenn ihr in demselben Sinne aus meinen Angehörigen einen beauftragt und meinen Willen nicht ändert und nie zerbrecht, dann werdet ihr nie irren und keinen Fehler machen. Und wenn als Ogodai's Nachkommen solche Minderwertigen geboren werden, daß das Gras, in das sie gewickelt sind, vom Rinde nicht gefressen und das Fett, in das sie gewickelt sind, vom Hunde nicht gefressen wird, warum denn sollte aus meiner sonstigen Nachkommenschaft nicht ein tüchtiger Knabe geboren werden?“ So lautete sein Befehl.

²⁵⁶ Als Cinggis han sich nun zum Kriegszuge anschickte, sandte er einen Boten an Burhan vom Tang'ut-Volke und ließ sagen: „Du hast gesagt ‚ich will deine rechte Hand sein‘. Da mir nun vom Mohammedaner-Volk mein goldener Leitstrick

abgerissen worden ist, ziehe ich ins Feld, um die Sache mit ihnen auszutragen. Zieh du ins Feld als rechte Hand!“ Als diese Botschaft ausgerichtet wurde, sprach, bevor Burhan zu Wort kam, Aşagambu folgendermaßen: „Wenn seine Macht nicht genügt, was will er dann als Kaiser?“ Und in überheblichen Worten sandte er die Antwort: sie würden keine Heeresfolge leisten. Cinggis han sagte darauf: „Wie könnte ich mir von Aşagambu solche Worte bieten lassen! Das Beste wäre, wenn ich mit einer Wendung gegen sie ginge. Was für eine Schwierigkeit wäre dabei! Da ich mich aber nun gegen andere Leute wenden wollte, so muß diese Sache warten. Wenn ich vom ewigen Himmel unterstützt werde und zurückkomme, nachdem ich den goldenen Zügel fest angezogen habe, dann wahrlich soll diese Sache an die Reihe kommen!“

²⁵⁷ Im Hasenjahre (1219) ging der Kriegszug gegen das Mohammedanervolk vor sich, über den Arai-Paß hinweg. Cinggis han nahm von den Frauen die Hulan hatun auf den Zug mit. Von den jüngeren Brüdern betraute er Otcigin mit dem Hauptlager. Dann brach er auf. Den Jebe schickte er als Spitze. Als Reserve für Jebe schickte er Sube'etai und als Reserve für Sube'etai den Tohucar. Diese Drei schickte er aus mit folgender Weisung: „Ihr geht außen herum, daß ihr im Rücken des Sultan herauskommt, und wartet, bis wir heran sind. Dann macht ihr mit uns zusammen den Angriff von beiden Seiten!“ Jebe zog darauf ab, an den Städten des Han Melik vorbei und passierte, ohne sie zu berühren, außen herum. Nach ihm passierte Sube'etai in derselben Weise, ohne sie zu berühren. Nach ihm aber Tohucar plünderte Han Melik's Städte und raubte ihm seine Ackerbauern. Als Han Melik sah, daß ihm seine Städte geplündert wurden, nahm er eine feindliche Haltung ein, zog ab und stieß zu Jalalding Soltan. Beide, Jalalding Soltan und Han Melik, zogen nun Cinggis han entgegen. Vor Cinggis han marschierte Sigihutuḥu als Spitze. Sie stellten sich dem Sigihutuḥu zur Schlacht, und die Beiden Jalalding Soltan und Han Melik schlugen Sigihutuḥu und kamen nach ihrem Siege bis zu Cinggis han heran. Da aber fielen die Drei Jebe, Sube'etai und Tohucar den Beiden Jalalding Soltan und Han Melik in den Rücken, besiegten diese ihrerseits und hieben sie nieder.

Danach ließen sie nicht zu, daß sie sich in den Städten Buḫar, Semisgab und Udarar wieder zusammenfänden, sondern verfolgten sie bis zum Flusse Sin. Dorthin getrieben, stürzten sich die Feinde in den Sin-Fluß, und viele von ihren Mohammedanern gingen ihnen dabei im Flusse Sin verloren. Die Beiden Jalalding Soltan und Ḥan Melik flüchteten, um ihr Leben zu retten, den Sin-Fluß aufwärts. Cinggis ḫan marschierte den Sin-Fluß aufwärts und nahm die Stadt Batkesen. An die Flüsse Eke ḫoroḫan und Ge'un-ḫoroḫan gelangt, lagerte er auf der Ebene Baru'an und sandte Balai von den Jalair aus zur Verfolgung der Beiden Jalalding Soltan und Ḥan Melik. Jebe und Sube'etai beide beschenkte er reichlich und sagte dabei: „Du Jebe hießest früher jirḫo'adai. Als du von den Taici'ut kamst, wurdest du Jebe, die Waffe. — Dem Toḫucar aber, der die Grenzstädte Ḥan Melik's nach eigenem Gutdünken geplündert und dadurch Melik zum Feinde gemacht hat, will ich den Prozeß machen und ihn enthaupten lassen.“ So sagte er. Aber schließlich ließ er ihn doch nicht enthaupten, sondern schalt ihn nur tüchtig aus und setzte ihn zur Strafe von seinen Kommandostellen beim Heere ab. ²⁵⁸ Als Cinggis ḫan von der Ebene Baru'an zurückkehrte, sandte er die drei Söhne Joci, Ca'adai und Ogodai aus, mit dem Auftrage: „Gehet mit den Truppen des rechten Flügels über den Fluß Amui und lagert vor der Stadt Urunggeci!“ Tolui sandte er mit dem Auftrag: „Lagert vor den verschiedenen Städten Iru, Isebur und den andern!“ Cinggis ḫan selbst lagerte vor der Stadt Udirar. Von den drei Söhnen Joci, Ca'adai und Ogodai kam eine Meldung: „Unsere Heere sind unversehrt. Wir sind bei der Stadt Urunggeci eingetroffen. Nach wessen Wort sollen wir handeln?“ Auf diese Anfrage schickte ihnen Cinggis ḫan den Befehl: „Handelt nach dem Worte eures Ogodai!“ ²⁵⁹ Als dann Cinggis ḫan die Stadt Udirar zur Kapitulation gebracht hatte, zog er von der Stadt Udirar ab und legte sich vor die Stadt Semisgab. Von der Stadt Semisgab zog er weiter und lagerte vor der Stadt Buḫar. Dort verbrachte er den Sommer am Sommerplatz des Soltan, dem Berg Rücken von Altan ḫoroḫan, wo er auf Bala wartete. An Tolui schickte er eine Botschaft: „Das Jahr ist heiß geworden. Die anderen Truppen sollen lagern! Du komm' und stoße

zu uns!“ Tolui hatte die Städte Iru und Isebur genommen, die Stadt Sisten zerstört und war gerade bei der Zerstörung der Stadt Cuḫceren. Als der Bote die Botschaft brachte, führte Tolui erst die Zerstörung der Stadt Cuḫceren durch, kehrte dann um zum Lagern und stieß zu Cinggis ḫan.

²⁶⁰ Als die Drei Joci, Ca'adai und Ogodai die Stadt Urunggeci eingenommen hatten, hatten sie sich zu dreien in die Bevölkerung der Stadt geteilt, aber Cinggis ḫan nicht seinen Teil herausgegeben. Als diese drei Prinzen zurückkamen, um ihr Lager zu beziehen, schalt Cinggis ḫan die drei Söhne Joci, Ca'adai und Ogodai aus und ließ sie drei Tage nicht vor zur Audienz. Da sprachen die Drei Bo'orcu, Muḫali und Ṣigihutuḫu zum Herrscher: „Den Soltan des noch nie unterworfenen Mohammedanervolkes haben wir bezwungen und ihre Städte und ihre Bevölkerung haben wir genommen. Die Stadt Urunggeci, die zur Verteilung stand, und die Prinzen, welche sie miteinander teilen wollten, beide gehören dem Cinggis ḫan. Durch Himmel und Erde in unserer Macht gestärkt, haben wir das Mohammedanervolk, so viele Leute, niedergezwungen. Darüber sind wir, dein ganzes Heer, voll Freude und frohlocken. Warum ist der Herrscher so zornig? Die Prinzen sehen doch ihr Unrecht ein und fürchten sich. Sie sollen daraus für ihr späteres Verhalten lernen. Daß sie nur nicht in ihrem Sinn nachlassen! Wäre es möglich, daß du geruhetest, sie zur Audienz zu bestellen?“ Auf diese Bitte besänftigte Cinggis ḫan seinen Zorn und entbot die drei Prinzen Joci, Ca'adai und Ogodai zur Audienz. Er schalt sie aus und bediente sich dabei der Reden der Alten und führte Worte aus der Vergangenheit an. Er schalt, bis sie auf dem Platze, wo sie standen, in Bedrängnis kamen und nicht mehr imstande waren, den Schweiß der Stirn zu wischen. Als er so mit Schelte und Ermahnungen seine Ansprache hielt, wandten sich Ḥongḫai ḫorci, Ḥongtahar ḫorci und Cormaḫan ḫorci, diese drei Köcherträger, mit der Bitte an Cinggis ḫan: „Wo die Prinzen wie die jungen Falken, die zum ersten Mal in die Dressur kommen, gerade erst dabei sind, die Kriegführung zu lernen, warum schiltst du da die Söhne so aus, kaum daß sie zurückgekommen sind! Daß nur nicht die Prinzen aus Angst in ihrem Sinn nachlassen! Von Sonnen-

untergang bis Sonnenaufgang gibt es feindliche Völker. Wenn du uns, deine tibetischen Hunde, auf die Hatz schickst, wollen wir, wenn wir mit dem Beistand von Himmel und Erde die Feindvölker besiegen, ihr Gold und Silber, Seide und Schätze, Volk und Dörfer dir beibringen. Und zwar welche Völker? — Nun, wir sagen: hier im Westen ist der Soltan Ḥalibai des Baḥtat-Volkes. Gegen den wollen wir ins Feld ziehen!“ Der Herrscher sah es ein und besänftigte auf diese Rede hin seinen Zorn. Und Cinggis ḥan stimmte zu und erließ folgenden Befehl: „Als Gunstbeweis für die drei Köcherträger Ḥongḥai, Ḥongtaḥar und Cormaḥan bestimme ich: Ḥongḥai von den Adargin und Ḥongtaḥar von den Dolunggir beide sollen bei mir bleiben. Cormaḥan von den Oteget schicke ich auf einen Kriegszug gegen das Baḥtat-Volk und den Soltan Ḥalibai.“ ²⁶¹ Weiter sandte er Dorbai doḥsin von den Dorbet gegen die Stadt Abtu bei den Völkern Aru, Maru und Madasari zwischen den beiden Völkern Hindus und Baḥtat. ²⁶² Weiter sandte er Sube'etai ba'atur auf einen Kriegszug in nördlicher Richtung bis zu den elf Stämmen, Staaten und Völkern Ḥanglin, Kibca'ut, Bajigit, Orusut, Majarat, Asut, Sasut, Serkesut, Kešimir, Bolar und Raral und über die wasserreichen Ströme Idil und Jayah bis zur Stadt Kiwa Men Kermen.

²⁶³ Weiter ernannte Cinggis ḥan, nachdem er die Eroberung des Mohammedanerlandes abgeschlossen hatte, durch einen Erlaß Vögte für die einzelnen Städte. Da kamen aus der Stadt Urunggeci zwei Mohammedaner aus der Sippe Ḥurumsı, Vater und Sohn, Namens Yalawaci und Maḥḥut. Die erklärten Cinggis ḥan den Sinn und Bedeutung der Städte. Nachdem er so unterrichtet war, daß er über die Bedeutung etwas Bescheid wußte, beauftragte er seinen (Yalawaci's) Sohn Maḥḥut ḥurumsı, mit unseren Vögten zusammen die Städte Buḥar, Semisgen, Urunggeci, Udan, Kiḥar, Uriyang, Gusendaril und andere zu verwalten. Seinen Vater Yalawaci holte er sich und nahm ihn mit und gab ihm die Verwaltung der Stadt Jung-du der Kitat. Weil unter den Sartah-Leuten, den Mohammedanern, die Beiden Yalawaci und Maḥḥut die Stadtsachen am besten verstanden, beauftragte er sie im Verein mit den Vögten mit der Verwaltung des Kitat-Volkes.

²⁶⁴ Sieben Jahre hatte er mit dem Mohammedanervolk zu tun. Während er dort auf den Bala von den Jalair wartete, hatte Bala den Fluß Sin überschritten und Beide Soltan Jalalding und Han Melik bis in das Land der Hindus verfolgt. Dort verlor er sie und ging auf der Suche bis mitten ins Hindusland hinein. Als er keinen Erfolg hatte, machte er Kehrt, raubte das Volk an der Grenze von Hindus aus und kam hernach unter Mitführung von vielen Kamelen und vielen Schafen zurück. Darauf kehrte Cinggis han heim, blieb unterwegs den Sommer über am Erdisí, um dann im siebenten Jahre, einem Hühnerjahre (1225), im Herbst im schwarzen Walde an der Tula im Palast sein Quartier zu beziehen.

VERNICHTUNG DER TANG'UT, CINGGIS HAN'S TOD;
WAHL OGODAI'S, WEITERE KRIEGSZÜGE IM WESTEN;
VERNICHTUNG DES KIN-REICHES — MILITÄRISCHE
UND STAATSEINRICHTUNGEN

XII.

²⁶⁵ Nachdem er jenen Winter dort verbracht hatte, hielt er für den Kriegszug gegen das Tang'ut-Volk eine Zählung des neuen Bestandes ab. Im Hundejahr (1226), im Herbst, zog Cinggis han dann gegen das Tang'ut-Volk zu Feld. Von den Gattinnen nahm er Frau Yesui mit. Als sie unterwegs im Winter auf die Wildpferdherden von Arbuha eine Treibjagd hielten, ritt Cinggis han einen Rotschimmel. Als die Wildpferde über den Weg gelaufen kamen, bäumte der Rotschimmel, und Cinggis han stürzte dabei vom Pferde. Er fühlte große Schmerzen in seinem Leibe, so daß man bei So'orhat lagerte. Nachdem sie die Nacht verbracht hatten, sagte am nächsten Morgen Frau Yesui: „Ihr Prinzen und Fürsten, besprechet euch! Der Herrscher hat die Nacht mit Fieber im Leibe verbracht.“ Da traten die Prinzen und Fürsten zusammen, wobei Tolun cerbi folgenden Vorschlag machte: „Die Tang'ut-Leute haben festgebaute Städte und unbewegliche Lager. Sie werden nicht fortgehen und ihre festgebauten Städte forttragen. Sie werden nicht abziehen und ihre unbeweglichen Lager aufgeben. Wir wollen zurückgehen und, wenn der Leib des Herrschers sich abgekühlt hat, wieder noch einmal ins Feld ziehen.“ Alle Prinzen und Fürsten stimmten

diesem Worte zu. Als sie es aber Cinggis han vortrugen, sagte Cinggis han: „Die Tang'ut-Leute werden von uns sagen, wir seien umgekehrt, weil uns der Mut versagte. Wir müssen erst einen Boten hinschicken und dann den Boten eben hier in So'orhat prüfen und ihre Antwort erfahren. Dann könnten wir zurückgehen.“ Da schickten sie denn einen Boten und gaben ihm folgende Botschaft mit dem Auftrag, Antwort zu bringen: „Vor Jahren damals hast du Burhan gesagt: ‚Wir, das Tang'ut-Volk, wollen deine rechte Hand sein.‘ Als ich auf solche Zusicherung von dir eine Aufforderung des Wortlauts schickte, da von dem Mohammedanervolk nicht auf meine Bedingungen eingegangen wurde, will ich gegen sie ziehen, da hast du, Burhan, dich nicht an dein Wort gehalten und keine Truppen gestellt, vielmehr mich mit Worten beleidigt. Wegen meines anderen Zieles wollte ich später mit dir abrechnen. Nachdem ich nun auf meinem Kriegszuge gegen das Mohammedanervolk mit Unterstützung des ewigen Himmels das Mohammedanervolk zur Ordnung gebracht habe, komme ich jetzt, mit dir, Burhan, abzurechnen.“ So ließ er ihm sagen. Burhan sagte darauf: „Die beleidigenden Worte habe ich nicht gesprochen.“ Aśagambu aber sagte: „Die Hohnworte habe ich gesagt. Jetzt nun, wenn ihr Manghol eine Schlacht sucht und kämpfen wollt, so habe ich da ein Lager Alaśai und habe eine Zeltjurte und habe Kamele mit Lasten. Wendet euch nach Alaśai und kommet zu mir! Dort wollen wir miteinander kämpfen! Wenn ihr Gold, Silber, Seide und Güter braucht, dann wendet euch nach Erihaya und Erije'ul“ So ließ er bestellen. Als man diese Worte an Cinggis han überbrachte, sprach Cinggis han, während sein Leib noch fieberheiß war: „Wo jener so große Reden sagen läßt, wie könnte da zurückgewichen werden! Und wenn ich sterben sollte, will ich gehen und ihn beim Worte nehmen. Ewiger Himmel, sei mein Zeuge!“ Cinggis han wandte sich nach Alaśai und nahm, dort angelangt, den Kampf mit Aśagambu auf. Er schlug Aśagambu und nötigte ihn, sich oben auf dem Berge Alaśai zu verschanzen. Dann nahm er ihn gefangen und raubte ihm mit seinem Zelt und seinen beladenen Kamelen sein Volk, bis es wie Asche zerstoßen war. Die streitbaren Mannen und die vornehmen Tang'ut machte man nieder. Und er gab einen

Befehl an die Soldaten: „Ihr könnt euch die Tang'ut nach eurem Belieben nehmen, so, wie sie von jedem gefangen und gefunden sind!“ ²⁶⁶ Cinggis han verbrachte den Sommer auf dem Schneeberge. Er schickte Truppen und ließ die Tang'ut, die sich mit Aśagambu in die Berge begeben und gegen uns gekämpft hatten, mit Zelten und Kamellasten nach Durchzählung bis auf den letzten Mann gefangen nehmen und zu Sklaven machen. Danach verfügte er zum Zeichen seiner Gunst für Bo'orcu und Muḥali, sie sollten sich davon nehmen, soviel sie vermöchten. Weiter verfügte Cinggis han: „Ich will den Beiden Bo'orcu und Muḥali folgenden Gunstbeweis geben: ‚Da ich euch noch nichts aus dem Kitat-Volke gegeben habe, sollt ihr beide die Juyin des Kitat-Volkes zu gleichen Hälften miteinander teilen. Die schönsten Knaben von ihnen lasset eure Falken hinter euch hertragen. Die schönsten Mädchen von ihnen ziehet auf und lasset die Kleidersäume eurer Frauen ausbessern.‘ Die Juyin von den Schwarzen Kitat, das sind diejenigen, die als Vertraute und Günstlinge des Altan han vom Kitat-Volk die Ahnen und Väter der Mangḥol umgebracht haben! Jetzt seid ihr Beide Bo'orcu und Muḥali meine Vertrauten und Günstlinge.“ ²⁶⁷ Cinggis han brach von dem Schneeberge auf und lagerte bei der Stadt Uraḥai. Von der Stadt Uraḥai zog er weiter. Und als er vor der Stadt Dormegai lag, um sie zu zerbrechen, da erschien Burhan zur Audienz bei Cinggis han. Burhan aber machte dort seinen Huldigungsbesuch unter Entfaltung großen Prunks, mit goldenen Buddhafiguren und dazu goldenen und silbernen Bechern und Schalen, je neun Stück, Knaben und Mädchen, je neun, Wallachen und Kamelen, je neun, und sonstigen Geschenken aller Art, je neun. Dabei ließ er (Cinggis han) den Burhan seine Huldigung im Türwinkel ausführen. Bei dieser Zeremonie empfand Cinggis han in seinem Inneren Widerwillen. Am dritten Tage erließ Cinggis han eine Verfügung, in der er dem Iluḥu Burhan den Namen Sidurḥu gab. Nachdem er dann den Iluḥu Burhan Sidurḥu zu sich hatte kommen lassen, gab Cinggis han den Befehl: „Ihr sollt den Iluḥu umbringen! Tolun cerbi soll ihn eigenhändig umbringen!“ Als dann Tolun cerbi meldete, daß er Iluḥu eigenhändig getötet habe, sprach Cinggis han: „Du bist der

Tolun, der, als ich auf dem Wege zur Abrechnung mit dem Tang'ut-Volk unterwegs die Wildpferde von Arbuḫa jagte, in der Sorge um mein Leben und meinen Körper einen Vorschlag gemacht hat, meinen kranken Leib zu heilen. Auf die Giftworte des Feindes sind wir gekommen und haben, durch den ewigen Himmel in unserer Kraft gestärkt, den Feind in unsere Hand gebracht und unsere Rache genommen. Hier diesen von Iluḫu mitgeführten fahrbaren Palast mitsamt dem Geschirr, Bechern und Schüsseln, soll Tolun sich nehmen!“²⁶⁸ Nachdem er das Tang'ut-Volk zu Sklaven, den Iluḫu Burhan zu Sidurḫu gemacht und ihn dann getötet hatte, ließ er von dem Tang'ut-Volk die Mütter und Väter und die ganze Volksgemeinschaft bis in die letzten Glieder ausrotten und gab den Befehl: „Bei meinen Mahlzeiten sollt ihr sagen: ‚das ganze Volk ist dahin‘ und sollt sprechen von seiner Tötung und Vernichtung!“ Weil das Tang'ut-Volk sein Wort gab und sich dann nicht an sein Wort hielt, deshalb hat Cinggis ḫan bei seinem zweiten Kriegszuge gegen das Tang'ut-Volk diesem ein Ende gemacht. — Im Schweinejahre (1227) stieg Cinggis ḫan zum Himmel auf. Nach seinem Aufsteigen gab man von dem Tang'ut-Volk das Meiste an die Frau Yesui.

²⁶⁹ Im Rattenjahre (1228) kamen die Prinzen der rechten Hand mit Ca'adai und Batu an der Spitze und die Prinzen der linken Hand mit Otcigin noyan, Yegu und Yesungge an der Spitze, die Prinzen des Zentrums mit Tolui an der Spitze, die Prinzessinnen, die Eidame, die Zehntausendschaftsführer und die Tausendschaftsführer alle miteinander bei Kode'u aral am Keluren zu einem allgemeinen Treffen zusammen und erhoben nach eben dem Befehl, in dem Cinggis ḫan ihn ernannt hatte, Ogodai ḫan zum Kaiser. Und zwar setzte Ca'adai der Älteste seinen jüngeren Bruder Ogodai ḫan als Kaiser ein. Dabei teilten Ca'adai der Älteste und Tolui, die Beiden, dem Ogodai ḫan die Nachtwachen, Köcherträger und achttausend Tageswachen zu, die das goldene Leben ihres Vaters Cinggis ḫan geschützt hatten, und die Diener und zehntausend Leibwachen, die in der nächsten Nähe ihres kaiserlichen Vaters Dienst getan hatten. In derselben Weise teilten sie ihm das Mittelreich zu.²⁷⁰ Nachdem Ogodai ḫan sich als Kaiser hatte einsetzen und die im Palast Dienst

tuenden zehntausend Leibwachen und das Mittelreich sich hatte übereignen lassen, sandte er nach einer vorherigen Besprechung mit dem ältesten Bruder Ca'adai die Beiden Ohotur und Munggetu ins Feld als Reserve für den Köcherträger Cormaḥan, der gegen den Soltan Ḥalibai des von ihrem Vater noch unerledigten Baḥtat-Volkes ausgezogen war. Weiter hatte vordem Cinggis ḥan den Sube'etai ba'atur ausgeschildt, und er war bis zu den Völkern Ḥanglin, Kibca'ut, Bajigit, Orusut, Asut, Sesut, Majar, Kešimir, Sergesut, Buḥar und Keret gelangt und dann unter Überschreitung der wasserreichen Flüsse Idil und Jayah gegen die Städte Meket, Menkermen und Keibe gezogen, dort aber von jenen Völkern aufgehalten worden. So schickte jetzt der Kaiser als Nachschub für Sube'etai verschiedene Prinzen wie Batu, Buri, Guyuk und Mungge ins Feld. Er gab dazu den Befehl: „Über diese gesamten ins Feld gezogenen Prinzen soll Batu das Kommando führen!“ Einen weiteren Befehl gab er: „Über die aus dem Mittelreich Ausgezogenen soll unter Batu Guyuk das Kommando haben!“ Einen weiteren Befehl gab er: „Was diese ins Feld rückenden Heere anlangt, so sollen die Prinzen-Staatsregenten den ältesten ihrer Söhne ins Feld schicken. Die Prinzen, die nicht Staatsregenten sind, die Zehntausendschaftsführer, Tausendschaftsführer, Hundertschafts- und Zehnschaftsführer sowie die Mannschaften, wer es auch sei, sollen den ältesten ihrer Söhne ins Feld schicken. Die Prinzessinnen und Eidame sollen in derselben Weise gleichfalls den ältesten ihrer Söhne ins Feld schicken.“ Nach Erlaß dieser Befehle sagte Ogodai noch: „Diese Ordnung, den ältesten der Söhne ins Feld zu schicken, stammt von meinem ältesten Bruder Ca'adai. Bruder Ca'adai hat mir sagen lassen: „Als Unterstützung für Sube'etai schicke ich den ältesten von meinen Söhnen Buri ins Feld. Wenn der älteste der Söhne ins Feld zieht, hat das Heer große Stärke. Wenn aber das ausziehende Heer zahlreich ist, macht es auf dem Marsche einen majestätischen und mächtigen Eindruck. Die Feinde dort hinten, das sind viele Staaten. In jener Ecke dort sind harte Völker. Das sind Leute, die, wenn sie ergrimmen, durch ihre eigenen Schwerter sterben! Sie sollen scharfe Schwerter haben, wie mir berichtet wird.“ Ogodai ḥan sprach und ließ überallhin be-

kannt geben: „Auf diese Worte will ich wegen des Eifers und der Macht des älteren Bruders Ca'adai auch von unseren Söhnen die ältesten ausschicken!“ So war der Zusammenhang, weswegen er die Prinzen wie Batu, Buri, Guyuk und Mungge ins Feld sandte. ²⁷¹ Weiter schickte Ogodai han an den älteren Bruder Ca'adai zur Einholung seines Rates folgende Botschaft: „Könnte mir nicht nachgesagt werden, ich hätte mich auf den bereiteten Thron meines Vaters Cinggis han gesetzt, auf Grund welcher Fähigkeiten ich ihn denn bestiegen hätte? Wenn Bruder Ca'adai zustimmt, möchte ich, da unser kaiserlicher Vater den Altan han des Kitat-Volkes noch unerledigt gelassen hat, jetzt gegen das Kitat-Volk ins Feld ziehen!“ Bruder Ca'adai stimmte zu und ließ sagen: „Was für eine Schwierigkeit wäre dabei? Ziehet ins Feld, aber lasset einen guten Mann zur Aufsicht im Stammlager! Ich werde von hier aus Truppen aufstellen und euch zusenden.“ So ließ der Kaiser den Köcherträger Oldahar im Hoflager zur Aufsicht.

²⁷² Im Hasenjahre (1231) zog Ogodai han gegen das Kitat-Volk und schickte dabei Jebe als Spitze. Bald hatten sie die Heere der Kitat besiegt und hingemetzelt, daß sie dalagen wie vermoderte Bäume. Und danach überschritten sie den Cabciyal-Paß. Während Ogodai han die Heere marschieren ließ, um allerorts die Festungen und Städte zu berennen, bezog er selbst Lager bei Šira dektur, Lung-hu-t'ai. Dort wurde Ogodai han von einer Krankheit erfaßt. Als es so schlimm war, daß er die Sprache verlor, und man alle möglichen Schamanen und Wahrsager kommen und die Losstäbchen werfen ließ, da hieß es: ‚Die Dämonen, Herren und Könige von Erde und Wasser im Kitat-Lande, denen ihre Siedlungen ausgeraubt, ihre Städte und Festungen zerstört sind, haben ihn besessen und zwar heftig.‘ Als man nun mit dem Angebot, Volk, Siedelungen, Gold und Silber, Herden und Nahrungsmittel als Abfindung zu geben, das Kaldaunenorakel befragte, lag es nicht günstig, und wurde er noch heftiger besessen. Als man dann die Orakelfrage stellte, ob es ginge mit jemand aus den Familienangehörigen, da öffnete der Herrscher seine Augen, bat um Wasser und trank. Gefragt, was da sei, antworteten die Schamanen: „Die Dämonen, Herren und Könige der Erde und des Wassers im Kitat-Lande, denen ihr Land und Wasser

verdorben, ihr Volk und ihre Siedlungen geraubt sind, haben dich heftig besessen. Als wir das Orakel befragten mit dem Vorschlage, mit irgend etwas anderem eine Abfindung zu leisten, ist es mit dir noch schlimmer geworden. Als wir aber sagten, ob jemand aus den Familienangehörigen genehm sei, da ist es günstig aufgegangen. Jetzt möchten wir deinen Willen erfahren.“ Auf diesen Bericht hin sprach er: „Wer von den Prinzen ist bei mir?“ Da war Prinz Tolui zugegen. Der sagte: „Unser Vater, der heilige Cinggis han hat, während über dir noch ältere und unter dir noch jüngere Brüder waren, dich, meinen kaiserlichen Bruder, wie einen Wallach ausgesucht und wie einen Hammel gestreichelt und seinen erhabenen Thron für dich bezeichnet und dir alle Völker auf deine Schultern gelegt. Mir dagegen ist aufgetragen worden, bei meinem kaiserlichen älteren Bruder zu weilen, wenn er etwas vergessen hat, ihn zu erinnern, wenn er eingeschlafen ist, ihn zu wecken. Wenn ich jetzt dich, meinen kaiserlichen älteren Bruder, verliere, wen soll ich da an Vergessenes erinnern und wen soll ich aus dem Schlafe aufwecken? Wenn wirklich mein kaiserlicher älterer Bruder gestorben wäre, dann wäre das Manghol-Volk verwaist, und das Kitat-Volk wäre hochbeglückt! Ich will zum Vertreter meines kaiserlichen Bruders werden. Das Rückgrat der Forelle habe ich aufgeschlitzt. Das Rückgrat des Störs habe ich zerbrochen. Das Vordere habe ich besiegt, das Äußere habe ich durchstoßen. Ich bin auch schön von Gesicht und lang von Rückgrat. Schamanen, sprecht eure Gebete und Beschwörungen!“ So sagte er, und als die Schamanen ihre Beschwörungen sprachen, trank Prinz Tolui das Beschwörungswasser. Er setzte sich einen Augenblick hin und sagte dann: „Ich bin trunken. Bis ich meinen Rausch ausschlafe, soll der kaiserliche ältere Bruder Sorge tragen, daß meine Witwe Berude meine verwaisten Kleinen und meine jüngeren Brüder aufzieht, bis sie zu Verstand kommen. Alles, was ich zu sagen habe, habe ich gesagt. Ich bin trunken.“ Nachdem er so gesprochen, ging er hinaus und starb auf der Stelle. So war der Hergang.

²⁷³ Gleich danach brachte der Kaiser den Altan han zur Strecke. Er gab ihm den Namen Se'use ‚mein Bursche‘ und raubte sein Gold und Silber, vergoldete und gestickte Atlas-

stoffe und Kostbarkeiten, Alašas-Pferde und seine jungen Diener. Er ließ Vorposten und Kommandanten zurück und setzte in Nan-ging, Jung-du und überall in den anderen Städten Vögte ein. Danach kehrte er in aller Ruhe heim und lagerte in Hara Horum.

²⁷⁴ Cormahan horci unterwarf das Volk Bahtat. Als Ogodai han erfuhr, daß jenes Land als schön und seine Erzeugnisse wegen ihrer Güte bekannt seien, gab er den Befehl an Cormahan horci: „Cormahan horci soll ebendort als Statthalter residieren, und ihr sollt Jahr für Jahr gelbes Gold, mit gelblichem Gold gewirkte Stickereien, Brokate, Damaste, edle Perlen und Perlmutter, langhalsige und hochbeinige Tobicaḥ-Pferde, Ele'ut-Kamele der Guring-Art und Kicidut-Kamele der Da'usi-Art, und für die Lasten Hacidut- und Laosasut-Maultiere herschicken!“ Die zur Verstärkung Sube'tai's ins Feld gesandten verschiedenen Prinzen wie Batu, Buri, Guyuk und Mungge unterwarfen die Völker Hānglin, Kibca'ut und Bajigit, zerstörten die Städte Ejil, Jayah und Meget und machten die Orus nieder oder raubten sie bis auf den letzten Mann. Die Bevölkerung der Städte wie Asut, Sesut, Bolar und Man-Kerman-Kiwa machten sie teils zu Sklaven, teils nur sich botmäßig. Nach Einsetzung von Statthaltern und Vögten kehrten sie heim. Als Verstärkung für den früher gegen die Jurcet und Solanḡas ins Feld gezogenen Jalairtai horci sandte der Kaiser den Yesuder horci dorthin. Er befahl ihm, dort als Statthalter seinen Sitz zu nehmen.

²⁷⁵ Batu meldete vom Kibcaḥ-Feldzug her durch einen Boten an Ogodai han: „Durch die Macht des ewigen Himmels und den Segen des kaiserlichen Oheims haben wir die Stadt Meget zerstört und das Orus-Volk zu Sklaven gemacht. Elf Staaten und Völker haben wir unserer Ordnung unterworfen und haben den goldenen Zügel angezogen. Danach haben wir uns verabredet, uns zu einem Abschiedsmahl zu versammeln und haben das große Zelt aufgeschlagen. Als wir uns dann zum Fest setzten, habe ich, der ich doch etwas älter war als die hier anwesenden Prinzen, einen oder zwei Schluck Becher zuerst getrunken. Das haben mir die Beiden Buri und Guyuk übelgenommen, und ohne am Fest teilzunehmen sind sie wieder abgeritten. So bin ich behandelt

worden. Beim Fortreiten hat Buri noch gesagt: „Batu ist uns doch gleichgeordnet. Wie hat er da zuerst trinken können! Er ist wie die alten Weiber mit Bart! Mit der Ferse sollte man ihn stoßen, mit der Sohle ihn zertreten!“ Guyuk hat gesagt: „Jene Köcher tragenden Weiber, die wollen wir mit einem Holzschleit vor die Brust schlagen!“ Und Eljigidai's Sohn Harhasun hat gesagt: „Einen Holzschwanz will ich ihnen anbinden!“ So haben sie gesagt. — Wo wir hier, ins Feld geschickt gegen fremdrassige feindliche Völker, uns sagen müßten, daß es eine unsichere Lage ist, bin ich von den Beiden Buri und Guyuk so beschimpft worden, und sie haben sich ohne mein Einverständnis von mir getrennt. Jetzt sollen sie die Entscheidung des kaiserlichen Oheims erfahren!“ Diese Meldung schickte er. ²⁷⁶ Über diese Worte Batu's geriet der Herrscher in großen Zorn und ließ Guyuk nicht zur Audienz vor, sondern sagte: „Dieser Gemeine, auf wessen Worte kann er sich berufen, daß er einen älteren Bruder schmäht! Ein einzelnes Ei mag stinken! Er selbst hat sich gegen die Brust des älteren Bruders aufgelehnt! Ich will ihn in die Vorhut stellen und will ihn auf bergegleiche Stadtmauern klettern lassen, bis die Nägel seiner zehn Finger abgeschauert sind! Ich will ihn als Kommandanten einsetzen und ihn auf gestampfte, feste Stadtmauern klettern lassen, bis die Nägel seiner fünf Finger weggerieben sind! — Und du schmutziger, übler, gemeiner Harhasun, von wem hast du das gelernt, gegen ein Familienmitglied von Uns den Mund voll zu nehmen und große Worte zu führen! Ich will die Beiden Guyuk und Harhasun zusammen (zur Bestrafung) schicken! Harhasun müßte enthauptet werden. Aber ihr würdet sagen, das sei parteiisch. Was Buri anlangt, so sage Batu, er soll ihn an Ca'adai, den älteren Bruder, schicken und ihm Bescheid sagen. Bruder Ca'adai soll über ihn bestimmen!“ ²⁷⁷ Aus der Reihe der Prinzen machte Manggai, und aus der Reihe der Fürsten machten die Fürsten Alcidai, Honghortai, Janggi und andere Fürsten folgenden Vorschlag: „Es gab eine Verfügung deines Vaters Cinggis han, wonach man die Angelegenheiten im Felde auch im Felde entscheiden soll und die häuslichen Angelegenheiten auch zu Hause. Wenn der Herrscher uns das Wort gewährt: Der Herrscher ist erzürnt auf Guyuk. Das ist eine Angelegen-

heit im Felde. Da wäre es wohl richtig, sie Batu zur Erledigung zu geben.“ Diese Worte billigte der Herrscher, milderte seinen Zorn und empfing Guyuk in Audienz. Er schalt ihn mit mahnenden Worten: „Es heißt von dir, daß, wenn du in den Krieg gezogen bist, unterwegs von den Leuten, die einen Hintere haben, auch nicht der Hintere übrig gelassen sei. Es heißt von dir, daß das Aussehen der Mannschaften des Heeres zerbrochen und dahin sei. Denkst du dir etwa, daß das Orus-Volk dort aus Angst vor deinem Ungestüm und Grimm sich habe unterwerfen lassen? In dem Gedanken, als habest du allein das Orus-Volk unterworfen, hast du einen hochmütigen Sinn angenommen und bist gekommen, dich feindlich gegen einen älteren Bruder zu stellen. In einem Worte unseres Vaters Cinggis han heißt es: ‚Die Menge bringt die Angst, die Tiefe bringt den Tod.‘ Scheinbar, als hättest du allein es erledigt, bist du doch tatsächlich im Schutze der Beiden Sube’etai und Bujuk marschiert und hast nur in gemeinsamer Operation im Zusammenschluß mit allen anderen Abteilungen die Orus und Kibcaḥ unterworfen. Ein oder zwei Orus oder Kibcaḥ-Leute hast du gefangen, aber den Huf eines Bockes hast du noch nicht erbeutet und als Beute hingestellt. Dich als Held gebärdend bist du einmal aus der Jurte ausgezogen und dann heimgekehrt, aufreizende Reden führend, als hättest du alles allein erledigt. Als Gefährten an meiner Seite haben Manggai, Alcidai, Ḥongḥortai, Janggi und die anderen meinen erregten Sinn zurückgehalten und wie eine breite Kelle den überkochenden Kessel beruhigt. Sie haben den Fall eine Sache im Felde und Batu als zuständig genannt. So soll Batu über die Beiden Guyuk und Harḥasun entscheiden!“ So sagte er und schickte sie damit ihm zu. „Über Buri soll Bruder Ca’adai entscheiden“, sagte er.

²⁷⁸ Weiter sagte Ogodai han: „Ich gebe hiermit einen Erlaß, in welchem ich von neuem den Dienst bekanntmache für die Nachtwachen, Köcherträger, Tageswachen und sämtliche Leibwachen, die bei meinem Vater Cinggis han Dienst getan haben. Gemäß einem Befehl des kaiserlichen Vaters bestimme ich, daß sie in derselben Weise, wie sie früher Dienst taten, jetzt weiter Dienst tun sollen: Ich befehle, daß die Köcherträger und Tageswachen in der früheren Weise bei Tage

jeder auf seinem besonderen Posten Dienst tun und noch bei Sonnenlicht den Nachtwachen Platz machen und draußen nächtigen sollen. Ein weiterer Befehl lautete: Zur Nacht sollen bei uns die Nachtwachen nächtigen. An der Tür und um die Jurte herum sollen die Nachtwachen stehen. Vor und hinter der Palastjurte sollen die Nachtwachen patrouillieren. Leute, die noch nach Sonnenuntergang in der Nacht dort gehen, soll die Nachtwache festnehmen, und sie sollen die Nacht dableiben. Wenn außer den verschiedenen Nachtwachen, die nach der Ablösung genächtigt haben, noch andere Leute sich unter sie gemischt nach innen eindringen wollen, dann sollen die Nachtwachen, die diese festgenommen haben, ihnen die Köpfe glatt abschlagen. Wenn zur Nacht ein Mann mit einer dringenden Meldung kommt, soll er der Nachtwache Bescheid sagen und an der Nordseite der Jurte zusammen mit der Nachtwache stehen bleiben und ihr seine Meldung sagen. Den Eingang zur Palastjurte wie den Ausgang sollen die Jasa'ul, Ordnungsbeamten Honghortai, Sirahan und die anderen gemeinsam mit der Nachtwache regeln. In Anbetracht des Falles, wo Eljigidai, obgleich ein zuverlässiger Mann, als er bei Dunkelheit über die Nachtwache hinübertreten wollte, von der Nachtwache festgenommen wurde, verordne ich hiermit: Man darf nicht gegen den Befehl handeln. Der Nachtposten war zuverlässig, hatte recht gehandelt: Man darf nicht nach der Zahl der Nachtwachen fragen. Man darf nicht über den Platz der Nachtwachen hinwegtreten. Man darf nicht zwischen den Nachtwachen hindurchgehen. Die Leute, die über die Nachtwache hinwegtreten oder zwischen den Nachtwachen hindurchgehen, soll die Wache festnehmen. Einem Manne, der nach der Zahl der Nachtwache fragt, soll die Wache das an jenem Tage gerittene Pferd nebst Sattel und Trense wegnehmen sowie das Kleid, das er anhat. Auf den Platz der Nachtwachen darf niemand sich setzen. Die Nachtwache soll die Fahne und die Pauke, darunter die Lanzen und die Schalen und Schüsseln aufbewahren. Getränke und Speisen und das schiere Fleisch soll die Nachtwache anweisen.“ So lautete der Befehl. Ein weiterer Befehl besagte: Den Palastjurtenkarren hält die Nachtwache in Ordnung. Wenn Wir selbst nicht mit dem Heere ausziehen, sollen die

Nachtwachen nicht ohne Uns für sich mit dem Heere ausziehen. Wenn Wir auf Falkenbeize oder Treibjagd gehen, soll die Nachtwache eine Hälfte von sich bestimmen, die beim Palastjurtenkarren zurückbleibt, und die andere Hälfte soll mit Uns gehen. Aus der Nachtwache soll einer als Lagerordner Dienst tun und das Abladen des Palastes besorgen. Dicht an der Tür sollen Nachtwachen als Türhüter stehen. Die gesamten Nachtwachen soll der Tausendschaftsführer Ḥada'an unter sich haben. Weiter erging ein Befehl, der die Kommandeure der einzelnen Abteilungen der Nachtwachen ernannte: Ḥada'an und Bulḥadar sollen beide eine Abteilung bilden mit gemeinsamem Kommando, als eine Abteilung aufziehen und getrennt rechts und links vom Palast sitzen und Ordnung halten. Amal und Canar sollen beide mit gemeinsamem Kommando eine Abteilung bilden, als eine Abteilung aufziehen und getrennt rechts und links vom Palast sitzen und Ordnung halten. Ḥadai und Ḥoriḥacar sollen beide bei gemeinsamem Kommando mit einer Abteilung aufziehen und getrennt rechts und links vom Palast sitzen und Ordnung halten. Yalbah und Hara'udar sollen mit gemeinsamem Kommando eine Abteilung bilden, als Abteilung aufziehen und getrennt rechts und links vom Palast sitzen und Ordnung halten. Weiter sagte er: Die Abteilung von Ḥada'an und Bulḥadar und die Abteilung von Amal und Canar, diese beiden Abteilungen, sollen beim Aufziehen zur Ablösung ihr Lager auf der rechten Seite des Palastes beziehen. Die Abteilung der Beiden Ḥadai und Ḥoriḥacar und die Abteilung der Beiden Yalbah und Hara'udar, diese beiden Abteilungen sollen beim Aufziehen zur Ablösung ihr Lager auf der linken Seite des Palastes beziehen. Diese vier Abteilungen soll Ḥada'an unter sich haben. Weiter hieß ein Befehl: Die Nachtwache soll dicht bei mir um den Palast herum stehen oder an die Tür gedrückt liegen. Aus der Nachtwache sollen zwei Mann in den Palast eintreten und den Weinvorrat verwalten. Weiter hieß ein Befehl: Was die Köcherträger anlangt, so sollen Yesunto'e, Bukidai, Ḥorḥudah und Lablaḥa zu vierein je eine Abteilung bilden und zum Umhängen der Köcher in die betreffenden vier Abteilungen der Tageswachen miteinander eintreten und dabei ihre Köcherträger von den Leibgarden einordnen. — Weiter ernannte

er Oberste für die Abteilungen der Tageswachen aus den Nachkommen der früher in Befehlsstellen Gewesenen: Alcidai und Honghortahai, die beide früher eine Befehlsstelle gehabt haben, sollen in gemeinsamem Kommando eine Abteilung Tageswachen führen und mit ihr antreten. Temuder und Guje sollen beide in gemeinsamem Kommando eine Abteilung Tageswachen führen und mit ihr antreten. Manghutai, der die Reserven befehligt hat, soll eine Abteilung Tageswachen führen und mit ihr antreten. — Weiter hieß ein Befehl: Da Eljigidai Vorgesetzter sämtlicher Offiziere ist, sollt ihr nach Eljigidai's Worten handeln. Danach hieß ein weiterer Befehl: Wenn ein Mann von einer Abteilung beim Antreten der Abteilung fehlt, soll man ihn gemäß dem früheren Befehl mit drei Rutenhieben züchtigen. Wenn derselbe Mann der Abteilung noch zum zweiten Male bei der Abteilung fehlt, soll man ihn mit sieben Rutenschlägen züchtigen. Wenn dann wieder derselbe Mann der Abteilung ohne Krankheitsursache und ohne Verständigung mit dem Abteilungsobersten zum dritten Male die Abteilung versäumt, dann ist er für seinen Dienst bei Uns unbrauchbar. Man soll ihm siebenunddreißig Rutenhiebe geben, und danach will ich ihn an einen fernen Ort aus meinen Augen verbannen. Weiter, wenn einer bei der Abteilung fehlt, ohne daß die Obersten der Abteilungen bei der Ablösung die Abteilungsmannschaften auf ihre Vollzähligkeit prüfen, werde ich die Abteilungsobersten bestrafen. Weiter sollen die Abteilungsobersten bei jedem dritten Abteilungsantreten und Wechsel diesen Befehl an die Abteilungsmannschaften bekanntgeben. Wenn die Abteilungsmannschaften nach Anhörung des Befehls bei der Ablösung fehlen, werde ich sie gemäß dem Befehl bestrafen. Wenn aber in dem Falle des Fehlens die Abteilungsobersten den Befehl nicht bekannt gegeben haben, sollen sie strafbar sein! Weiter sollen die Abteilungsobersten meine ihnen gleichgestellten Wachmannschaften ohne Zustimmung meinerseits nicht etwa in der Meinung, daß sie ja als ihre Vorgesetzten bestellt seien, maßregeln. Wenn einer das Reglement verletzt, sollen sie ihn Uns melden. Liegt der Fall so, daß er die Hinrichtung verdient, dann werden Wir ihn enthaupten lassen. Liegt der Fall so, daß er disziplinarische Bestrafung verdient, dann werden

Wir ihn disziplinarisch strafen. Wenn andere unter Berufung auf ihre Stellung als Vorgesetzte ohne Meldung an Uns Fausthiebe oder Fußtritte austeilen, dann soll man ihnen als Lohn für einen Fausthieb wieder einen Fausthieb und als Lohn für einen Stockhieb wieder einen Stockhieb zurückzahlen. Weiter, den auswärtigen Tausendschaftsführern sind meine Leibwachen übergeordnet. Den auswärtigen Hundertschafts- und Zehnschaftsführern sind die Gefolgsleute meiner Leibwachen übergeordnet. Wenn die auswärtigen Tausendschaftsführer mit meinen Leibwachen eine Schlägerei haben, werde ich die Betreffenden von den Tausendschaftsführern bestrafen. So lautete der Befehl.

²⁷⁹ Weiter sprach Ogodai han: „Das von meinem Vater Cinggis han unter Sorgen begründete Reich will ich nicht in Sorgen halten. Ich will ihm Freude geben, indem ich es seinen Fuß auf den Boden, seine Hand auf die Erde setzen lasse. Wo ich auf dem Throne meines kaiserlichen Vaters sitze, bestimme ich, um das Volk keine Not leiden zu lassen, daß man für die Suppe aus dieser Bevölkerung in jedem Jahre von der Herde ein zweijähriges Schaf geben soll. Aus hundert Schafen soll man ein Schaf herausnehmen und an die Armen und Bedürftigen innerhalb des eigenen Stammes geben. Weiter, wenn die Brüder (Prinzen), das ganze Heer und Leibwachen, sich versammeln, wie können da die Getränke für alle diese aus dem Volke beigetrieben werden? Man soll dafür aus den einzelnen Tausendschaften der verschiedenen Gebiete Stuten aussuchen und melken, danach Melker mit ihrer Wartung betrauen. Danach sollen bei ständigem Wechsel die Lagerordner als Stutenpfleger dienen. Weiter, wenn die Brüder sich versammeln, will ich ihnen Geschenke und Gunstbeweise geben. Ich will die Seide und Silberbarren, Köcher, Bogen, Panzer und Waffen in Speicher füllen und die Magazine bewachen lassen. Aus den verschiedenen Gebieten soll man Magazinverwalter und Reisverwalter aussuchen und mit der Bewachung betrauen. Weiter will ich der Bevölkerung des Reiches Weideplätze und Wasser zuteilen. Für die Bestimmung der Weideplätze wäre es wohl richtig, aus den einzelnen Tausendschaften Weideverwalter auszuwählen und zu stellen. Weiter: in dem Lande Col gibt es nichts anderes als Wild.

Um dem Volke etwas weiteren Raum (für Weiden) zu schaffen, sollen Canai und Ui'urtai, die Beiden, die Aufsicht über die dortigen Lagerstätten haben und die Brunnen in Col ausgraben und ausmauern. — Weiter, wenn die Kuriere reiten, lassen wir sie bei der Bevölkerung entlang reiten. Das gibt sowohl bei den reitenden Kurieren Verzögerung als auch für das Volk Belästigungen. Jetzt wollen Wir durchweg folgende Bestimmungen einführen: aus den einzelnen Tausendschaften der verschiedenen Gebiete Postleute und Pferdeburgen zu stellen und von Station zu Station Poststellen einzurichten, so daß man die Kuriere ohne dringenden Zwang nicht mehr bei der Bevölkerung entlang leitet, sondern über die Poststellen reiten läßt. Das wäre wohl am besten. — Über diese Angelegenheiten, welche die Beiden Canai und Bolhadar überlegt und Uns vorgetragen haben, und die Wir doch für richtig erachten, soll Bruder Ca'adai bestimmen. Wenn diese ihm zu berichtenden Maßnahmen sich als richtig erweisen, und er zustimmt, soll nach Bruder Ca'adai's Entscheidung verfahren werden.“ Der ältere Bruder Ca'adai billigte diese ihm als Anfragen vorgebrachten Maßnahmen sämtlich, und es traf der Bescheid ein: Es soll geschehen! Weiter ließ Bruder Ca'adai sagen: „Ich will von hier aus euren Poststationen entgegen den Anschluß herstellen. Dann werde ich von hier einen Boten an Batu senden, daß auch Batu mir entgegen mit seinen Poststationen einen Anschluß herstellen soll.“ So sagte er. Danach ließ er dann noch sagen: „Von allen Punkten war die Sache der Poststelleneinrichtung der allerbeste Vorschlag!“²⁸⁰ Darauf sprach Ogodai han: „Die Prinzen und Brüder von der rechten Hand mit dem älteren Bruder Ca'adai und mit Batu an der Spitze insgesamt und die Brüder und sämtliche Prinzen von der linken Hand mit Otcigin noyan und Yegu an der Spitze, die Schwiegersöhne und Prinzessinnen des Stammreiches und die Führer der Zehntausendschaften, Tausendschaften, Hundertschaften und Zehnerschaften haben sämtlich dem Vorschlage zugestimmt. Und zwar folgenden Inhalts: „Man sollte für die Suppe des Weltherrschers im Jahre von der Herde einen zweijährigen Hammel stellen und für die Armen und Bedürftigen müßte man aus hundert Schafen ein einjähriges Lamm stellen. Wenn man bei der

Einrichtung der Postlinien Postleute und Pferdeburſchen ſtelle, wäre das eine Beruhigung für das ganze Volk und eine Erleichterung für die Kuriere bei ihrem Dienſt.' Dieſem Vorſchlag haben ſie durchweg zugestimmt.“ Daraufhin wurde die Verfügung des Herrſchers dem älteren Bruder Ca'adai zur Begutachtung vorgelegt und vom Bruder Ca'adai gebilligt. Damit ließ man dann aus dem ganzen Reiche von den einzelnen Tausendschaften der verſchiedenen Gebiete gemäß dem Befehl des Herrſchers in jedem Jahre für die Suppe aus einer Herde einen zweijährigen Hammel und aus hundert Schafen ein einjähriges Lamm ſtellen. Man ließ Stuten ſtellen und beſtellte Stutenhirten. Man ließ Stutenhirten, Magazinverwalter und Reisverwalter auswählen. Man beſtimmte Postleute und Pferdeburſchen und errichtete Poſtſtellen nach Berechnung der Strecken der einzelnen Stationen. Hierbei betraute er die Beiden Aratsen und Toḫucar mit der Regelung und ſchaffte für die einzelne Station der Poſt zwanzig Pferdeburſchen, für alle Stationen je zwanzig Pferdeburſchen. Und er verfügte: „Wenn ihnen bei den Pferden für die Relais, bei den Schafen für die Ration, bei den Melkſtuten, den an die Karren zu ſchirrenden Rindern und den Karren an dem hier von uns feſtgeſetzten Maß auch nur ein kurzer Strick fehlt, dann ſollen ſie mit einer Vermögensſtrafe belegt werden wie für Durchhauen des Nackens! Wenn ihnen ein Löffel oder eine Radſpeiche fehlt, ſollen ſie mit einer Vermögensſtrafe belegt werden wie für Abſchlagen der Naſe!“ So lautete die Verfügung.

²⁸¹ Ogodai ḫan ſprach: „Eine Leiſtung von mir, die ich nach meinem kaiſerlichen Vater vollbracht habe, deſſen hohen Thron ich beſitze, iſt, daß ich gegen das Volk der Jaḫut gezogen bin und das Jaḫut-Reich erledigt habe. Meine zweite Leiſtung iſt, daß ich Poſtſtellen errichtet habe für den dazwiſchen laufenden Eilverkehr unſerer Kuriere und für die Beförderung meiner wichtigen Amtssachen. Weiter noch eine andere Leiſtung iſt, daß ich an den Orten, wo es kein Waſſer gab, Brunnen ſuchen und ausgraben ließ und damit der Bevölkerung zu Waſſer und Gras verholſen habe. Weiter habe ich für die Völker mit Städten Garniſonen und Vögte eingeſetzt und damit dem Volke des Reiches ein ſicheres

Leben geschaffen, daß es den Fuß auf den Boden, die Hand auf die Erde setzen kann. So habe ich nach meinem kaiserlichen Vater noch vier Leistungen dazu vollbracht. Dann aber habe ich, nachdem ich von meinem kaiserlichen Vater auf den hohen Thron gesetzt wurde, und mir von ihm seine vielen Staaten auf meine Schultern gelegt wurden, das Unrecht begangen, daß ich mich vom Traubenwein besiegen ließ. Dies ist meine eine Schuld. Meine zweite Schuld ist, daß ich verkehrter Weise auf das Wort eines Weibes eingehend das Unrecht beging, mir Mädchen aus dem Staate des Oheims Otcigin holen zu lassen. Daß, wo ich Herrscher und Herr des Reiches war, ich mich verkehrter Weise auf unrechte Handlungen stützte, dies ist noch eine Schuld von mir. Weiter die eine Schuld, den Doğolğu umzubringen. Fragt man, warum das eine Schuld sei: Daß ich einen Mann wie Doğolğu, der vor meinem kaiserlichen Vater, seinem rechten Herrn, sein Leben einzusetzen pflegte, heimlich umbringen ließ, ist Schuld und Unrecht. Wer wird jetzt so wie er für mich sein Leben einsetzen? Weil ich einen Mann, der für meinen kaiserlichen Vater vor den anderen seine Treue bewies, ohne Untersuchung heimlich umbringen ließ, bezichtige ich mich selber einer Schuld. Weiter pflegte ich das von Himmel und Erde mit der Bestimmung (für alle) geschaffene Wild aus Neid, es möchte in das Gebiet meiner Brüder gehen, durch Bau von Palisaden und Erdwällen abzusperren, so daß ich von Seiten der Brüder Haßworte hören mußte. Das ist auch eine Schuld. So habe ich in der Nachfolge meines kaiserlichen Vaters vier Taten als Leistungen beigetragen und vier Taten der Schuld begangen.“ So sagte er.

²⁸² Die Niederschrift dieses Werkes hat man beendet, als wir mit dem Palast lagerten zwischen den beiden Orten Dolo'an Boldağ ‚Sieben Kuppen‘ und Silgincek; bei Kode'eral im Keluren, im siebenten Monat des Rattenjahres (1240), bei der Zusammenkunft zum Großen Reichstag.

ERLÄUTERUNGEN

^{12/3} Die Ahnenreihe findet sich auch, mit geringen Abweichungen, bei Sanang Secen. Die Namen suche man in der Liste des Anhangs.

⁶ Die Farbe der Karren oder ihres Verdecks könnte ein Kennzeichen der verschiedenen Stämme sein: Im Abschnitt 54 werden die Leute mit den schwarzen (Karren?) in Beziehung zu den Merkit gebracht, also in eine nördliche Gegend an der Selengge. In A. 100 und 244 werden solche Schwarzkarren im Haushalt Temujin's erwähnt. von seiner Frau und seiner Mutter benutzt, also jedesmal von Frauen.

⁹ Das Land von Uriangh'ai ist ein Waldgebirge. Das Absperren der Wildgebiete wird als Schikane gegen die Nachbarn und Verstoß gegen die himmlische Ordnung empfunden, die das Wild als allgemeines Gut geschaffen hat. Der Kaiser Ogodai bezichtigt sich später selber dieses unsozialen Verhaltens (281).

¹⁸ Das mongolische Wort *u ye h a y a* ist unbekannt, in der chinesischen Glosse wiedergegeben mit *fang-t's'in*, Verwandte-Hausgenossen. Der Satz würde die Sitte andeuten, daß es der Witwe freisteht, mit diesen, sowie den Brüdern (ihres verstorbenen Mannes?) zu verkehren, aber natürlich nicht mit einem Hörigen.

¹⁹ Das bekannte Gleichnis von der Stärke der Einigkeit.

²¹ Hier haben wir eine der ganz seltenen übernatürlichen Geschichten des Werkes. / Die Dachluke ist eine Öffnung in der Mitte des Jurten-daches, die durch eine Filzmatte verdeckt und durch einen Strick von außen geöffnet werden kann. Es heißt, daß der Besucher auf dem einfallenden Lichtschein wieder durch die Dachluke hinaus entschwinden sei. / Der Ausdruck 'schwarzköpfiger Mensch' für einen Mann der unteren Volksschicht ist an sich chinesisch.

²⁴ Eine Strohütte ist eine ungewöhnliche Behausung, nur für die Ärmsten.

²⁵ Das Pferd wird nach seinen Eigenheiten und der Farbe mit besonderem Namen bezeichnet.

²⁷ Der Abschnitt ist im Stabreim geschrieben.

²⁸ Diese Art Gastlichkeit ist in der Steppe üblich.

³⁹ Die Brüder können jetzt mit der Horde und ihrer Herde nomadisieren, was für Einzelne erschwert war. Der von der Mutter ererbte Besitz muß nicht ausreichend gewesen sein. Unter den Herden

ist der Viehbesitz zu verstehen: an Pferden, Rindern und Schafen. Das Pferd ist das Reittier und liefert die Milch. Das Rind ist das Zugtier für den Karren, zum Transport der Jurte. Das Schaf dient zur Nahrung. Das Kamel wird als Zugtier seltener genannt.

⁴⁰ Die folgenden Genealogien sind natürlich größtenteils sagenhaft, die Erklärungen der Namen Volksetymologie.

⁴³ Es wird zwischen der Wahlgattin, d. h. der durch Abmachung gewonnenen, und der geraubten Gattin unterschieden. / Hier ist von schamanistischen Stangenopfern die Rede, „jugeli“ heißen: Fleisch wird an Stangen für die Geister aufgehängt, wie noch heute bei den tungusischen Völkern in der Nord-Mandschurei. Diese Opfer sind eine Rite und werden nur von Mitgliedern der Familie ausgeführt.

⁴⁶ Von der Persönlichkeit und dem Schicksal der Frau Nomolun, dort Monalun genannt, und ihres Sohnes Haidu sowie des Nacin berichtet die chinesische amtliche Geschichte der Mongolen-Dynastie, der, wie in der Einleitung gesagt, andere Quellen als unser Werk vorgelegen haben.

⁵⁰ Vgl. u. 131.

⁵³ Die Juyin-Leute, in der Glosse als ein Stamm bezeichnet, müssen eine Elitetruppe, eine militärische Organisation dargestellt haben, vielleicht die Jungmannschaft. Sie werden bei den Tatar, den Kitat (Kin), den Schwarzen Kitat und den Jurcen genannt. / Die Kitai, Kitan oder (Pluralform) Kitat waren ein tungusisches Volk, das schon seit dem 8. Jahrhundert die Nordgrenzen Chinas beunruhigte und in der Zeit von 1066—1125 als Liao-Dynastie als eigenes Reich in Nordchina geherrscht hat. Die Mongolen haben ihren Namen auf das Nachfolgereich in Nordchina, ebenfalls tungusischer Herkunft, übertragen, die Jurcen, die als Kin-Dynastie herrschten und im Jahre 1234 vernichtet und eben von den Mongolen abgelöst wurden. Die Kitan oder Kitat bedeuten in unserem Werk stets das Reich der Kin und als Volk die Chinesen des Nordens, während die Bewohner der Mandschurei eigens als Jurcen bezeichnet werden. So ist der Name, und zwar in seiner Singularform Kitai, von den mittelalterlichen europäischen Reisenden für das Land China und seine Bewohner gebraucht worden und gilt in dieser Bedeutung bis auf den heutigen Tag in Rußland. / Altan Han, der Goldene Kaiser, ist eben der Herrscher der Kin-, der ‚Goldenen‘ Dynastie. Es handelt sich in diesem Falle um den Kaiser Shi-tzung, der von 1161 bis 1190 regierte. / Der Auftrag des gefangenen Mongolenfürsten am Ende des Absatzes ist im Stabreim gehalten.

^{54/56} Ein Beispiel von Frauenraub, der nun wieder spätere Vergeltung herbeiführt. Vgl. u. 102, 111.

⁵⁵ Die Wörter ‚Kutschbockkarren‘, eigentlich ‚Karren mit Vorder-
teil‘, und ‚Schwarzkarren‘ sind jedenfalls Stammesbezeichnungen nach der Eigentümlichkeit der Fahrzeuge. Vgl. o. 6.

⁵⁶ Die junge Frau jammert, daß sie ihrem Manne nicht mehr bei seiner Frisur helfen kann, auf die er sehr stolz sein mußte. Über die damalige mongolische Haartracht siehe einen Aufsatz von A. Mostaert in *Asia Major* IV, 147—156 (1927): *šibulger* sind die seitlichen geflochtenen Haarschöpfe oder Zöpfe, *keguli* der Haarbüschel über der Stirn; die Klage der geraubten Frau ist im Stabreim gehalten.

⁵⁷ Hier werden die *Manghol* neben den *Taiči'ut* genannt.

⁵⁹ *Temujin*, der persönliche Name *Cinggis han's*, wird dem Knaben nach dem gefangenen Feinde beigelegt. Als Geburtsjahr wird das Jahr 1155 oder 1156 angenommen.

⁶¹ *Yesugai*, Vater *Cinggis han's* und Enkel *Ḥabul han's*. Seine Macht wird nach *Wladimirzov* S. 8 in den Quellen ganz verschieden dargestellt. Bei manchen ist er ein einfacher Zehnschaftsführer, bei anderen der Herr des ganzen Mongolenstammes.

⁶² Das Attribut ‚Feuer in den Augen‘ und ‚Glanz im Gesicht‘ als der Ausdruck glückhafter Bestimmung in der Physiognomik kommt des öfteren vor, 66, 82.

⁶³ *Kiyat*, bei *Sanang Secen* geschrieben *Kiyot*, ist der Plural von *Kiyan*. Dies der Familienname.

⁶⁴ Die *Unggirat*, bei *Sanang Secen* geschrieben *Ḥonggirat*, zu denen auch die *Olḥuno'ut* gehörten, wohnten südlich nach der Mauer zu. Sie hatten seit langem ein Heiratsabkommen mit den *Manghol*. S. *Wlad. S. II.* / Im Text heißt es ‚ein *Ḥasaḥ*-Karren‘. Die Glosse sagt ‚großer Karren‘, also wohl eine Karrenart, die nach dem *Ḥasaḥ*-Volk benannt ist. / Die Rede *Dei secen's* im Stabreim, die Übersetzung ‚unsere Frauen gehören zu einer Schutzgemeinschaft ...‘ ist nicht ganz sicher.

⁶⁶ Das Verbleiben des jungen Verlobten im Hause des Brautvaters ist mongolische Sitte. / Die Bösartigkeit der mongolischen Jurtenhunde in der Steppe ist noch heute bekannt.

⁶⁷ Zur Feindschaft der *Tatar* und *Manghol* vgl. o. 53, 58, 59.

⁶⁸ Der Tod *Yesugai's* wird von *Wladimirzov* S. 13 in das Jahr 1165 angesetzt.

II, ⁷⁰ Am Ende des Absatzes ist der Text nicht ganz klar. Der Sinn ist: eine Beschwerde der *Ho'elun*, daß man sie bei dem Wege zum Opferfest nicht wachgerufen habe und ohne sie aufgebrochen sei, so daß sie zu spät zum Mahle eintreffen mußte und nicht die ihr zukommenden Anteile erhielt. Die verwitweten Frauen fürchten, nach dem Tode ihrer Männer an Achtung zu verlieren.

⁷⁴ Die Mutter muß mit ihren Kindern in rechter Armut zurückgeblieben sein. Es werden zwar neun Pferde in ihrem Besitz erwähnt, aber nichts von sonstigem Vieh, noch von Dienerschaft, außer später der alten Magd *Ho'aḥcin*. Das bedeutet ein Pferd für jede Person:

die Mutter, die Brüder Temujin, Hasar, Hacı'un und Temuge, die Schwester Temulum und die beiden Halbbrüder Bekter und Belgutai. Soviel haben ihnen die Abtrünnigen schließlich zurückgelassen. In der Steppe ist ein Mann ohne Pferd soviel wie ein toter Mann.

⁷⁸ Dieselben Schelt- und Mahnworte, althergebrachtes Sprachgut, muß die Mutter später noch einmal verwenden, als Temujin, inzwischen zum anerkannten Herrscher der Steppe, Cinggis han, geworden, seinem Bruder Hasar ans Leben will 244. / Barus ist der Name eines Raubtieres, das sich nicht bestimmen läßt, wohl von Bars, Tiger, abgeleitet.

⁸¹ Ein Ail ist eine Jurtengemeinschaft. / Der erste Vollmond im Sommer ist der Hauptfesttag. / Der Knabe hält an einem Strick den verschlossenen Holzkragen, chinesisch k'ang, den der Gefangene um den Hals trägt.

⁸⁵ Abbildungen der mongolischen Wirtschaftsgeräte findet man in dem wertvollen Buche von Pallas, Sammlung historischer Nachrichten über die mongolischen Völkerschaften, St. Petersburg 1776/1801.

⁸⁷ Die Pferde pflegen mit Ausführlichkeit beschrieben zu werden. / Ein unvorsichtiges Feuermachen hätte dem Flüchtling die Verfolger auf die Fährte geführt. Der Zusatz ‚mit Pferdemilch‘ steht bei YP.

⁸⁹ Der Blaue See, koko na'ur, ist hier natürlich nicht das bekannte große Gewässer weit im Südwesten am Oberlauf des Gelben Flusses. Dort saßen damals noch keine Mongolen. / Die Ernährung mit Murmeltieren und Feldratten, die allerdings auch sonst bei den Mongolen vorkommt, deutet hier wohl darauf hin, daß der Familie die Schafe, das Schlachtvieh, immer noch fehlten.

⁹⁰ Bo'orcu meint: „Pferderaub kann bei uns allen passieren. Wir Männer müssen uns in solcher Lage helfen.“ Dieser Vorfall, der Temujin seinen Freund Bo'orcu verschaffte, der Raub und die Wiedereinbringung der Pferde, wird bei Sanang Secen erzählt, bei YS CXIX in der Biographie Bo'orcu's erwähnt.

⁹⁶ Hier tritt der Fürst To'oril der Kereit erstmalig in Erscheinung, schon unter dem ihm später von dem Kin-Herrscher verliehenen Titel Onghan (wang) 134. Er residiert an der Tula, in der Nähe des heutigen Ulanbator (Urga). Der Freundschaftsbund ist eine feierliche Verpflichtung, die unter Austausch von Geschenken vor sich geht. Vgl. 116.

⁹⁷ Die Eisenschmiede sind in der Steppe wandernde Handwerker.

⁹⁹ Die wirtschaftliche Lage der Familie hat sich inzwischen wohl gebessert, schon insofern, als jetzt eine junge Hausfrau und ein Diener neu hinzugekommen sind. Es werden auch noch erwähnt die Gattin Belgutai's und eine alte Magd, die von der Schafschur spricht, was auch schon auf einen Viehstand deuten würde. Immerhin kann,

nach der Verteilung der Pferde bei der Flucht zu urteilen, das Besitztum noch nicht groß gewesen sein. Es ist immer noch die Zahl von nur neun Pferden da, während man doch annehmen sollte, daß Bo'orcu ein neues Tier dazugebracht habe. Vgl. 95. / Erstaunlich ist, daß sogar der Diener Jelme mit einem Pferd versehen und ein Packpferd bereitgestellt wird, die beiden jüngeren Frauen aber zurückbleiben müssen. Temujin überläßt den Räubern seine junge Gattin, die er nachher so schmerzlich beklagt.

¹⁰⁰ Hier wird das erste Mal das Wort *cerik*, Soldat, Militär, gebraucht.

¹⁰² Vgl. o. 54—56, den Überfall Yesugai's auf den Merkit-Edelmann Yeke Ciledu und den Raub seiner Gattin Ho'elun, der späteren Mutter Temujin's.

¹⁰³ Der Berg *Burhan haldun* als Beschützer ist seitdem für Temujin ein Heiligtum. Die Opferzeremonie für die Sonne ist schamanistisch. Temujin's Danksagung an den Berg ist in Stabreim gesprochen.

III, ¹⁰⁴ Die drei Merkit sind die drei Sippen *Ha'at*, *Uduyit* und *Uwas*. / *Jamuha* von den *Jadaran*, *Onghan's* Wahlbrüder. / Es wird hier das erste Mal von größeren Truppenmengen gesprochen. Doch bedeutet die Zahl 20000 jedenfalls nur ein Heer aus dem Verbands zweier Zehntausendschaften.

¹⁰⁵ Der Auftrag ist im Stabreim gehalten, zur wörtlichen Übermittlung. / Derselbe ‚Geruch‘ oder dieselbe ‚Leber‘ bedeutet dieselbe Abstammung, Rasse. / Die Pauke gibt das Kampfzeichen. / Eine Textstelle am Schluß des Absatzes ist unklar: Sie lautet wörtlich: „quer über den *Kilho*-Fluß — das Borstengras soll ruhig bleiben! — wollen wir, nachdem wir ein Floß gebunden, vorgehen.“ Die Übersetzung folgt dem chinesischen Text von YP. „wir wollen aus Borstengras ein Floß binden und über den Fluß setzen“.

¹⁰⁶ Die Rede ist im Stabreim gesprochen. / Das Wort *botohan* im Ortsnamen bedeutet Kamelfüllen. / Die große Zahl von Zehntausend auf Temujin's Seite ist ganz unvermittelt.

¹⁰⁷ Es ist, wie gesagt, in keiner Weise erklärt, wie Temujin, den wir bis dahin noch einzellebend mit der Familie kennen, jetzt am Bach *Tana* ein Heer aufstellen kann. Es müßte denn *Onghan*, *To'oril*, bereits die Erfüllung seines Versprechens unternommen und ihm schon damals einen Teil seines väterlichen Volkes wieder zurückgewonnen haben. / *To'oril's* jüngerer Bruder führt den tibetischen Titel *gam bu* (*sgam-po*) ‚der Weise‘, was auf seine Zugehörigkeit zum tibetischen Buddhismus deuten könnte. *To'oril* selbst und ein großer Teil des *Kereit*-Volkes bekannten sich, wie gesagt, zum nestorianischen Christentum.

¹⁰⁹ Einsteigen durch die Dachluke und Einreißen der Jurte ist das Bild für den überraschenden Überfall. / Ein Hauptzweck bei den Raubzügen ist die Versklavung der feindlichen Kriegsmannen.

¹¹¹ Vgl. ein chinesisches Sprichwort von den Kröten, denen der Sinn nach Schwanenfleisch steht. Čilger's Worte im Stabreim.

¹¹³ Im Text steht eigentlich: ‚dem mächtigen Himmel habe ich (sie) genannt, der Mutter Erde habe ich (sie) gebracht‘. Die passivische Übersetzung folgt der Glosse. Bei YP fehlt die Stelle.

¹¹⁴ Wasserzobelfell?: Was das Wort *icidungjarhah* bedeutet, ließ sich nicht feststellen, nach der Glosse wohl einen aus kleinen Stücken zusammengesetzten Pelz.

¹¹⁷ Im Mongolischen heißt es ‚ein gehörntes Füllen‘, in der Glosse ‚wie ein Widderlamm‘. Das heißt doch wohl: ein Füllen mit einem Buckel auf der Stirne. / Der Freundschaftsbund geschieht unter Austausch von Geschenken.

¹¹⁸ Wladimirzov, der nach dem chinesischen YP gearbeitet hat, gibt Jamuḡa's Worte folgendermaßen wieder: „wenn wir am Berg hang lagern, werden die, welche Pferde halten, Zelte bekommen. Wenn wir am Strom lagern, werden die, welche Schafe und Lämmer halten, Nahrung für ihre Kehlen bekommen“. Wl. bemerkt dazu, mit denen, die Pferde halten, seien die Reichen, mit den andern die Armen gemeint. Jamuḡa sei, im Gegensatz zu dem Aristokraten Temuġin, ein Vertreter des einfachen Volkes gewesen. Aus dem mongolischen Text aber ergibt sich klar der Sinn: ‚wir wollen‘ und ‚sie sollen‘.

¹²⁰ Später erscheint *Ḥada'an daldurḡan* als ein Name.

¹²¹ Man sieht noch heute in der Mongolei, im Gebirge, in dieser Transportart Rinder und Yaks Pfosten und Bäume zu Tal schleppen.

¹²² Der Blaue See, *koko na'ur*, kam schon oben vor, 89. / *Ḥara jirugen* ‚schwarzes Herz‘ ist eine häufiger vorkommende Ortsbezeichnung.

¹²³ Wir haben hier wieder gehobene Rede im Stabreim. / Es handelt sich hier um die erste Wahl innerhalb der kleinen Gemeinschaft der *Mangḡol* (Mongolen) zum *Ḥan*, König oder Herzog. Über das Wort *Cinggis* ist noch keine Klarheit geschaffen worden. Auch Wladimirzov erwähnt nur als ‚annehmbare Erklärung‘ den Gedanken, es sei der Name eines Lichtgeistes, wie er damals von den schamanistischen Mongolen verehrt worden sei. Näher liegt die Annahme, darin ein chinesisches Wort zu sehen. Zwar war eine unmittelbare Berührung mit China damals noch nicht eingetreten. Aber sicherlich hatte chinesisches Sprachgut schon seinen Weg in die Steppe gefunden. Wir kennen einige chinesische Titel schon in der älteren mongolischen Sprache wie *Ong* (*wang*), Prinz und *Taize*, Kronprinz, Thronfolger, aber auch einige Vokabeln. So redet der Herrscher seine Leibgarden an als die ‚treugesinnten‘, *cing setkilten*, worin das chinesische *ch'eng* ‚treu, wahr‘ zu erblicken ist, Abs. 230. So könnte das Wort *cinggis* aus dem chinesischen *cheng* ‚gerade, richtig‘ entstanden sein, mit der determinativen Endung *-s*, die eine Form *jinggis* ergäbe. Tatsächlich wird dieses

chinesische Wort in der mongolischen Quadratschrift auch *jing* geschrieben. *Jinggis* oder *Cinggis han* ‚der ganz richtige Herrscher‘ wäre dann der feierlichere, offizielle Ausdruck für die häufig vorkommende Bezeichnung *tus han* ‚der rechtmäßige Herrscher‘. Statt der im Text meist angewandten Form *Cinggis hahan* schreibt die Übersetzung das sonst übliche *han*.

¹²⁴ Hier gibt es die erste Verteilung von Ämtern. Der Köcher (mit Pfeil und Bogen) ist Zeichen des Amtes oder einer Würde und bedeutet soviel wie die Adjutantenschärpe. Die Köcherträger *horci* sind persönliche Vertraute des Herrschers. Die Bezeichnung *horci* wird auch als Titel verliehen. / *Cerbi* ist nach Wladimirzov ein Intendanturbeamter, auch als Titel verliehen. / Das Füllen des Karrenkorbs deutet wohl auf die Wolle. / Das Wort ‚Achse‘ ist in der Übersetzung gewählt, obgleich im Text nicht *tenggelik*, sondern ein unbelegtes Wort *tenggisge* steht. *Naka* hat diese Bedeutung ohne weiteres angenommen. (In der Glosse wie bei *YP* fehlt das Wort.) / Auch der Schwertträger *ulduci* hat ein Vertrauensamt, wohl das des persönlichen Polizeischutzes für den Herrscher. / *ho'ocaḥ*, ein Pfeil für den Fernschuß, *odora*, ein solcher für den Nahschuß, steht für einen Boten auf weite oder kurze Entfernung.

IV, ¹²⁸ ‚mit der Leber auf der Mähne des Pferdes‘ heißt: links vornüber am Halse des Pferdes hängend, gegen die Sicht des Feindes gedeckt.

¹²⁹ Der grausame Mord der gefangenen Adligen hat den Übergang zahlreicher Edlen in *Cinggis han's* Lager zur Folge.

¹³⁰ *Munglik*, mit dem Beinamen ‚Vater‘, war der Vertraute *Yesugai's*, der bei seinem Tode zugegen war und seine letzten Weisungen entgegengenommen, nach dessen Tode sich aber trotzdem mit den anderen Stammesgenossen von der Witwe getrennt hatte.

¹³² An die Episode der Schlägerei zwischen *Cinggis han's* Leuten und den *Jurkin* beim Fest am *Onan* schließt sich recht unvermittelt der Bericht von einem wichtigen politischen Ereignis, dem Einbruch von Heeren des nordchinesischen *Kin-Reiches* (*Kitat* genannt) in die östliche Steppe. Das Ereignis ist in der offiziellen Geschichte der *Mongolendynastie* nur erwähnt (ohne Datierung). (*Naka* setzt es in das Jahr 1196.) Der Minister des *Kin-Reiches* wird dort unter dem Namen *Wanyen Siang* gebracht. *Ongging* wäre dann die mongolisierte Form des Familiennamens *Wanyen*, des Namens der Herrscherfamilie, und das chinesische *wang king* erst wieder eine sekundäre Schreibung von *ongging*.

¹³⁴ Den Titel *ja'uthuri*, *ca'uthuri* (179), in einigen Handschriften des Werkes und auch in anderen Werken defektiv geschrieben *ja'uhuri* (auch *Wladimirzov* folgt dieser Schreibung = *military commander*), will *Naka* aus dem *Mongolischen* erklären, nämlich mit *ja'un* hundert und *huri*, dem Verbalstamm *huri* versammeln, das

Kompositum von der Bedeutung ‚Hundertschaftsführer‘. Man versteht aber wirklich zunächst einmal vom sprachlichen Standpunkt aus nicht die Möglichkeit einer solchen Wortbildung, der auch das Determinativ, das Nominalsuffix fehlte. Weiter wäre die Verleihung eines so geringen Titels an den Führer eines schon mächtigen und wichtigen Stammes als Ehrung nicht gut denkbar. Vor allem aber wird der Herrscher des nordchinesischen Reiches keinen mongolischen Titel vergeben haben, sondern doch einen chinesischen, allerdings im Kleide der Jurcen-Sprache. Wahrscheinlich ist es der Titel *chao-t'ao*, der in dem Worte *ja'ut* wiederzuerkennen ist, und als *chao-t'ao shi* ‚Befriedungskommissar an den Grenzen‘ wiederholt verliehen wurde. Da eben dieser Titel *chao-t'ao* (*jaotao*) als höherer Rang versprochen wird, muß der zweite Bestandteil des Kompositums, *huri*, eine verkleinernde, einschränkende Bedeutung haben. In der Beamtenordnung ist der Grad unter dem *chao-t'ao shi*, der *fu chao-t'ao sze*, der Vize-Befriedungskommissar, der den Posten nur wahrzunehmen hätte, *chin. fu-li*, ein Wort, das schon in der Jurcen-Sprache zu *huri* werden könnte. Allerdings müßte ein solches Bestimmungswort vorausgestellt sein, wie es auch im Chinesischen voransteht. Also ist der Vorschlag dieser Lösung auch nicht ganz sicher. Lautlich ließe sich der Titel mit dem Worte *ja hut* (281), dem Volksnamen für die Kin (Jurcen) zusammenbringen. / *To'oril*, der Fürst der Kereit, trägt seitdem den chinesischen Titel *wang* ‚Prinz‘ in der Form *ong* in Verbindung mit der mongolischen Bezeichnung *ᠬan*, als persönlichen Namen *Onghan*, mit dem er schon früher genannt ist.

¹³⁷ ‚Die breite Tür heben‘ heißt doch wohl ‚den Türvorhang heben‘.

¹⁴⁰ *Buri-boko* bedeutet Hauptringer, Preiskämpfer. / Im chinesischen Text des YP steht: mit dem Knie hielt er gegen seinen Rücken, mit beiden Händen faßte er seine Ärmel, riß sie dann mit Gewalt nach hinten und brach ihm das Rückgrat.

¹⁴¹ Hier haben wir die erste Datierung, und zwar nach dem zwölfjährigen Tierzyklus, die das Jahr 1201 ergibt. / Die Gegenbewegung gegen *Cinggis ᠬan* muß schon lange vorbereitet gewesen sein. / *Jamuᠮa's* Titel lautet gegenüber dem *Cinggis ᠬan's*, des ‚rechtmäßigen Herrschers‘ = *Gur ᠬan*, der ‚Gesamtherrscher, Alleinherrscher‘. *Wladimirzov* sieht in *Jamuᠮa* den Vertreter des volkrechtlichen Gedankens gegenüber dem reinen Aristokratentypus *Cinggis ᠬan's*. Vgl. o. 118. Wie *Wladimirzov* annimmt, sollte er, der Jugendgefährte *Temujin's*, mit dem Eingangs (40) erwähnten *Jamuᠮa* identisch sein; dieser aber war nach der Genealogie ein Nachkomme *Bodoncar's* in der fünften, *Temujin* in der zehnten Generation! Vgl. o. 40—50.

¹⁴⁴ tulas, viereckige Schilde, werden nur einmal an dieser Stelle genannt, während der Rundschild ḡalḡa öfter erwähnt wird.

¹⁴⁵ Das Ausaugen des gestockten Blutes aus den Wunden wird stets erwähnt. Es braucht wohl nicht auf vergiftete Waffen zu deuten. Von solchen ist nie die Rede. / Geronnene, abgeessene Milch ist esuk, frische Milch heißt sü n.

¹⁴⁶ Ḥada'an, die Tochter Sorḡan sira's, war dem jungen Temujin bei seinem Versteck und seiner Flucht von den Taici'ut behilflich gewesen. Vgl. o. 85.

¹⁴⁷ Mit dem schwarzen und blauen Stein ist ein Kiesel gemeint, als härteste Steinart.

V, ¹⁴⁸ Nur die Stammfamilie, die zum ‚Knochen‘ (yasun) der Taici'ut gehört, wird getötet. Das ‚Volk‘ bedeutet dann also die weitere Sippe der T., die angegliederten anderen Sippen, die Hörigen und Sklaven. So ist es immer zu verstehen, wenn von der Vernichtung eines Stammes ganz allgemein berichtet wird, dasselbe Volk aber später wieder erscheint.

¹⁴⁹ Die Ba'arin, deren Unterabteilung wieder die ‚Nackten Ba'arin‘ sind, gehörten zu den Taici'ut, waren ihnen hörig. In der Glosse werden alle drei Namen unterschiedslos als ‚Stamm‘ bezeichnet. / Tarḡutai kiriltuḡ ist der Chef, Befehlshaber, nach der Glosse ‚Beamter‘ der Taici'ut und der Feind Temujin's. Er war Führer der Gruppe, die Temujin gefangen hatte (81). Diese Gefangennahme stellt er hier als eine Art Sicherheitshaft dar, die nur dem Wohle des Häftlings dienen sollte. Seine Worte sollen wohl nur seine eigenen Häscher an dem Erfolg ihres Planes irre machen. / Die Hoffnung Naya'a's auf den Edelmut Cinggis ḡan's erfüllt sich: N. erscheint später in der höchsten Vertrauensstellung als Zehntausendschaftsführer der Mitte (220). Die Anerkennung und Belohnung der Loyalität und die Ahndung des Verrats ist ein Wesenszug des Herrschers.

¹⁵⁰ Das Land Ḥašin im großen Bogen des Gelben Flusses, das heutige Ordos-Gebiet und darüber hinaus den Vorderwesten der späteren Provinzen Shensi und Kansu umfassend, wurde im Jahre 1211 erstmalig unterworfen. Als der damals gerade geborene und nach dem Lande benannte Enkel Cinggis ḡan's bald darauf eines frühen Todes starb, wurde der Name Ḥašin verboten und durch den der Bevölkerung ‚Tang'ut‘ ersetzt. So berichtet der Perser Raschid ed Din.

¹⁵¹ Die ‚drei Städte‘ bedeuten nach Naka die Städte der drei Staaten Tang'ut Ui'ur und Ḥarlu'ut. Von den Schwarzen Kitat war schon oben die Rede: Sie sind der Rest des Kitat-Volkes, der, im Jahre 1123 von den Jurcen, dem späteren Kin-Reiche, aus der fast hundertjährigen Herrschaft in Nordchina verdrängt, nach Westen abwanderte und im Tarimlande ein großes Reich gründete. / Die Ui'ut (pl. von Ui'ur) sind die Uiguren.

¹⁵² Sarta'ul, Sartah und Sartahcin ist der Name für die Moham-
medaner Innerasiens.

¹⁵³ Der hier berichtete Heeresbefehl gehört zu dem berühmten
Jasah, dem Gesetze Cinggis han's, und ist wohl seine erste Erwähnung.

¹⁵⁴ Das ‚Messen am Achsenstift‘ ist der Fachausdruck für einen
Brauch bei der Erledigung der gefangenen Feinde: die Gefangenen
treten nacheinander an das Karrenrad, wobei die Größeren, die über
den Achsenstift reichen, sogleich enthauptet werden, während die
Kleineren in die Sklaverei gehen. / Während der militärischen und
politischen Beratung in der Jurte wird draußen Gerichtssitzung ab-
gehalten.

¹⁵⁵ Frau Yesui seufzte auf, d. h. sie schrak plötzlich zusammen,
als sie unerwartet ihren flüchtigen und verfolgten Gatten erblickte.

¹⁶¹ Sie betrachteten sich nicht mehr zu ihrem (Onghan's und
Jamuha's) Schutz verpflichtet.

¹⁶³ Gelübde mit Anrufung der Schutzgeister vgl. 177.

¹⁶⁴ ‚zu den Höhen aufsteigen‘ heißt ‚sterben‘, vgl. u. 268. Im Munde
Onghan's, des nestorianischen Christen, ist es wohl zu denken als
‚in den Himmel, das Himmelreich kommen‘. / Der Ausdruck ‚zu den
Felswänden aufsteigen‘ deutet vielleicht auf die Beisetzung der Leiche.
Vgl. u. 175, 201.

¹⁶⁵ Der Türwinkel ist der Platz der Diener. Die Ehrenplätze
befinden sich dem Türeingang gegenüber.

¹⁶⁶ Der Beiname Nilha bedeutet der Jüngste, hier wohl herab-
setzend gemeint als der ‚Verzärtelte‘. / Dieser To'oril (Narin T.), Ver-
treter der Ebugejin, ist nicht mit To'oril Onghan zu verwechseln, dem
Fürsten der Kereit.

¹⁶⁷ Wenn Onghan von Temujin spricht als ‚mein Sohn‘, so denkt
er an ihr Vater-Sohn-Bündnis. / ‚Ihr müßt es wissen!‘ heißt ‚Ihr
habt die Entscheidung und Verantwortung!‘ und bedeutet das Ein-
verständnis.

VI, ¹⁷⁰ Die Sippen der Uru'ut und Manghut stellten die Elite-
truppen des Herrschers dar und stammten ab von Uru'udai und Mang-
hutai, den Söhnen Nacin ba'atur's. Sprachlich sind natürlich die Namen
Uru'udai und Manghutai, ein Mann von den Uru'ut und Manghut,
erst Ableitungen. Vgl. o. 46. / Jirgin ist der Name einer Sonder-
truppe, wie sie sich bei verschiedenen Völkern erwähnt findet.

¹⁷³ Die Wunde darf sich nicht schließen, sondern wird durch
Saugen zum Weiterbluten gebracht.

¹⁷⁴ Ein Ucu mah ist eine Pfeilart, bei YP übersetzt mit ‚Nagel‘. /
‚reizen‘, eigentlich ‚stechen‘ bedeutet ‚zum Kampfe herausfordern‘
als militärischer Fachausdruck. / Acihsirun sagt herabsetzend von
den Manghol, sie hätten keine Handpferde und führten auch keine
Zelte mit.

¹⁷⁵ Hier haben wir die erste Angabe einer Effektivstärke der Truppe, die einen wahrscheinlichen Eindruck macht. Wenn sonst von Zehntausenden die Rede war, so waren wohl immer die Zehntausendschaften als Organisationen, als Rahmen gemeint, woraus nur ein Teil als Krieger diente. / Die Beisetzung einer Leiche auf einer Höhe ist eine besondere Ehrung und wird nur selten berichtet. Vgl. 164 und 201.

¹⁷⁶ Vgl. o. die Worte Dei Secen's 64.

¹⁷⁷ Vgl. o. 164. / Cinggis han's Ausspruch gegenüber Onghan ist nicht klar. Vielleicht will er sagen, er sei zwar nicht stark und gut genug gewesen, aber er habe nicht mehr und nicht bessere Leute finden können. Bei YP aber heißt es: 'ich bin zwar wenig, aber doch wie viel, ich bin zwar schlecht, aber doch wie gut'. In Beziehung zu dem folgenden Beispiel von der Deichsel könnte das den Sinn haben: 'an sich ist mein Wert gering, aber in meiner Stelle als zweite Deichsel, als Kamerad habe ich einen großen Wert' usw. / Ein seitwärts Stehender = ein Außenseiter. /

¹⁷⁹ Zu Altan und Hucar vgl. o. 51, 122 und 123. / Cinggis han nennt sich hier mit dem ihm vom Kim-Herrscher verliehenen Titel (134). / Die drei Flüsse sind Keluren, Tula und Onan, die auf dem Burhan haldun entspringen.

¹⁸⁰ To'oril ist der vordem in Abs. 166 genannte Sohn des Yegai (Jegai) hongtahor, ein Anhänger Jamuha's.

¹⁸¹ ein 'mit Kleidern geborener Sohn' ist ein adoptiertes, ein 'nackt geborener Sohn' ein leibliches Kind. / Der Ausdruck: 'er läuft hinter dem Schwanz der Mohammedanerschafe her' könnte eine Herabsetzung oder Schmähung bedeuten. Sein Sinn aber ist nicht recht klar. Der chinesische Kommentar in YP erklärt, daß man in der Steppe zum Melken von hinten an die Schafe herantrete, der Vergleich also auf Beschleichung, eine Hinterlist, Intrigue Cinggis han's deuten solle. / Arhai — unterscheide Hasar, Cinggis han's Bruder.

¹⁸³ Die vorgeschobene Botschaft Hasar's an Onghan ist eine List Cinggis han's. / Mit der Anrede 'König und Vater' ist Onghan gemeint.

¹⁸⁵ Huyildar, der Führer der Manghut, der auf der Jagd an den Folgen einer Kriegsverletzung gestorben war (175), hatte als erster; noch vor Jurcedai, dem Führer der Uru'ut, Cinggis han den Gefolgschaftsschwur geboten (171).

VII, ¹⁸⁶ Unterworfenen Völker als Einheiten in geschlossener Gruppe zu belassen, ist eine Vergünstigung. / Das Bild von der anderen Deichsel im Sinne der gleichwertigen und unentbehrlichen Genossenschaft wird oft verwandt.

¹⁸⁷ Der Darhan ist der Freie, der keine Abgaben zu zahlen hat. / Die Kriegs- und Jagdbeute ist grundsätzlich zur Verteilung abzuliefern. Ein großer Sonderteil geht an den Herrscher. / 'Er-

beuter der Spolia' ist ein Ehrentitel. / Die Hauptbeute im Kriege ist das Volk, das als Hörige und Sklaven verteilt wird.

¹⁸⁸ Dieser Absatz ist von Paul Pelliot übersetzt im *Journal Asiatique*, ser. XI, T. XV, 1920, p. 180 (à propos des Comans). Die Übersetzung weicht an einigen Stellen von der vorliegenden ab. / Die Vorhaltungen der Frau, im Stabreim gegeben, lauten wörtlich: „beim Anziehen von Vergoldetem und beim Essen von Süßem pflegte er zu sagen ‚mein Kokocu‘.“ Es fragt sich, welche Subjekte man einzusetzen hat. P: übersetzt: ‚(ton prince, qui)t'a vêtu de (vêtements) d'or, qui t'a nourri de(mets) savoureux‘. Die Worte ‚mein Kokocu‘ nimmt er heraus und legt sie der Frau in den Mund, was nach dem Text nicht gut möglich ist. Sie können nur von dem Herrn gesprochen sein. Davor aber ist, wenn man wörtlich ein *verbum simplex* übersetzt, als Subjekt Kokocu einzusetzen. YP übersetzt frei und verkürzt: ‚schöne Kleider und schöne Speisen hat er dir anzuziehen und zu essen gegeben‘. / Die Landschaft Col ist ein wasserarmes Gebiet (279).

¹⁸⁹ Die Art der Schwiegertochterriten ist nicht beschrieben. / Im Ton des Hundegebells kündigt sich das Unglück an. / Der bekanntere Spruch lautet: ‚wie es am Himmel nur eine Sonne gibt, so auf Erden nur einen Han‘. / Der den verschiedenen Völkern eigentümliche Geruch wird öfter erwähnt. Vgl. auch o. 55. Die Manghol gelten also bei den Kereit als unsauber.

¹⁹⁰ Für den Mongolen war die Kriegszeit der Sommer oder Herbst, wenn die Pferde auf der Weide vollgefressen waren. Nach dem Winter sind die Pferde in der Steppe, die bei der großen Kälte und dem hohen Schnee schon schwer leiden, soweit sie nicht eingegangen sind, schlimm abgemagert und leistungsunfähig.

¹⁹¹ Von einer Zählung des Heeres wird noch zweimal berichtet, oben 175 und unten vor dem Kriege gegen die Tang'ut 265. Es fehlt hier die Zahlenangabe. Die höchste Einheit ist noch die Tausendschaft.

¹⁹² Eine Stelle aus dem *Jasak*. / Die Pferde werden heute in der Steppe entweder mit Fußfesseln versehen oder an wagerecht gespannten Stricken mit Leinen hochgebunden.

¹⁹³ Der sechzehnte Tag des ersten Sommermonats, d. h. der erste Sommervollmond, ist ein hohes Fest (81). / Die Fahnenweihe vor dem Kriegszug, wohl eine Besprengung mit Milch oder Wein, wurde schon oben einmal erwähnt (106). / Von der Kriegslist mit Puppen, die an die Lagerfeuer oder gar auf die Pferde gesetzt werden, spricht *Plano Carpini* S. 124, Nr. 4, und auch d'Ohsson nach Berichten Raschid ed Din's.

¹⁹⁴ Der Fürst der Naiman ist unter seinem Namen Gutschluk (Guculuk) bekannt. / Die Art der Hunde, beim Zurückweichen von Zeit zu Zeit sich zu wenden und den Verfolger zu beißen, als

taktisches Manöver. / Die Pferde rollen den Bauch ein, d. h. zehren von ihrem Fett. / Von Tayang wird verächtlich gesprochen und im Bilde gesagt, daß er stets in der Jurte hocke und sich noch nie auf eine weitere Strecke von ihr entfernt habe.

¹⁹⁵ ‚dichtes Gras‘, ‚See‘ und ‚Bohrer‘ sind militärische Fachausdrücke für die mongolische Marsch- und Kampfordnung. / Die Ersatzpferde zum Wechseln bilden eine besondere Formation. / Die Schilderung der Kämpfer Cinggis han's ist in gehobener Sprache und Stabreim gehalten. / Die sonst nicht bekannten Wörter anghu'a und keibur bedeuten eine Pfeilart. / gurelgu ist eine große Schlangenart.

¹⁹⁷ Naya'a ist erstmalig im Absatz 149 erwähnt, bei seiner Unterwerfung unter Cinggis han.

VIII, ¹⁹⁸ Ogodai, der spätere Kaiser, wird schon hier mit dem Titel han angeführt. / Arai lautet die Schreibung durchweg in allen Handschriften. Pelliot sieht darin das Alai-Gebirge und liest also Alai. / Die Heimat- oder Stammlager wären die Lager an der Tula. Dort befanden sich nicht die Truppen, sondern nur die Dienstleute.

¹⁹⁹ Sube'tai mit dem Eisenkarren — so ist sein Name — war ein beliebter Mann, offenbar für ein Pferd zu schwer, wie Tarhutai (149). / Die Treibjagden sind beschränkt und nicht in das Belieben der Truppen gestellt. Auch in China führten später die Mongolen für die Jagd Schonzeiten ein. / Der Auftrag an Sube'tai ist in gehobener Sprache und Stabreim gehalten. / Die Reiter sollen zur Schonung der Pferde an selbständigem Jagen auf dem Marsche gehindert werden. Der Ausdruck ‚das Maul freigeben‘, nach der Glosse ‚das Maul nicht einzwängen‘, nach YP ‚den Einzwängungsring nicht anlegen‘. Es muß ein Bestandteil des Reitzeugs sein, der nach Art der Kandare auf das Maul des Pferdes drückt und beim Galoppieren benötigt wird. In den Sachwörterbüchern ist weder das Wort noch der Gegenstand verzeichnet. / Es wird unterschieden zwischen ja saḥ, dem festen Gesetz, und jarliḥ, den kaiserlichen Befehlen, Sonderverordnungen.

²⁰⁰ Das Tanglu-Gebirge (Tangnu Ola) ist das Grenzgebirge, welches das Urianghai-Land im Süden von der Mongolei trennt. / Der Vergleich, als Sprichwort im Stabreim, bedeutet: ‚wie wenn eine Krähe, die sonst Aas und Mäuse frißt, eine Ente fängt, so übel ist das, was ich getan habe‘.

²⁰¹ Vgl. 117. Sie schlofen als Freunde zusammen, abseits von den anderen. / Jamuḥa gilt, wenn er sich auch bezeichnet als von edler Geburt, nach Wladimirzov als Vertreter des einfachen Volkes. / Die besondere Erwähnung des Besitzes von dreiundsiebenzig Pferden ist eigentümlich. / Das Orakel wird nach den zeitgenössischen chinesischen Reiseberichten aus den erhitzten Schafknochen gelesen. / Da das Orakel nicht zu der Hinrichtung gestimmt hat, muß Cinggis han eine besondere Berechtigung dafür finden. Schon früher, gegenüber

den Taici'ut, gab er als einen besonderen Grund zur Rache die Tatsache an, daß sie ihn einmal in Furcht versetzt hätten.

²⁰² Unter den Völkern mit den Filzzelten hat man hier sämtliche Nomadenstämme der Steppe zu verstehen, die in versetzbaren Jurten wohnen. / Wir hören hier von der eigentlichen Erhebung Temujin's zum Herrscher in der Steppe, die also in das Tigerjahr 1206 anzusetzen ist. Vordem (123) war er nur zum Führer der Manghol, und nicht einmal aller, erhoben worden, nur von einer kleinen Zahl von Edlen. Der Ausdruck ist allerdings in beiden Fällen derselbe. / Neun ist die heilige Zahl: Geschenke werden zu neun Stück gegeben, den Günstlingen wird Straffreiheit für neun Vergehen gewährt. / Hier wird der chinesische Titel kuo-wang, Prinz des Herrscherhauses, in der mongolischen Aussprache go-ong, von mongolischer Seite verliehen. Muḥali, ein Sohn des Gu'un uwa von den Jalair, war einer der ersten Gefolgsleute. / Der Name Manghol wird von nun an in weiterem Sinne für das gesamte Steppenvolk gebraucht. Von hier ab erster haben wir das Volk der Mongolen. / Die fünfundneunzig Tausendschaften sind wohl nur als Rahmenorganisationen zu verstehen, die gehalten sind, im Kriegsfall tausend Krieger aufzubringen. Die Textstelle ist nicht ganz klar: sie enthält nicht 95, sondern nur 90 Namen. Es sind also nicht alle Tausendschaftsführer namentlich gebracht. / Zu den Waldvölkern s. u. 207, 239.

²⁰³ Die besonders unterschiedenen Brettertürleute sind jedenfalls Stämme, die als Türschutz ihrer Jurten keine Vorhänge, sondern Holzrahmen haben. / Sigihutuḥu wird in einer Person Richter, Prozeßverwalter und Redakteur des Gesetzeskodex, von dem uns Teile in chinesischem Gewand überliefert sind. (Yüan tien-chang, s. Ratchewsky, un code des Yuan...). S., der später im Westfeldzug von Jalalding Soltan und Ḥan Melik eine schwere Niederlage erlitt (257), ist wegen seiner Gerechtigkeit und Ehrlichkeit (252) berühmt geworden, woraus sich auch seine Beauftragung mit der Verteilung der Hörigen erklärt. / Hier beim Namen des ‚Blaubuches‘ haben wir, bis auf das Kolophon, die einzige Erwähnung des Schreibens. Das ‚Blaubuch‘ ist also ein Heft mit weißem Papier und blauer (uigurischer) Schrift. Wl.'s (S. 73) ‚schwarze Tafel‘ (black tablet) ist ein Irrtum, der auf Palladius, d. h. seine Vorlage, die chinesische Fassung YP, zurückgeht, dort steht ts'ing ts'êh; das erste Wort kann die schwarze oder blaue Farbe bedeuten, das zweite, eigentlich ‚aneinandergeheftete Bambus- oder Holztafeln‘ steht für ‚Heft‘ i. a. — Im mongolischen Text heißt es unmißverständlich k o k o d e b t e r = blaues Heft oder Buch.

²⁰⁴ Vater Munglik's Treue wird später (245) auf eine schwere Probe gestellt.

²⁰⁵ Hierzu vgl. o. 90ff. Hier werden die ersten drei Zehntausendschaftsführer ernannt, zugleich als Markgrafen im Westen, Osten und Norden.

²⁰⁷ Vgl. o. 121.

²⁰⁸ Vgl. o. 171. / Zum U c u m a ḥ - Pfeil s. o. 174. / Tür und Zügel ist frei gegeben, d. h. der Weg zur Herrschaft ist geöffnet. / Der Koch spielt bei den Mongolen eine große Rolle.

IX, ²⁰⁹ Wir haben hier Ausdrücke aus der Sprache der Ringer. / Das Wort ‚Reizen‘ oder ‚Stechen‘ ist ein Kommando zum Angriff, zur Herausforderung des Feindes. Vgl. o. 147. Der Sinn dieser an die Vier gerichteten Rede ist: Ihr habt euch durch den schwersten Widerstand nicht zurückhalten lassen!

²¹⁰ Hunan ist identisch mit Yuhunan (190). Ein ‚anderes Gesicht‘ heißt Heuchelei und Täuschung.

²¹¹ Hierzu vgl. Abs. 97. Jarci'udai d. h. ein Mann vom Stamme der Jarci'ut (38).

²¹² Zum Titel cerbi s. o. 124.

²¹³ toḥura'ut- die Reiher, tarḥut- die Fetten. Von dem Anschluß der Biśi'ut und Baya'ut wurde berichtet (120). / Bei YP heißt es: Ihr beide habt nach rechts und links das Essen gleichmäßig ausgeteilt, daß mein Sinn beruhigt wurde und meine Kehle nicht trocken (ich nicht zu schelten brauchte). / Der große Weintrog ist in der Jurte des Herrschers aufgestellt (245). / Mit dem Gesicht nach Norden heißt dem Herrscher gegenüber, denn seine Jurte ist nach Süden gerichtet, wie die chinesischen Reisenden erzählen.

²¹⁴ Vgl. o. 138. Die ersten Sätze sind wieder im Stabreim. Ein Teil des Abschnitts findet sich übersetzt bei Mostaert, a. a. O.

²¹⁶ Der Beki ist nach Wladimirzov der Schamanen-Oberpriester, der da bestimmt, welche Jahre und Monate für die Unternehmungen des Volkes günstig sind.

²¹⁷ Zu Huyildar vgl. o. 171, 175, 185.

²¹⁸ Der Name wird vordem bei der Schlacht von Dalan baljut als Čaḥa'an uwa genannt. / To'oril ist hier wieder Narin T., hat nichts mit Onḡan zu tun.

²¹⁹ Vgl. o. 81—87, Temujin's Flucht aus der Gefangenschaft. / Der Titel Darḡan bringt Abgabefreiheit mit sich. / Cilao'un und Cimbai erhalten also außerdem das Recht, ohne Instanzenweg unmittelbar an den Herrscher zu appellieren. / Die Ḥorci, Köcherträger, sind, wie oben gesagt, die persönlichen Adjutanten des Herrschers. / Aus dem Becher (des Herrschers) zu trinken, ist eine besondere Gunst.

²²⁰ Er wird vorher 149 genannt, hier Sirgotu geschrieben. / Hier werden die militärischen und gleichzeitig wohl auch territorialen höchsten Stellen und Machtbefugnisse vergeben: des Westens, des Ostens und des Zentrums, d. h. des Kernlandes, vgl. 205.

²²¹ Die Betrauung eines Schafhirten und eines Zimmermannes mit höchsten Ämtern ist bezeichnend.

²²⁴ Dies ist einer der ersten authentischen Erlasse Cinggis han's. / Es werden unterschieden Nachwachen *ke bte'ul* (plural *ke bte'ut*), d. h. die hingelagert sind, und Tageswachen *tur ha h* (*tur ha'ut*). Diese bilden die Leibwache *ke sikten*, d. h. Favoriten. Sie sind eingeteilt in Wachabteilungen, Einzelwachen, Ablösungen *kesek*. / Die einfachen Leute des Volkes, Nichtedlen, sind *haracus* genannt.

^{227,229} Die hier mitgeteilte Wachordnung wird später von Kaiser Ogodai noch einmal bestätigt (278).

X ²³⁰ Die Ansprache ist in gehobener Sprache und im Stabreim überliefert, mit manchem eigentümlichen Ausdruck. / Die Köcher der Wache sind demnach vor der Palastjurte aufgehängt oder in Stützen aufgestellt.

²³¹ Die Leibwachen-Favoriten werden als Vermächtnis weitergegeben und übermitteln den Segen des verstorbenen Herrschers auf seine Nachfolger.

²³² Hier ist der Titel *cerbi* für Frauen gebraucht, jedenfalls Palastdamen, Hofdamen, von welchen auch die Berichte der chinesischen Reisenden sprechen. / Während die gewöhnlichen Jurten, auch heute noch, abgebaut und auf Ochsenkarren befördert werden (d. h. der Filz abgedeckt, die Pfosten herausgezogen und das Gestell zusammengeschoben), wurde die Palastjurte komplett auf ein großes Karrengestell geschoben, wozu eine besonders einexerzierte Mannschaft und jedenfalls Hebelvorrichtungen benötigt wurden. Bei den chinesischen Reisenden und auch bei den Franziskanermönchen finden sich die Palastjurte und die Transportweise beschrieben, nicht aber die Unternehmung des Auf- und Abladens. / Unter den Insignien der Standarte und der Pauke werden die Lanzen der Wachmannschaften niedergelegt.

²³⁴ Die von Dodai beaufsichtigten Leute sollen hinter, d. h. an der Nordseite des Palastes bei einem Argalfeuer sitzen.

²³⁵ Die *Harluh* (Karluk), zwischen dem Naiman-Lande und dem Cui (Sartah)-Fluß, unterstanden der Oberhoheit der Schwarzen Kitan.

²³⁶ Die *Ui'ur* (Uiguren) unterstanden ebenso den Schwarzen Kitan.

²³⁹ Das Hasenjahr ist das Jahr 1207. / Die Waldvölker, die Oirat und Kirgis, wohnten am oberen Yenessei.

²⁴⁰ Die *Hori Tumat*, d. h. die ‚Zwanzig Zehntausend‘ wohl am Baikal-See. Der Marsch durch die Waldgebiete war anscheinend selbst dem sieggewohnten mongolischen Heere unheimlich. Der neu ernannte Feldherr, der seinen Beinamen *Doḥsin*, der ‚Brutale‘, sicher nicht ohne Grund führte, mußte für diese Expedition die schärfste Mannszucht und strengsten Strafen anwenden, außerdem sich mit technischen Mitteln einen geheimen Weg durch das Walddickicht bahnen. Von dem geheimnisvollen roten Stier, dessen Spuren er nach-

zog, wird sonst nicht berichtet. Wladimirzov erwähnt diese interessante Expedition gar nicht.

²⁴¹ Der einzige Fall eines regelrechten Sühnemordes, Sühneopfers.

²⁴² Es geht um die Verteilung der neu unterworfenen Völker, welche als Hörige vergeben werden. / Daritai (Da'aritai) ist der Oheim Cinggis han's. Vgl. o. 50 u. a. O. / den Lagerrauch vertreiben, d. h. Schwierigkeiten in der Familie beheben, wie man lästigen Rauch auseinander fächelt.

²⁴³ Zu Ca'adai vgl. u. 254.

²⁴⁴ Munglik (68, 69), dessen Vater Caraha versuchte, das abtrünnige Volk bei Yesugai's Witwe Ho'elun zurückzuhalten, war schließlich doch mit den anderen abgezogen, um erst nach dem Treffen bei Dalan baljut sich Cinggis han anzuschließen (130). Seitdem erscheint er mit dem Beinamen ‚Vater‘. Seine Treue war oft bewährt und anerkannt (168, 204). / Kokocu, zu unterscheiden von dem Tausendschaftsführer (202) und dem Reitknecht Sanggum's (188), ist ein angesehenes Schamane. Sein Beiname Tenggeri mit dem steigernden Affix te b bedeutet etwa ‚höchster Himmel‘, ‚höchster Gott‘. / Der ‚Befehlskönig‘ jarliḥ han, der die Weisungen des Himmels übermittelt, also Hermes, Merkur entsprechend oder dem chinesischen tsao-wang. / Wl. S. 83 gibt die Prophezeiung in der Form wieder: erst wird Temujin herrschen und nach ihm Ḥasar. Die Fortnahme von Mütze und Gürtel bedeutet Degradierung. / Die Arme werden mit den langen Enden der Ärmel auf dem Rücken zusammengebunden. / Die Mutter denkt zurück an die Ermordung Bekter's (77) und gebraucht wieder dieselben Scheltworte wie damals (78). / Jebke von den Jalair war einer der Tausendschaftsführer und dem Ḥasar beigegeben (137, 202, 243). / Ho'elun, hier nur die ‚Mutter‘ genannt, wird an dieser Stelle zum letzten Male erwähnt. Sie muß bald darauf gestorben sein.

²⁴⁵ Das Volk der neun Sprachen yesun keleten bedeutet wohl die Leute aus den verschiedenen unterworfenen Völkerschaften, wobei ‚neun‘ als Typenzahl zu verstehen ist. Bei YS III und XXII, CXXII kommt allerdings das Wort kele, CXX keletai (Sing, von keleten), Zunge, Sprache bzw. der mit der Z., S., auch als Stammesname vor. Weder Naka noch Wladimirzov versuchen die Bezeichnung zu erklären. / Die Mitteilung durch Boten wird als Überheblichkeit empfunden. Bei YP ist dieser Sinn offener ausgesprochen: „Wie wagtest du, durch einen Boten deine Leute zurückzufordern!“ / Die Fortnahme des Pferdes und Zurücksendung des Reiters zu Fuß ist eine Beleidigung, und ebenso der Fußfall hinter dem Rücken des anderen eine Schmach. / Ein Gefährte gewöhnlicher Art oder gewöhnlicher Zeit ist ein solcher, auf den in kritischen Zeiten kein Verlaß ist (vgl. o. 170). / Cinggis han gerät bei der Ermordung des Schamanen in unmittelbare Lebensgefahr, da seine

Leibwachen nicht bei ihm in der Jurte sind. Der schnelle Aufbruch danach deutet auch auf eine immer noch bestehende Unsicherheit. Denn der Schamane hatte sicher einen großen Anhang im Volke.

²⁴⁶ Teb eine eigentümliche Verkürzung des Namens. / Wir haben in diesem Absatz, abgesehen von der wunderlichen Begattung der Alan ho'a (21), den einzigen im Texte vorkommenden Bericht eines übernatürlichen Vorgangs. Im Text heißt es wörtlich: er fuhr mit- samt dem Leibe heraus.

XI, ²⁴⁷ Jetzt, nach endgültiger Beherrschung der Steppe, beginnen hier, im Jahre 1211, die Kriegszüge gegen die großen Kulturreiche im Osten. / Zum Volke Kitat siehe das oben (53) Gesagte: Es ist das Kin-Reich in Nordchina. / Mit Fu-jeo (Fu-chou) soll nicht der Ort innerhalb von Shan-hai kuan gemeint sein. Es lag außerhalb von Kalgan, im heutigen Gebiet der Sunit-Mongolen? / Süan-dei fu ist Süan-hua fu auf der Straße von Kalgan nach Nan-k'ou. Cabciyal ist der Paß bei Nan-k'ou an der inneren Mauer, sonst Kü-yung kuan geheißten. / Von den Juyin war oben (53) die Rede. / Der mongolische Ortsname Sira dektur, gelbe Wand, steht für das chinesische Lung-hu t'ai, Terrasse von Tiger und Drachen in der Nähe des Nan-k'ou-Passes. / Jung-du, die mittlere Hauptstadt des Kin-Reiches, das spätere Da-du, 'große Hauptstadt' der Mongolen, ist Yen-p'ing (Peking). / Der Vorstoß ging weit hinein bis nach Shan-tung.

²⁴⁸ Das Friedensangebot des Kin-Kaisers datiert erst vom Jahre 1214. Der Kaiser war Süan-tsung. Der Mann, der ihm riet, mit den Mongolen zu verhandeln, die sicher nicht das Klima vertragen würden und später leicht wieder zu vertreiben wären, war der Kanzler Kao K'i. Wenn der Text wieder den Namen Ongging d. h. Wan-yen gibt, ist das ein Fehler. / Die mongolischen Heere haben in jedem Klima gefochten, im kältesten Norden wie in den Tropenländern, in Birma und auf den Sunda-Inseln, dort allerdings schon mit starkem Abgang an Krankheiten. Die dauernde Garnison in China hat sie später erschlafft. / gung ju ist das chinesische Wort kung-chu für Prinzessin, kein Name. / Nach den chinesischen Berichten wurden fünfhundert Knaben und Mädchen geliefert und dreitausend Pferde, dazu die Wertsachen.

²⁴⁹ Die Hašin oder Tang'ut, über die schon oben (150) gesprochen wurde, sind eines der interessantesten Völker, das von Cinggis han vernichtet und ausgerottet wurde und leider kaum Spuren hinterlassen hat. Ein tibetisches Volk Tang-hiang hatte sich im 8. Jahrhundert im Bogen des Gelben Flusses niedergelassen, mit der Hauptstadt in Hia-chou. Sein Fürst erhielt für seine Waffenhilfe vom Kaiser der chinesischen Tang-Dynastie deren Familiennamen Li und den chinesischen Rang als Herzog von Hia. Ein späterer Herzog machte sich selbständig, und danach gab es zweihundert Jahre lang ein mächtiges

tibetisches Reich unter dem chinesischen Namen Si Hia, tibetisch Minyak geheißen und von den Mongolen Ḥašin, später aus dem vorerwähnten Grunde in Tang'ut (Tanguten) umbenannt. Der Name Tanguten ist durch die mittelalterlichen Reisenden nach Europa gebracht und dort, ebenso in China später auch für die eigentlichen Tibeter gebraucht worden. Das Reich scheint ein Kirchenstaat nach Art des späteren lamaistischen gewesen zu sein, mit buddhistischer Religion. Denn der König Li Hien trägt den Namen Burhan oder Iluḥu Burhan, was im Lamaismus die Bezeichnung für den Buddha geworden ist, und überreicht bei der Audienz goldene Buddhafiguren als Geschenk. Der neben dem König erscheinende Heerführer trägt den Namen Aṣagambu, in dem das tibetische Wort sgam-po ‚der Kluge‘ zu erkennen ist, das sich in dem Namen des berühmten tibetischen Königs Srong-btsan sgam-po findet. (Vgl. dazu auch den Namen Jaḥagambu.) Daß der Staat aber unter chinesischem kulturellen Einfluß stand, wird durch sein Schriftsystem bezeugt, das nicht aus dem tibetischen, sondern aus dem chinesischen gebildet und bis heute noch nicht in befriedigender Weise erklärt ist. Die Druckschriften, die uns überkommen sind, gehören fast durchweg der buddhistischen Literatur an. Die von dem russischen Forscher Kozlov aus Hara Hoto mitgebrachten Funde sind leider noch nicht bearbeitet. Aus der chinesischen Geschichtsschreibung wissen wir wohl von der großen Rolle, die das Reich mit seinen Kriegen gegen Uiguren, Kitan und Chinesen gespielt, und von dem ständigen politischen Gesandtschafts- und Handelsverkehr, den es mit China, den Dynastien der T'ang, Sung, Liao und Kin unterhalten hat. Eigentümlicher und bedauerlicher Weise aber sind die chinesischen Berichte über das Land selbst und seine Einrichtungen ganz spärlich. Das einheimische Schrifttum ist wohl bei der mongolischen Verwüstung samt dem Volke vernichtet worden. Vielleicht gibt der Wüstensand noch Funde her. Vielleicht auch erfahren wir später etwas aus dem tibetischen Schrifttum, wenn dieses erst einmal richtig erforscht ist. / In unserem Text wird als eine besondere Eigenheit des Landes die Kamelzucht erwähnt, die bei den Mongolen bis dahin wohl noch keine große Rolle spielte.

²⁵⁰ Die Angaben stimmen nicht: Von einer Unterwerfung des Kin-Reiches schon im Schafjahre, d. i. 1211, ist nichts bekannt. Ebenso wenig ist Aḥutai als Name eines Kin-Kaisers in der offiziellen Geschichtsschreibung genannt. Dagegen gab es einen Kin-Minister des Namens. Nach den chinesischen Berichten wurde die Bitte um Verhandlungen damals von den Mongolen abgelehnt.

²⁵¹ Jao-gon ist chinesisch Chao-kuan, der Chao-Beamte. So nannten die Mongolen den Kaiser des Süd-Sung-Reiches, der den Familiennamen Chao führte. Es handelt sich um den Kaiser Ning-tsung, der von 1195—1225 in Hang-chou residierte. / Tunggon ist der berühmte Paß T'ung-kuan am Knie des Gelben Flusses, der den Zugang zu den Westprovinzen und dem oberen Hanfluß schloß und zum Kin-

Reiche gehörte. / Der Truppe der Kitan (Kin) ist hier ein mongolischer Name beigelegt ,hula'an degelen' Rotröcke (Naka sagt ,Rotmützen'), was im Chinesischen hung-i wäre und in der Jurcen-Sprache so ähnlich wie fulgiyan kurume lauten würde. So hieße es im Mandschu. / Der Kampftruf der Kin-Truppen ,Land' steht wahrscheinlich für chinesisch shou-ti ,haltet das Land (um jeden Preis)!' / Nan-ging, die Südreisidenz der Kin-Dynastie, ist die Stadt Piën-liang, später als Kai-feng bekannt. Mit der Übersiedlung war also der Kaiser über den Gelben Fluß zurückgewichen.

²⁵² Ho-si-wu ein wichtiger Ort am späteren Kaiserkanal, halbwegs zwischen Peking (Jung-du) und Tientsin.

²⁵³ Eine Unterwerfung mit Audienzbesuch des Kin-Kaisers hat nicht stattgefunden. Der Kaiser Süan-tung schickte damals, kurz vor seiner Übersiedlung nach Piën-liang (im Jahre 1214), eine Prinzessin mit fünfhundert Bedienten an Cinggis han. Erst bei der Belagerung von Piën-liang im Jahre 1232 wurde ein kaiserlicher Prinz als Geisel an die Mongolen gesandt. / Das mongolische Wort tenggeri ,Himmel' als Name eines Kin-Prinzen ist eigentümlich. / Pei-ging, die Nordhauptstadt, in der Glosse als Ta-ning, bei YP als Pei-p'ing, im Kommentar als Ta-ting bezeichnet, ist das spätere Peking. / Fuhanq ist der Oberste im Jurcen-Gebiet, dem Stammlande der Kin-Dynastie. / Ula, im Mandschu und, wohl auch in der Jurcen-Sprache von der Bedeutung ,Fluß', steht hier als Name für den Amur, chin. Hei-lung-kiang, mandschu Sahaliyan ula. / Der Na'u-Fluß dürfte den Nonni bedeuten, der in den Sungari fällt, und der Tao'ur schließlich den Fluß, der oberhalb von Bedune von Westen her in den Nonni mündet (s. Naka).

²⁵⁴ Der goldene Leitstrick ist ein Bild für die Kaiserliche Regierungsgewalt und Autorität (vgl. u. 256). / Mit den ,minderwertigen' bezeichnen die Frauen sich selbst. / Cinggis han's Gattin Borte war von den Merkit geraubt und einem ihrer Leute Cilger beigegeben worden, dann erst nach geraumer Zeit wieder befreit (vgl. o. 101 und 111). Joci, ihr ältester Sohn, der aus dieser Zeit stammt, wird von den Brüdern nicht als ebenbürtig und gleichberechtigt anerkannt, wohl aber bezeichnender Weise von dem ,Vater' Cinggis han. Er erhält als Ältester bei der Verteilung nach dem Siege und der Versklavung der Hori Tumat die größte Anzahl von Leuten (242). / Ca'adai's Härte und Unnachgiebigkeit war schon vordem gerügt worden (243). / Es werden die Mühsale der Eltern geschildert, die sie bis zur Gründung des Reiches erdulden mußten (vgl. o. 74). / Der Ausdruck ,der Vater zeigte sein schwarzes Haupt auf dem Pferde' und ,füllte sein schwarzes Blut in Eimer' muß bedeuten: er war stets im Felde und hat sein Blut eimerweise im Kampfe dahingegeben. Naka äußert sich nicht zu dieser Stelle. / Das Recken der Kinder an Schultern und Hals muß ein Mittel sein, das die Förderung des Wachstums bezweckt. Auch hier vermißt man bei

Naka eine Erklärung. Bei YP fehlen beide Stellen. / Danach findet sich in den drei Handschriften übereinstimmend ein unbekanntes Wort buyi, zu dem die Glosse fehlt und bei YP die ganze Stelle. Naka bemerkt hier, daß er den Sinn nicht wisse. Es ist ein Objekt zu dem Verbum arilḥaḥu reinigen. Vielleicht ist bei dem Worte eine Silbe fortgelassen. Dann könnte man es ergänzen zu buyila Zahnfleisch oder buyitoḥ Überschuhe. In jedem Falle ist die Stelle unklar.

²⁵⁵ Der Herrscher fragt die Prinzen der Reihe nach um ihre Meinung. / Der Ausdruck ‚mit dem Munde töten‘ bedeutet keinen Hohn sondern Anerkennung: er vermag, durch bloße Drohung zu töten (vgl. o. 200). Die Zahl der von ihm zur Strecke gebrachten Feinde ist groß! / Die ‚große Mütze‘ ist die Kopfbedeckung des Kaisers, als Bild die äußere Haltung, das Zeremoniell des Herrschers. / Ogodai (auch als Ogotai oder Ugedei bekannt), der spätere Nachfolger Cinggis ḥan's, ist der dritte der Söhne. / Zu Altan und Hucar vgl. o. 169. / Auf Ogodai's Bedenken, seine eigenen Nachkommen möchten ungeraten und des Thrones nicht wert sein, fordert Cinggis ḥan seine Brüder auf, aus ihrer Linie je einen, den Tüchtigsten, zu benennen, damit immer zur Wahl würdige Anwärter vorhanden seien. Tatsächlich wird nicht Ogodai's, sondern Tolui's, des jüngsten Sohnes Linie der Stamm für die beiden Dynastien.

²⁵⁶ Den goldenen Zügel anziehen heißt die Regierung in feste Hand nehmen, seine Autorität durchsetzen.

²⁵⁷ Der große Feldzug nach dem Westen, der sieben Jahre währte, von 1219—1225, ist in unserem Bericht recht summarisch behandelt. Man unterrichtet sich über die Ereignisse am besten bei Barthold und auch bei Grousset. / Der Paß, der bei der Eröffnung des Kriegszuges überstiegen wird, gilt als das Alai-Gebirge im Pamir-Hochland, ist aber in allen bekannten Handschriften unseres Werkes Arai und nicht Alai geschrieben. Vgl. o. 198. Nach Naka ist es ein Paß im russischen Altai. / Jalalding Soltan ist Jalal ad Din, der Sohn des Beherrschers von Turkistan, Afghanistan und Persien, des Hwaresm Shah Ala ud Din Muhammed. Han Melik ist Malik Khan, Amin al Mulk, der Gouverneur von Herat. Wladimirzov folgt bei der Schilderung des Zuges den persischen Berichten und geht auf die Abweichungen unseres Textes nicht ein. / Zu den Ortsnamen siehe das Register. / Der Name Jebe bedeutet Waffe (vgl. o. 147).

²⁵⁸ Ogodai erhält, wohl wegen der Spannung, die zwischen diesen nach persischem Bericht bestand, den Befehl über seine beiden älteren Brüder.

²⁵⁹ Um Tolui, den jüngsten Sohn, dessen Gesundheit er wohl durch die Hitze gefährdet glaubt, zeigt der Herrscher besondere Sorge, indem er ihn von seinem Kommando ins Sommerquartier beruft.

²⁶⁰ Über die Belagerung von Urunggeci (Gurganj) lese man bei Barthold S. 433—437 nach. Sie dauerte fünf Monate und wurde schließlich durch Überflutung der Stadt entschieden, im April 1221. / Während, wie gesagt, unser Text über die militärischen Vorgänge hier nur sehr dürftige Nachrichten bringt, verweilt er um so ausführlicher bei einer Frage wie der Beuteverteilung die nicht nur für die mongolischen Bräuche sondern auch für die Persönlichkeit Cinggis han's und das Verhältnis zu seinen Söhnen so kennzeichnend ist. Zur Zurückhaltung von Beuteanteilen vgl. auch vorher 252. / Das Zitieren alter Worte und Lebensregeln, wohl Sprüche im Stabreim, spielt, wie wir gesehen haben (78 u. a. O.), eine große Rolle. / Halibai Soltan ist der Khalif von Baghdad, Nasir.

^{261/262} Zu den Namen siehe das Register. Zu dem Ablauf dieser großen Züge lese man nach bei Barthold, a. a. O., sowie bei Bretschneider, I, S. 294—299.

²⁶³ Yalawaci und Mashut, die in die Stadtverwaltungen der eroberten Gebiete des Kin-Reiches eingesetzt werden, finden sich auch in den chinesischen Berichten erwähnt.

²⁶⁴ So wie Cinggis han bei seiner Heimkehr in den eroberten Gebieten Statthalter und Besatzungsheere zurückließ, hatte er auch bei seinem Ausmarsch im Heimatgebiet einen Statthalter beauftragt, Muhalı, dem auch die Weiterführung der Operationen gegen Nordchina und Korea während der sieben Jahre des Westfeldzuges zufiel. / Im schwarzen Walde an der Tula hatte früher Onghan, der Fürst der Kereit, seine Lager gehabt.

XII, ²⁶⁵ Leider sind hier die Zahlen der Heeresstärke nicht angegeben wie vordem bei dem Appell an der Halha nach der Schlacht bei Dalan nemurges (175). / In der bei diesem Sturz davongetragenen inneren Verletzung des Herrschers liegt jedenfalls die natürliche Ursache seines Todes im nächsten Jahre. Von einer Behandlung durch Ärzte oder Schamanen verlautet nichts. / Bei Erihaya und Erije'u haben wir es mit Namen zu tun, welche diesen Städten, Ning-hia und Si-liang (Liang-chou) im heutigen Kansu, von den Mongolen beigelegt waren. Diese besonderen Namen erschweren in vielen Fällen die Feststellung der Orte. Über den Tangutenkrieg und die Vernichtung Aśagambu's mit seinem Heere im Alaśan-Gebirge, westlich vom Hoangho-Bogen, erfahren wir leider gar nichts aus den chinesischen Berichten, die, wie gesagt, über das Tangutenreich nur ganz spärlich fließen. Nur aus der biographischen Literatur lassen sich hier und da Einzelheiten entnehmen.

²⁶⁶ Der Schneeberg müßte zum Alaśan-Gebirge gehören, welches die größte Erhebung in jener Gegend darstellt. Nach Richard, géographie de l'empire de Chine, Chang-hai 1905, S. 149, hat das Gebirge Gipfel von 1500—2000 Meter Höhe über dem Plateau, das selbst schon 1000—1500 Meter hoch liegt, das heißt absolute Höhen

von 2500—3500 Metern, die jedoch noch unter der Grenze des ewigen Schnees liegen.

²⁶⁷ Den Besucher im Türwinkel stehen lassen bedeutet eine Erniedrigung: es ist der Platz der Diener (vgl. o. 165, 214). / Die Umbenennung des Tangutenkönigs vor seiner Hinrichtung muß eine Scheu vor dem Namen Burhan zum Grunde haben, der den Buddhisten als die Bezeichnung des Buddha heilig war, aber auch bei den Mongolen den heiligen Bergen als Prädikat beigegeben wurde, so gerade dem von Cinggis han verehrten Berge Haldun. / *šidurhu* heißt ‚aufrichtig, loyal‘ und kennzeichnet den besiegten Gegner als nunmehrigen Diener des Siegers. In den späteren Überlieferungen der Mongolen wird der König nur noch unter diesem Namen genannt. Das vierhundert Jahre jüngere buddhistische Geschichtswerk Sanang Secen's bringt S. 100/101 von der Bezwingung dieses Königs eine sagenhafte völlig phantastische Schilderung mit Zauberei und Verwandlungen. / Nach YP bezieht sich die Ausrottung auf die Familie des Burhan.

²⁶⁸ Der Tod des Mannes, dessen Heldenlied das Werk darstellt, ist als einfaches Ereignis eines Jahres, ohne jede Angabe von Ort und Umständen verzeichnet. Das Fehlen der Angaben auch über Beisetzung und Grabstelle kann nur eine ausdrücklich gewollte Verschweigung und Verheimlichung bedeuten. Die breiten legendenhaften Berichte späterer Zeit muß man mit Vorsicht aufnehmen, vor allem, was die Grabstelle anlangt. Tatsächlich gehen die Berichte gerade an diesem Punkte auch auseinander. Wenn die Geheimhaltung der Grabstelle schon zur Abfassungszeit unseres Werkes beabsichtigt war, ist nicht anzunehmen, daß sie in weit späterer Zeit wieder bekannt werden konnte. Ein chinesischer Gesandter berichtet aus dem Jahre 1237, also zehn Jahre nach Cinggis han's Tode, er habe das Grab gesehen: ‚Es befinde sich an dem Flusse Lu-kou, von Berg und Wasser umgeben. Man habe das Gelände in einem Umkreis von dreißig Li durch eingesteckte Pfeile markiert und dabei Reiter als Wache aufgestellt (das heißt doch wohl, für Unbefugte gesperrt). Man habe ihm gesagt, der Herrscher sei dort geboren und deswegen auch dort begraben worden. Die Mongolen ließen sonst die Pferde über ihre Gräber traben, um die Erde einzuebnen und jede Spur zu tilgen.‘ Damit wird auf das Land im Nordosten am Kentei-Gebirge und am Onan-Fluß gedeutet. Dieser Platz hat die Wahrscheinlichkeit für sich. Auch Wladimirzov nimmt das Gebirge Haldun an. Ob mit Lu-kou eben der Onan gemeint ist? Jedenfalls ist seitdem nichts mehr von dem Grabe berichtet worden. Wenn der Begräbnisplatz der Kaiser der Yüan-Dynastie, also seit Hubilai, auch auf Cinggis han bezogen wird, so ist das eine spätere Annahme. Ziehen wir in Betracht, daß mit dem Sturze der Dynastie im Jahre 1367 eine Rückwanderung der Mongolen in die Steppe, Kampf, Unruhe und Umwandern der Stämme eingetreten ist, so werden wir mit einer ständigen Grabpflege nicht rechnen können. Über der Stätte schwebt

ein Dunkel, und die von Zeit zu Zeit auftretende Kunde von ihrer Entdeckung gehört in das Reich der Fabel. Die im Ordos-Gebiet von den dortigen Fürsten in den acht weißen Jurten aufbewahrten Reliquien wie Schwert und andere Gegenstände sind wohl nur Erinnerungsstücke mit Traditionswert, ohne wahrscheinliche Echtheit.

²⁶⁹ Die rechte Hand ist der Westen, die linke der Osten. / Von Joci ist nicht mehr die Rede. Er wurde letztmalig im Westfeldzuge erwähnt (260) und ist im Jahre 1227 kurz vor dem Herrscher gestorben.

²⁷⁰ Šormahan war nach unserem Text schon im Jahre 1222 gegen Bagdad geschickt worden, Sube'etai im Jahre 1220 gegen die Völker im Westen und Nordwesten (260). Nach Aufzählung ihrer Namen mußte es ein großer Rundzug gewesen sein, über NW nach Rußland hinein und dann südwärts gewendet und ostwärts zurück. (Doch handelt es sich wohl nur um eine summarische Aufzählung.) / Batu ist Joci's ältester Sohn, Buri der von Ca'adai, Guyuk der von Ogodai und Mungge der von Tolui.

²⁷¹ Ogodai ist bescheiden: sein Kriegeruhm war bedeutend. Er hatte gegen die Kereit bei Hala haljit gekämpft (171, 172) und im Westen gegen die Stadt Urunggeci (260).

²⁷² Über diesen Kriegszug in Nordchina gibt es auf chinesischer Seite eingehende Berichte. Nach ihnen begann der Zug schon im Herbst 1230 mit dem Einmarsch Ogodai's und Tolui's in Shensi, wo es ihnen aber noch nicht gelang, den Paß T'ung-kuan zu forcieren. / Der Kaiser Ogodai begibt sich in beiden Jahren 1230 und 1231 bei der Hitze ins Sommerquartier an den Tamir-Fluß und die ‚neunundneunzig Quellen‘. Zu šira dektur vgl. o. 247. / Die Krankheit wird eine Art Schlaganfall gewesen sein, jedenfalls eine Lähmung: Ogodai war ein starker Trinker. / Die Schamanen befragen zunächst das Orakel. Die chinesische Glosse nennt die chinesischen Losstäbchen, es muß sich aber wohl um die bei den Mongolen gebräuchlichen erhitzten Schafsknochen handeln, aus deren Sprüngen man die Auskunft liest. Diese Art der Wahrsagung wird von den chinesischen Reisenden beschrieben. Bei dem zweiten Orakel haben wir eine Alternativfrage. Das nicht belegte Wort heißt abitlaḥu, was eine regelmäßige Ableitung von abit ‚Eingeweide, Kaldaunen‘ (12) darstellte, also eine Zeichendeutung aus den Kaldaunen (eines Schafes) bedeuten muß. Es werden also offenbar die Eingeweide unter Stellung der Frage hingeworfen und aus ihrer Lage das Ja oder Nein ersehen. Diese Wahrsagungsart ist von den Reisenden nicht beobachtet worden. / Die ‚Könige von Erde und Wasser‘ sind die Naturgeister, welche durch die Kriegszerstörungen der Siedlungen ihrer Opfer verlustig gegangen sind. / Tolui, der jüngste Sohn Cinggis han's, hatte während der Feldzüge Ogodai's die stellvertretende Regierung zur großen Zufriedenheit des Volkes und der Oberen geführt. Eingedenk seines früheren Versprechens (255), trat er jetzt für den Bruder ein. / Der

Satz vom Rückgrat der Forelle und des Störs (Stabreim) muß eine Redewendung von dem Sinne sein: ‚was an Unrecht geschehen ist, will ich getan haben‘. Bei YP heißt es: ‚ich nehme es auf mich‘. / Tolui's Hinweis auf seine körperliche Schönheit wird von YP mit dem Zusatz versehen: ‚Ich bin damit zum Dienst der Geister geeignet‘, d. h. ich biete mich als Diener für die geschädigten Naturgeister. / Über den Trank wird ein todbringender Zauber gesprochen. / Tolui hat in diesem Feldzuge eine Rolle gespielt: In seiner chinesischen Biographie YS, CXV lesen wir, daß er, nach einem weiten Vorstoß im Westen ins Gebiet des chinesischen Sung-Reiches hinein, von dort am oberen Han-Fluß in das Land des Kin-Herrschers eingebrochen sei und dort gekämpft habe. In seiner Biographie, nicht im politischen Teil (pen-ki) des Werkes, wird auch von Ogodai's Erkrankung und Tolui's Opfertod berichtet, in folgender Form: ‚Im vierten Monat des Jahres 1232 begab sich der Kaiser zu seinem Sommeraufenthalt nach dem Berge Kuan-shan. Im fünften Monat wurde er krank, und im sechsten Monat verschlimmerte sich die Krankheit. Da betete Tolui zu Himmel und Erde und bat, für ihn eintreten zu dürfen. Dann holte er Schamanen und ließ sie ein Zauberwasser gegen die Krankheit bereiten, das er trank (d. h. welches die Krankheit auf ihn selbst überleitete). Nach einigen Tagen besserte sich dann des Kaisers Krankheit, und Tolui kehrte mit ihm heim nach Ala hadis. Dort erkrankte er und starb, etwas über vierzig Jahre alt. Er hinterließ seine Frau von dem Stamme Kele (vgl. o. 245) und elf Söhne.‘ Aus diesen kamen die Stammherren zweier Dynastien: Der älteste war Mungge, Ogodai's Nachfolger auf dem Thron, der dritte der spätere Kaiser Hübilai, der zweite Hülagu, der erste der Il-Ĥane, der Herrscher Persiens. / Zu Tolui's letzten Worten vgl. das Vermächtnis Yesugai's (68).

²⁷⁸ Die Ereignisse spielten sich so ab, daß der letzte Kaiser Ningkiasu (Ai-tsung) der Kin-Dynastie, in der Südhauptstadt Piën-liang belagert, nach vergeblichen Friedensbemühungen, bei denen er einen Prinzen als Geisel gegeben hatte, am Ende des Jahres aus der Stadt nach Kuei-têh und von dort im Sommer des nächsten Jahres 1233 nach der Stadt Ts'ai-chou entwich, wo er von den vereinten Heeren der Mongolen und des Sung-Reiches eingeschlossen und in solche Bedrängnis gebracht wurde, daß er sich in den ersten Tagen des nächsten Jahres 1234 den Tod gab. Die Dynastie hatte damit ein Ende, und Nordchina kam danach in mongolischen Besitz. Seine Bewohner, die Nordchinesen, behielten den Namen Kitan, Kitat. / Mit dem Ausdruck ‚mein Bursche‘ ist ein Wort se'use wiedergegeben, in seiner Herkunft nicht sicher, aber wahrscheinlich das chinesische Wort der Volkssprache siao-sse ‚kleiner Diener‘, mit dem es auch die Glosse übersetzt. So hätte nach dem Unterwerfungsangebot Ogodai den Kin-Kaiser schon als seinen Diener bezeichnet, wenn er ihn auch weiter bekriegte. / Bei der Kriegsbeute handelt

es sich um die Schätze, die aus der Hauptstadt Jung-du (Peking) fortgeschleppt wurden. / *alaśas*, ein unbekanntes Wort, jedenfalls aber eine Pluralform, bedeutet nach der Glosse ‚Huai-Pferde‘, d. h. Pferde aus dem Huai-Gebiet, nördlich des unteren Yangtse.

²⁷⁴ Zu *šormahan* vgl. o. 260, 270. / *tobicaḥ*, plural *tobica'ut*, sind Pferde aus dem Westen, langbeinig und langhalsig. / Auch bei den folgenden Wörtern *guring-ele'ut* und *da'usi-kicidut*, zwei Kamelarten, vielleicht Dromedare, sowie den *ḥacidut-* und *laosa-sut-*Maultieren muß es sich um Plurale handeln von Wörtern *elek, kicit, ḥacit* und *laosas*, das letzte das chinesische Wort *lo-tze* Maultier. / Hier haben wir den Beginn des großen europäischen Kriegszuges. / Der Zug gegen die *Solangḥas*, die Koreaner, war schon gelegentlich des Durchmarsches durch das Jurcen-Land und die Mandschurei (253) erfolgt. Nach YS wurde der erste Zug im Jahre 1218 unternommen und erzielte einen Tributvertrag. Der zweite geschah im Jahre 1231 und endete mit der Unterwerfung des Landes und Einsetzung mongolischer Statthalter (*daruḥaci*), die aber schon im nächsten Jahre in einem allgemeinen Aufstande ermordet wurden. Im Jahre 1235 fand dann der dritte Zug statt, der wohl hier gemeint ist.

²⁷⁵ Der Zwist der Prinzen im Westen ist bekannt. Er geht im Grunde sicher noch auf den schon früher (254) zutage getretenen Gegensatz von Cinggis ḥan's Söhnen gegen ihren ältesten nicht anerkannten Bruder Joci zurück, hier übertragen auf seinen Sohn Batu, dessen Befehlsgewalt sich die Vettern nicht fügen wollen. Wenn Ogodai hier durchgreift und die Prinzen, darunter seinen eigenen Sohn und späteren Nachfolger, streng maßregeln läßt, zeugt das ebenso von seiner Loyalität gegenüber seinem verstorbenen Vater wie von seinem Sinn für Disziplin. In dem politischen Teil von YS ist von dem Streitfall nichts erwähnt. Eine Biographie Batu's fehlt, die er als erfolgreicher Feldherr und Herrscher des Kiptschak-Reiches (der ‚Goldenen Horde‘, die er bis zum Jahre 1252 regierte) wohl verdient hätte. — Aber Raschid ed Din und auch Rubruk berichten davon. Der Letztere erzählt, Buri sei wegen Beleidigung auf Anfordern Batu's an diesen ausgeliefert und von ihm enthauptet worden. Raschid ed Din berichtet diese Hinrichtung aus einer späteren Zeit und verbindet sie mit einer Verschwörung gegen den Kaiser Mungge, an der sich Buri beteiligt habe. / Batu führt den großen russischen Feldzug, der, im Jahre 1237 im Dezember begonnen, mit dem Übergang über die vereiste Wolga (Idil) mit einem weit nach Norden ausholenden Bogen noch im gleichen Winter mit der Vernichtung der russischen Fürstentümer und Zerstörung der Städte endet.

²⁷⁶ Der Satz ‚ein einzelnes Ei mag stinken‘ ist eine Redensart von der Bedeutung: nun, dann werfe ich es eben weg = ich habe noch mehr Söhne! YP ‚ich werde dich wegwerfen, wie man ein einzelnes (schlechtes) Ei fortwirft‘. / Guyuk, Ogodai's Sohn, soll ein Straf-

kommando mit schweren Aufgaben bekommen als Vogt und Grenzkommandant.

²⁷⁷ Angelegenheit der Steppe ist ein Fall, der draußen im Felde geschehen ist und auch dort erledigt werden soll. / Der Kaiser wirft seinem Sohne in seiner Strafpredigt von sich aus noch rücksichtsloses Umgehen mit der Truppe vor. / Die Worte ‚die Menge bringt die Angst, die Tiefe bringt Tod‘ bedeutet: erst durch seine Menge setzt ein Heer den Feind in Angst, so wie ein Wasser erst durch seine Tiefe Gefahr bringt. / Zur Verteilung der Beute vgl. o. 221, 224.

²⁷⁸ In diesem Abschnitt ist wieder ein Zitat aus dem Gesetz, dem *Jasa ħ*, zu erkennen. / Für die oft summarische Kürze von YP ist bezeichnend, daß dieser lange Absatz, der allerdings einige Wiederholungen bietet, mit einem einzigen Satze abgetan wird: „Kaiser Ogodai beließ die Leibgarden und Wachmannschaften aus Cinggis ħan's Zeit in ihren jeweiligen Funktionen nach den alten Bestimmungen und verkündete diese noch einmal.“ Vgl. dazu 227—229. / Das eigentümliche Verbot des Fragens nach der Zahl der Wachen steht auch im Kodex des Yüan-Reiches bei YS und in den Aktensammlungen. / Die Verwaltung des Weinorrats (das Halten des Weintrogs), also das Amt des Mundschenks, war ein wichtiger Dienst.

²⁷⁹ Die ersten Worte bedeuten: ‚ich will dem Volk, das bis zur Gründung des Staates so viel durchgemacht hat und durch so schwere Kriege gegangen ist, jetzt Ruhe und ein sicheres Leben bieten‘. Hier haben wir zum ersten Male einen sozialen Gedanken, der in Cinggis ħan's Worten und Verfügungen völlig fehlt. / Der Ausdruck ‚für die Suppe‘ (nämlich des Kaisers) bedeutet die Abgaben für den kaiserlichen Haushalt. / Über die Größe der Herden ist hier nichts gesagt. Nach der Reichsgeschichte YS wurde als Norm festgesetzt, daß der Besitzer von hundert Pferden eine Stute (für die Milch) stellt und ebenso der Besitzer von hundert Rindern eine Kuh, der Besitzer von hundert Schafen einen Bock (für die Fleischversorgung). / Das Land Col kam schon einmal im Text vor, als der Ort, an dem der flüchtige Sangum von seinem Pferdeknecht im Stich gelassen wurde (188). / An dieser Stelle werden die ersten Staatseinrichtungen des Reiches erwähnt, die Steuer und die Post. Relaiswesen für die Beförderung amtlicher Nachrichten und Befehle hat es in China schon seit ältester Zeit gegeben. Bei den ungeheuren Entfernungen im Mongolenreiche aber gewann diese Einrichtung eine gesteigerte Bedeutung. Bis dahin war die Gestellung von Pferden den Anwohnern der Straße als Servitut auferlegt. Jetzt wurde also ein eigener amtlicher Postdienst eingerichtet, über dessen Organisation aus der Reichsgeschichte YS und aus den Akten manches zu ersehen ist, über den auch schon Untersuchungen vorliegen. / Alle sechs Pläne, die Fleischabgabe, die Milchabgabe, das Magazin für Waren und Reis, die Sorge für Weide und Wasser, die Anlage von Brunnen und schließ-

lich der neue Postdienst, werden Ca'adai, dem älteren Bruder zur Begutachtung vorgelegt und erst nach seiner Billigung durchgeführt. Dies ist wieder ein Zeichen dafür, daß der Kaiser ebenso loyal an seinem bei der Thronerhebung (270) gegebenen Versprechen hielt wie sein jüngster Bruder Tolui, an seinem dem Vater Cinggis han gegebenen Wort (255, 272).

²⁸⁰ Man beachte die strenge Ahndung für die Pflichtversäumnis im Amte. — Für die Tötung eines Menschen war nach dem Kodex nur eine Geldstrafe festgesetzt.

²⁸¹ Dies ist eine Art Vermächtnis des Kaisers und jedenfalls zur Verlesung auf dem Reichstag bestimmt gewesen, auf welchem die ‚Geheime Geschichte‘ vorgelegt wurde. / Der Kaiser, der im Jahre darauf (1241) starb, muß schon zur Zeit der Versammlung hinfällig gewesen sein, wenn auch die Reichsgeschichte seine Krankheit erst im letzten Jahre notiert. / Die Jarhut sind die Kin-Leute, im Text Kitan genannt. / Der Hang zum Traubenwein *darasun*, aus Innerasien eingeführt, erscheint den Mongolen, die an Pferdemilch und den daraus gewonnenen Schnaps (*airah*, übrigens im Text nicht erwähnt) gewöhnt sind, als Laster. / Über den Eingriff in den Staat des Oheims Otcigin finden wir in der Literatur keine Auskunft, auch nicht über die Ermordung Doḡolḡu's und die Begleitumstände. / Schon im Eingange des Textes wird davon gesprochen, daß ein Fürst im Lande der Ḥoritumat sein Jagdgebiet eingehegt und damit den Wildwechsel zu den Nachbarn unterbunden habe. Ein solches Verfahren wird als unsozial empfunden und macht böses Blut.

²⁸² Das Rattenjahr ist das Jahr 1240. Von einem damaligen großen Reichstag wird in der Reichsgeschichte YS eigentümlicher Weise nicht berichtet. Der Ort ist derselbe, an dem Ogodai zum Kaiser gekürt worden war (269).

Zum Titelbild

Ein Jurtenlager in der Steppe (zu S. 10, 11 [Aufnahme E. Haenisch, 1928]) aus der Gegend zwischen den Gebirgen Ḥanḡarḡan (Ḥanḡgai) und Altai

REGISTER*)

a) Gebirge

- Abji'a kodeger, Höhe von Abji'a an der Kamelsteppe 187, 191
Alasai — Alasan, westl. am Huangho-Bogen 265
Ala'ut, Bergrücken zwischen Ergune und Onan? 129
Altai — Kin-shan 144, 158, 177, 194, 196, 198, 205
Arai — Argut, Gebirgspaß im Russischen Altai (N) 198, 257
Beder, Bergnase am Kimurha-Fluß 88
Burhan ɣaldun — Kentei-Gebirge 1, 5, 9, 89, 97, 102, 106, 107,
111, 115, 199, 211
Burhan = B. ɣaldun 100, 103, 112, 145, 205
Casutu (Schneeberg), im Alasai-Gebirge 266, 267
Cekcer, Ciɣurɣu, zwei Berge zwischen Keluren und See Buyür 61,
67, 94, 142
Duiren, nördl. des Tunggelik-Flusses 28
Gurelgu (s. Orte), vor dem Burhan ɣaldun, N. = Barɣa 89, 94, 122,
129, 141
Hadihliɣ, Bergrücken im Lande der Merkit? 177
Haldun = Burhan ɣaldun 103, 112
Haldun = Burhan ɣaldun 103
Hangɣarɣan (s. Hangɣai, Ort) — Hanggai-Gebirge 193
Hara'un, Gebirge Selengge abwärts im Merkit-Lande 150, 177
Hara unjidun, Bergrücken zwischen Onan und Baljuna-See 183, 206
Horcuɣui boldaɣ, Einzelberg bei Beder 88
Huldahar, Bergwand bei Horɣonaɣ jubur 117
Hula'a no'ut bolda'ut (rote Bergkuppen), im Gebirge Jorɣalɣun an
der Tula 177
Jalama, Gebirge hinter der Quelle Olegai 128
Jeje'er (undur), Gebirge beim Keluren? 166, 185
Jorɣalɣun, beim Schwarzen Walde an der Tula 177
Mao undur, in der Nordostecke der Inneren Mongolei 170, 173
Naɣu ɣun, Steilufer (Gebirgsufer) des Orɣon (gegenüber der Tamir-
Mündung?) 195, 196
Orno'u, Berg an der unteren ɣalɣa 175, 191, 192
Sariɣ, Klippe, Hang westl. von Kaschgar = Särykül (Bd) 237
Taiɣal, Berggipfel im Merkit-Lande? 198
Tanglu — Tangnu-Gebirge 200

*) Die Aussprachebezeichnung befindet sich am Schluß S. 210.

- Tergune undur, am Onan 79
Toḥocah undur, Berg nahe der Onan-Quelle? 12
Turḥa'ut, Bergrücken s. Ala'ut 129

b) Flüsse

- Amui, Amu (Oxus) 258
Ariḥ usun, im Lande der Horitumat 9
Baidarah, zwischen Hangḥai- und Altai-Gebirge 159, 177
Buḥdurma = Buchtarma, ein rechter Nebenfluß des oberen Erdiś, vom Nord-Altai her 198
Cui = Sartah-Fluß, im Mohammedaner-Lande, östl. der Stadt Udarar 152, 177, 198, 236
Eke ḥoroḥan (mo. Mutterbach), in der Gegend des oberen Indus 257
Erdiś — Irtisch 198, 207, 264
Ergune — Argun 141, 144, 182
Ge'un ḥoroḥan (mo. Stutenbach), in der Gegend des oberen Indus 257
Ḥacir, am Hangḥai-Gebirge 194, 195
Ḥalḥa, fließt zum Buyür-See 175, 191, 208
Hara se'ul, aufwärts von Baidarah belcir 159, 177
Ḥorḥonaḥ (s. Orte) 117, 201
Idil, auch Adil — Ejil (türk. Wasser), Wolga 262, 270
Jayah — Yaik (Ural) 262, 270
Kan, fließt in den Ergune 141
Keluren — Kerulen 94, 96, 98, 107, 136, 142, 151, 177, 183, 193, 269, 282
Kilḥo, zwischen Botoḥan bo'orjin und Bu'ura-Steppe 105, 109
Kimurḥa, westl. vom oberen Onan 88, 107, 122
Na'u — Nonni 253
Nekun, Wasserlauf im Gebiet Didik saḥal 188
Onan — Onon 1, 24, 32, 50, 54—57, 59, 72, 74, 75, 81, 82, 84, 88, 97, 106, 108, 116, 129, 130, 136, 144, 202, 211
Orḥon, fließt in die Selengge 105, 115, 195
Sanggur, Bach am Berge Gurelgu 89, 93, 94, 96, 122
Selengge — Selenga, fließt in den Tenggis-See 105, 109, 110, 115, 144, 152, 162, 177, 219
Soḥoh, bei Uluḥ taḥ, Oberlauf des Kobdo-Flusses 158, 177
Silugeljit, fließt mit dem Ulḥui zusammen 153, 173
Sin — Indus (Sindh) 257, 264
Tamir, ein Quellfluß des Orḥon 195, 196
Tana, vor dem Gebirge Burhan ḥaldun, fließt in den Quellfluß des Keluren 107
Tao'ur, rechter Nebenfluß des Nonni, entspringt im Hingan, südl. der Ḥalḥa-Quelle 253

- Tenggeli (= Tunggelik?), Zufluß des Orhon 100
Tula (Tu'ula), an diesem Fluß später die Klosterstadt Urga erbaut
96, 104, 115, 164, 177, 178, 264
Tungge (Tengge?), Bach westl. vom Buyür-See 137, 177
Tunggelik (= Tenggeli?), Zufluß des Orhon 5, 28, 30, 32, 35, 107
Ula (Mandschu = Fluß) — Sahaliyan ula — Hei-lung-kiang —
Amur 253
Ulhui (Olhui), in der NO-Ecke der Inneren Mongolei 153, 173
Ulja, zwischen Onan und Keluren 132, 133
Urśi'un — Urśun, Verbindung zwischen den Seen Buir und Kolen 53
Urunggu, fließt vom Westhang des Altai in den See Kizilbaş 158, 177

c) Seen

- Baljuna (Quellsee des Tura-Flusses, südl. von Tschita) N 182, 183, 208
Buyür — Buir nor 53, 176
Guse'ur, zwischen oberem Keluren und Tang'ut-Land 151, 177
Ĥacir, am Oberlauf oder westlich des Tamir-Flusses, im Ĥangĥai-
Gebirge 194, 195
Hariltu, beim Oberlauf des Keluren 136
Kisilbaş — Kizilbaş, Einfluß des Urunggu 158, 177
Koko na'ur, vor dem Burhan Ĥaldun, am Berge Gurelgu 89, 122
Kolen — Ausfluß des Ergune 53
Tenggis — Baikal-See 1, 199

d) Orte

- Altan ĥorĥan, Sommerplatz des Soltan, bei Perwān? 259
Arbuĥa, in der Gobi, zwischen Turkistan und Alaśai-Gebirge 265, 267
Arĥal geogi, beim unteren Keluren 183, 184
Ariĥ usun, im Lande der Ĥoritumat 9
Ail ĥaraĥana, am Kimurĥa-Bach 107, 122
Balcun aral, ein Werder im Onan-Fluß 24
Baljut, s. Dalan B.
Barĥujin, mittleres und nördl. Ostufer des Baikal-Sees 109, 177, 244
Barĥujin togum, tokum s. Kol... 157, 177
Baru'an ke'er (Bara'un k.), Steppe von Beruan, Perwān, nördl. Kabul
257, 258
Batkesen — Badakshan, Landschaft nordwestl. vom Hindukusch 257
Baidaraĥ belcir, Zusammenfluß am unteren Baidaraĥ 159, 177
Berke elet 'Mühsalswüste', Sandwüste auf der Nordseite des Jeje'er-
Berges 166
Botoĥan bo'orjit, bei der Onan-Quelle 106, 108, 109

- Buğdurma (Quelle) am Erdiş 198
Burgi ergi, bei der Keluren-Quelle 96—98, 107, 177
Bu'ura ke'ere (Kamelhengststeppe), östl. der unteren Selengge 105,
109, 152
Cabciyal — Paß Kü-yung kuan, beim heutigen Nan-k'ou 247, 248,
251—253, 272
Cakirma'ut, am Ostrande des Naḥu-Gebirges 195
Cihurḥu s. Gebirge 142
Cinos s. Stämme 129
Col, wasserarmes Land, Kieselwüste šarga gobi westl. vom heutigen
Uliyasutai? 188, 279
Dalan baljut, am Onan 129, 201, 218
Dalan nemurges (die siebenzig Filzröcke), in der Nordostecke der
Inneren Mongolei 153, 173, 175, 205
Da'usi, Land in SW.-Asien? 274
Deli'un boldaḥ, am rechten Ufer des Onan 59, 97, 211
Didik saḥal, ein Gebiet oder Ort im Lande der Naiman 188
Dolo'an boldaḥ 'sieben Einzelhügel', auf dem Werder Kode'e aral
im Keluren 136, 282
Eder altai am Eder-Fluß, einem Quellfluß der Selengge, im Hangḥai-
Gebirge, nördl. des heutigen Uliyasutai entspringend 161, 177
Enegen Guiletu, am unteren Keluren 142
Guiletu s. Enegen G. 142
Gurelgu s. Gebirge 122, 129, 141
Guring ele'ut, Landschaft in SW.-Asien (N.) 274
Ḥaca'uratu subcit, s. Huliyatu subcit, etwa zwischen den Quellen der
Flüsse Keluren und Tula 115
Ḥalaḥaljit (elet), Sandwüste, die Ḥalḥa aufwärts in der östlichsten
Ecke der Mongolei 170, 200, 208
Hangḥai s. Gebirge 194
Ḥara jirugen, am Bache Sanggur 89, 122
Ḥara tun (Schwarzer Wald), an der Tula — Bogdo Ola? 164, 177
Ḥaradal huja'ur (e. Quelle), nördl. des oberen Keluren? (nach N.
Quelle eines Flusses Der oder Tar) 197
Ḥaraji ke'er (Eislochsteppe), bei der unteren Selengge? 105
Ḥara'un ḥabcal s. Gebirge, eine Schlucht im Ḥara'un-Gebirge, Selengge
abwärts, nach dem Merkit-Lande zu 150, 177
Ḥašin (= Tang'ut), das Land des Reiches Si-Hia 150, 177, 249, 250
Ḥorḥonaḥ jubur, ein Uferwald am Onan 57, 115—117, 201, 206
Ḥubaḥaya, nahe der Keluren-Quelle 148, 151
Ḥumsinggir, beim Urunggu-Fluß 158
Ḥurban telesut, im Lande der Ḥara Kitan? 177
Ḥusutu šituyen, an der Ulja 133
Ḥutuḥul no'ut, Bergnase zwischen oberem Onan und Ulja? 149, 220
Hokortu jubur, Uferwald nördl. des Burhan ḥaldun 115

- Hula'an boluhat, buruhat, südl. des Gebirges Mao undur 170, 173
Hula'an hut, in der Gegend des heutigen Uliyasutai? 163, 177
Huliyatu subcit, s. Haca'uratu subcit, etwa zwischen den Quellen der Flüsse Keluren und Tula 115
Hunegen daba (Paß Ye-hu-ling, Fuchspaß), dicht außerhalb Kalgan 247
Jer həcıhai, Schlucht im Gebirge Jeje'er 185
Jerene (həcıhai), Schlucht am Onan 129, 201
Keltgai hada, Wand bei Orno'u an der Halha 191, 192
Kode'e aral, Kodo'e aral, Kode'u aral, ein Werder im Keluren-Fluß, bei Dolo'an boldağ und Silgincek 136, 269, 282
Kol Barhujin togum (= Barhujin togum), eine Senke (Tiefeland) am Nordostufer des Baikal-Sees 8
Koiten (kalt), westl. oder südl. vom Berge Cihurhu 143, 147
Murucose'ul, am Bergrücken Hadihliş 177
Naratu situyen (Kiefernschutz?), an der Ulja 133, 135
Olegai bulah, Quelle beim oberen Keluren, bei der Sa'ari-Steppe? 128
Olhui bulah, Olhui-Quelle, s. Fluß Ulhui 141
Sa'ari ke'er, Steppe am Oberlauf des Keluren? 128, 161, 177, 193, 197, 250
Sariş hun — Saryköl in der Landschaft Badakschan am Hindukusch 237
Subcit s. Haca'uratu S., Huliyatu S.
Sişit, im Lande der Oirat 239
Silgincek, auf dem Werder Kode'e aral im Keluren 282
Sira dektur (Gelbes Plateau, Gelber Hang — Lung-hu-t'ai), Plattform des Drachen und Tigers, innerhalb des Passes Kü-yung kuan 247, 272
Sira ke'er (gelbe Steppe), a) beim Berge Cekcer 67; b) bei Jungdu (Peking) 252
Sişis, in den Wäldern im Lande der Oirat? 144
So'orhat bei Arbuha 265
Talhun aral, Werder beim Zusammenfluß von Orhon und Selenge 105, 115
Telegetu, Teletu amasar, Schlucht in der Nähe des Keluren? 136, 162, 177
Temeyen ke'er (Kamelsteppe), bei Tulkin ce'ut, in der Nähe der Halha? 190
Tersut 150
Tohocah (undur) s. Gebirge, in der Nähe des Onan? 12
Tulkince'ut, in der Kamelsteppe, Temeyen ke'er 190
Tung gon — Tung-kuan-Paß, am Knie des Gelben Flusses 251
Uluhtah (Gebirge?), südl. des nördlichsten und höchsten Teiles des Altai, das heutige Gebiet von Kobdo? 144, 158, 177
Urah jol, eine Ecke am unteren Keluren 94
Utkiya, am unteren Keluren beim Berge Cihurhu 142,

e) Städte

- Abtu, nicht feststellbar, mit Aru (Herat) und Maru (Merv) genannt 261
Asut (s. Völker) 274
- Bahtat — Baghdād 260, 261, 270, 274
- † Bolar (s. Völker) — Bolgara 274
- Beiging — Ta-ning der Ming-Zeit, nordöstl. vom heutigen P'ing-tš'üan bei Jehol 253
- Cuħceren, zwischen Isebur und Maru? 259
- Dormegai — Ling-chou, südl. von Eriħaya (Ning-hia) 267
Dungcang — Tung-ch'ang, süd w. von Tsi-nan (Shan-tung) 247, 248
- † Ejil (s. Idil), hier e. Stadt an der Wolga 274
Eriħaya — Ning-hia, am oberen Gelben Fluß 265
Erije'u — Si-liang (Yung-ch'ang bei Siang-chou), Kansu 265
Fu-jeo — Fu-ning in Yung-p'ing fu, Chili, unweit der Mauer? 247, 248
Gusendaril, Kü-sien = Kuca? bei Su-chou, Kansu N? 263
- † Hara ħorum — Ling-pei, mongolische Residenz am Orħon, Ruine
‡ Hara balgasun 273
Ho-si-wu, halbwegs zwischen Peking und T'ien-tsin 252
- Iru — Herat 258, 259
Isebur — Nishapur 258, 259
- † Jayah (— Yaik s. Ural) hier = Stadt am Ural-Fluß 274
Jung-du — Chung-tu, Ta-tu, Pei-p'ing, Yen-p'ing, heutiges Peking 247, 248, 251, 252, 263, 273
- † Kerman, Man Kerman, Kermen — Kiew? 262, 270, 274
- † Keibe (= Kiwa) — Kiew? 270
Kishar — Kaschgar (N)? 263
- † Kiwa, man Kerman — Kiew? 274
- † Man Kerman (große Stadt) — Kiew? 274
Meget, Meket = Mekes, die Hauptstadt Georgiens Mzchet (Mczeti) bei Tiflis 270, 274, 275
Mo-jeo — Mo-chou, bei Fu-jeo? 248
- Nan-ging — Piën-liang (K'aifeng) 251, 253, 273
- † Semisgab, Semisgen — Samarkand 257, 259, 263
Sisten = Sistan — Kuhistan (N) 259
Süan-dei-fu — Süan-tê fu, Süan-hua fu 247
- Udan — Hotan (N)? 263
Udarar, Udirar, Udurar — Otrar 257, 258, 259
Uraħai, am Alašan-Gebirge, im Tangutenland 267
Uriyang — Yerkand (N)? 263
Urunggeci — Urghendj 258, 260, 263

f) Personen

- Acihširun, von der Familie Tubegan der Kereit 170, 171, 174, 181
Adarkidai, Sohn des Hacı'un 46
Aḫutai a) aus dem Geschlecht Alci's von den Tatar 226, 234
b) Name des Altan Ḥan des Kin-Reiches 250, 251
Ajai ḥan, Fürst der Tatar 152
Ajinaı, Tausendschaftsführer 202
Al altun, Prinzessin, Tochter Cinggis ḥan's? 238
Alaḥ, Sirgu'etu's Sohn von den Ba'arin, Tausendschaftsführer 149, 202, 220
Alaḥa beki, eine mongolische Prinzessin 239
Alaḥcit, Gattin des Yeke Ceren 169
Alaḥu sidigithuri (guregen) von den Onggut 182, 190, 202
Alan ḥo'a, Alan eke, Gattin des Dobun mergan 7—10, 17—20, 22, 23, 76
Alci (guregen), ein Cerbi 202, 226, 253
Alcidai, aus dem Geschlecht des Ilugai, später ein Abteilungsführer bei den Tageswachen Ogodai's 170, 226, 227, 234, 242, 243, 255, 277, 278
Alciḥ bao'urci, Koch des Jaḥagambu 208
Aldi'er, ein Häuptling der Kirgis 239
Alhui, von den Unggirat 141
Altan (Otcigin), Sohn von Hutula ḥan 51, 122, 123, 127, 134, 142, 153, 166, 169, 174, 179, 180, 181, 246, 255
Altan ḥan, Herrscher der Kitat (Kin), s. Aḫutai 53, 132, 133, 248, 250—253, 266, 271, 273
Altani, Gattin Boroḥul's 214
Altun aśuḥ, von den Kereit 152
Amal, Abteilungsführer bei den Nachtwachen Ogodai's 278
Ambaḥai ḥan, Herrscher der vereinten Mangḥol, Sohn des Caraḥai lingḥu 47, 52, 53, 58, 70, 71
Amel, von den Unggirat 176
Aratsen, Vorsteher bei der Posteinrichtung 280
Arḥai ḥasar (bala), von den Jalair, Cinggis ḥan's Bote, später Tausendschaftsführer bei der Kerntuppe 120, 124, 127, 177, 181, 183, 185, 191, 192, 226, 230, 234, 252
Arin taize, Onḡan's jüngerer Bruder 182
Arslan ḥan, Fürst der Ḥarluḥ 235
Asan (= Hassan), ein Mohammedaner 182
Aśagambu, General bei Burhan 256, 265, 266
Aśiḥ (guregen), Tausendschaftsführer 202, 207
Aśiḥ temur bao'urci, Koch bei Jaḥagambu 208
Atkirah, Gesandter der Ui'ur 238
A'ucu ba'atur, von den Taici'ut 141, 142, 144, 148
A'ujan boro'ul, ein Ahne Cinggis ḥan's 2

- Ba'aridai, Bodoncar's Sohn 41
Badai, Pferdehüter Yeke Ceren's, später Tausendschaftsführer 51, 169,
170, 187, 202, 219
Baĥaji, von den Taici'ut 177
Baĥu corogi, von den Ĥadagin 141
Baiŝingĥor doĥŝin, ein Ahne Cinggis ĥan's, Ĥaidu's Sohn 47
Bala, von den Jalair, Cerbi und Tausendschaftsführer 202, 243, 257,
259, 264
Balaĥaci, Bote Ambaĥai ĥan's aus der Gefangenschaft 53
Barĥaĥ, Okin b., ältester Sohn Ĥabul ĥan's 48, 49, 140
Barĥudai mergan, Fürst von Barĥujin togum 8
Barĥujin ĥo'a, Barĥudai mergan's Tochter 8
Barin ŝiyilatu ĥabici (Ĥabici ba'atur), Ahne Cinggis ĥan's, Bodoncar's
Sohn 43
Bartan ba'atur, Ahne Cinggis ĥan's, Sohn Ĥabul ĥan's 48, 50, 179
Barula, Erdemu B. Todoyen B. 46
Barulatai, Sohn des Ĥaci'u 46
Bataciĥan, Cinggis ĥan's Ahnherr 1
Batu, Joci's Sohn und Nachfolger in Kibcaĥ 269, 270, 274—277,
279, 280
Bedu'un (s. Moci B.), von den Dorbet 209
Bekter, ein Halbbruder Cinggis ĥan's 76, 77
Belgunĥtai, Sohn Dobun mergan's 10, 18—20, 23, 42
Belgutai, Halbbruder Cinggis ĥan's 50, 76, 77, 79, 90, 94—96, 99,
101, 103, 105, 107, 112, 124, 131, 132, 136, 140, 154, 190, 191,
205, 242, 255
Berude, Tolui's Gattin 272
Besutai, Sohn des Caraĥai lingĥu 47
Bilge beki, Bote Onĥan's 142, 181
Bodoncar (munĥaĥ, der Dumme), B. boĥdo, der Heilige, Ahne
Cinggis ĥan's, Sohn der Alan ĥo'a 17, 19, 23, 24, 28—30,
32—35, 37, 38, 40—44, 121
Bogen, Tausendschaftsführer 202
Bolĥadar (vgl. Bulĥadar), Kommissar für die Post 279
Bo'orcu, Sohn Naĥu baiyan's, Temujin's Kamerad, Tausendschafts-
führer, einer der 'vier Helden' 90—93, 95, 99, 103, 120, 124,
125, 156, 163, 172, 177, 202, 203, 205, 209, 210, 220, 226, 240, 242,
254, 260, 266
Borĥigidai mergan, ein Ahne Cinggis ĥan's 3
Boroĥcin ĥo'a, Frau des Toroĥolĥin baiyan 3
Boroĥul noyan (= Boro'ul), aus dem Jurkin-Lager, einer der 'vier
Findlinge' und der 'vier Helden', Tausendschaftsführer 137, 138,
163, 172, 173, 177, 202, 209, 213, 214, 240, 241
Boroldai suyalbi, Diener des Toroĥolĥin baiyan 3
Boroldai, von den Ikires 129
Boro'ul s. Boroĥul

- Borte (ujin), Temujin's erste Gattin 66, 94, 99, 100, 104, 105, 110, 111, 118, 119, 245
- Botohūi tarhūn, Witwe des Daiduḥul soḥor, Regentin der Tumat 240, 241
- Bucaran, einer von den ‚sechs Cerbi‘ 191
- Bugidai, Tuge's Sohn, bei Yesun te'e, Abteilungsführer bei den Tageswachen Ogodai's 225, 230, 234, 278
- Bugunḡtai, Sohn des Dobun mergan 10, 18—20, 23, 42
- Buḡa, Sohn des Gu'un u'a von den Jalair 137, 226, 227, 234, 239
- Buḡa guregen (= Buḡa), Tausendschaftsführer 202
- Buḡa temur, jüngerer Bruder Onḡan's 177
- Buḡatai, Cinggis ḡan's Bote an Sanggum 168
- Buḡatu salji, nachgeborener Sohn der Ala ḡo'a 17, 19, 23
- Buḡu ḡadagi, der zweite nachgeborene Sohn der Alan ḡo'a 17, 23, 30, 32, 33, 41
- Buḡutu salji = Buḡatu salji 42
- Bujek, mongolischer Feldherr gegen die Orus 277
- Bujir, Tausendschaftsführer 202
- Bulahadar, Bulḡadar, Abteilungsführer bei den Nachtwachen Ogodai's 278
- Bultecu ba'atur, Sohn des Semsecule 48
- Buluḡan, Tausendschaftsführer 202
- Burḡan boḡḡaḡsan, ein Häuptling vom Gebirge Burhan ḡaldun 9
- Burhan (B. ḡan, Iluḡu B.), König von ḡaḡin (Tang'ut), s. Sidurḡu 249, 250, 256, 265, 267
- Buri, Prinz, Ca'adai's Sohn 270, 274, 277
- Buri (boko), Sohn des ḡutuḡtu munggur von den Jurkin 50, 131, 140
- Buri bulciru, Sohn Tugu'udai's von den Jadaran 40
- Butu (guregen) von den Ikires 120, 202
- Buiruḡ ḡan, König der Naiman, von den Gucugut-Naiman 141—144, 158, 177
- Ca'adai, zweiter Sohn Cinggis ḡan's, Prinz-Regent im Westen 242, 243, 254, 255, 258, 260, 269—271, 276, 277, 279, 280
- Ca'arun, Tochter des Toḡto'a beki von den Merkit 157
- Caḡa, Prinzessin von ḡaḡin, Tochter Burhan's 249
- Caḡa'an, von den ḡorolas 141
- Caḡa'an ḡo'a, Tausendschaftsführer 202
- Caḡa'an u'a (= Ne'udai C.) von den ḡongḡotan 120, 129
- Caḡan ḡo'a vgl. Caḡa'an ḡo'a 218
- Caḡurḡan, von den Uriangḡat 183, 185
- Canai, aus Jurcedai's Geschlecht, Tausendschaftsführer bei den Tageswachen 226, 234, 279
- Canar, Abteilungsführer bei den Nachtwachen Ogodai's 278
- Caojin ortegai, ḡaidu's Sohn 47

- Caraha ebugan, von den Honghotat 68, 72, 73
Carahai linghu, Haidu's Sohn 47, 180
○ Ca'ur beki, Onghan's Tochter, jüngere Schwester Sanggum's 165, 168
○ Ca'urhai, Tausendschaftsführer, Alcidai unterstellt 202, 243
○ Ca'urhan, Cahurhan, Jelme's jüngerer Bruder 120, 124, 127
Ceceigen, mongolische Prinzessin, Tochter Cinggis han's? 239
Ceren = Yeke C. 169, 219
Ciduhul boko, Ba'aridai's Sohn 41
Cigidai, Alcidai's Pferdehirt 170
Cigu guregen, Tausendschaftsführer 202
Cila'un, Sohn des Tohto'a beki von den Merkit 157, 162, 177, 197
—199, 236
+ Cila'un (ba'atur), Cilao'un, Sohn des Sorhan sira von den Taici'ut,
einer der vier Helden' 84, 85, 163, 177, 209, 219
Cila'un haici, Sohn des Telegetu baiyan von den Jalair 137
Ciledu s. Yeke C., von den Merkit 55, 56, 102, 111
Cilger boko, von den Merkit, Ciledu's jüngerer Bruder 111
Cilgutai, von den Suldus 120, 124
Cimbai, Sohn des Sorhan sira von den Taici'ut 84, 85, 198, 219
Cinggis, Cinggis han, Temujin's Herrschernamen 1, 59, 123—126,
129—137, 139—142, 144—148, 150, 151, 153—159, 161, 163—165,
168—173, 175, 176, 179—188, 190—193, 195—200, 202—214, 216—
220, 224—230, 232, 233, 235, 236, 238—260, 263—272, 277, 278
Cirgidai ba'atur, von den Salji'ut 141
Conah, von den Horolas 141
Cugu (gurigen), mongolischer Feldherr gegen Kitat 251
Culgetai, Tausendschaftsführer 202
Da'arитай s. Darитай otcigin 154, 242
Dahai s. T. 126
Daiduhul sohor, Fürst der Horitumat 240
Dair, Tausendschaftsführer 202
Dair usun, Führer der Uwas Merkit 102, 105, 109, 111, 117, 197
Daldurhan vgl. Hada'an D., von den Tarhut 120
Dao'un, ein Tausendschaftsführer 202
Darbai, Gesandter der Ui'ur 238
Darитай (otcigin), vierter Sohn Bartan ba'atur's, jüngerer Bruder
Yesugai's, Cinggis han's Oheim 50, 54, 56, 122, 142, 153,
154, 242
Degai, von den Besut, Schafhirt, Tausendschaftsführer 120, 124, 202,
210, 216, 222, 243
Dei secen, von den Unggirat, Borte's Vater 61, 62, 65, 66, 69, 94
Dergek, von den Unggirat 141
Dobun mergan, eine Ahne Cinggis han's 3, 5—7, 9—10
Dodai (cerbi), einer der sechs Cerbi, später Abteilungsführer bei der
Tageswache 124, 191, 193, 210, 226, 227, 234

- Doḥoladai, Sohn des Nacin ba'atur 46
 Doḥolḥu cerbi, von den Mangḥut 120, 124, 191, 210, 226, 227, 234, 281
 Dolo'adai, Tausendschaftsführer 202
 Dorbai (doḥsin), von den Dorbet, Feldherr gegen die Tumat 240, 261
 Doregene, eine Gattin des Ḥutu (Sohnes des Toḥto'a beki) 198
 Doribuḥa, Tausendschaftsführer 202
 Duwa soḥor, ein Ahne Cinggis ḥan's 3—5, 11
 Ebegai, jüngste Frau des Saca beki von den Jurkin 130
 Elḥutur, jüngerer Bruder Onḥan's 152
 Eljigedai, Eljigidai, Chef der Beamten 229, 275, 278
 Emel (vgl. Amel), von den Unggirat 141
 Erke ḥala, ḥara, jüngerer Bruder Onḥan's 151, 177
 Fuḥanḡ, Herrscher oder Statthalter der Jurcen 253
 Geogi, Tausendschaftsführer 202
 Girma'u, Sohn des Ḥutula ḥan 51
 Gucu, Kücu, einer der ‚vier Findlinge‘ (aus dem Merkit-Lager), Tausendschaftsführer
 Gucugud-un Buiruḥ = Buiruḥ ḥan 138, 158, 202, 211, 243, 244, 251
 Gucugur s. K., jüngerer Bruder Degai's von den Besut, Tausendschaftsführer 124, 202, 223
 Gucugurtai Buiruḥ = Buiruḥ ḥan 177
 Guculuk ḥan, König der Naiman, Tayang ḥan's Sohn 194, 196, 198, 202, 237
 Guigunek ba'atur, Führer der Spitze im Kitat-Feldzuge 247
 Guje, Abteilungsführer bei den Tageswachen Ogodai's 278
 Gungju, Prinzessin von den Kitat 248
 Go-ong, Titel Muḥali's 202
 Gur ḥan, König der Ḥara Kitat, Onḥan's Oheim 150, 152, 177, 198
 Gurbesu, Mutter Tayang ḥan's, Königs der Naiman 189, 194, 196
 Gurin ba'atur, von der Familie Ubcih 160
 Gu'un, ḥo'a, G. uwa, Sohn des Telegetu baiyan von den Jalair 137, 206
 Guyuk, Ogodai's Sohn und Nachfolger 270, 274—277
 Ḥa'atai darmala, Führer der Ḥa'at Merkit 102, 105, 111, 112
 Ḥabici ba'atur (s. Barin šiyilatū ḥabici), Bodoncar's Sohn, ein Ahne Cinggis ḥan's 43, 45
 Ḥabul ḥan, Sohn Tumbinai secen's, Ahne Cinggis ḥan's 48, 52, 53, 139, 140
 Ḥaca'u s. Sali ḥaca'u 2
 Ḥaci kiluk, erster Sohn Menen tudun's, Ahne Cinggis ḥan's 45, 46
 Ḥacin, zweiter Sohn Menen tudun's 45, 46
 Ḥaci'u, dritter Sohn Menen tudun's 45, 46
 Ḥaci'un, fünfter Sohn Menen tudun's 45, 46
 Ḥaci'un beki (s. Ḥaji'un beki), von den Noyakin 166
 Ḥaci'un (elcin), zweiter Bruder Temujin's 60, 79, 99, 181, 244

- Haci'un tohura'un, von den Jalair 120, 124
Hacula, Sohn Menen tudun's 45, 46...
Hada, General der Kitat (Kin) 251, 252
Hada'an, Sohn Habul han's 48, 51, 53, 57, 58
Hada'an (daldurhan), von den Tarhut, Tausendschaftsführer, später bei der Nachtwache Ogodai's 120, 124, 174, 202, 278
Hada'an, Tochter des Sorhan sira 85, 146, 219
Hadagi, von den Jirgin ba'atut (Kerntruppe) Onghan's 170
Hadaḥ ba'atur, desgl. 185
Hadai (guregen), Tausendschaftsführer, Abteilungsführer bei den Nachtwachen Ogodai's 202, 278
Haidu, Ahne Cinggis han's, Sohn Haci külük's 46, 47
Haji'un beki (s. Haci'un b.) von den Dorben 141
+ Hal (Hat?), Sohn des Tohto'a beki 198, 199
Halibai, H. soltan, der Khalif von Baghdad (Baḥtat) 260, 270
Hali'udar, von den Jao'ureit 183—185
○ Han melik s. Melik
Hara ḥada'an, Sohn Buribulciru's 40
Haracar von den Barulas, Tausendschaftsführer, dem Ca'adai beigegeben 120, 202, 243
○ Haraḥai tohura'un (Haraḥai t.), von den Jalair 120
Haraldai, H. tohura'un, von den Jalair 120
Harandai, Sohn Menen tudun's 45, 46
Hara'udar, Abteilungsführer bei den Nachtwachen Ogodai's 278
Harcu, ein Ahne Cinggis han's 2
Hargil sira, von den Tatar 214
Haraḥai tohura'un s. Haraḥai t. 124
○ Hasar, auch Joci H., Temujin's jüngerer Bruder 60, 76, 77, 79, 90, 93, 96, 99, 104, 105, 107, 124, 130, 137, 161, 195, 242—245, 253, 255
Hasar (H. elci, der Bote = Arḥai ḥ) 183, 184
○ Hasi, Sohn des Cila'un ḥaici von den Jalair 137
Ha'uran, Tausendschaftsführer 202
Ho'a ujin, s. Ho'elun, Temujin's Mutter 75
Ho'aḥcin emegen. H. eke, alte Magd bei Borte 98, 100, 103
Hojin beki, Prinzessin, Tochter Cinggis han's? 165
Hongdaḥor (vgl. Yegai H.), von den Honghotat 120
Hongḥai, von den Adarkit, ein ḥorci 260
Honghortaḥai, Abteilungsführer bei den Tageswachen Ogodai's 278
Honghortai, höherer Beamter der Polizei, bei Ogodai 277, 278
○ Hongtaḥar, von den Dolunggir, ein ḥorci 260
Ḥorci, H. usun, H. noyan, von den Ba'arin, Tausendschaftsführer 120, 121, 202, 207, 241
Ḥorḥasun, Ḥorḥosun, Tausendschaftsführer 202, 243
Hori buḥa, von den Tatar 59

- Hori šilemun taize (s. Huri š.), Führer der Leibgarde bei Onghan 170, 171
- Horidai, von den Horolas 141
- Horiĵin ĥadun, von den Jurkin 130, 132, 136
- Horilartai mergan, Würdenträger der Ĥoritumat 8, 9
- Ĥorisu beci, ein Späher, Vorposten der Naiman 188, 189, 194
- Ĥubarihuri, ein Bote Onghan's 177
- Ĥubilai (noyan), von den Barulas, Tausendschaftsführer, einer der 'vier Hunde' (trägt denselben Namen wie der Sohn Tolui's und spätere Kaiser, bekannt als Kublai) 120, 124, 153, 193, 195, 202, 209, 235
- Ĥucar (beki), Sohn des Nekun taize 122, 123, 127, 142, 153, 166, 174, 179, 180, 181, 246, 255
- Ĥudu, Ĥutu, Sohn des Toĥto'a beki 124, 141, 142, 144, 157, 162, 177, 197—199, 236
- Ĥudu udar, von der Familie der Taici'ut 148
- Ĥuduĥa (beki), von den Oirat 141—144, 239, 241
- Ĥudus, von den Barulas, Bruder Ĥubilai's, Tausendschaftsführer 120, 202
- Ĥudus ĥalcan, Mitkommandeur über die siebenzig Tageswachen 191
- Ĥulan (ba'atur), Sohn Ĥabul ĥan's 48, 51
- Ĥulan ĥatun, Tochter des Dair usun von den Merkit 197, 257
- Ĥulbari, jüngerer Bruder Onghan's 152
- Ĥunan s. Yüĥunan, von den Geniges, Tausendschaftsführer 120, 122, 177, 202, 210, 216, 243
- Ĥurcaĥus, Tausendschaftsführer 202
- Ĥurcaĥus buiruh, Fürst der Kereit, Vater Onghan's 150, 152, 167, 177
- Huri šilemun s. Ĥori š. 208
- Ĥuril, Tausendschaftsführer 202
- Ĥutu, Sohn des Toĥto'a beki von den Merkit 141, 157, 236
- Ĥutu s. Ĥudu, von den Taici'ut 124
- Ĥutuĥtai, Tochter des Toĥto'a beki 157
- Ĥutuĥtu mungler (= Ĥ. munggur) 140
- Ĥutuĥtu munggur, dritter Sohn Ĥabul ĥan's 48, 50
- Ĥutuĥtu yürki, Sohn Okin barĥah's 49
- Ĥutuĥu (= Sigihutuĥu) 252
- Ĥutula (ĥan), vierter Sohn Ĥabul ĥan's 48, 51, 53, 57, 58, 122, 179, 206
- Ĥu'urcin (ĥatun), eine Frau von den Jurkin 130, 132, 136
- Ĥuyildar, Ĥuyuldar (secen), von den Mangĥut, Tausendschaftsführer 130, 171, 175, 185, 202, 208, 209, 217
- Ĥalja, Tausendschaftsführer 202
- Ĥarĥasun, Sohn Elĵigidai's 275—277
- Hobogetur, General der Kitat (Kin) 251
- Hodun orcang, Hoton o., von den Taici'ut 141, 142, 144

- Ho'elun eke (ujin), vordem Gattin Ciledu's, Temujin's Mutter 55, 56,
59—61, 70—72, 74, 93, 98, 102, 111, 114, 118, 119, 130, 135, 137,
138, 166, 195
- Holuihan, mongolische Prinzessin, Joci's Tochter 239
- Horhudah, Abteilungsführer bei den horcin, später bei den Tages-
wachen Ogodai's 225, 278
- Horicar mergen, ein Ahne Cinggis han's 2
- Hoton orcang = Hodun o. 148
- Huja'ur ujin, eine Tochter Onghan's 177
- Husun, Tausendschaftsführer 202
- Ibaḡa (beki), älteste Tochter Jaḡagambu's 186, 208
- Idoḡudai, Tausendschaftsführer, dem Ca'adai unterstellt 243
- Idurgen, Bote Onghan's 177
- Idu'ut, Fürst der Ui'ut 238
- Ile (d. i. Ye-lü), General der Kitat (Kin) 251
- Iluge, Ogodai unterstellt 243
- Iluḡu = I. burhan 267
- Iluḡu burhan = Burhan, König von Ḥasin (Tang'ut) 250, 267, 268
- Inal, ein Häuptling der Kirgis 239
- Inalci, Sohn des Ḥuduḡa beki von den Oirat 239
- Inanca (bilge) han, ein Fürst der Naiman (unter Tayang) 151, 177,
189, 194
- Irugai, Tausendschaftsführer 202, 226
- Iturgen s. Idurgen 184
- Jadaradai = Jajiradai 40
- Jaḡagambu, Onghan's jüngerer Bruder 107, 108, 142, 150, 152, 186,
208
- Jajiradai, Jadaradai, Sohn der von Bodoncar geraubten Frau 40, 141
- Jalalding (soltan), Jalal ad Din, Sohn des Hwarezm Shah Ala ud
Din Muhammad, Herrschers von Persien und Afghanistan 257, 264
- Jalairtai (horci), Feldherr gegen die Jurcet und Solangḡas 274
- Jalin buḡa, Führer der alci Tatar 58, 141
- Jamuḡa, Sohn des Ḥara ḡada'an von den Jajirat, Onghan's Wahlbruder,
Jugendspiele Temujin's, später sein Gegenkönig 40, 104—108,
110, 113, 115—119, 121, 122, 125, 127—130, 141, 142, 144, 160,
166, 167, 170, 174, 179, 181, 194—196, 200, 201, 218, 246
- Janggi, einer der mongolischen Fürsten 277
- Jao gon = chinesisch Chao-kuan, der Beamte Chao' d. i. der Kaiser
Ning-tsung der südl. Sung-Dynastie 251
- Jao'uredai, Bodoncar's Sohn von einer Magd 43
- Jarci'udai ebugan, von den Uriangḡat, Jelme's Vater 97, 211
- Ja'uthuri, der Cinggis han von den Kitat verliehene Titel 134
- Jebe (der von Cinggis han dem Jirḡo'adai verliehene Name), Tausend-
schaftsführer 146, 147, 153, 193, 195, 202, 209, 221, 237, 248,
251, 257, 272

- Jebke, Sohn des Telegetu baiyan von den Jalair, Tausendschaftsführer, Hasar unterstellt 137, 202, 243, 244
- Jedai = Jetai 243
- Jeder, Tausendschaftsführer 202
- Jegai (vgl. Yegai), von den Honghotan 120
- Jelme (ho'a), von den Urianghat, Diener und Genosse Cinggis han's, Tausendschaftsführer, einer der 'vier Hunde' 97, 103, 120, 125, 145, 170, 195, 202, 209, 211, 214, 225
- Jetai, s. Jedai, von den Manghut, Bruder Doḥolḥu's, Tausendschaftsführer, Tolui unterstellt?) 120, 124, 202, 214
- Je'un, Sohn des Jegai 120
- Jigiyadai, Tausendschaftsführer 202
- Jirḥo'adai (später Jebe genannt), von den Taici'ut 147, 257
- Jirḥo'an, von den Oronar 120
- Joci, Sohn des Hutula ḥan 51
- Joci darmala, ein Gefolgsmann Cinggis han's 128, 201
- Joci (Ḥasar), Temujin's nächster Bruder 60
- Joci, Temujin's ältester Sohn (Legitimität von den Brüdern bestritten), Herrscher von Kibcaḥ 165, 195, 210, 239, 242, 243, 254, 255, 258, 260
- Jubḥan, Cinggis han's Gesandter an Jao-gon (Sung) 251
- Jungsai, Beamter, Großwürdenträger, Otcigin unterstellt 243
- Jungso, Jungsoi, von den Noyakin, Tausendschaftsführer 120, 202
- Jurcedai, von den Uru'ut, Tausendschaftsführer 130, 171, 176, 183, 185, 202, 208, 209, 226, 253
- Ketai, Tausendschaftsführer 202
- Kete, Tausendschaftsführer, Joci unterstellt 202, 243
- Kinggiyadai, von den Olḥuno'ut 120
- Kiratai, Bote Cinggis han's an Sanggum 168
- Kiriltuḥ = Tarḥubai k. 72, 79, 219, 220
- Kišliḥ, Pferdehirt Ceren's, später Darḥan und Tausendschaftsführer 51, 169, 170, 187, 202, 219
- Kokocos, Kokocos, von den Ba'arin, Tausendschaftsführer 120, 202, 210, 216, 243, 254
- Koko, Tausendschaftsführer 202
- Kokocu, einer der 'vier Findlinge' (aus dem Lager der Besut), Tausendschaftsführer 119, 138, 202, 214
- Kokocu, Sanggum's Pferdeknecht 188
- Kokocu kirs'a'an, Sohn des Subegai bo'ol 180
- Kokocu (tebtenggeri) s. Tebtenggeri, Schamane, mittelster Sohn Munglik's von den Honghotat 243, 244
- Kokse'u (Koksegu) sabraḥ, von den Naiman 159, 162, 163, 177, 189, 190, 194
- Koton baraḥa, ein Führer der Tatar 58
- Kucugur, von den Besut 120, 124
- Kücu (Gucu), einer der 'vier Findlinge' (aus dem Merkit-Lager) 114

- Lablaḥa, Labalḥa, Abteilungsführer bei den ḥorcin, bei den Tageswachen Ogodai's 225, 278
- Manggai, mongolischer Prinz (= Mungge?) 277
- Manggetu kiyan, Sohn Bartan ba'atur's 50
- Mangḥoljin ḥo'a, Gattin des Borjigidai mergan 3
- Mangḥutai, Sohn des Nacin ba'atur 46
- Mangḥutai, Kommandeur der Reserven, Abteilungsführer bei den Tageswachen Ogodai's 278
- Maral, Tausendschaftsführer 202
- Maral, ḥo'ai M. = ‚graue Hirschkuh‘, die Stammutter Cinggis ḥan's 1
- Mashūt, Yalawaci's Sohn, ein Mohammedaner aus Urunggeci 263
- Megetu, Tausendschaftsführer 202
- Megujin (se'ultu), Fürst der Tatar 132—134
- Melik, Ḥan M., Malikh Khan Amin al Mulk, Gouverneur von Herat 257, 264
- Menen tudun, Ahne Cinggis ḥan's 45
- Moci Bedu'un (s. Bedu'un) von den Dorbet 120
- Morici, von den Taici'ut 124
- Moroḥa, Tausendschaftsführer 202
- Muge, Tausendschaftsführer 202
- Muḥali, Sohn des Gu'un u'a von den Jalair, Tausendschaftsführer, einer der vier Helden' 137, 156, 163, 177, 202, 203, 205, 206, 209, 210, 220, 226, 240, 242, 254, 260, 266
- Mulḥalḥu, von den Jadaran (Taici'ut?) 122, 124, 223
- Mungge, Tolui's ältester Sohn, später Nachfolger Guyuk's auf dem Throne 270, 274
- Munggetu, Cinggis ḥan's Feldherr gegen Halibai soltan 270
- Munggetu kiyan, von den Biši'ut 120, 213
- Munggu'ur, Tausendschaftsführer 202
- Mungke, Ca'adai als Offizier unterstellt 243
- Mungke'ur, Joci als Offizier unterstellt 243
- Mungko, Tausendschaftsführer 202
- Munglik (ecige), Sohn Caraḥa's von den Ḥongḥotat, Tausendschaftsführer 68, 69, 130, 168, 202, 204, 244—246
- Mutke totaḥ, von den Ikires 129
- Nacin ba'atur, Sohn des Menen tudun 45, 46
- Naḥu baiyan, Bo'orcu's Vater 90, 92, 93, 205
- Naiya'a, Naya'a, Tausendschaftsführer 202
- Narin keyen, Sohn des Yeke ceren 169
- Narin to'oril, Sohn des Caḥa'an ḥo'a 180, 218
- Naya (noyan), Naya'a (bilji'ur), von den Nicugut Ba'arin, Sohn des Sirgu'etu 149, 197, 220
- Nekun taize, älterer Bruder Yesugai's 50, 54, 56, 122, 130, 179
- Ne'udai (Caḥa'an uwa?), von den Ḥongḥotan 120, 129

- Nilha Sanggum s. Sanggum 165—167
Noyagidai, Sohn des Hacin 46
Nomolun, Mutter Haidu's 46
Ogelen (cerbi), Ogole c., Ogolai, Bo'orcu's jüngerer Bruder, einer der sechs Cerbi 120, 124, 191, 226, 230, 234
Ogodai (han), dritter Sohn und Nachfolger Cinggis han's 172, 173, 198, 214, 242, 243, 255, 258, 260, 269—272, 274, 275, 278—281
Oğda (bo'ol), Sklave bei Tumbinai und Carahai linghu 180
Oğotur, mo. Feldherr, gegen Halibai soltan 270
Okin barhah, O. balaah, ältester Sohn Habul han's 48, 49, 139, 140
Olar guregen, Tausendschaftsführer 202
Oldahar, ein horci, Köcherträger, Adjutant 271
Ongging (cingsiang), (Wan-yen), Minister des Kitat(Kin)-Herrschers 132—134, 248
a Onggur (Unggur), ein Koch, Tausendschaftsführer, Sohn des Munggetu kiyan 124, 202, 213, 252
of Onghan, der von den Kitan (Kin) an To'oril han der Kereit verliehene Titel 96, 104, 134, 141, 142, 144, 150—152, 157—165, 167, 170, 171, 174, 177, 178, 181, 183—189, 200, 204
Orbai, Gattin Ambahai han's 70, 71
Orbekdigin, Fürst der Kirgis 239
Oronartai, Tausendschaftsführer 202
Otcigin (noyan), Otcikin (= Temuge), jüngster Bruder Temujin's 190, 195, 242, 245, 255, 257, 260, 269, 280, 281
Saca (beki), Sohn des Sorhatu jurki 122, 123, 130, 133, 136, 137, 179
Sali haca'u, ein Ahne Cinggis han's 2
Salji, s. Buhatu salji 42
of Sanggum s. Nilha sanggum, einziger Sohn Onghan's 142, 162—168, 171, 172, 174, 177, 181, 185, 188, 204, 208
Saihan tode'en, ein Bote Sanggum's 167
Secao'ur, Tausendschaftsführer 202
Sece beki, s. Saca b., Sohn Hutuhtu Yürki's 49
Sece domoh, von den Jalair 120
Seci'ur, von den Horolas 120
Semsecule, Sohn Tumbinai secen's 48
Semsoci, ein Ahne Cinggis han's 2
of Senggun bilge, Sohn Carahai linghu's 47, 52
Se'use, der von Cinggis han dem Altan han der Kitat (Kin) bei seiner Unterwerfung gegebene Name 273
Soğatai, Gattin Ambahai han's 70, 71
Soğor, Bote Temuge otcigin's 245
Soltan, Sortan = Jalalding 259, 260, 264, 267
So'orhatu jurki s. Sorhatu j.
a Sorhağtani beki, zweite Tochter Jahagambu's 186

- Sorhan šira, von den Taici'ut, Tausendschaftsführer 82—87, 146, 198, 202, 219
- Sorhatu jurki s. So'orhatu j., auch Hutuhtu yürki, Stammvater der Jurkin 122, 139
- Sube'etai (ba'atur), Subegetai, Subetai, von den Urianghan, Jelme's jüngerer Bruder, einer der 'vier Hunde' 120, 124, 195, 199, 202, 221, 236, 257, 262, 270, 274, 277
- Subegai (bo'ol), Sohn des Oħda bo'ol 180
- Sugegai s. Sukegai (je'un), Gesandter Cinggis han's 120, 124, 126, 151, 177, 181
- Suħu secen, von den Barulas 120
- Sukegai je'un, Cinggis han's Bote von Ongħan 151
- Sukegai, Sohn des Jegai ħongtaħor 120
- Sukeken, Vater des Jegai ħongtaħor? 120
- Sultan = Jalalding 257
- Suiketu, Süiketu (cerbi), von den Ĥongħotan, einer der sechs Cerbi, Tausendschaftsführer 120, 124, 191, 202
- Sidigithuri s. Alaħu š.
- Sidurħu = ,der Loyale (Untertan)', der von Cinggis han dem Tanggut-König Burhan bei seiner Unterwerfung gegebene Name 267, 268
- Sigihutuħu (Sigikan ħ), Tausendschaftsführer, Führer des Kodex und der Rechtssachen 202, 203, 214, 234, 242, 252, 257, 260
- Sigikan ħutuħu, (Sigihutuħu), Findling aus dem Lager der Tatar 135, 138
- Siju'udai, Sohn Nacin ba'atur's 46
- Siki'ur, ein Koch 130, 136
- Siluħai, Tausendschaftsführer 202
- Sinci baiyan, ein Häuptling vom Gebirge Burhan ħaldun 9
- Sirahān, ein Ordnungsbeamter 278
- Sirahul, Tausendschaftsführer 202
- Sirgotu, Sirgu'etu (ebugen), von den Nicugut Ba'arin 149, 220
- So'os caħan (Co'os), von den Ĥarulas 182
- Sormahan, von den Oteget, ein ĥorci, Statthalter in Bahtat 260, 270, 274
- Sotan (eke), Borte's Mutter 94, 96
- Taħai (ba'atur) s. D., von den Suldut, Cinggis han's Bote an Ongħan, Tausendschaftsführer 124, 151, 177, 186, 202, 207
- Tai temur taize, Ongħan's jüngerer Bruder 177
- Taicar, Jamuħa's jüngerer Bruder 128, 129, 201
- Taici'udar, von den Suldus 120
- Taicu, Sohn des So'orhatu (Ĥutuhtu) jurki 49, 122, 130, 133, 136, 137, 179
- Taki, von den Suldus 120
- Tamaca, Cinggis han's Ahne 2
- Tamaci, Tausendschaftsführer 202

- Tarhubai kiriltuḡ, Tarḡutai k., T. beki, Führer der Taici'ut 72, 79, 81, 141, 149, 219, 220
- Tayang ḡan, König der Naiman 166, 189, 190, 193—196
- Teb, Tebtenggeri s. Kokocu T. 244—246
- Telegetu baiyan, von den Jalair 137
- Temuder, Abteilungsführer bei der Tageswache Ogodai's 278
- Temuge (otcigin), dritter Bruder Temujin's 60, 79, 99, 245
- Temujin, Personenname Cinggis ḡan's 59—61, 66, 68, 69, 73, 76, 77, 79—81, 88, 90—94, 96, 97, 99—108, 110, 111, 113, 115—118, 121—123, 126, 127, 146, 149
- Temujin uge, ein Tatar, gefangen von Yesugai, der seinen Sohn nach ihm benannte 59
- Temulun, Temujin's Schwester 60, 79, 99
- Tenggeri, Sohn des Altan ḡan von den Kitat (Kin) 253
- Terge, von den Unggirat 176
- Tobuḡa, Tausendschaftsführer 202
- Todege, Todoge = Todoyen girte 146, 219
- Todoyen (Ocigin), Sohn ḡabul ḡan's 48, 51
- Todoyen girte, ein Führer der Taici'ut 72
- Todoyen, ein Mann Sanggum's 181
- Togus beki, ältester Sohn des Toḡto'a beki 157
- Toḡon temur, Tausendschaftsführer 202
- Toḡto'a (beki), Führer der Uduyit Merkit 102, 105, 109, 111, 117, 141, 142, 144, 157, 162, 177, 181, 197—199, 236
- Toḡucar, ein Feldherr Cinggis ḡan's im West-Feldzug, später Leiter der Post 257, 280
- Tolon, s. Tolun, Tausendschaftsführer 202
- Tolui, Cinggis ḡan's jüngster Sohn, später Prinz im Zentrum 186, 214, 243, 251, 255, 258, 259, 269, 272
- Tolun (cerbi), von den Hongḡotat, einer der sechs Cerbi 191, 212—224, 253, 265, 267
- To'oril (ḡan) = Onḡan, Fürst der Kereit 104—108, 110, 113, 115, 126, 133, 134, 181
- To'oril, von den Ebuḡejin? 166
- To'oril, Sohn des Yegai ḡongtaḡar 180
- To'oril, Narin To'oril, Sohn des Caḡa'an ḡo'a 218 218
- Torbi taś, Tayang ḡan's Bote 190
- Torelci, Sohn des ḡuduḡa beki von den Kirgis, älterer Bruder Inalci's 239
- Torḡoljin baiyan, ein Ahne Cinggis ḡan's 3
- Torluḡ (ḡan) s. Tayang 189, 190
- Tosaḡa, Tausendschaftsführer 202
- Tugai, eine Gattin ḡudu's 198
- Tuge, Tausendschaftsführer 202, 225
- Tuge maḡa, von den Ikires 141
- Tugu'udai, Sohn Jadaradai's 40

- Tuĥu, Hasar's dritter Sohn 183
Tuideger, Tausendschaftsführer 202
Tumbinai (secen), Ahne Cinggis ĥan's, Sohn des Baiŝingĥor doĥŝin
47, 48, 180
Tunġe, Sohn des Cila'un ĥaici von den Jalair 137
Tunġuidai, Tausendschaftsführer 202
○ Turuĥan, dem Tolun bei der Führung einer Tausendschaft beigegeben
212
Tusaĥa, Sangġum's Sohn 165
Udutai, Tausendschaftsführer 202
Uĥuna, Cinggis ĥan's Gesandter nach dem Westen 254
Ungġiran, Tausendschaftsführer 202
○ Ungġur (= Ongġur), Sohn des Mungġetu kiyan von den Biŝi'ut 120
Unġin, von den Saĥait 122
Uru'udai, Sohn des Nacin ba'atur 46
○ Usun (ebugan), oberster Beki (Staats-Schamane) 210, 216
Ui'urtai, Ansiedlungskommissar für das Land Col 279
Uġin = Ho'elun 74
Uġin-Borte = Borte 105
Yadir, Pferdehirt des Alcidae 170
Yalawaci, ein Mohammedaner der Familie Ĥurumŝi aus Urungġeci,
später Gouverneur von Jung-du 263
Yalbah, Abteilungsführer bei der Nachtwache Oġodai's 278
Yedi, ein Häuptling der Kirgis 239
Yedi, tubluĥ, ein Häuptling bei Buiruĥ ĥan der Naiman 158
Yegai ĥongtaĥar, Vater des To'oril 180
Yegu, erster Sohn Hasar's, Prinz im Osten 183, 269, 280
Yeke ceren, Sohn des Ĥulan ba'atur, jüngerer Bruder Altan's 51,
154—156, 169
Yeke ciledu s. Ciledu, von den Merkit 54, 111
Yeke ne'urin, Tausendschaftsführer bei den Nachtwachen 225
Yeke nidun, ein Ahne Cinggis ĥan's 2
Yesuder, ein ĥorci, Statthalter bei den Jurcet und Solanġa's 274
○ Yesugai (ba'atur), Y. ĥan, Temuġin's Vater, dritter Sohn Bartan
ba'atur's 50, 54, 56, 59—63, 65—70, 96, 105, 111, 130, 140;
150, 151, 164, 177
○ † Yesugan, Tochter des Yeke ceren von den Tatar 155, 156
Yesui, ältere Schwester der Yesugan 155, 156, 254, 265, 268
Yesun te'e, Y. to'e, Jelme's Sohn, Chef der 400 ĥorci, Abteilungsführer
bei der Tageswache Oġodai's 225, 230, 234, 278
Yesunġe, Hasar's zweiter Sohn, Prinz im Osten 183, 269
Yūĥunan, Bote des Alaĥu ŝidigithuri 190
Yürki s. Ĥutaĥtu y. 49
Yūruĥan, Tausendschaftsführer 202

g) Völker und Stämme

- Adangha, mo. Volksstamm 38, 44
Adargin, Adarkin, mo. Volksstamm 46, 207, 260
Airi'ut, Teilstamm der Tatar am Ursi'un 53
Alci Tatar, Teilstamm der Tatar 153
Aluhai Tatar, Teilstamm der Tatar 153
Aru, Volk zwischen Hindus und Bahtat 261
Arulat, mo. Volksstamm 47, 120
Asut — Asi, Alanen 262, 270, 274
Ba'arin, mo. Volksstamm 120, 207, 216
 menen B., mo. Volksstamm 41
 nicugut B., Volksstamm unter den Taici'ut 149
Bahtat = Baghdad (vgl. Städte) 260, 261, 270, 274
Bait, Volk jenseits der Waldvölker (in Sibirien) 239
Baiya'udai s. Baya'ut 15
Bajigit (l. Ubajigit?) 239, 262, 270, 274
Barhun, Volk an der unteren Selengge 239
Barulas, mo. Volksstamm 46, 120
Baya'ut, mo. Volksstamm 120, 213
Belgunot, mo. Volksstamm 42
Besut, mo. Volksstamm, unter den Taici'ut 47, 53, 119, 120, 131
Biši'ut, mo. Volksstamm 120, 213
+ Bolar — Bulgaren, östl. des Idil (Wolga) 262
Borjigin, Cinggis han's Sippe 42
Buda'at, mo. Sippe 46
Bugunot, mo. Sippe 42
Buiru'ut, Teilstamm der Tatar am Ursi'un 53
Buriyat, Volk am Tenggis-See 239
Ca'a'an (Cahan) Tatar s. Tatar 194
Cinos, Teilstamm der Adargin 129, 207
Dolunggir, mo. Volksstamm 260
Dorben, mo. Volksstamm 11, 120, 141, 196
Dunghait, Sippe bei den Kereit 150, 170, 171, 187, 208
Duta'ut Tatar, Teilstamm der Tatar 153
Ebugejin, mo. Volksstamm 166
Erdemtu Barulas s. Barulas 46
Geniges, Geniget, mo. Volksstamm 47, 122, 210
Gucugur, Gucugut, Gucu'ut, Sippe des Buiruh Han der Naiman 141,
158, 177
Ha'at, Teilstamm der Merkit 102, 106, 109
Habhanas, Volk im Nordwesten, mit den Ursut genannt 239
Habturhas, mo. Sippe 47
Hadagin, Hatagin, mo. Volksstamm 42, 131, 141, 196
Hanghas, Volk im Nordwesten, mit den Ursut genannt 239

- Hanglin — Kankalis, östlich vom Flusse Jayah 198, 262, 270, 274
- Hara Kitat = die ‚schwarzen Kitat‘ ein Zweig der Kitat, zu Beginn des 12. Jahrhunderts in Turkistan eingerückt 151, 152, 177, 198, 247, 248, 266
- Hara'utut, die ‚Schwarzkarren‘ 55
- Hardakidai (= Harta'at?), mo. Volksstamm, bei den Kereit 166
- + Harlu'ut pl. v. Harluḡ — Karluk (Türken) 198, 235
- Harta'at = Hardakit? 166
- Hasah, ‚Großkarren‘, als Volksname? 64
- Haşin — Tangut, Volk des Reiches Si-Hia 150, 177, 249, 250
- Hatagin s. Hadagin, mo. Volksstamm 42, 196
- Honghotat, mo. Volksstamm 47, 68, 72, 73, 120, 130, 244—246, 265
- Horitumat, Tumat, Volk westl. der unteren Selengge 8, 240
- Horolas, Horulas, mo. Volksstamm 120, 141, 182
- Hurumşi, mohammedanische Sippe in Urunggeci 263
- Hindus, Nord-Indien 261, 264
- Ho'as Merkit, Teilstamm der Merkit 197
- Hula'an Degelen, ‚Rotröcke‘, Truppe der Kitat (Kin) 251
- Ikires, mo. Volksstamm 120, 129, 141, 202
- Jadaran, mo. Volksstamm 40, 122, 129, 196, 223
- Jahut — die Kin-Leute 281
- Jalair, mo. Volksstamm 120, 137, 244, 257, 264
- Jaoret, Jao'ureit, mo. Volksstamm 44, 183
- Jarci'ut adanghan, Volksstamm in Urianghai 38
- Jirgin (ba'atut), eine (Krieger-) Sippe bei den Kereit 170, 171, 185—187, 208
- Jurcedai s. Jurcet 130, 171, 176, 183, 185, 202, 208, 209, 226, 253
- Jurcet pl. von Jurcen (auch unter den Namen Ju-chen, Nü-chen, Nü-chi bekannt), der Volksstamm der hier als Kitat bezeichneten Kin-Leute 247, 248, 253, 274
- Jurkin = Yürki, mo. Volksstamm 49, 122, 130—133, 136—140
- Juyin irgen, Juin als Stamm bezeichnet, wahrscheinlich eine Truppe (Sturmtruppe) bei den Tatar, den Jurcet, Kitat und Schwarzen Kitat 53, 247, 248, 266
- Kerel, Volk in Innerasien, neben Buḡar vgl. Raral 270
- Kereit — Kerait, großes Volk zwischen den Gebirgen Hanghai und Burhan ḡaldun 96, 104, 105, 126, 134, 150, 171, 172, 186, 187, 200, 208, 214, 242
- Kesdiyın, Volk neben den Sibir genannt 239
- Kesimir — Kashmir 262, 270
- Kibcaḡ, pl. Kibca'ut — Komanen (später als Name des mongolischen Teilreiches in Südrußland, auch als ‚Goldene Horde‘ bekannt) 198, 262, 270, 274, 275, 277
- Hara Kitat, schwarze Kitat, im 13. Jahrhundert am oberen Irtisch und Yenessei s. o.

- 04 Kitan (Kitai) pl. Kitat, (der Name von der Liao-Dynastie übertragen auf ihre Nachfolgerin) die Kin-Dynastie (Jurcen) und die Bewohner ihres Reiches, die Nordchinesen 53, 132, 247, 250, 251, 263, 266, 271, 272
- 01 Kirgis(ut) — Kirgisen 239
- Kiyan, pl. Kiyat, Familie der Borjigin-Sippe 63, 67, 120
- Ma'aliḥ Baiya'ut, Teilstamm der Baya'ut 15, 18
- Madasari, Volk zwischen Hindus und Baḥtat 261
- Majar pl. Majarat — Ungarn 262, 270
- Mangḥol, Sammelname der mongolischen Stämme, im Titel, 52, 57, 108, 126, 142, 174, 189, 190, 193—196, 202, 216, 248, 266, 268, 272
- Mangḥut, mo. Volksstamm 46, 120, 130, 170, 171, 175, 195, 209
- Maru — Merv 261
- Menen Ba'arin, Teilstamm der Ba'arin 41
- Merkit, Merkidai, Volk an der unteren Selengge 54, 102—106, 110, 111, 113, 115, 117, 138, 141, 142, 144, 145, 152, 157, 177, 197—200, 205, 208, 219, 236, 254
- 0 Naiman, großes Volk zwischen den Gebirgen Hangḥai und Altai 141, 142, 144, 152, 158—161, 163, 166, 177, 188—190, 192, 193, 195, 196, 198, 200, 202, 208, 237
- Negus, Ne'u, mo. Volksstamm 120, 129, 218
- Noyakin, mo. Volksstamm 46, 120, 166
- Oirat, Volk am Tanglu-Gebirge 141, 142, 144, 239
- Olḥuno'ut, Familie (der Ho'elun) von den Torgut, einem Teilstamm der Unggirat 54, 61, 62, 120
- Oljigetai, Oljigetut, ‚Kutschbockkarren‘? als Stammesbezeichnung?
- Olon Dunḥait = Dunḥait 170
- 0 Onggut, mo. Volksstamm südl. der Halḥa 182, 190, 202, 239
55, 64
- Onḥojit, e. Sippe der Kereit 187
- Oronar, mo. Volksstamm 47, 120
- Orusut, Ursut — Russen 262, 270, 274, 275, 277
- Oteget, mo. Volksstamm 260
- Raral, Volk, genannt mit den Bolar 262
- Saḥait, mo. Volksstamm 122
- Salji'ut, mo. Volksstamm 42, 141, 196
- + Sartah, Sartahcin, Sartaḥtai, Sarta'ul, Sarda'ul — Mohammedaner 152, 177, 181, 182, 198, 254, 256, 257, 260, 263—265
- Sasut, Volk am unteren Idil (Plano Carpini's Saxi?) 262
- Serkesut — Tscherkessen 262, 270
- Sasut, Sesut — Saksin (Saxi bei Plano Carpini) 270, 274
- Solangḥas — Nord-Koreaner 274
- Suldudai, Suldus, mo. Volksstamm 82, 120, 186
- Sunit, mo. Volksstamm 47
- 0 Sibir, Volk nordwestlich vom See Tenggis 239

- Taiči'ut, Taiji, mo. Volksstamm 47, 57, 72—74, 76—83, 94, 98, 119,
124, 138, 141, 144, 146—148, 177, 196, 219, 257
- Tanghut, Tang'u, Tang'ut s. Ḥašin 151, 152, 177, 249, 250, 256,
265—268
- Tarhut, mo. Volksstamm 120, 213
- Tas, Volk im NW, mit den Bajigit genannt 239
- Tatar, Volk am Buyür-See und an der Ḥalḥa 53, 58, 59, 67, 68, 122,
132—136, 138, 141, 153—157, 205, 214, Alci T., Aluḥai T.,
Cahan T., Duta'ut T. s. o.
- Telengut, Teilstamm der Adarkin 207
- Tenlek, Volk im NW, mit Sibir genannt 239
- Tobot, pl. Tobodut — Tibeter 260
- Toḥura'ut, Sippe der Jalair 120, 213
- To'oles, To'eles, Teilstamm der Adarkin 207, 239
- Torgut, die Familie der Ho'elun bei den Olḥuno'ut 61
- Tubas, Volk im NW, mit den Hangḥas genannt 239
- Tube'en, Tubegan, Tubegen, Sippe der Kereit 150, 170, 171, 187, 208
- Tuḥas, Volk im NW, mit Sibir genannt 239
- Tumat, ḥori T., ein 'Waldvolk'. westl. der unteren Selengge 240, 241
- Tumen Tubegan s. Tube'en
- Ubcih, mo. Sippe (bei Jamuḥa) 160
- Uduyit Merkit, Teilstamm der Merkit 102, 105, 111, 114, 199
- Ui'ur, Ui'urtai, Ui'ut, Uihut — Uiguren 151, 152, 177, 198, 238, 279
- Unggiran, pl. Unggirat, e. Sippe der Olḥuno'ut 61, 64, 94, 141, 176,
177, 196, 202
- Uriangḥai, Uriangḥajin, Uriangḥan, Uriangḥat, Uriangḥadai, Volk nördl.
des Tanglu-Gebirges 9, 12, 38, 44, 97, 120, 170, 183
- Ursut = Orusut — Russen 239
- Uru'ut, mo. Sippe 46, 130, 170, 171, 175, 176, 195, 208, 209
- Uwas Merkit, Teilstamm der Merkit 102, 109, 117
- 'Waldvölker', zwischen oberem Jenessei und Selengge 201, 207, 239
- Yürki s. Jurki 49

h) Übersicht über die wichtigsten Völker und ihre Fürsten

Die Bewohner der Steppe gliederten sich in Sippen (o boḥ), die in Familienverbände (yasun, Knochen) zerfielen und miteinander wieder Volksgemeinschaften (ulus) bildeten. Solche Volksgemeinschaften oder Stämme wechselten zuweilen ihre Namen, indem sie nach außen hin sich nach irgend einem mächtigen Nachbarstamm benannten. So ist z. B. der Name der Tatar vor der Mongolenzeit von einigen anderen Stämmen übernommen worden. Cinggis ḥan's Familie hieß Kiyān, seine Sippe Borjigin nahm, nachdem sie mit der Unterwerfung anderer Sippen und Stämme selbst die Macht und Bedeutung einer

Uiang ḥai
ḥajtin
ḥan
ḥat
ḥadai

Völkerschaft, eines Stammes (ulus) erlangt hatte, für sich den Namen Manghol, Mongol an, eines berühmten und mächtigen Stammes früherer Zeiten.

Manghol. / Die beiden Fürstenlinien sind a) Habul-Bartan-Yesugai-Temujin; b) Carahai linghu-Senggun bilge-Ambahai-Hutula. Die Führung wechselte in den beiden Linien. Nach Yesugai's Tode versuchte die Sippe der Taici'ut, welche die Vormacht innerhalb des Stammes erlangt hatte, das Emporkommen Temujin's zu verhindern, so daß dieser sich eine eigene Macht aufbauen mußte. Sie bestand allerdings größtenteils aus den Verbänden des alten Stammes, neben neugewonnenen Anhängern und Zuläufern, von denen er nun zum 'Han' gekürt wurde, d. h. zum Führer eines selbständigen Verbandes (öl). Aber erst nach der Niederwerfung des Feindbundes unter Jamuḥa und Ausrottung der Stammfamilie (yasun) der Taici'ut gewann er den Rest des alten Stammes wieder zurück (148). Bei der Erhebung Cinggis ḥan's (Temujin's) zum Beherrscher aller Steppenvölker im Jahre 1206 (202) wird der Name Manghol (Mongolen) auf den ganzen neuen Bund übertragen, um später eine noch viel weitere Geltung zu bekommen.

Tatar. / Die Fürstenlinie, wie sie im Text erscheint, ist: Temujin uge (59), Megujin se'ultu (132), Yeke ceren (154). Es werden zwei Teilstämme aufgeführt: die Airi'ut Tatar und die Buiru'ut Tatar. Die Tatar, deren Weidegebiet weit im Osten lag, in der Nähe des Sees Buir, haben in der Mitte des zwölften Jahrhunderts eine große Rolle gespielt. Ihre Feindschaft mit den Manghol ist alt: Sie überfallen den Fürsten Ambahai und liefern ihn an den Kaiser des Kin-Reiches aus, der ihn hinrichtet. In Hutula's Rachezug nimmt Yesugai ihren Fürsten Temujin gefangen und benennt seinen eigenen Sohn nach ihm. Dafür vergiften sie Yesugai, als er auf der Reise bei ihrem Lager absteigt. Später wieder mit dem Kin-Reich in Fehde und von ihm in Bedrängnis gebracht, werden sie auf der Flucht von Cinggis ḥan überfallen (132—136). Sie schließen sich dann der Gegenpartei unter Jamuḥa an (141) und werden mit diesem im Jahre 1202 bei Dalan nemurges von Cinggis ḥan vernichtet. Ihr Name aber lebt im Auslande weiter, auf das ganze Mongolenvolk übertragen, in China als Dada, in Europa als Tartaren.

Merkit. / Ihr Weideland liegt an der mittleren und unteren Selenga. Einem Vornehmen ihres Stammes, Yeke Ciledu, raubt Yesugai die Gattin Ho'elun, die spätere Mutter Temujin's. Dafür überfallen sie wieder Temujin und rauben ihm seine Gattin Borte (102—106), die bei einem Rachezug wieder befreit wird (110—117). Teile der Merkit kämpfen unter Jamuḥa gegen Cinggis ḥan. In der Schlacht bei Ḥaradal huja'ur im Jahre 1204 (197) werden die Merkit von Cinggis ḥan besiegt und danach niedergemacht.

Ihr Fürst Tohto'a beki flieht mit den Resten des Stammes zu den Naiman, wird mit diesen an der Erdis-Quelle geschlagen und fällt. Seine Söhne ziehen dann ab ins Land Kibcah, verfolgt und zur Strecke gebracht von Sube'etai im Jahre 1205 (236).

Kereit. / Ihr Land lag an den Flüssen Orhon und Tula. Ihr Fürst To'oril ermordet die jüngeren Brüder seines Vaters Hurcahus buiruh, wird dafür von seinem Oheim Gurhan angegriffen und verjagt und flüchtet zu Yesugai, der ihn in sein Land zurückführt und mit ihm einen Freundschaftsbund schließt. To'oril bietet später Temujin seine Hilfe und hält mit ihm ein Vater-Sohn-Bündnis, das aber wiederholt von Intrigen und Verrat unterbrochen wird. So läßt er sich auch von dem Gegenkönig Jamuha für seine Seite gewinnen. Schließlich mit seinem Sohne Sanggum besiegt, muß er flüchten und wird im Elend ermordet. Das Volk der Kereit wird unterworfen und von dem Sieger auf die Stämme verteilt. — Die Kereit nahmen unter den Stämmen der Steppe eine höhere Bildungsstufe ein und zählten unter sich Gemeinden des nestorianischen Bekenntnisses. To'oril (Togrul Han), der zum Dank für den gemeinsam mit Cinggis han unternommenen Überfall auf die Tatar von dem Kaiser des Reiches mit dem chinesischen Titel Wang belohnt wurde und so unter dem Namen Wang Han oder Onghan erscheint, hat im damaligen Europa als „Priesterkönig Johannes“ eine sagenhafte Berühmtheit erlangt. Sein Name hat in der Geschichte der Kreuzzüge eine große Rolle gespielt.

Naiman. / Ihr Land lag zwischen Hanghai- und Altai-Gebirge. Die Reihe ihrer Fürsten ist Buiruh—Inanca bilge—Tayang (torluh)—Guculuk. Sie schließen sich dem Gegenkönig Jamuha an, werden erstmalig besiegt von Cinggis han und Onghan bei Kişilbaş, danach von Cinggis han entscheidend geschlagen vor dem Altai-Gebirge im Jahre 1204 (196). Guçuluk fällt wieder ab und wird mit den Merkit zusammen an der Quelle des Erdis im Jahre 1205 vernichtet (198), zieht mit dem Rest des Heeres ins Land der Schwarzen Kitat ab, wo es ihm gelingt, den Herrscher zu verdrängen und sich einige Zeit in der Macht zu halten, bis er von Cinggis han's General Jebe aufgesucht, geschlagen, verjagt und schließlich getötet wird. — Das Volk der Naiman war das gebildetste der Steppe, das erste, das sich einer Schrift, der uigurischen, bediente. Es gab bei ihnen viele nestorianische Christen.

Hara Kitat, die Schwarzen Kitat. / Als ihr Fürst wird Gurhan genannt. Zu ihm war To'oril (Onghan) von den Kereit vor seinen Brüdern geflüchtet. Zu ihm kam auch der flüchtige Fürst der Naiman, Guçuluk, um ihn dann seines Thrones zu berauben. — Die Schwarzen Kitan, ein Restteil des früheren Kitan-Volkes, waren nach dem Sturz ihres Reiches in Nordchina, des Liao-

Reiches, in der ersten Hälfte des zwölften Jahrhunderts nach Westen abgewandert, um dort im Tarim-Gebiet ein neues großes Reich zu gründen, dessen Stunde nun auch geschlagen hatte.

U'ur (Uiguren), das bekannte türkische Volk nördl. und südl. des T'ien-shan. / Ihr Fürst Idu'ut unterwirft sich freiwillig und kommt zur Huldigung zu Cinggis han im Jahre 1206 (238), rettet damit seine Herrschaft.

Cinggis han's sagenhafter Stammbaum

Der Sproß des grauen Wolfes und der weißen Hirschkuh Batacihan / Tamaca / Horicar / A'ujan boro'ul / Sali haca'u / Yeke nidun / Semsoci / Harcu / Borjigidaï / Toroholjin / Dobun mergan, von seiner Gattin Alan ho'a durch übernatürliche Zeugung geboren / Bodoncar / Habancı / Menen tudun / Hacı külük / Haidu / Baişinghor / Tumbinai / Habul han / Bartan / Yesugai / Temujin (Cinggis han).

Cinggis han's Nachkommen

a) Joci † 1227 / Batu (Herrscher in Kibcah) † 1256 b) Ca'adai † 1241 / Buri c) Ogodai (Herrscher in China) † 1241 / Guyuk † 1248. d) Tolui † 1231 / Mungge † 1259, Hulagu (Herrscher in Persien) † 1265, Hübilai † 1294.

Zur Aussprache der Namen

Die Schreibung folgt der Textausgabe, nur daß die dort auseinander gezogenen I-Diphthonge ayi, aiyi, eyi, iyi, oyi, uyi hier kurz geschrieben sind ai, ei, i, oi, ui: zu lesen ai, ei, i, oi, ui. Sonst ist zu merken: h, wie hartes ch in Bach; c = tsch; j = dsch; y = j in Jahr; s = scharfes s; ś = sch: ø = ü

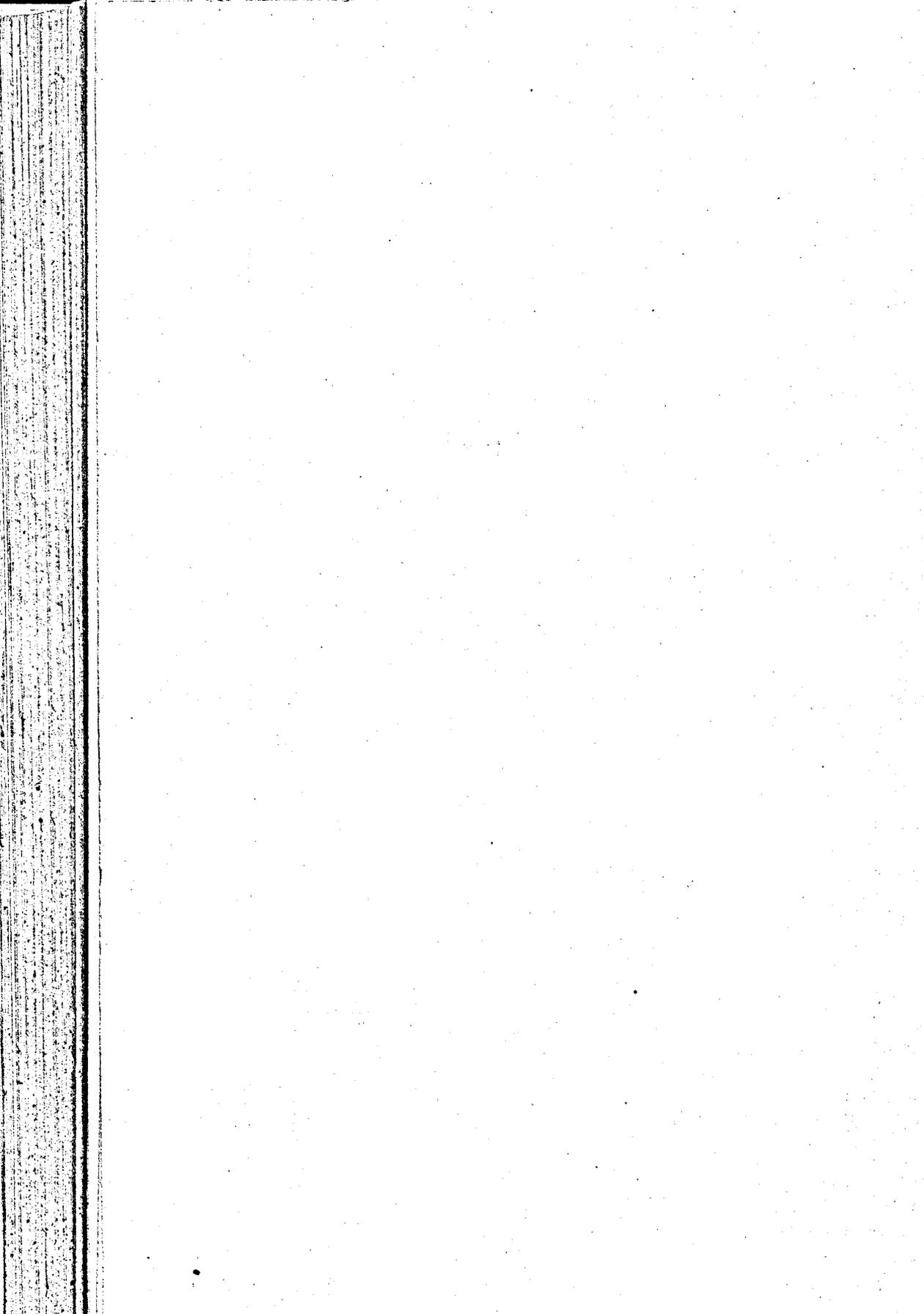
Berichtigung.

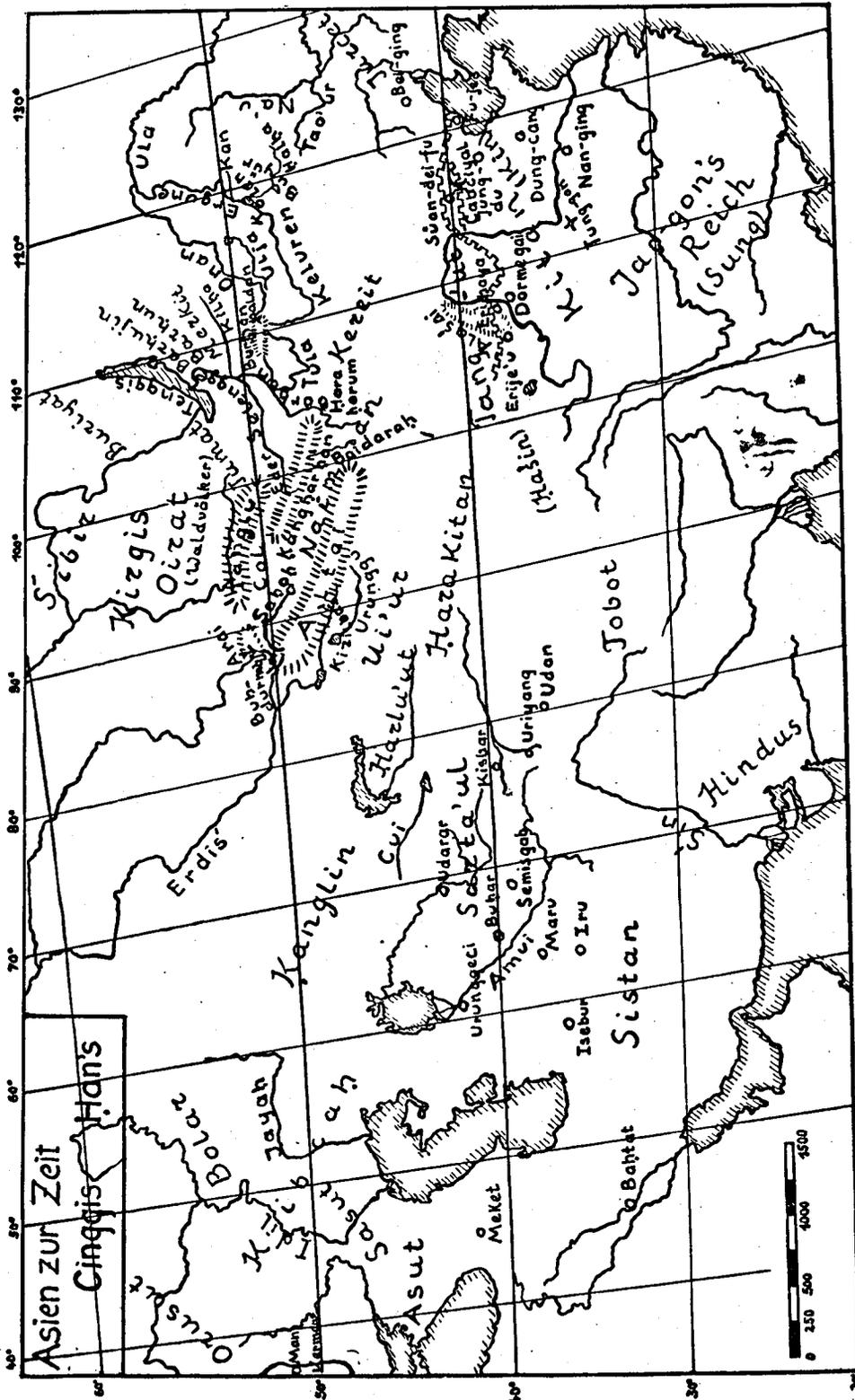
Co'os cahan 182 l. So'os cahan.

Cormahan 260, 270, 274 l. Sormahan.

LITERATURVERZEICHNIS

- Barthold, W., Turkestan down to the Mongol invasion (1900).
Übers. aus dem Russischen. London 1928. Bd.
—, Résumé seiner Arbeiten in den Mitteilungen des Sem. für Or. Spr.,
vol. I 1898, vol. IV 1901.
- Bicurin (Hyakinth), Gesch. der Regierung der ersten vier Kaiser
von Cinggis han's Dynastie (russ. Übers. aus den chinesischen
Annalen der Yuan-Dynastie) 1828.
- Bretschneider, E., Mediaeval researches from Eastern Asiatic
sources. 2 Bde. St. Petersburg. 1887. Neuausgabe London 1910.
- Carpini, Joh. de Plano, Geschichte der Mongolen und Reisebericht
(1245—1247). Hrsg. von F. Risch, Leipzig 1930.
- d'Ohsson, histoire des Mongols, 1834/35.
- Grousset, R., Histoire de l'Extrême Orient, t. II, ch. III, l'empire
Mongol, Paris 1929; l'empire des steppes, Paris 1939.
- Haenisch, E., Manghol un Niuca tobca'an (Yüan-ch'ao pi-shi).
Die Geheime Geschichte der Mongolen. Teil I. (Text aus d.
chines. Transkr. im mongolischen Wortlaut wiederhergestellt)
Leipzig 1935/1937. Teil II. Wörterbuch dazu. Leipzig 1939.
- , Untersuchungen über das Yüan-ch'ao pi-shi, Ber. S. A. d. W. 1931.
- , Die letzten Feldzüge Cinggis han's und sein Tod. Asia Major IX, 3.
- Howorth, history of the Mongols, 1876.
- Krause, F. E. A., Cingis Han, übers. aus den chines. Annalen der
Yuan-Dynastie. Heidelberg 1922.
- Mostaert, A., à propos de quelques portraits... Asia Major IV.
- Naka, Jingsu kan jitsu roku. Tokyo 1907. N.
- Pallas, Sammlung historischer Nachrichten über die mongol. Völker-
schaften, 2 Bde. St. Petersburg 1776—1801.
- Palladius, russ. Übersetzung der chines. Paraphrase der Geheimen
Geschichte (Yuan-ch'ao pi-shi). Peking 1866.
- Pelliot, les Mongols et la Papauté, Paris 1922/23.
le h initiale... Journal Asiatique 1925; à propos des Comans,
a. a. O. 1920.
- Ratchnevsky, P., un code des Yuan, Paris 1937.
- Sanang Secen, Geschichte der Ostmongolen und ihres Fürsten-
hauses (v. J. 1662). Mongol. Text mit deutscher Übersetzung,
hrsg. von I. J. Schmidt, St. Petersburg 1829.
- Spuler, Die Mongolen in Iran. Leipzig 1939.
- Wolf, O., Geschichte der Mongolen oder Tataren. Breslau 1872.
- Wladimirzov, B. A., the life of Chingis Khan (Übers. aus dem
Russischen). London 1930. Wl.
- Yüan-shi, amtliche Geschichte der Mongolendynastie in China 1371, YS.
Yüan-ch'ao pi-shi, stark gekürzte chinesische Fassung der Geheimen
Geschichte der Mong., YP.





到了呵

名

怕著

快

黃馬

有來

古兒恢魯額

赤列都

阿余周

古兒敦忽必圖

阿主兀

黃馬自的

腿

他的

打著

岡

越過

躲

了呵

忽必余安

中忽牙

亦訥迭列

抽

忽不里南巴里思

不魯恢魯阿

中

了呵

後頭自

他的

三箇

隨即趕了

人名

山背

豁亦訥察亦訥

忽兒巴兀刺

兀荅阿刺

都罷

赤列都豁失温

中

畏過

回著

車子

自的

來了呵

忽赤里思

中話合理周

帖兒堅

都里顏

亦列恢魯額

那裏

婦人名

說

那

三箇

人行

覺麼你

田迭阿額俞兀真鳴詰列論

帖迭忽兒班

合喇泥

兀合巴兀赤

